

# STADER TAGEBLATT

ALTLÄNDER TAGEBLATT • BUXTEHUDER TAGEBLATT

50 Jahre Sturmflut

6438 PVSt DPAG Entgelt bez. · Nr. # · 154. Jahrgang · Einzelpreis Mo.-Fr. 2,50 € / Sa. 2,90 €

www.tageblatt.de

Stader Zeitung · Stader Anzeiger

4. Januar 1976

4. Januar 1976

# Extrablatt

# STADER TAGEBLATT

## Schwerste Sturmflut seit 1962 an der Unterelbe

# Zehnmal brach der Deich

# Tausende in Lebensgefahr

● Ein Toter in Drochtersen

● Noch immer Katastrophenalarm

Stade / Drochtersen. Tausende in Lebensgefahr, Schäden in Millionenhöhe, ein Toter und zahlreiche Verletzte im Landkreis Stade: Das ist die vorläufige Bilanz der schwersten Sturmflut seit 1962. Bei Orkanböen mit Spitzengeschwindigkeiten bis zu 150 Stundenkilometern stieg das Wasser in der Elbe um einen halben Meter höher als bei der Katastrophe vor 14 Jahren. Das Schwinge-Sperrwerk in Stadersand registrierte am Sonnabend nachmittag um 15.55 Uhr einen Wasserstand von 11,06 Metern. Die Folge: Im Raum Assel/Drochtersen brach der Deich an zehn Stellen.

Die 10 000 Einwohner zählende Gemeinde Drochtersen war stundenlang von der Außenwelt abgeschnitten, nachdem an zehn Stellen der Deich brach und die Zufahrtsstraßen überflutet wurden. Sowohl die Ortsteile Assel und Dornbusch als auch große Teile der Drochterzer Ortsmitte als gefährdetste Gebiete im Landkreis Stade standen unter Wasser. Am schlimmsten traf es neben den Bewohnern der nicht durch einen Deich geschützten Insel Krautsand die Bevölkerung der tiefer gelegenen Moorgebiete, die innerhalb weniger Minuten von den Wassermassen umschlossen waren.

Etwa 60 von ihnen, darunter ein Verletzter aus Gauensiekersand, wurden mit einem Seenotrettungshubschrauber der Marineflieger aus Glückstadt und Fahrzeugen evakuiert. Die Gemeinde Drochtersen richtete in der Schule und in der Gemeindeverwaltung Notquartiere ein.

Obwohl der schwere Sturm bereits am frühen Morgen über Drochtersen hinwegfegte, glaubten die zuständigen Stellen noch am Mittag, daß die Deiche den heranbreitenden Fluten standhalten würden. Ein Sprecher des Landkreises Stade: „Weder die Gemeinde noch die Feuerwehr hatten am Mittag den Eindruck gehabt, daß es zu einer solchen Katastrophe kommen würde.“

Erst in den Mittagstunden begannen die Feuerwehren Assel und Drochtersen, Sandsäcke bereitzustellen. Und da war es schon zu spät. Zunächst stand die Insel Krautsand unter Wasser. Die Bewohner der auf Werten stehenden Häuser mußten sich nicht geschlossen werden konnten. In Freiburg stürzte die Brücke über die Landesstraße 111 ein, die bereits in den letzten Monaten wegen ihres baufälligen Zustandes für den Schwerverkehr gesperrt worden war. Die Zufahrt von Wischhafen nach Freiburg war somit nicht mehr passierbar. Überflutet wurden die tiefer gelegenen Teile des Freiburger Hafens. In weiten Teilen Kehdingens sowie in einigen Bereichen des Alten Landes und der Umgebung von Buxtehude fiel die Stromversorgung aus, weil die Elektrizitätsleitungen durch umgestürzte Bäume oder das Hochwasser zerstört worden waren. Bis zum Sonntag morgen konnten die Schäden nicht beseitigt werden. In Drochtersen fielen außerdem die Telefonleitungen aus.

In den heutigen frühen Morgenstunden entspannte sich die Lage in Drochtersen wieder etwas. Das Nachhochwasser, das gegen 4 Uhr aufließ, erreichte nur noch eine Höhe von 2,24 Meter über dem mittleren Tidehochwasser am Pegel Stadersand.

Den in Drochtersen eingesetzten Kräften des Katastrophenschutzes und der Bundeswehr gelang es, die Deichbrüche bis auf den schwersten in Dornbusch zu schließen. Mit der Flut gegen 3.40 Uhr mußten sie ihre Arbeit einstellen. Wie ein Sprecher der Katastrophenschutzleitung bei der Stader Bezirksregierung heute früh mitteilte, wurden insgesamt rund 300 000 Sandsäcke in Drochtersen benötigt, um die Lücken an den Deichen zu füllen. Mit Lastwagen der Einsatzorganisationen wurden etwa 200 000 Sandsäcke zusätzlich aus dem Landkreis Oldenburg nach Drochtersen transportiert.

Gegen 1 Uhr bargen der Rettungshubschrauber der Bundesmarine sowie Amphibienfahrzeuge der Bundeswehr, die pausenlos im Einsatz waren, 60 Personen aus dem Kehdinger Moor im Bereich der Gemeinde Drochtersen.

Der Katastrophenalarm blieb heute morgen weiter aufrechterhalten. Aus dem letzten Stand der Meldungen aus dem überfluteten Gebiet ergab sich jedoch, daß das Wasser in den Wohngebieten, das in der Nacht zum Sonntag während des Niedrigwassers teilweise abgelaufen war, nicht einen so hohen Stand wie am Sonnabend erreichte.

Text und Fotos: Ulrike Brendlin, Sabine Chromow, Christiane Mengedoth, Wilfried Moritz, Hans-Joachim Poersdike, Sigrid Schütz und Heiko Tornow.

In die oberen Stockwerke in Sicherheit bringen. Gegen 15 Uhr brach der Deich in Mühlenhafen, Gauensiek, Assel und Dornbusch. An diesen Stellen lief das Wasser auf einer Breite bis zu 100 Metern über den Deich. Innerhalb kürzester Zeit bahnten sich die Fluten ihren Weg bis zum Obstmarschenweg, der zunächst in Gauensiek, Dornbusch und Assel unter Wasser stand. Den Autofahrern blieb nur der Weg über Aschhorn und das Moor als Zufahrt nach Drochtersen. Um 17 Uhr war dann die Gemeinde völlig von der Außenwelt abgeschnitten, als die Landesstraße 111 bis zu einem halben Meter überspült wurde. Das Wasser strömte ungehindert in die Ortsmitte hinein, wo fast alle Straßen unpassierbar waren. Das Wasser lief vor allem in die Häuser, die zwischen der Hauptstraße und dem Deich liegen, und richtete starke Schäden an.

Am Abend entspannte sich die Lage wieder etwas. Das Wasser konnte in die Moorgebiete ablaufen, so daß die Landesstraße wieder passierbar war. Obwohl der Sturm etwas nachließ, blieb die Sorge, daß mit dem Hochwasser in der Nacht zum Sonntag weitere Wassermassen über den an mehreren Stellen angeschlagenen Deich gespült wurden.

Insgesamt waren am Abend in Drochtersen rund 1100 Mann im Einsatz, darunter etwa 600 Helfer der Bundeswehr sowie des Technischen Hilfswerks, des DRK und aller Drochterzer Feuerwehren. Sie konzentrierten sich darauf, die Schadstellen am Deich auszubessern und Familien aus den gefährdeten Gebieten zu evakuieren.

Prekär war auch die Situation in den Gemeinden Freiburg und Wischhafen. Wie ein Sprecher des Landkreises Stade in der Nacht zum Sonntag mitteilte, brach im Wischhafener Ortsteil Wolfsbruchermoor — zwischen Dornbusch und Neuland — der Deich. Das Wasser strömte in das Dorf hinein. Überflutungen gab es auch im Gebiet der Neulander Schleuse, deren Tore



Tausende Wassermassen stürzen über den gebrochenen Deich: Auf einer Breite von fast 100 Metern brach am Mühlenhafen in Drochtersen der Deich. Als dieses Foto entstand, lief das Wasser bereits in die tiefer gelegenen Felder und Vorgärten. Wenige Minuten später war auch die Zufahrtsstraße überflutet.

### Bäume entwurzelt, Dächer abgedeckt, Strom fiel aus: Überall herrschte Chaos

Stade. Bäume wurden wie Streichhölzer von der Gewalt des Sturmes geknickt, Dächer abgedeckt, Keller unter Wasser gesetzt und Stromleitungen abgerissen: Das ist die vorläufige Bilanz der Schäden, die der Orkan im „Binnenland“ des Kreises Stade anrichtete. Stadtrat Heinrich Stülten, Leiter des Krisenstabes bei der Stadt Stade: „Die ersten Einsätze fuhr die Feuerwehr am Sonnabendmorgen gegen 4.30 Uhr.“ Von da an ging es Schlag auf Schlag. In der Bremervörder Straße, Ecke Schifferforstraße, wurde eine 55jährige Frau von einer niederstürzenden, 20 Meter hohen Kastanie begraben und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Gefahr drohte den Passanten jedoch nicht nur von herunterfallenden Dachziegeln, abgerissenen Ästen und entwurzelten Bäumen. In der Kehdinger Straße wurde ein Schornstein vom Sturm regelrecht zerfetzt. Stades Wehrmänner sperrten den gesamten Straßenzug sofort hermetisch ab, um die losen Steine abzutragen. Abgeriegelt werden mußte auch das Gelände um den Cosmae-Kirchturm, da sich die Verschattungsbretter teilweise gelockert hatten und herabzufallen drohten.

Hauptaugenmerk mußte der Krisenstab der Stadt Stade jedoch auf das Deichstück richten, das sich — zwischen der Brücke Grauerort und dem neuen Deich zum Sperrwerk Grauerort hin gelegen — als besonders gefährdet erwies. Nico Dreyer: „Dieses Deichstück ist wesentlich niedriger als der übrige Deich und hat noch das alte Bestick aus der Zeit vor der Sturmflut im Jahre 1962.“ Mit Tausenden von Sandsäcken, die in Abbenfleth gefüllt und zum Deich transportiert wurden, verhinderte man ein Überlaufen des Wassers. Stülten und Dreyer stimmen dabei überein, daß ohne diesen „vorbildlichen Einsatz“, an dem sich nicht nur die Feuerwehr, sondern auch zahlreiche Büttelflether Bürger beteiligten, der Deich bereits um 15 Uhr vom Wasser überspült worden wäre.

Nicht mehr voll abzusichern war dagegen die rund 300 Meter lange Deichstrecke zwischen Grauerort Brücke und der Ziegelei Meier in Barnkrug. Noch in der Nacht waren freiwillige Helfer und Rettungseinheiten dabei, die gefährdete Deichlinie (die Sturmflut hatte zu einem Kappenbruch geführt) durch 10 000 Sandsäcke zu sichern.

Während hunderte vor Ort gegen die Flut kämpften, traf man in Stade umfangreiche Vorsorgemaßnahmen. So wurde das Städtische Krankenhaus in Alarmbereitschaft versetzt. In der Sporthalle der Realschule richtete man einhundert Krankenbetten ein.

Aber auch vor Stadersand waren die Helfer pausenlos im Einsatz. Hier wurde das Deichtor bereits gegen 11.30 Uhr am Sonnabend geschlossen. Stadtbrandmeister Adolf Ney: „Alle Personenzüge mußten das Gebiet Stadersands verlassen.“

Das Ausmaß der Schäden, die der Orkan — mit Spitzengeschwindigkeiten bis zu 150 Stundenkilometern — anrichtete, kann bis jetzt noch nicht überblickt werden. Fest steht jedoch für den Bereich der Stadt Stade, daß unter anderem im Schölischer Annemomenweg ein Baugerüst in sich zusammenfiel, Antennen abgerissen, beim Super-Bazar und bei Viets in der Harsfelder Straße die Dächer beschädigt, und die elektrischen Freileitungen teilweise zerstört wurden.

Dennoch waren viele Gemeinden stundenlang ohne Strom. Dem schnellen Einsatz des Überlandwerkes Hannover war es dabei zu verdanken, daß Wiepenkathen, Horneburg, Büttzleth und Himmelforten nach relativ kurzen Ausfallzeiten wieder mit Strom versorgt wurden.

Die Sturmkatastrophe führte im Stader Postamt ebenfalls zu „gravierenden Änderungen im normalen Dienstplan“. Amtsleiterin Dr. Lore Lemke: „Ich schickte die Postzusteller später raus, weil der Sturm für meine Leute ganz einfach lebensgefährlich war.“

Nach Auskunft von Oberkreisdirektor Tassilo von der Decken, Leiter des Katastrophenstabes beim Landkreis Stade, hatten die Ortsfeuerwehren im nördlichen Teil des Landkreises die Situation „zu jeder Zeit unter Kontrolle“. Von der Decken: „Alle Entscheidungen, die getroffen werden mußten, wurden von zuständigen Wehren und Ortsgruppen spontan und folgerichtig gefällt.“



Füllten Sandsäcke: Freiwillige Helfer in Assel.

### Weit über 2000 Helfer waren im Einsatz

Stade / Drochtersen. Weit über 2000 Helfer waren in den vergangenen 15 Stunden entlang des besonders gefährdeten Deichstücks zwischen Assel und Dornbusch eingesetzt. Das teilten Oberkreisdirektor von der Decken und Regierungssprecher Friedrich-Wilhelm Wrede auf Anfrage des Tageblatts mit. Wie der Sprecher der Stader Bezirksregierung ergänzend mitteilte, habe es sich um rund 750 Männer des Katastrophenschutzes (unter anderem Freiwillige Feuerwehr, Technisches Hilfswerk und Deutsches Rotes Kreuz) gehandelt. Hinzu kamen sämtliche Angehörige der 3. Panzerdivision und etwa 120 Mann vom überörtlichen Katastrophenschutz. Bis heute früh gegen 6 Uhr wurden rund 300 000 Sandsäcke in die zehn Deichdurchbrüche und in die gefährdeten Deichabschnitte eingebaut. Die Bezirksregierung: „Da der größte Einbruch bei Dornbusch noch nicht geschlossen werden konnte, haben wir zusätzlich weitere 200 000 Sandsäcke vom Landkreis Oldenburg angefordert.“

Letzte Meldung: ...

### Rentner starb auf der Flucht vor dem Wasser

Wie kurz vor Redaktionsschluß dieses Extrablatts bekannt wurde, hat die Sturmflutkatastrophe in der Gemeinde Drochtersen ein Todesopfer gefordert. Im Ortsteil Nindorf wurde ein etwa 80jähriger Mann tot aufgefunden, der offensichtlich sein Haus verlassen wollte und an einem Herzanfall oder aus Altersschwäche starb.

## Editorial

### Die Stumflut 1976 ist ein Mahnmal

Als am Nachmittag des 3. Januar 1976 die Deiche gleich an mehreren Stellen brachen, fluteten die Wassermassen das Hinterland. Vieh ersoff, Höfe, Häuser, Hab und Gut wurden vernichtet.

Als die Kehdinger und Altländer um ihre Deiche kämpften, war die verheerende Flut von 1962 mit Deichbrüchen und Toten noch in den Köpfen. Seitdem waren das Ostesperrwerk und Sperrwerke an der Schwinge und in Abbenfleth gebaut worden. Ein neuer Vordeich schützte Büttzlethersand. Im Westen von Nordkehdingen war der zehn Kilometer lange Vordeich fertig.

Im Alten Land war der Deich verstärkt worden. Die Elbinsel Krautsand aber hatte noch keinen Schutzwall, Drochtersen lag hinter dem alten, nicht mal sechs Meter hohen Elbdeich. Das Wasser aber erreichte 5,76 NN. Das Überlaufen und drei Grundbrüche waren die Folge. Behörden, Katastrophenschutz, Feuerwehren und die angeforderte Bundeswehr kämpften mit voller Kraft, um Schlimmeres zu verhindern.

Auch die TAGEBLATT-Reporter schwärmten aus. Sie waren in Notunterkünften in Drochtersen und Himmelforten und standen auf weichen Deichen. Heiko Tornow aus Buxtehude war damals einer von ihnen. Er hatte den Auftrag, sich die Gefahr in Cranz aus der Nähe anzusehen. „Ich machte mit meiner Kamera einige Bilder von der Elbe und den besorgten Cranzener Bürgern“, erinnert er sich. „Zur selben Zeit war in der Haselendorfer Marsch bereits der Deich an zahlreichen Stellen gebrochen, und in Kehdingen ertranken im hereinstürzenden Wasser Rinder, und die Menschen fürchteten um Haus und Hof und Leben. Von all dem wusste ich nichts.“

Tornow blieb auf dem Deich und sah, dass der Pegel weiter stieg. „Die Elbe kroch hier und da, angetrieben von Nordweststurm, über die Deichkrone. ‚Der wird weich, wenn das so weitergeht‘, warnte einer von der Cranzener Feuerwehr.“ Noch heute habe er dieses ungemütliche Gefühl in den Beinen, „dass die Erde, auf der man steht, gleich wie ein Pudding weglutscht“, so der Reporter.

Aber der Deich im Alten Land hielt. „Die Deichbrüche elbabwärts hatten eine Menge Druck aus dem System genommen“, so der Journalist. „In der Redaktion gab es noch in der Nacht die Absprache mit den Kollegen in Stade: Wir kommen in der Früh alle zum Pressehaus und machen ein Extrablatt.“

Das Ergebnis und die weitere Berichterstattung im TAGEBLATT über die Sturmflut lesen Sie hier in einer digitalisierten Version der originalen TAGEBLATT-Ausgaben. Der Blick zurück ist auch die Mahnung für die Zukunft, was Küstenschutz bedeutet.

Grit Klempow



STADER TAGEBLATT

EXTRABLATT

Sonntag, 4. Januar 1976



Dramatisch gestaltete sich die Rettungsaktion im Lager Neßpriel in Finkenwerder. Die im Außendeichs Gelände gelegenen Baracken standen meterhoch unter Wasser. Die Cranzer Feuerwehr rettete mit einem Motorboot die Eingeschlossenen.

## Deichbruch in Drochtersen rettete Schutzwall bei Cranz 600 aus dem Barackenlager Neßpriel von Feuerwehr gerettet

# Hinter den Deichen herrschte die Angst Flut 65 Zentimeter über 1962er Rekord

Cranz / Jork / Buxtehude (sc). Hinter den Deichen war die Angst. Zwischen Lühe und Finkenwerder peitschten Orkanböen das Wasser der Elbe Stunde für Stunde unbittlich höher. Im Aussiedlerlager Neßpriel in Finkenwerder mußten über 600 Bewohner evakuiert werden. Die letzten wurden bei eisiger Kälte und strömendem

Regen mit einem Motorboot der Cranzer Feuerwehr aus ihren überschwemmten Unterkünften befreit. An der Hamburger Landesgrenze zu Niedersachsen in Hinterbrack bei Cranz drohte der Elbdeich zu brechen. Der Deichkörper war zeitweise überspült.

In Cranz wurden die Bürger nach einem Fehlalarm (die Baubehörde meldete fälschlich einen Deichbruch im Alten Land nahe Cranz) über Lautsprecherwagen aufgefordert, sich in Sicherheit zu bringen. Plötzlich — etwa gegen 16.30 Uhr — stieg das Wasser nicht mehr. Obwohl der Sturm unvermindert über die Elbe tobte, sank der Pegel fast eineinhalb Stunden vor dem erwarteten Höchststand der Flut. Erst geraume Zeit später erfuhr die Deichwache im neuen Estesperrwerk bei Cranz, was Hinterbracks Deich wahrscheinlich gerettet hat. Ein Deichbruch in Drochtersen-Dornbusch (in ersten Meldungen hieß es noch, 600 Meter seien eingerissen) hatte den Wassermassen den Druck genommen. Durch die Überschwemmung bei Stade blieben Jork und Cranz verschont.

Schon am Nachmittag hatten entwurzelte Bäume die Straße zwischen Buxtehude und Rübke blockiert. Bauern aus den umliegenden Höfen schafften die Holz-Kolosse zur Seite und sicherten weitere Bäume, die auf Freileitungen zu kippen drohten. In Finkenwerder wurden gegen 16 Uhr die letzten Bewohner des Notaufnahmelagers Neßpriel gerettet. Das Schnellboot der Cranzer Wehr (die „Cranz II“) ging zu Wasser. Bei eisiger Kälte warteten die Männer und Frauen bereits in ihren bis zum Fensterbrett überschwemmten Wohnungen. Einer der Männer, die schon aus dem Lager geholt worden waren, schlug sich auf dem Boot der Feuerwehr, bibbernd vor Kälte, noch einmal zu seiner Unterkunft durch. Er wollte noch seine zwei Kanarienvögel retten.

Doch die Hamburger waren einer Falschmeldung aufgesessen. Der Jorker Elbdeich stand noch. Im Estesperrwerk hatten die Männer mittlerweile entsetzt 65 Zentimeter Wasserstand über der Rekordmarke von 1962 gemessen. Dann fiel der Pegel plötzlich. Erst langsam, dann nach und nach um 40 Zentimeter. Die Gefahr war gebannt. Doch keiner wußte, wieso. Denn der Höchststand der Flut hätte eigentlich erst gegen 18 Uhr erreicht sein sollen. Nach stundenlangem Einsatz müde, manche bis auf die Haut durchnäßt, warteten die Männer auf Nachricht.

Jakob Brandt, Oberdeichrichter der III. Meile Alten Landes, erhielt schließlich beim Landkreis Auskunft. Dort hieß es, der Deich sei in Drochtersen in einer Länge von 600 Metern gebrochen. (Später stellte sich heraus, daß der Einbruch kleiner war.) Für die Männer des Deichverbands stand jedenfalls fest, daß das Unglück nahe Stade offenbar die Jorker, Cranzer und Buxtehuder vor der Flut gerettet hatte. Hätte der Druck des Wassers wie erhofft nicht angehalten, wäre der Jorker Elbdeich nicht mehr lange zu retten gewesen.

Im neuen Estesperrwerk in Cranz starteten die Deichwachen gebannt auf die Aufzeichnungsgänge. Die Rekordmarke der großen Sturmflut von 1962 war längst überschritten, das Wasser stieg und stieg. Am Brückengeländer drängten sich die Schaulustigen, die sich das Naturschauspiel der sturmgepeitschten Elbe nicht entgehen lassen wollten. Die Männer der Feuerwehr waren dem Verzweifeln nahe: Auto reihte sich an Auto.

Dann kam die Alarmmeldung der Baubehörde: Deichbruch in Niedersachsen kurz vor Cranz. Über Lautsprecherwagen forderten Helfer die Bürger auf, höher gelegene Plätze aufzusuchen. Doch Genaues wußte keiner. Die Straße von Cranz nach Jork wurde von Feuerwehrmännern gesperrt. Streckenweise war die Straßenbeleuchtung ausgefallen. Laternen und Blumen zaute der Sturm wie Gräser. An einer Stelle des Deiches bei Hinterbrack festigten die Böen das Wasser bereits über die Deichkrone. Wer die einsame Straße entlangfuhr, sah in den alten Bauernhäusern immer Licht im obersten Stockwerk: Den Altländern stand das Schreckgespenst der Flut von 1962 noch zu gut vor Augen.



Für zwei Kanarienvögel riskierten zwei Bewohner des überfluteten Lagers ihr Leben. In einem Boot paddelten sie nach ihrer Rettung noch einmal zurück, um die Vögel in Sicherheit bringen zu können.

## 700 Soldaten im Einsatz

Buxtehude/Stade (BT). Prompt reagierten die Soldaten der 3. Panzerdivision auf den Rundfunk- und Fernsehauftrag des Stabes in Buxtehude. Innerhalb kürzester Zeit verfügte die Einsatzleitung über ausreichend Kräfte, um allen Anforderungen der zivilen Stellen nachkommen zu können. Ein Sprecher des Stabes wollte aus Sicherheitsgründen keine Zahlen nennen, zeigte sich aber „sehr zufrieden“ mit der Einsatzbereitschaft der Panzerdivision. Der Aufruf wird intern auch als aufschlußreicher Test für einen möglichen „Ernstfall“ gewertet. Um 22 Uhr waren 700 Soldaten im Einsatz. Sie halfen besonders in den bedrohten Gebieten in Drochtersen, Assel und Neuland Menschen zu retten.

## Eiche begrub ein Auto unter sich

Buxtehude (BT). Vierzehn Fahrzeugbesitzer in der Sägekühle erlebten am Sonntagmorgen eine böse Überraschung: Die Fensterscheiben ihrer Autos waren von umherfliegenden Steinen und Gartenzäunen zerschmettert worden. Die Bewohner des höchsten Hauses in Buxtehude kamen den ganzen Tag über aus dem Schrecken nicht heraus: Die Teerpappenschicht auf dem Dach des 16stöckigen Hochhauses Sägekühle 27 hatte sich auf einem etwa fünf Quadratmeter großen Stück gelöst und flatterte im Wind. Ständig mußte mit dem endgültigen Abreißen der schweren Dachpappe gerechnet werden. Gegen Mittag wurde die ganze Sägekühle vorsichtshalber gesperrt. Glücklicherweise stellte der Hausmeister am Abend fest: „Das Dach hat sich nicht weiter gelockert.“

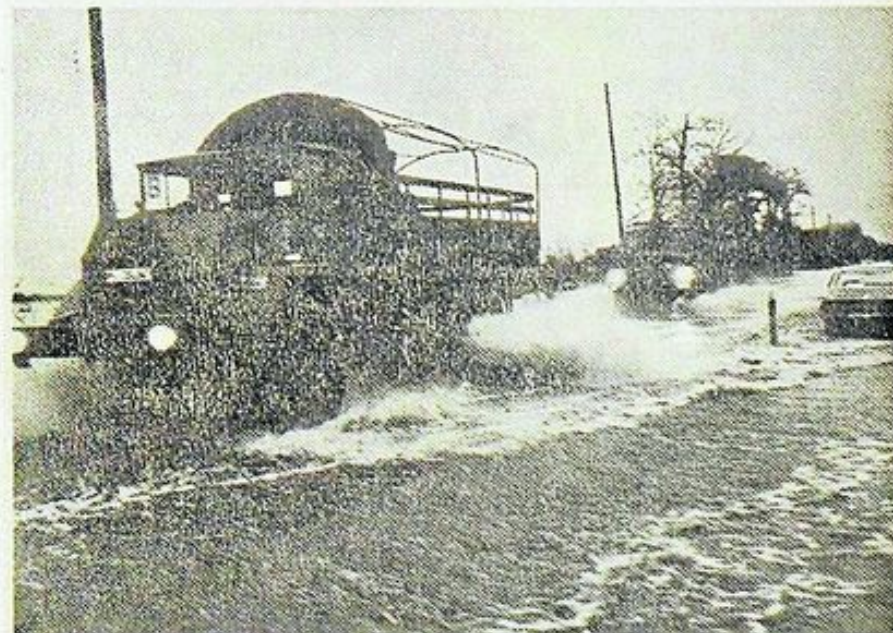
## Goldbeck trat über die Ufer

Buxtehude/Goldbeck (BT). Am Freitag um 23.30 Uhr erreichte die Buxtehuder Polizei die erste Sturmmeldung: Die Kreisstraße zwischen Goldbeck und Rahmstorf war auf einer Länge von 80 Metern 30 Zentimeter hoch von Wasser überflutet. Die Goldbeck war durch den Sturm über die Ufer getreten. Am frühen Morgen ging es dann Schlag auf Schlag: Zwischen Ottensen und Buxtehude stürzten mehrere Bäume um, in Neukloster riß der Wind eine Laterne um, an der Harburger Straße knickte ein Strommast ab. Bäume blockierten die Fahrbahn, Dachziegel beschädigten Autos. Am Schafmarktplatz begrub eine mächtige Eiche ein Auto und einen Schuppen unter sich. Die Feuerwehr mußte pausenlos Bäume, die umzustürzen drohten, abstützen oder absägen.

## ● Tagebuch einer Katastrophe: ● Dach drohte abzureißen, ● viele Schaulustige in Gefahr

Die Tagebücher von Polizei und Hilfsorganisationen in und um Buxtehude sind ein Spiegelbild der dramatischen Ereignisse vom Sonnabend:

- 12.30 Uhr: Die Polizei Buxtehude beschließt, die Sägekühle für den Autoverkehr zu sperren: Ein vier bis fünf Quadratmeter großes Stück des Teerdaches hat sich am 16 Stockwerke hohen Hochhaus Nummer 27 gelöst. Das große Dach droht auf die Straße zu stürzen.
- 14 Uhr: Ein Streifenwagen der Schutzpolizei bricht zu einer Erkundungsfahrt entlang der Küste von Cranz nach Lühe auf.
- 15 Uhr: Die Buxtehuder DLRG wird in Alarmbereitschaft versetzt. Die Mitglieder treffen sich im Zwinger, um im Notfall sofort zur Stelle zu sein.
- 15.15 Uhr: Fünf Polizeifahrzeuge werden an den Deich geschickt — zwei Horneburger, zwei Buxtehuder und ein Jorker Wagen.
- 15.40 Uhr: Das Deutsche Rote Kreuz erhält einen Einsatzruf von der Rettungsleitstelle in Stade.
- 15.41 Uhr: Oberdeichrichter Rieper ordnet an, daß alle Straßen zwischen Cranz und Lühe vom Obstmarschenweg aus in Richtung Deich abgesperrt werden.
- 16 Uhr: Die Malteser werden nach Stade gerufen. Von dort verteilen sie sich auf die verschiedenen Einsatzorte zur Materialversorgung.
- 16 Uhr: Feuerwehrleute aus Jork, Borstel, Estebürg und Lühe melden: Alle Zufahrtsstraßen gesperrt.
- 16.15 Uhr: Estesperrwerk I meldet: Wasserstand 6,20 Meter über Normal Niedrigwasser. Polizeibeamte haben ihre Mühe, die Schaulustigen, die zum Teil zu ganzen Familien mit Kleinkindern auf den Deich geklettert sind, wegzuschieben. Immer wieder weisen sie auf die Gefahr, die vom nur einen Meter unter der Deichkrone stehenden
- Wasser droht, hin. Das Lühesperrwerk wird geräumt.
- 16.52 Uhr: Estesperrwerk I meldet den höchsten Stand des Hochwassers: 6,35 Meter über Normal Niedrigwasser.
- 17 Uhr: Das Buxtehuder DRK trifft mit zwei Verpflegungszügen in Stade ein. Die Helfer haben den Auftrag, Retter und Evakuierte mit Essen zu versorgen. Für den nächsten Morgen werden 280 Essen bestellt.
- 17.22 Uhr: Das Wasser am Lühesperrwerk ist etwa 15 Zentimeter gefallen.
- 17.35 Uhr: Der Regierungspräsident in Stade löst Katastrophenalarm aus.
- 17.40 Uhr: Das Wasser am Estesperrwerk steht bei 5,90 Meter.
- 18 Uhr: Ordnungsamtsleiter Krohne wird über Alarmlösung vom Stand der Dinge in Kenntnis gesetzt.
- 18.25 Uhr: Das Lühesperrwerk wird erneut gesperrt. Grund war die Alarmmeldung: Die Brücke wird unterspült. Die Feuerwehr Lühe, seit 14 Uhr in Alarmbereitschaft hatte schon am Nachmittag vorsorglich Sandsäcke gefüllt.
- 18.55 Uhr: Ein etwa ein Meter breiter Riß zwischen Sperrwerksmauer und Deich wird mit Säcken abgedichtet.
- 19.10 Uhr: Alle Beamten der Schutzpolizei im Regierungsbezirk Stade werden per Fernschreiben in Alarmbereitschaft versetzt. Allein 35 Buxtehuder Polizisten müssen damit rechnen, beim nächsten Hochwasser, das gegen 4 bis 5 Uhr morgens erwartet wird, eingesetzt zu werden. Auch der Nachdienst der Buxtehuder Polizei wird verstärkt.
- 21 Uhr: Die DLRG wird nach Stade gerufen. Ab 3 Uhr: Fünf zusätzliche Streifenwagen, zwei aus Harfeld, zwei aus Horneburg und einer aus Jork, Meter unter der Deichkrone stehenden werden bereitgestellt.



Nur die Bundeswehr konnte sich mit ihren hochrüdigen Fahrzeugen einen Weg durch die überfluteten Gebiete bahnen.

## Die Katastrophe begann um 3.30 Uhr

Die Katastrophe bahnte sich am Sonntagmorgen um genau 3.30 Uhr an, und einer der ersten, der davon Kenntnis erhielt, war Walter Bardenhagen aus Hollern. Wärter des Schwinge-Sperrwerks. Er wurde durch den Störungsmelder alarmiert und fuhr sofort zum Sperrwerk. Hier betrug der Wasserstand noch die normale Höhe von 6,50 Meter, das Wasser stieg jedoch beängstigend schnell an. Wegen Netzausfalls des Überlandwerks konnte Bardenhagen das Sperrwerk nicht schließen. Das jedoch war dringend erforderlich, da Sturmböen mit Stärken zwischen zehn und zwölf registriert wurden. Strom gab es erst um 7.20 Uhr, als der Wasserstand mittlerweile 6,80 Meter, das heißt, 30 Zentimeter über MTHW (Mittleres Tide-Hochwasser) betrug.

Jetzt konnte Bardenhagen auch die Sperrwerke Abbenfleth und Lühe informieren. Während das Abbenflether Sperrwerk automatisch geschlossen wurde, mußte in Lühe die Freiwillige Feuerwehr anrücken, um das Sperrwerk von Hand zu schließen, da es hier immer noch einen Stromausfall gab. Mittags um zwölf Uhr betrug der Wasserstand bereits 2,40 Meter über MTHW. Zahllose Schaulustige waren zwischen an Schwinge und Elbe gefahren, um die DLRG- und Polizeimannschaften bei den ersten Einsätzen zu beobachten.

Noch war es bis zum frühen Nachmittag möglich, den Wirtschaftsweg zum Schiffsmelddienst zu begehen; die Zufahrtsstraße zum Hafen war allerdings schon vollständig überflutet. Um 15.55 Uhr zeigte die Skala des Schwinge-Sperrwerks den höchsten Wasserstand seit 1962: 11,06 Meter, das heißt, 4,56 Meter über MTHW und 32 Zentimeter höher als 1962. Ebenfalls gegen Mittag schlossen Feuerwehrleute die Fluttore der Saline und legten Sandsäcke. Dies allerdings nützte nicht viel, denn am späten Nachmittag mußte erneut Sand angefahren werden, da der Deich zu überfluten drohte. Erst in letzter Minute konnte das Schlimmste verhindert werden. Gegen 17 Uhr stand das gesamte Wiesengebiet an den Schwinge-Außendeichen unter Wasser. Trotz häufiger Rundfunk- und Polizeiwarnungen, die Delche nicht mehr zu betreten, gab es immer noch eine große Zahl

STADER TAGEBLATT  
BUXTEHUDER TAGEBLATT  
ALT-LÄNDER ZEITUNG  
Verantwortlich für dieses Extrablatt  
Hans-Joachim Poerschke und  
Gunter Schönfeld.  
216 Stade, Pressehaus  
(0 41 41 / 4 50 91)

● Lesen Sie morgen die ausführlichen Berichte über die Sturmflut im Tageblatt ●



# STADER TAGEBLATT

Montag, 5. Januar 1976

Nr. 3 · 105. Jahrgang

50 Pf / Sonnabends 60 Pf · Telefon 0 41 41 / 4 50 91

C6438A

**Handball: VfL Fredenbeck trotzte beim 18:23 dem TV Grambke (Niederrhein-Sport)**

## Der „Jahrhundert-Orkan“ forderte 46 Menschenleben — Millionenschäden



Von den Wassermassen eingeschlossen: Wie hier in Drochtersen sah es an mehreren Orten im Kreis Stade aus.



Die überflutete Elbchaussee bei Teufelsbrück in Hamburg.

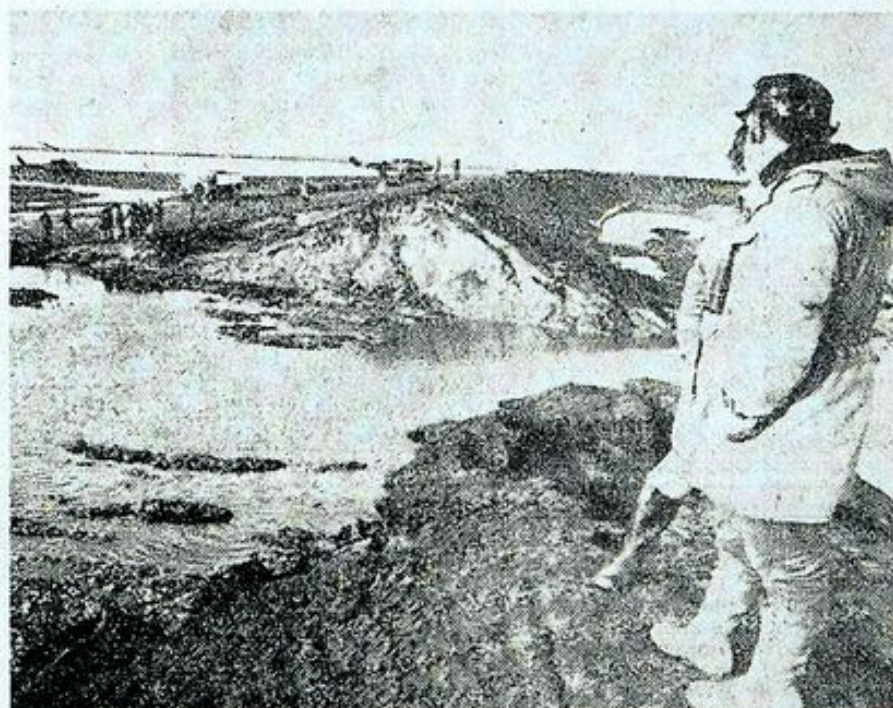
dpa-Funkbilder

## Nach der verheerenden Flut Sorge wegen der Deiche

Zusammenarbeit der Katastrophenstäbe bewährte sich

Stade/Bremerhaven/Cuxhaven (Eigener Bericht, ddp, dpa). Der „Jahrhundert-Orkan“ am Wochenende hat in Europa mindestens 46 Menschen das Leben gekostet. Der Gesamtschaden war am Sonntagabend noch nicht zu überblicken. Allein an der deutschen Nordseeküste dürfte der verheerende Sturm, der in Spitzenböen sogar im Binnenland bis zu 170 Kilometer in der Stunde erreichte, nach ersten Schätzungen mindestens 100 Millionen Mark Schaden angerichtet haben. Mit Hochdruck liefen am Sonntag die Aufräumarbeiten. Allein im Raum Stade, der neben der Haseldorfer Marsch vor Hamburgs Toren das mit am

meisten betroffene Gebiet war, standen 3400 Helfer im Einsatz, um auch während der Nachtstunden den Deich auszubessern. In der Haseldorfer Marsch, wo große Viehbestände durch die Flut vernichtet wurden, evakuierten Bergungstrupps die letzten vom Hochwasser eingeschlossenen Personen. Eine Flutkatastrophe mit den Ausmaßen von 1962, als allein in Hamburg 362 Menschen in den eiskalten Fluten ertrunken waren, wurde nur dadurch verhindert, daß zwischenzeitlich die Dämme erheblich erhöht wurden. — Fachleute äußerten sich inzwischen besorgt über den Zustand der Deiche.



Gebrochen: Der Deich bei Christianskoog im schleswig-holsteinischen Kreis Dithmarschen

### Heute

#### SPORT AM WOCHELENDE

#### Berliner SC schon Meister

**EISHOCKEY:** Mit einem 7:3-Sieg über Titelverteidiger Düsseldorfer EG sicherte sich der Berliner SC bereits drei Spieltage vor Saisonende in der Bundesliga den deutschen Meistertitel.  
**HANDBALL:** Unter die Räder kamen die Bundesliga-Klubs in den europäischen Pokalwettbewerben. Meister VfL Gummersbach verlor bei Slask Breslau mit 15:22, im Wettbewerb der Pokalsieger unterlag Grün-Weiß Dankersen bei FIF Kopenhagen mit 14:17.

#### Einbrecher erschossen

Hamburg. Bei einem Schubwechsel mit der Polizei wurde am Sonntagabend in Hamburg ein Bankeneinbrecher getötet. Der junge Mann wurde als der 19-jährige Stephan Breyer aus Kapellen (Kreis Moers) identifiziert. Breyer war bereits durch frühere Einbrüche bekannt. Passanten hatten in der Nacht zum Sonntag den Einbruch in eine Zweigstelle der Hamburger Sparkasse bemerkt und die Polizei alarmiert.

#### Lotto · Toto · Zahlen

— ohne Gewähr —

Lotto: 9 — 11 — 21 — 25 — 37 —  
44; Zusatzzahl: 40  
Toto: 0 — 1 — 1 — 0 — 0 — 1 —  
0 — 1 — 1 — 2 — 0  
Auswahlwette: 1 — 4 — 5 — 17 —  
25 — 34; Zusatzspiel: 38  
Pferdetoto: 2 — 13 — 9 — 5 — 18  
Pferdelotto: 7 — 12 — 3 — 4 — 15  
„Spiel 77“: 9 4 7 8 4 8 2

#### Wie wird das Wetter?

##### Unbeständig

Heute meist stark bewölkt und zeitweise Regen. Tagestemperaturen auf 5 bis 7 Grad ansteigend. Nächtl. Tiefwerte um 3 Grad. Frische, in Böen stark aufräuschende südwestliche Winde. — Weitere Aussichten: Unbeständig und mild.

Das Seewetteramt Hamburg sagte für die Nacht zum Montag ein neues Sturmtief voraus, das jedoch bei weitem nicht die Ausmaße des Orkans vom Wochenende haben werde.

Im Überseehafen von Bremerhaven rissen sich bei dem Sturm zwei Schiffe los. Auf der Außenweser strandeten zwei weitere Frachter. Ein Hubschrauber der Bundesmarine konnte während des Orkans die sechsköpfige Besatzung des Küstenmotorschiffes „Fischland“, das in der Brandung an der Tegeler Plate lag, bergen. Dem Rettungskreuzer „H. H. Meier“ gelang es, zehn Mann von dem gestrandeten griechischen Frachter „Alioth“ an Bord zu nehmen. Neun Mann

#### Zur Orkan-Katastrophe lesen Sie:

- Sturmflut schwemmt Schaulustige an die Küste (Zeitgeschehen)
- Jetzt beginnt das große Aufräumen (Zeitgeschehen)
- Bewährungsprobe für die neuen Deiche (Norddeutschland)
- Helfer im Kampf mit der Elbe (Norddeutschland)
- Weitere Berichte auf den lokalen Seiten

blieben von der Besatzung an Bord. Sie vertrauten auf ein Abflauen des Sturms und auf einen höheren Wasserstand, der das Schiff vom Grund heben würde. Beides trat ein. Der Frachter konnte gestern mit eigener Kraft Bremerhaven erreichen. — Bis zum Sonntagabend wurde vergeblich nach den elf Besatzungsmitgliedern des vor der holländi-

schen Küste gesunkenen DDR-Frachters „Capella“ gesucht.

Zerfetzte Strom- und Telefonleitungen, weggefallene Straßenschilder, abgedeckte Dächer, zerstörte Bauwerke und demolierte Autos markierten im Bundesgebiet den Weg des Orkans. Die niedersächsischen Wälder wurden dabei zum dritten Male innerhalb von 38 Monaten von einer Naturkatastrophe heimgesucht. Nach ersten Schätzungen fielen dem Sturm Bäume mit einem Gesamtvolumen von 500 000 Festmeter zum Opfer.

Wie das niedersächsische Landwirtschaftsministerium in Hannover weiter mitteilte, eignete sich die neuerliche Katastrophe vor allem in den Gebieten im Harz und im Solling, den einzigen Räumen, die von der Feuerwalze im August 1975 und von dem Orkan im November 1972 weitgehend verschont geblieben waren.

In Schleswig-Holstein und in Niedersachsen wurden Tausende von Menschen obdachlos oder mußten vorübergehend evakuiert werden. Zwischen Hettlingen und Hasseldorfer war der Deich sechsmal gebrochen. Ein Deichbruch von 30 Meter Länge wurde vom Christianskoog gemeldet. Insgesamt wurden fast 40 Quadratkilometer Land überflutet. Am Pegel Hamburg St. Pauli hatte die Flut am Sonntagabendmittag den Höchststand von 6,45 Meter über Normalnull und damit 75 Zentimeter mehr als 1962 erreicht.

Auf einer Breite von bis zu 100 Meter brach sich das Wasser über die teilweise 150 Jahre alten Elbdämme im Bereich Stade seinen Weg. Starke Flutschäden wurden auch am Hindenburg-Damm, der Verbindung zw-

Fortsetzung nächste Seite



Schaulustige im Hafengebiet von Wedel bei Hamburg. Über 100 kostbare Yachten waren hier vom Hochwasser auf Straßen und in Vorgärten gespült worden.

dpa-Funkbild

#### Keine weiteren Konjunkturpläne

Bonn (ddp). Die Bundesregierung erwägt angesichts der günstigen Prognosen über die Entwicklung der Konjunktur in diesem Jahr keine weiteren zusätzlichen Wirtschaftsprogramme. „Neue Expansionsprogramme sind nicht aktuell“, versicherte die parlamentarische Staatssekretärin im Bundeskanzleramt Marie Schlei am Wochenende. Auch der CSU-Vorsitzende Strauß schließt jetzt eine gewisse Erholung der deutschen Wirtschaft in diesem Jahr nicht mehr aus. Er vertrat jedoch die Auffassung, diese müsse mit weiteren Preiserhöhungen erkauft werden. Die Wiederbelebung der Wirtschaft werde auch nicht zu einem erheblichen Rückgang der Arbeitslosigkeit führen. Strauß forderte die Regierung erneut auf, den Kostenanstieg durch Steuererhöhungen und Anhebung anderer öffentlich-rechtlicher Gebühren zu beenden. Zur Gesundung der öffentlichen Haushalte müßten „erhebliche Abstriche“ von dem gemacht werden, was man in der Vergangenheit versprochen“ habe.

#### Vollbeschäftigung erst wieder 1980?

Bonn (ddp). Frühestens im Jahre 1980 wird nach Auffassung des Vorsitzenden des Wirtschaftsausschusses im Bundestag, Narjes (CDU), in der Bundesrepublik die Vollbeschäftigung wieder erreicht werden können. Narjes sagte am Sonntag, auch Bundeskanzler Schmidt rechne offensichtlich nur damit, daß bei einer Wiederbelebung der Wirtschaft zunächst lediglich die Zahl der Kurzarbeiter abgebaut werden könne. Der CDU-Politiker vertrat die Auffassung, bei den bevorstehenden Lohnrunden müßten die Tarifparteien im Interesse der Vollbeschäftigung Zurückhaltung üben. Ein „Investitionslähme“ sei jetzt zwingend. Er warf der Regierung vor, sie packe aus Angst vor den Gewerkschaften dieses Problem aber nicht an.

#### 40 Personen bei Bombenanschlägen in Ulster verletzt

Belfast (ddp). In einer neuen Serie von politischen Gewalttaten in Nordirland sind am Wochenende 42 Menschen verletzt worden. In eine von einem Katholiken geführte Gastwirtschaft in der Ortschaft Camlough nahe der Grenze zur Republik Irland wurde am Sonntagabend eine Bombe geschleudert. 17 Menschen mußten mit Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden, zwei von ihnen befanden sich in kritischem Zustand. Ebenfalls ohne eine vorhergehende Warnung explodierte ein Sprengkörper in der Golden Hind-Bar in Portadown, die überwiegend von Protestanten besucht wird. 23 Personen wurden verletzt, mindestens vier darunter schwer. Die Einrichtung der Gaststätte wurde völlig verwüstet. Zuvor hatten zunächst unbekannte Täter das Feuer auf einen Polizisten und einen Zivilisten an einem Kontrollpunkt in Cookstown in der Grafschaft Tyrone eröffnet. Beide wurden von Kugeln getroffen und erlitten schwere Verletzungen.

#### Bricht Chiles Militär-Junta auseinander?

Santiago (ddp). Der Rücktritt des dritten höchsten Offiziers der chilenischen Armee, General Arellano, hat die Anzeichen für einen Machtkampf innerhalb der seit dem Sturz des sozialistischen Präsidenten Allende herrschenden Militärjunta in Chile verstärkt. Ohne Angabe von Gründen teilte ein Regierungssprecher in Santiago am Sonntag mit, General Arellano sei freiwillig von seinem Posten als Stabschef des Heeres zurückgetreten. Staatschef General Pinochet habe die Demission angenommen. Arellano galt als enger Freund und Vertrauter Pinochets.

In jüngster Zeit war sein Name jedoch wiederholt im Zusammenhang mit angeblichen Plänen zur Absetzung Pinochets genannt worden. Beobachtern fiel auf, daß der

Fortsetzung nächste Seite



POLITIK

Montag, 5. Januar 1976

### Moskau kündigt Manöver an

Moskau (dpa). Die Sowjetunion hat erstmals nach der Europäischen Sicherheitskonferenz in Helsinki ein militärisches Manöver angekündigt. Das sowjetische Verteidigungsministerium teilte am Sonntag im Parteiorgan „Prawda“ mit, in der Zeit vom 25. Januar bis zum 6. Februar seien Übungen von Truppen des transkaukasischen Militärbezirks zur Vervollständigung der Kampfausbildung geplant. Außer Bodentruppen würden auch Luftwaffen-Einheiten beteiligt sein. Die Manöver sollen in den an das NATO-Land Türkei grenzenden sowjetischen Unionsrepubliken Georgien und Armenien abgehalten werden. Die Ankündigung größerer militärischer Manöver ist in den vertrauensbildenden Maßnahmen der Schlussakte der Europäischen Sicherheitskonferenz vereinbart worden.

### USA bleiben Ziel von Terroristen

Washington (dpa). Die Vereinigten Staaten werden das Ziel internationaler Terroristen bleiben, sehen sich jedoch nur einer begrenzten Bedrohung durch Terroristen des eigenen Landes gegenüber. Zu diesem Schluß kommt eine am Wochenende veröffentlichte Studie des amerikanischen Enterprise Instituts, einer überparteilichen Forschungs- und Bildungsorganisation. Der Autor der Studie, Bell von der Columbia University, sieht in der Betrachtungsweise des internationalen Systems durch die dritte Welt den Grund dafür, daß die USA ein revolutionäres Ziel bleiben, gleich welche Stellung sie einnehmen. Bell sieht darin jedoch keine systemverändernde Drohung und empfiehlt, es als „natürliche Kalamität“ zu behandeln. Die Studie wurde vor dem Bombenanschlag auf den La Guardia-Flughafen in New York erfaßt, bei dem elf Menschen ums Leben kamen.

## Ford sieht Chancen für weitere Entspannung

### Sowjets suchen in Angola keine Vorteile

Washington/Luanda (ddp). Im Angola-Konflikt zeichneten sich am Wochenende mehrere neue Entwicklungen ab, die sich entscheidend auf die Rolle des Auslands sowie den Verlauf des Bürgerkriegs selbst auswirken könnten.

In Washington betonte Präsident Ford, die USA hätten bei ihren Bemühungen um die Einstellung des sowjetischen und kubanischen Engagements in Angola einige Fortschritte gemacht. Zuvor hatte sich die Moskauer Parteizeitung „Prawda“ gegen jede ausländische Militäraktion in dem Land gewandt.

Der Vorsitzende der britischen Liberalen, Thorpe, warf der Sowjetunion vor, durch Restechungsgelder die Unterstützung eines

afrikanischen Staatsoberhauptes für die Befreiungsbewegung MPLA erkaufte zu haben. In Angola selbst wurden Berichte bekannt, denen zufolge es zu Kämpfen zwischen den Parteien FNLA und Unita gekommen sein soll, die sich im Herbst 1975 gegen die MPLA verbündet hatten.

Ford hob hervor, die USA arbeiteten mit allen interessierten Seiten einschließlich der Sowjetunion zusammen, um jegliche ausländische Einmischung in den Angola-Krieg zu beenden. Er fügte hinzu: „Ich kann nicht kategorisch sagen, daß das Endergebnis so sein wird, wie wir es uns zur Zeit wünschen.“

Ford dementierte Berichte, denen zufolge die USA ausländische Söldner für den Bürgerkrieg ausbilden sollen. Er bestätigte jedoch die Zusammenarbeit mit anderen Ländern, die es in ihrem Interesse halten, dem zentralafrikanischen Land die Chancen zu geben, selbst über seine Zukunft zu entscheiden.

Der US-Präsident betonte Sonabend erneut, das Eingreifen der UdSSR in Angola sei unvereinbar mit den Zielen der Entspannungspolitik. Am selben Tag setzte sich die „Prawda“ für die Einstellung jeder ausländischen Militäreinmischung ein. Die „moralische und materielle Unterstützung“ der UdSSR für die MPLA erfolge auf „Ersuchen der legalen Regierung“ in Luanda. Moskau suche in Angola weder wirtschaftliche, militärische noch sonstige Vorteile. Westliche Darstellungen, die Sowjetunion wüßte Militärlieferungen in Angola, seien „ganz einfache Erfindungen“.

## Bricht die Militär-Junta Chiles auseinander?

Fortsetzung von Seite 1

Staatschef in den vergangenen Wochen nur selten ohne den General Santiago verließ. Schon seit Monaten ist Pinochet dem Vernehmen nach starker Kritik aus den Reihen der Militärs ausgesetzt. Sie werfen ihm vor allem ein Versagen in der Wirtschaftspolitik und das schlechte Anssehen des chilenischen Regimes im Ausland infolge fortgesetzter harter Unterdrückung und Folterungen politischer Gegner vor.

Bereits vor drei Monaten war bekanntgeworden, daß zehn der höchsten Offiziere der Streitkräfte Pinochet aufgefordert haben sollen, bis Dezember Erfolge im wirtschaftlichen oder diplomatischen Bereich herbeizuführen. Falls dies nicht geschehe, möglichen Änderungen im Oberkommando vorgenommen werden. Wie jetzt in Santiago verlautete, wurden die ultimativen Forderungen der Militärs vor zwei Wochen erneuert und mit der direkten Aufforderung zum Rücktritt

Pinochets verbunden, falls nicht bis März Erfolge aufzuweisen seien. In einem Schreiben der zehn Offiziere sei unter anderem auch die Auflösung der gefährdeten Geheimpolizei DINA verlangt worden.

Als „Kopf“ der unzufriedenen Militärs wird in Santiago Luftwaffenchef General Leigh angesehen, der seit dem Militärputsch vom September 1973 der vierköpfigen Junta angehört. Leigh hatte zum zweiten Jahrestag des Putsches eine Liberalisierung des Regimes in Aussicht gestellt, unter anderem die Überstellung politischer Gefangener vor ordentliche Gerichte. Pinochet blieb jedoch bei seinem harten Kurs.

### Diplomat beschuldigt deutsche Behörden

Warschau (dpa). Der polnische Diplomat Wroblewicz, der im November zusammen mit seinem Landsmann Butkiewicz in München verhaftet und einen Monat lang festgehalten worden war, hat die deutschen Behörden beschuldigt, ihn brutal behandelt zu haben.

Wroblewicz berichtete am Sonabend in der Warschauer Zeitung „Zycie Warszawy“, er sei am 5. November auf dem Münchner Hauptbahnhof vom Hauptkommissar der Münchner Kriminalpolizei Kundorfer verhaftet worden, der sich ihm gegenüber wie ein „Epigone“ der Hitlerzeit verhalten habe. Ähnlich zynisch sei in Karlsruhe auch der Bundesrichter Buddenberg bei der Vernehmung gewesen.

Wroblewicz berichtete, er habe sich während der ersten fünf Tage seiner Haft nichts zu essen kaufen können und habe gehungert.

### Parteienstreit in Portugal geht weiter

Lissabon (ddp). Durch scharfe Stellungnahmen von Kommunisten und Sozialisten zu dem bewaffneten Vorgehen der Republikanischen Nationalgarde gegen Demonstranten in Porto ist am Wochenende in Portugal der Parteienstreit erneut wieder voll aufgeflammt.

Die Kommunistische Partei protestierte am Sonabend gegen das „repressive Verhalten“ der Streitkräfte und der paramilitärischen Einheiten bei der Kundgebung am Neujahrstag. Die Sozialisten sprachen von einer Provokation der KP und warfen der Partei vor, die Verhaftungen nach der gescheiterten Rebellion linksgerichteter Militärs am 25. November zum Anlaß zu nehmen, um neue Auseinandersetzungen hervorzurufen, die das Land in eine Rechtsdiktatur stürzen könnten.

## Sorge wegen der Deiche

Fortsetzung von Seite 1

schen Sylt und dem Festland, registriert. Zu erheblichen Gebäudeschäden kam es auf fast allen Halligen, die bereits am Sonabendmittag „Land unter“ gemeldet hatten.

Während in Schleswig-Holstein während des Orkans zwei Menschen ums Leben kamen, waren es in Niedersachsen mindestens drei. In Bayern wurden sechs Tote gemeldet, die auf den Sturm zurückzuführen sind. Elbfähren, aber auch Straßen im Binnenland waren auch am Sonntag noch gesperrt.

Reibungslos und ohne Schwierigkeiten klappte die Zusammenarbeit zwischen den Krisenstäben, die in den vom Sturm am stärksten betroffenen Bundesländern Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hamburg gebildet worden waren. Im sturmflutpro-

blem Schleswig-Holstein sind keine Pannen vorgekommen“, teilte ein Sprecher des zentralen Katastrophen-Abwehrstabes in Kiel mit. Auch die Hamburger Innenbehörde wies darauf hin, daß sich die auf den Erfahrungen der Sturmflut von 1962 aufgebaute Organisation der Deichverteidigung bewährt habe. „Wirklich hervorragend geklappt“ habe auch die Abstimmung zwischen den drei Bundesländern, betonte der Kieler Sprecher. Gelobt wurden nicht zuletzt der Einsatz der Bundeswehr und die Mitwirkung von Presse, Funk und Fernsehen.

Die schleswig-holsteinische Landesregierung trat am Abend in Kiel zu einer Sonder-sitzung zusammen. Ministerpräsident Stoltenberg unterbrach aus diesem Anlaß seinen Skiurlaub.

Mit den Auswirkungen der Sturmflut wird sich das niedersächsische Kabinett am Dienstag befassen. Wie der Regierungssprecher am Sonntag mitteilte, wird die Landesregierung besonders die Fragen prüfen, wie den Geschädigten im Katastrophengebiet schnell und wirksam geholfen werden kann.

Allein 24 Menschenleben kamen nach offiziellen Angaben in Großbritannien auf das Konto des Sturms, der als der verheerendste seit 30 Jahren bezeichnet wurde. In Schweden verloren vier Menschen ihr Leben und auch hier entstand zunächst unabsehbarer Schaden. Ebenfalls hart betroffen war Dänemark. Nordseestädte, Zeitweise hatte man schon die Städte Tondern und Ribe evakuieren müssen, weil das Hochwasser die Dämme überflutet hatte. In den Niederlanden kamen zwei, in Belgien ein und in Frankreich ebenfalls ein Mensch ums Leben.

In der DDR wurden vom Sturm 39 Personen verletzt, zwei von ihnen schwer. In allen DDR-Bezirken mußten vorübergehend Eisenbahnstrecken und Straßen wegen zerstörter Leitungen, ausserisener Bäume und herabgefallener Bauteile gesperrt werden. Nach Angaben der DDR-Nachrichtenagentur ADN waren insgesamt 2500 Orte vollständig oder teilweise ohne Strom. Die Störungen konnten am Sonntag noch nicht überall beseitigt werden.

### Kurz kommentiert

#### Lehren aus der Sturmflut

zer. Als 1962 die „größte Sturmflut-katastrophe der Neuzeit“ zahllose Deiche in Norddeutschland brechen ließ, tröstete hinterher ein beamteter Deichbauer ein Sturmflutopfer: „Nun ärgern Sie sich man nicht. Das kommt nur alle 800 Jahre einmal vor.“

Seit dem vergangenen Wochenende weiß man, wie lange eine Epoche von 800 Jahren im Küstenschutz wirklich dauert: 14 Jahre.

In der Elbe überschritt das Hochwasser die Pegelstände von 1962, in der Weser blieb es um 30 Zentimeter darunter. Wäre die Sturmflut von 1962, die zu Millionen-Investitionen im Deichbau geführt hatte, nicht passiert, hätte es am vergangenen Wochenende in Norddeutschland eine zweite Sintflut gegeben.

Bei der Erhöhung und Verstärkung der Deiche waren die Fachleute im letzten Jahrzehnt davon ausgegangen, daß die Februarflut von 1962 eine Ausnahmeerscheinung war, die sich sobald nicht wieder ereignen würde. Die Experten sahen die nächsten Generationen hinter den Deichen dadurch gesichert, indem sie die Erdwälle breiter und um etwa einen Meter höher anlegten.

Die Januarflut von 1976 hat diese Berechnungen höchst fraglich erscheinen lassen. An der Elbe offenbarte sie überdies, daß 14 Jahre nach der ersten Katastrophe noch immer nicht alle Erkenntnisse aus den Erfahrungen von damals verwirklicht worden waren. Die zweite Orkanflut war schneller nach Norddeutschland geflossen als das Geld aus Bonn.

Dabei muß anerkannt werden, daß es auch Küstenstädte mit vorbildlichem Deichschutz gibt. Dazu zählt Bremerhaven. Dort schwabte nicht einmal Spritzwasser über die Stromkaje des Containerterminals mit seinen raffinierten Wellenbremsen.

Die Januarflutkatastrophe offenbarte nicht nur die wunden Stellen in unseren Deichen, sie zeigte auch, daß das Deutsche Hydrographische Institut in den letzten vierzehn Jahren bei seinen Voraussagen von extremen Sturmfluten keinen Dezimeter vorgekommen ist. Es lieferte die Sturmflutwarnung mit exakten Voraussagen erst am Sonabend um 7.30 Uhr — nur sieben Stunden bevor das Hochwasser die Weser erreichte.

Zu diesem Zeitpunkt hätten die Sirenen an der gesamten Küste bereits Katastrophenalarm verkünden müssen. Dadurch wäre die Bevölkerung rechtzeitig darauf hingewiesen worden, Radiogeräte einzustellen und auf Durchgassen zu warten. Statt dessen fuhrn Tausende Autofahrer an die Deiche, um ein schaurig-schönes Naturspektakel zu sehen.

So lassen sich zwei Lehren aus der Januarflutkatastrophe ziehen: Mehr Geld für Deiche und mehr Grips für ein besseres Vorwarnsystem.

### Namen – Notizen

#### Neuer Island-Zwischenfall

Reykjavik (dpa). Vor der isländischen Küste ist es am Sonabend erneut zu einem Zwischenfall gekommen. Nach Angaben eines Sprechers der isländischen Küstenwache kappte das isländische Küstenwachboot „Agir“ die Leinen von zwei britischen Trawlern, die in der von Island beanspruchten 200-Meilen-Zone fischten. Erst am 18. Dezember vergangenen Jahres hatte ein anderes isländisches Küstenschutzboot das Fanggeschirr eines britischen Trawlers gekappt.

#### Dajan Chefredakteur

Tel Aviv (ddp). Der frühere israelische Verteidigungsminister Moshe Dajan wird den Posten des Chefredakteurs einer demnächst erscheinenden Tageszeitung übernehmen. Das berichtete am Sonntag die israelische Zeitung „Maariv“.

#### 60 000 Umsiedler nach NRW

Köln (ddp). Bis Ende 1979 will Nordrhein-Westfalen rund 60 000 deutsche Umsiedler aus Polen aufnehmen, wie Landesarbeits- und Sozialminister Farthmann am Sonntag in Köln erklärte.

## KINDERARZT Dr. Vogel

Copyright by Marie Louise Fischer — Presserchte FFP Korn

3. Fortsetzung

Sie arbeiteten weiter, still, konzentriert, verblissen, der Chefarzt, Dr. Eichner und Schwester Marina. Hilde hatte den Operationsaal verlassen.

In kleinsten Mengen wurde das kranke Blut des Kindes mit dem der gesunden Spender ausgetauscht. Zweimal spritzte Dr. Eichner Calcium. Alle drei verloren sie das Gefühl für Zeit. Nur die steigende Menge des abgesaugten Blutes zeigte ihnen, daß sie sich ihrem Ziel näherten.

Schwester Marina hielt ihren Finger an das zarte Hämmern des Kinderpulses. Drehend um Kubikzentimeter Blut waren bereits ausgetauscht.

Da spürte sie plötzlich, wie der Puls zu flattern begann, zu erstarben drohte. Die Atmung war kaum noch zu spüren.

„Der Puls“, sagte sie, „die Atmung setzt aus.“ Sie sprach mit ruhiger, kaum erhobener Stimme.

Dennoch wirkte es auf die Männer wie ein Alarmruf.

Mit einer raschen Bewegung entfernte Dr. Vogel das Abdecktuch vom Gesicht des Kindes. Er sah, daß es sich bläulich zu verfärben begann.

„Lobelin“, sagte er, „schnell! Einen Kubikzentimeter und Sauerstoff!“

Mit zusammengepreßten Lippen sah er, wie die zyanotische Verfärbung des Kindes runter und der Atem aussetzte.

„Die Spritze!“, Schwester Marina hielt sie in der Hand.

Dr. Vogel spritzte selbst. Als das atemregende Medikament in den Körper des Kindes rann, wartete er gespannt auf die Wirkung. Sie trat ein, sehr rasch. Aber ganz an-

ders, als er erwartet hatte. Das Neugeborene wurde unruhig, der Körper zuckte, verkrampfte sich, wurde steif. Die Blaufärbung vertiefte sich. Das kleine Herz blieb stehen. Sie sahen sich an, voll Entsetzen, fassungslos.

Marinas Gesicht war kalkweiß geworden. „Wir könnten es noch mit einer intracardialen Injektion versuchen.“

Dr. Vogels Stimme klang müde und ohne Überzeugungskraft.

Während er die Spritze in das Herz des Kindes stieß, wußte er, daß es nichts mehr nutzen würde. Das Kind war gestorben, ohne je seine Mutter, ohne je das Licht des Tages gesehen zu haben. Es war tot, unter seinen Händen dahingegangen. Er hatte eine Schlacht verloren.

Es war nicht das erste Mal, daß er dem Tod hatte weichen müssen. Aber jedesmal war es gleich schmerzhaft. Hier und jetzt kam noch etwas anderes hinzu, ein Nicht-verstehen dessen, was geschehen war.

Das Kind hätte anders auf die Spritze mit Lobelin reagieren müssen. War ein Fehler unterlaufen? Irgend etwas, beunruhigte ihn, er wußte selbst nicht, was.

„Unser Direktor, Professor Ramsauer, kommt ja erste Ende der Woche zurück“, hörte er Dr. Eichner wie aus weiter Ferne sagen. „Sie werden es selbst Doktor Hagemann erklären müssen.“

„Das ist nun wirklich das wenigste.“

„Was sagen Sie? Ich für meinen Teil möchte nicht in Ihrer Haut stecken.“

Dr. Vogel antwortete nicht. Er stand bewegungslos da. Was ist hier geschehen — hat jemand von uns versagt? dachte er.

„Gute Nacht“, sagte Dr. Eichner. „Ich neh-

me an, daß ich nicht mehr gebraucht werde.“

„Gute Nacht, Herr Doktor“, sagte Schwester Marina gepreßt.

Die Schwester räumte die Instrumente fort. Sie stand mit dem Rücken zum Chefarzt. Ihre Schultern zuckten.

Dr. Vogel war sich kaum ihrer Anwesenheit bewußt. Er trat an das Tischchen, auf dem die Präparate gelegen hatten, sah die leere Ampulle. Sie war nicht gekennzeichnet, anscheinend einer Klinikpackung entnommen. Er hielt sie gegen das Licht, sie enthielt noch einen Rest durchsichtiger Flüssigkeit. Er drückte den Daumen auf die Öffnung der Ampulle.

Dann verließ er grüßlos den Raum.

„Regine hat mir schon von deinen Sünden berichtet“, sagte Professor Böhninger. Er saß weit zurückgelehnt in seinem lederbezogenen Sessel hinter dem mächtigen Schreibtisch und sah seinen Schwiegersohn freundlich-spöttisch an. Es war am Morgen nach der Party.

Vogels Augenbrauen zogen sich zusammen. „Regine?“ sagte er verwirrt. „Ich verstehe nicht...“

„Sie hat natürlich bemerkt, daß du noch während ihrer Party nach Hause gekommen bist. Und dann bist du, ohne jemandem gute Nacht zu sagen, auf dein Zimmer gegangen.“

Sie war ziemlich verletzt, glaube ich... Tu mir den Gefallen und bring das in Ordnung. Bei mir brauchst du dich deswegen nicht zu entschuldigen. Du weißt ja, ich war von jeher der Meinung, wir Männer müssen zusammenhalten — sonst stecken uns die Weiber in die Tasche.“

„Ich bin nicht deswegen gekommen“, sagte Dr. Vogel.

„Nicht? Warum denn sonst, bitte?“ Professor Böhninger warf einen raschen Blick auf seine schwere goldene Taschenuhr, steckte sie dann wieder zurück. „Du weißt, daß ich dich immer gern bei mir sehe — aber neun Uhr morgens ist doch eine ziemlich unge-

wöhnliche eZeit für ein privates Gespräch zwischen Ärzten.“

„Du bist beschäftigt, ich weiß“, sagte Dr. Vogel gereizt, „es ist sehr nett von dir, daß du mich überhaupt empfangen hast.“

Er sah seinem Schwiegervater gerade in die Augen. „Aber ich muß mit einem Menschen sprechen, verstehst du? Ich muß!“

Professor Böhninger umfing ihn mit dem Blick seiner alten, hellen Augen — das herbe, markante Gesicht, die breite Stirn, darüber das dicke, dunkle, kurz geschorene Haar, die kräftigen Hände —, er empfand wieder einmal stark, daß Arno Vogel ein Schwiegersohn nach seinem Herzen war. „Na, wo brennt's denn?“ fragte er lächelnd.

Dr. Vogel beugte sich vor, die Hände um die Sessellehne geballt, und sagte mühsam: „Wir hatten gestern nacht eine Blutaustausch-Transfusion an einem Neugeborenen...“

„Ja?“ fragte der Professor.

„Exitus.“

Einen Augenblick lang herrschte Schweigen.

Dann sagte der Professor: „Das tut mir leid, Arno.“ Er öffnete ein silbernes Döschen, steckte sich eine Pfefferminzpastille in den Mund. „War es das Kind von Evelyn Hagemann?“

„Du weißt...?“

„Ich bin in großen Zügen unterrichtet. Gestern abend sprach ich mit dem Kollegen Bayer, der die Entbindung durchgeführt hat. Eine schwere Operation mit weitgehenden Konsequenzen. Aber anscheinend hatte Bayer keine Wahl. Immerhin — die Frau lebt.“

„Sie wird keine Kinder mehr haben können.“

„Ist es das, was dir zu schaffen macht? Oder daß es ausgerechnet mit dem Kind von Hagemann passiert ist? Der Tod nimmt keine Rücksicht auf Geburt und Stellung eines Menschen.“

„Dieses Kind“, sagte Dr. Vogel gedehnt, „hätte nicht sterben müssen.“

Professor Böhninger hob die dünnen weißen Augenbrauen.

„Ich fürchte, ich verstehe dich nicht.“

„Bitte, glaube nicht, daß ich mir etwas einrede. Einen unbestimmten Verdacht würde ich niemals aussprechen — nicht einmal dir gegenüber. Ich weiß, was ich sage, ich habe den Beweis.“ Er holte seine Brieftasche aus dem Rock, nahm ein kleines Schriftstück heraus, reichte es dem Professor über den Schreibtisch.

„Du hast eine Analyse im Labor machen lassen?“ sagte der Professor unbehaglich beunruhigt.

„In der Ampulle war noch ein kleiner Rest, ich fürchtete schon, daß er nicht ausreichen würde. Aber, bitte, lies selbst.“

Der Professor überflog das Schriftstück mit zusammengezogenen Augenbrauen, sagte: „Gradiren ja, aber — das kann man doch nicht einem Neugeborenen geben.“

„Ich hatte natürlich Lobelin verlangt.“

Professor Böhninger strich sich nachdenklich mit dem Zeigefinger über den Nasenflügel. „Wer hat dir die Spritze gegeben?“

Dr. Vogel holte tief Atem. „Ich kann mich nicht daran erinnern. Vielleicht habe ich es auch gar nicht gesehen! Ich hatte nur Augen für das Kind. Die Atmung hatte ausgesetzt, es wurde deutlich zyanotisch. Ich verlangte Lobelin, jemand gab mir die Spritze in die Hand. Natürlich erwartete ich, daß die Atmung wieder einsetzen würde — statt dessen Krampf, Versteifung, Exitus.“

Er beugte sich vor. „Sag mir jetzt nur nicht, daß es vielleicht auch sonst gestorben wäre. Es war ein tadelloses Kind. Ich habe es gründlich untersucht. Herz, Lunge, alles in Ordnung. Der Blutaustausch hätte gelingen müssen. Statt dessen...“

Seine Stimme brach ab.

Professor Böhninger räusperte sich. „Eine Frage, Arno — erzählst du mir das alles als deinem Schwiegervater oder appellierst du an mich als Arzt?“

„Beides.“

Fortsetzung folgt



## Das raten die Versicherungen: Kleine Sturmschäden schnell reparieren

Kiel/Hamburg/Bremen (dpa). Kleine Sturmschäden an Dächern sollten schnellstens beseitigt werden, da es sonst zu Folgeschäden durch Regen und weiterreißende Dächer kommen kann. Darauf hat am Sonntag der Vizepräsident des Bundesverbandes Deutscher Versicherungskaufleute (BVVK), Günther Jung, in Kiel hingewiesen. Der Bundesverband gab folgende Hinweise zu den durch Versicherungen gedeckten Sturmschäden:

An Gebäuden: Wohngebäude sind fast immer gegen Feuer, Leitungswasser und Sturm kombiniert versichert. Schäden durch

umstürzende Bäume und herumfliegende Dachelemente anderer Häuser gelten als mitversichert.

Am Hausrat: Wenn das Dach weggeht, und der Regen dringt durch die Decke ins Wohnzimmer, so ist der Schaden am Inventar durch die Hausratsversicherung gedeckt. Nur sehr alte, nie modernisierte Verträge schließen Sturmschäden noch aus.

Glasbruchschäden: Die Glasversicherung fragt nicht nach der Ursache beim Bruch der Scheibe; also sind Sturmschäden mitversichert.

Kfz-Schäden: In der Teilkaskoversicherung (allgemein bekannt als Feuer- und Diebstahlversicherung) ist „höhere Gewalt“ eingeschlossen, also auch Sturm, Überschwemmung und Bleischäden durch herabfallende Dachziegel und Bäume.

## Großeinsatz zur Beseitigung der Orkans Schäden - Deiche bewährten sich



Mitten in Wedel: Ein Helfer trägt eine Frau durch die Fluten in Sicherheit



An der schleswig-holsteinischen Westküste: Auch das Vieh wurde in Sicherheit gebracht

## Millionenschaden und Tote

### Windbruch in den Wäldern geringer als angenommen

Hamburg/Bremen/Kiel (dpa). Millionen-schaden an Deichen, Gebäuden und Straßen sowie auf landwirtschaftlich genutzten Flächen hat der Sturm hinterlassen, der am Wochenende 24 Stunden lang mit Orkanböen über Norddeutschland tobte. Nach einer ersten Bilanz forderte der Orkan in Niedersachsen vier Todesopfer: in Bentheim wurde eine 29 Jahre alte Frau von einem durch die Zimmerdecke stürzenden Kamin erschlagen, im Kreis Lüdow-Dannenberg kam ein 19 Jahre alter Autofahrer ums Leben, als sein Fahrzeug von einer Sturmbö gegen einen landwirtschaftlichen Anhänger geschleudert wurde, und in Roschaden-Kreuzkamp (Kreis Cloppenburg) erlitt ein 49-jähriger Bezirksmeister eines Energieversorgungsunternehmens beim Auswechseln einer Hochspannungssicherung tödliche Verbrennungen. Im Kreis Stade erlitt ein 80-jähriger, der vor dem Wasser flüchten wollte, einen Herzanfall. In Bremen erfasste der Sturm einen Hafenarbeiter, der dabei tödliche Verletzungen erlitt.

Obgleich die vom Sturm gegen die Küste gepeitschte Sturmflut in der Unterelbe die Marke der Katastrophenflut von 1962 nicht nur erreichte, sondern örtlich bis zu 84 Zentimeter überschritt und an mehreren Stellen die Deiche durchbrach, waren die Schäden geringer als 1962, weil die Deiche inzwischen an allen kritischen Stellen wesentlich erhöht und verstärkt worden sind. Insbesondere an der ostfriesischen Küste und auf den Ostfriesischen Inseln sind Land und Leute dank des verbesserten Küstenschutzes vor großem Schaden bewahrt geblieben. Hinzu kommt, daß die Sturmflut in diesem Gebiet um einige Dezimeter unter der Rekordmarke von 1962 blieb. Trotzdem richtete der blanke

Hans auf den Inseln wieder große Schäden an den Dünen und Deckwerken sowie an den Molenanlagen in Norddeich an.

Geringer als ursprünglich angenommen sind die Schäden, die der Sturm in den Wäldern im niedersächsischen Flachland und im Harz angerichtet hat. Nach bisher vorliegenden Berichten gab es in den von der Brandkatastrophe im vorigen Herbst heimgesuchten Wäldern in den Kreisen Celle, Gifhorn und Lüdow-Dannenberg erneut Windbruch, der jedoch unbedeutend ist. Im Harz wurden nach vorläufigen Schätzungen mehr als 1500 Bäume mit der Jahresreinschlagsmenge von 20 000 Festmeter geworfen. Im Regierungsbezirk Aurich bezifferten Forstleute die Menge des geworfenen Holzes auf rund 30 000 Festmeter.

Noch nicht abgeschätzt werden können die Schäden, die die Sturmflut an den Elbe- und Weserdeichen angerichtet hat. Während die rund 60 Kilometer lange Deichstrecke in Bremerhaven und den angrenzenden Landkreisen dem Druck der Wassermassen standhielt und nur örtlich durch Abbrüche und Unterspülungen beschädigt wurde, durchbrachen die Fluten im Regierungsbezirk Stade mehrere Deiche an der Unterelbe. Im Gebiet der Gemeinden Assel-Drochtersen (Kreis Stade) rissen die Wellen den Deich auf 80 Meter Länge auf und ergossen sich ins Hinterland.

Auch bei Wischhafen-Wolfsbruch durchbrach das Hochwasser den Deich an mehreren Stellen. Bedrohlich war die Situation auch für die Bewohner von Drage (Kreis Harburg), von denen 30 nach der Überflu-

tung eines Zwischendeiches evakuiert werden mußten. In diesem Gebiet stieg die Flut 84 Zentimeter höher als 1962. Sowohl in Drochtersen als auch in Drage konnten die meisten der evakuierten Bewohner am Sonntag in ihre Häuser zurückkehren.

Hamburgs Bürgermeister Hans-Ulrich Klose, der sich über das Wochenende auf der Nordseeinsel Sylt aufgehalten hatte und zunächst wegen der unterbrochenen Verbindungen nicht zurückkehren konnte, kehrte am Sonntagvormittag mit einer Chartermaschine nach Hamburg zurück. Auf einer Rundfahrt durch die von der Sturmflut besonders betroffenen Gebiete informierte sich Klose sofort über die in Hamburg angerichteten Schäden.

Am Sonntagmorgen flog auch der niedersächsische Innenminister Rötger Groß in das Schadensgebiet, um sich an Ort und Stelle vom Fortgang der Arbeiten an den Deichen zu informieren.

## Rückruf an die Soldaten klappte: 7000 standen um 22 Uhr bereit

Bonn (ddp, dpa). Die Weisung an die Soldaten in Norddeutschland, wegen der Flutkatastrophe in ihre Kasernen zurückzukehren, war nach Darstellung des Bundesverteidigungsministeriums in Bonn ein voller Erfolg. Die meisten Soldaten seien etwa drei Stunden nach dem ersten über Funk und Fernsehen verbreiteten Aufruf am Sonntagabend um 18 Uhr wieder an ihren Stützpunkten eingetroffen, sagte ein Sprecher des Verteidigungsministeriums am Sonntag in Bonn. Bei den Dienststellen der Bundeswehr haben sich nach Mitteilung des Sprechers auch Reservisten gemeldet, die freiwillig Katastropheneinsatz leisten wollten. Man habe ihr Angebot jedoch ausgeschlagen. Um 22 Uhr seien von 10 000 Soldaten der Regimentsbezirke Stade, Lüneburg, Schleswig-Holstein und Hamburg 7000 einsatzbereit gewesen. Benötigt wurden nach Angaben der Bonner Stellen jedoch nur 1500 Mann. Die meisten Bundeswehreinheiten im Zusammenhang mit der Sturmflut im norddeutschen Küstenbereich leisteten die dritte Panzerdivision (Stab Buxtehude) und die sechste Panzergrenadierdivision (Stab Neumünster). Im Bundesinnenministerium arbeitete der Koordinierungsstab für den Einsatz des Technischen Hilfswerkes und des Bundesgrenzschutzes auch am Sonntag weiter. Im Einsatz waren nach Angaben des Ministeriums 2600 Mann des Technischen Hilfswerkes und Hubschrauber des BGS. Bundesinnenminister Maihofer ließ sich weiterhin über die Entwicklung informieren.

## Zittern auch in Nord-Schleswig

Von unserem Korrespondenten Ernst Siegfried Hansen

Kopenhagen. „Wer nicht will deichen, muß weichen.“ Dieser alte Spruch ist allen Bewohnern Nordfrieslands wie überall an der Waterkant bekannt. Am Sonntagabend war es wieder soweit. Alles hing davon ab, ob die Deiche der hereinbrechenden Sturmflut standhalten würden.

Sturmfluten haben in unregelmäßigen Abständen zu Katastrophen in diesen tiefliegenden Gebieten der dänischen Nordseeküste geführt. Im Jahre 1362 verschwanden 30 Kirchspiele in den Fluten. 1634 kamen über 6000 Menschen bei einer Sturmflut ums Leben, 1300 Höfe, 19 Kirchen und etwa 50 000 Stück Vieh gingen verloren.

Auf diese „große Mandränke“ folgte eine lange Zeit ohne größere Katastrophen, aber 1825 ertranken trotz besserer Deiche 75 Menschen. Die letzte Sturmflut, die Menschenleben kostete, trat 1923 ein, als bei Rejsby im westlichen Nordschleswig 19 Menschen ertranken.

Auf Funkverbindung war auch Oberdeichgraf Diederich Früchtenich angewiesen, der im Bauland bei Mooren, südlich von Uetersen, vom Hochwasser abgeschnitten war. Früchtenich ist zuständig für eine Deichstrecke von rund 30 Kilometer Länge. Seine Deiche sollen die Haseldorfer Marsch schützen.

## Sturmflut schwemmte auch Schaulustige an die Küsten

### Aufräumarbeiten durch Sensationslusterne behindert

Von unserem Mitarbeiter Heino Griem  
Hamburg/Bremen/Cuxhaven. Kaum waren am Wochenende die ersten mächtigen Brecher über die Deiche gerollt, kaum die ersten Sturmflutwarnungen über den Äther gekommen, da schwappte vom Lande her eine ganz andere, nicht weniger gefährliche Flutwelle auf die betroffenen Gebiete an. Von der Nordseeküste und der Niederelbe zu. Von Westerland bis Cuxhaven, entlang der Elbe und auch in Hamburg herrschte das gleiche Bild: Tausende unvernünftiger Bürger hatten sich (meist mit dem Wagen) aufgemacht, um dem Blanken Hans als einem seltenen Spektakel ihre Referenz zu erweisen.

Ständige Bitten der Polizei über Rundfunk, das Haus nicht zu verlassen, blieben weitgehend ungehört — mehr noch: sie schienen auf viele wie ein Lockruf zu wirken. Selbst am Sonntag, als das Wasser abfloß, überschwemmte ein Strom Schaulustiger noch den Küstenstrich vor Nordstrand bei Huisum, nachdem dieser wieder freigegeben worden war. Ergebnis: Die Aufräumarbeiten der technischen Hilfskräfte wurden dermaßen behindert, daß die Sperren von neuem aufgestellt werden mußten.

Vor allem in der Haseldorfer Marsch (nördlich von Hamburg), dem am empfindlichsten betroffenen Gebiet, wurden die Rettungseinsätze von Polizei, Feuerwehr, Bundeswehr und freiwilligen Hilfskräften während des ganzen Wochenendes wesentlich gestört. Autofahrer, die über die gesperrte Bundesstraße 431 nicht ans Ziel gelangten, benutzten Schleichwege. Und Ordnungshüter erlebten häufig die Hartnäckigkeit sensationslusterne „Hochwasserratten“.

Die Schaulustigen gefährdeten aber nicht nur die Sicherheit und das Leben von Flutbedrohten und Rettern, sondern mitunter auch ihr eigenes. So drohte am Sonntagabend im Nössekoog auf Sylt ein Deicheinbruch. Viele Neugierige wären von den einströmenden Wassermassen eingeschlossen worden.

An den Ufern der Oberelbe gab es eine Reihe ähnlicher Gefahrenpunkte, und in Hamburg wich mit abnehmendem Wind und aufkommendem Sonnenschein das Bild von Zerstörung und Katastrophe immer mehr dem Eindruck einer Volksfeststimmung zwischen Wilhelmsburg und Wedel. Ein Sprecher der Polizei: „Die sind einfach im Wege. Die sollen zu Hause bleiben.“



Im Kreis Dithmarschen: Feuerwehrleute füllen in fieberhafter Eile Sandsäcke auf



Im Stadtkern von Wedel bei Hamburg: Ein von Sturm und Wasser zerstörtes Haus.

## Jetzt beginnt das große Aufräumen

### Hilfsbereitschaft der Einwohner ist groß — Pioniere halfen

Von unserem Korrespondenten Kurt Drews

Holm. Im frühen Morgenlicht begannen am Sonntag im kleinen Ort Holm am Rande der Haseldorfer Marsch die Aufräumarbeiten. Die letzten Häuser am Geestabhang wurden bereits von den trüben Fluten des großen Hochwassers umspült, das den Deich gleich an drei Stellen durchbrochen hatte. In der Nacht hatten hier Hunderte von Feuerwehrleuten aus dem ganzen Kreis Pinneberg in langen Ketten Tausende von Sandsäcken in die Bruchstellen gestopft. Über 300 Bundeswehrsoldaten füllten in einer Kiesgrube bei Wedel die Nylonsäcke.

„Jetzt beginnt das große Aufräumen“, sagte am Sonntag Kreisbaudirektor Günther Winkler, der Leiter des Einsatzstabes, im

Holmer Gemeindehaus. Und Oberst Siegfried Wandel vom Luftwaffenausbildungsregiment 1: „Es war ein ausnehmend glücklicher Umstand, daß so gegen 3 Uhr morgens eine Wetterberuhigung einsetzte.“

Während am Sonntagmorgen noch zusätzlich Krankenwagen der Bundeswehr herbeigeordert wurden, um Evakuierte zu transportieren, setzten Sturmboote der Pioniere ihr Bergungswerk fort. Immer wieder brachten sie Marschenbewohner aus den vom Wasser abgeschnittenen Elbdörfern Hettlingen und Haseldorf nach Holm. Im Ort waren schon am Sonntagabendmittag die ersten Flutflüchtlinge in Privatquartieren sowie in der Schule untergebracht worden. Die Hilfsbereitschaft der Einwohner war sehr groß, berichtete der Holmer Oberbrandmeister Ernst Wulf (46), der mit seinen Männern seit dem

ersten Deichbruch am Sonntagabend gegen 17 Uhr ununterbrochen im Einsatz war.

Gegen Abend liefen dann die Aktionen in dem überfluteten Gebiet Hamburgs im großen Stil an: Rund 100 Feuerwehren waren eingetroffen. Dazu Pioniere und Grenadiere — was vor allem zählte — Fernmeldesoldaten, die rasch die Funkverbindungen herstellten, so daß die Maßnahmen koordiniert werden konnten.

Auf Funkverbindung war auch Oberdeichgraf Diederich Früchtenich angewiesen, der im Bauland bei Mooren, südlich von Uetersen, vom Hochwasser abgeschnitten war. Früchtenich ist zuständig für eine Deichstrecke von rund 30 Kilometer Länge. Seine Deiche sollen die Haseldorfer Marsch schützen.

## Frühschoppen-Moderator verzichtete auf Hubschrauber

### Höfers Stuhl in Köln blieb leer

Hamburg/Wenigststadt (dpa). Der wohl ungewöhnlichste „Frühschoppen“ lief am Sonntagmittag über die deutschen Bildschirmen: Werner Höfers Stuhl im Kölner WDR-Studio blieb leer, weil der 62 Jahre alte Fernsehjournalist, der den „Frühschoppen“ seit genau 24 Jahren leitet, wegen der durch Sturmfluten unterbrochenen Verbindungen auf der Nordsee-

insel Sylt festsitz. Höfer war in seinem Feriensitz Wenigststadt mit seinen Gästen nur per Telefon verbunden. Laut WDR hatte Höfer ein Angebot der Bundeswehr abgelehnt, sich mit einem Hubschrauber ausfliegen zu lassen. Er habe sich auf den Standpunkt gestellt, daß der Dienst an Betroffenen des Orkans wichtiger sei als sein Frühschoppen. Höfer hätte seine Rückreise frühestens am späten Sonntagvormittag antreten können, aber er wäre auf keinen Fall mehr rechtzeitig in Köln eingetroffen.



AUS ALLER WELT

Montag, 5. Januar 1976

Der unheilvolle Weg des Orkans: Von Großbritannien quer durch Europa

Eine breite Bahn der Verwüstung

Katastrophenalarm in vielen Ländern

London/Kopenhagen (dpa). Der Orkan, der am Wochenende über Westeuropa hinweggezogen ist, hat Großbritannien am stärksten getroffen. Östlich von Schottland war auch das Sturmtief entstanden, das auf dem Wege zum Kontinent eine breite Bahn der Verwüstung zog: Mindestens 22 Menschen auf der Insel starben, Hunderte wurden verletzt. In den übrigen Küstenländern der Nordsee war durch Deichschutzbauten der vergangenen Jahre an vielen Stellen knapp eine Katastrophe größeren Ausmaßes vermieden worden. So standen die Nordseefluten westlich der Stadt Tondern in Dänemark 20 Zentimeter unter der Deichkrone. Die evakuierte Bevölkerung dieses Gebiets konnte wenige Stunden später jedoch wieder zurückkehren. Am Sonntag flaute der Sturm überall ab.

**Großbritannien:** Die Schätzungen für die Schäden in Großbritannien reichen von hundert Millionen bis 500 Millionen Pfund (bis zu 2,6 Milliarden Mark). Zu den Todesopfern gehören auch zwei Lokführer, deren Maschine bei Worcester auf einen Güterzug aufprallte, der wegen eines Sturmschadens gehalten hatte. Die Sturmflut in der Nacht zum Sonntag wird in einigen Berichten als eine der höchsten seit 1953 bezeichnet. Damals kamen Hunderte von Menschen ums Leben. In den vier Grafschaften an der britischen Ostküste wurden Hunderte von Menschen evakuiert. Die Küstenstraßen waren zum Teil gesperrt.

**Dänemark:** Die dänische Westküste war am stärksten von der Sturmflut bedroht. An der gesamten Küste wurde Katastrophenalarm gegeben. Die Inseln vor der Küste waren besonders in Gefahr. Der Damm vom Festland zur Insel Roemoe ist schwer beschädigt. Evakuierungen wurden nach einem seit langem vorliegenden Plan im Marschengebiet und den Städten Tondern sowie Ribe reibungslos vorgenommen. Bereits am Sonntagabend begannen Ausbesserungsarbeiten an den Deichen. Zahlreiche Kutter in einigen Häfen wie auch die Fährschiffe, die von Roemoe nach Sylt verkehren, sind beschädigt worden.

**Niederlande:** Die niederländische Deichsicherung hat ihre Bewährungsprobe bestanden. Die Sturmflut hat zwar einzelne Deichkronen überspült und Böschungen beschädigt, jedoch wurde das Sicherungssystem, das nach der Sturmflutkatastrophe von 1953 ausgebaut worden war, an keiner Stelle zerstört. Der Wind tobte sich im Binnenland aus und richtete dort Schäden in Höhe von einigen Millionen Gulden an. Mindestens zwei Menschen sind infolge des Orkans gestorben. Zu den beschädigten Bauwerken gehören auch das Dach über dem Amsterdamer Hauptbahnhof, der Turm der denkmalgeschützten 90 Jahre alten Bonifatius-Kirche in Leeuwarden und zahlreiche Windmühlen. Am Sonntagmorgen suchten Rettungsmannschaften weiter nach Überlebenden des deutschen Motorschiffes „Capella“, das in der Nacht zuvor auf der Höhe von Ameland gesunken war. Vergeblich blieb zunächst auch die Suche nach Überlebenden des in Seenot geratenen englischen Frachtschiffes „Carnousti“.

Im Hafen von Ijmuiden war auch am Sonntag der Schiffsverkehr gesperrt, nachdem der 72 350 Tonnen tragende italienische Tanker „Brasilia“ aus Palermo auf Grund gelaufen und mitten im Hafen quer zur Fahrtrinne zu liegen gekommen war. Auch in anderen Häfen rissen sich vereinzelt Schiffe los und mußten wieder gesichert werden.

**Belgien:** Die schwerste Sturmflut seit vielen Jahren in Belgien hat vor allem in den Großstädten Brüssel, Antwerpen und Ostende starke Überschwemmungen verursacht. In Antwerpen trat die Schelde mit einem Pegel von 2,10 Meter über normal über die Ufer. Das Hochwasser überschwemmte auch noch den historischen Marktplatz. An der Küste sind mehrere Deiche gebrochen. Die Straße zwischen Ostende und Middelkerke wurde deshalb für den Verkehr gesperrt.

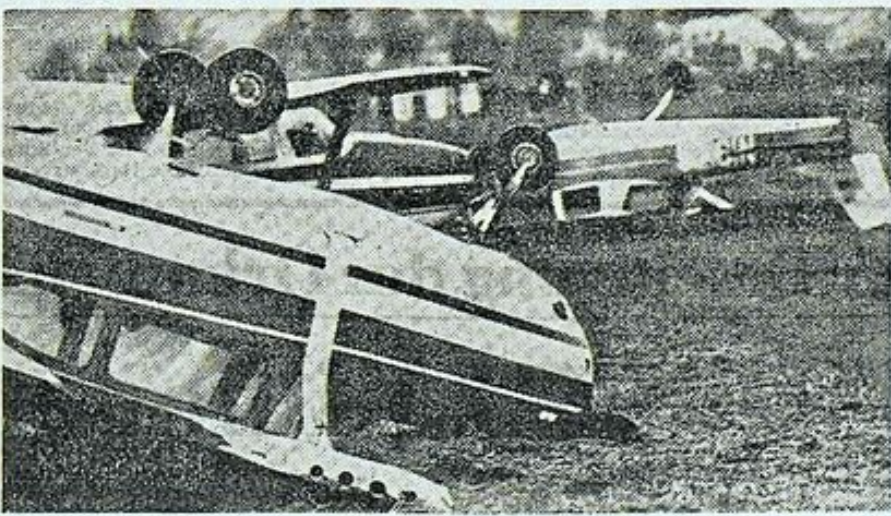
**Frankreich:** In Frankreich beschränkten sich die Sturmschäden auf den Norden des Landes. So wurde das gläserne Dach des Hauptbahnhofs der Stadt Lille zerstört, und in einem südlichen Vorort mußten 23 Familien aus einem Hochhaus evakuiert werden, dessen Dach einzustürzen drohte. Von der Kanalküste kamen trotz schwerer See keine Katastrophenmeldungen.

**Schweden** wurde von den Ausläufern des Orkans nur im südlichsten Zipfel des Landes erfaßt. Starke Neuschneefälle machten zahlreiche Straßen unpassierbar.

In Österreich tobte der Sturm vor allem über dem Wiener Becken und Niederösterreich. In vielen Wintersportorten stellten Skilifts und Seilbahnen ihren Betrieb ein.

In Italien war besonders die Nordwestregion Piemont betroffen. Der Orkan entwurzelte Bäume, knickte Fernsehantennen und fachte einen Waldbrand an, der sich immer weiter ausdehnte.

Norwegen wurde im Gegensatz zu Dänemark von dem Orkan über der Nordsee kaum betroffen. Nur einige Flughäfen an der Westküste, die zumeist auf Inseln liegen, wurden vorübergehend oder ganz geschlossen. Am Sonntag setzte jedoch über Südnorwegen heftiger Schneefall ein, so daß einige Straßen gesperrt werden mußten.



Trotz starker Drahtseilbefestigung wurden diese Flugzeuge auf dem Flugplatz von München-Neubiberg am Sonnabend umgeworfen (Bild oben). — Glück im Unglück hatte der 14-jährige Thomas Gorniak aus Köln, als der Sturm die Wand eines Nachbarhauses auf das Dach des elterlichen Hauses warf. Thomas' Zimmer war eine Dachkammer, er wurde kurzzeitig verschüttet. Auf unserem Bild rechts zeigt der Junge die Reste seines Bettes.



Schwere Schäden auch im Inneren der Bundesrepublik

Bäume reihenweise entwurzelt — Ausnahmezustand in Berlin

München/Berlin/Frankfurt (dpa). Auch für die im Inneren der Bundesrepublik gelegenen Gabelte brachte der Sturm große Schäden. Im Binnenland entwurzelt Orkanböen die Bäume reihenweise, deckten Dächer ab, unterbrachen die Stromversorgung, ließen Gerüste einstürzen und zwangen die Bundesbahn zu Verspätungen. In den betroffenen Gebieten waren Feuerwehr und andere Hilfseinheiten fast ohne Pause im Einsatz, um die Situation nach Kräften so schnell wie möglich wieder einigermaßen zu normalisieren.

Berlin: Der Ausnahmezustand war auch am Sonntag zunächst noch nicht beendet. Die bei insgesamt 2000 Notrufen gemeldeten Schäden hatten noch nicht alle behoben werden können. Es handelte sich überwiegend um umgestürzte Bäume, herabgefallene Dachziegel, eingedrückte Schaufensterscheiben und Schaukästen sowie beschädigte Reklameflächen. In Berlin wurden vier Personen verletzt, zwei davon schwer.

Nordrhein-Westfalen: In Münster riß eine Bö einen 55 Jahre alten Bundesbahnbeamten mit solcher Gewalt von seinem Fahrrad, daß er beim Sturz tödliche Verletzungen erlitt. Ein 22-jähriger Feuerwehrmann, der in einer ausgebrannten Scheune in Altengeseke (Westfalen) Brandwache hielt, wurde von einer im Sturm stürzenden Mauer erschlagen. In Köln-Südt brach die umstürzende Wand eines Hauses ein Ehepaar und seinen 14-jährigen Sohn. Wie durch ein Wunder wurden sie nicht verletzt. Allein in diesem Bundesland schätzten Fachleute den Sachschaden auf über 100 Millionen Mark.

Hessen/Rheinland-Pfalz: Zwei Dutzend Straßen in beiden Bundesländern mußten für längere Zeit gesperrt werden, weil sie von umgestürzten Bäumen blockiert waren. Die Autobahn Frankfurt-Kassel war bei Friedberg für eine halbe Stunde geschlossen. In Hessen hatten die Autobahnmeisterei alle

Hände voll zu tun, um vor allem an den Baustellen weggewehten Verkehrsschilder und Baumaterial wieder einzusammeln. Auf dem Frankfurter Flughafen wurde ein Passagierflugzeug vom Typ Boeing 727 beschädigt, das der Sturm gegen eine Fahrgastbrücke drückte. (In Hamburg konnten als Folge des Unwetters einige Maschinen nicht landen und mußten umgeleitet werden).

Saarland/Baden-Württemberg: Von kleineren Schäden abgesehen, kamen beide Bundesländer mit dem Schrecken davon. Ungewöhnliches Glück hatte ein Ehepaar in Ludwigsburg: Die Eheleute im Alter von 32 und 29 Jahren hatten ihr Auto in Bahnhofsnähe geparkt und waren kaum 50 Meter von ihrem Fahrzeug entfernt, als das vierstöckige Stahlrohrgerüst eines Geschäftshauses von einer Bö umgerissen wurde und den Pkw unter sich begrub. Eisenstangen durchbohrten das Auto.

Bayern: Drei Menschen starben, als eine 18-jährige mit kurzer Fahrpraxis und erhöhter Geschwindigkeit bei Umratsen (Kreis Rosenheim) im Sturm auf die andere Straßenseite geriet und mit einem entgegenkommenden Fahrzeug zusammenstieß. Bei Westerheim (Kreis Unterallgäu) tötete eine umstürzende Fichte auf einem Parkplatz einen 21 Jahre alten Kfz-Mechaniker vor den Augen seiner Braut.

In der DDR wurden nach Angaben der Ostberliner Nachrichtenagentur ADN 14 Personen vom Sturm verletzt, zwei von ihnen schwer. Angehörige der Volkspolizei, der Feuerwehr, der Zivilverteidigung und freiwillige Helfer waren der Meldung zufolge am Sonntag damit beschäftigt, Hindernisse für den Straßen- und Eisenbahnverkehr zu beseitigen. Die Wetterstation auf dem 1214 Meter hohen Fichtelberg hatte während des Orkans eine Windgeschwindigkeit von 216 Kilometern in der Stunde gemessen.

Neun Stunden in Seilbahn gefangen

Saas Fee (ddp). Schwere Stürme mit Windgeschwindigkeiten bis zu 120 Stundenkilometern blockierten am späten Sonnabend eine Kabine der Seilbahn Felsklinn oberhalb von Saas Fee in der Schweiz mit 39 Insassen für fast neun Stunden. Die Touristen — vorwiegend aus der Bundesrepublik, Belgien und Frankreich — konnten erst gegen zwei Uhr am Sonntag aus ihrem hängenden Gefängnis befreit werden.

Bei der Rettungsaktion ging eine Lawine nieder und verschüttete drei Helfer. Einer von ihnen konnte in den frühen Morgenstunden nur noch tot aus den Schneemassen geborgen werden. Die Kabine hing rund 50 Meter über dem Boden am Trasseil, als sie blockiert wurde. Kurz nach Mitternacht ließ der Sturm etwas nach, so daß die Kabine, die rund hundert Personen befördern kann, etwa hundert Meter talwärts gezogen werden konnte. Nachdem erneut Böen aufkamen, mußte die Rettungsaktion jedoch unterbrochen werden. Erst gegen zwei Uhr konnte die Kabine in die Talstation zurückgezogen werden.

Während ihrer „Gefangenschaft in luftiger Höhe“ wurden die Insassen von den Hilfsmannschaften über Seile mit Decken und heißen Getränken versorgt. Bei einem solchen Manöver löste sich die Lawine, welche die drei Helfer unter sich begrub.

Grubenunglück durch unglaubliche Nachlässigkeit?

Neu-Delhi (ddp). Unverantwortliche Nachlässigkeit bei lebenswichtigen Sicherheitsuntersuchungen und Unfähigkeit der Bergleute sind vermutlich die Hauptursachen des Grubenunglücks von Chasnala, bei dem am 27. Dezember 372 Menschen verschüttet wurden. Das ist nach Informationen aus Behördenkreisen in Neu-Delhi das Ergebnis von ersten Voruntersuchungen über die verhängnisvollste Bergwerkskatastrophe Indiens.

Die Arbeiter in der Grube Chasnala ertranken vermutlich innerhalb von Minuten, als rund 500 Millionen Liter Wasser, die sich in einer stillgelegten offenen Grube gesammelt hatten, in die daruntergelegten neuen Schächte einbrachen. Die indische Regierung hat als Reaktion auf das Unglück eine Verschärfung der Sicherheitsbestimmungen im Bergbau sowie eine eingehende Untersuchung angeordnet, die von einem pensionierten Richter des Gerichts in Patna geleitet werden soll. Die Chasnala-Grube galt als eine der modernsten Anlagen in Indien und war erst vor zehn Jahren mit ausländischer Hilfe ausgebaut worden. Das Hauptkohlensieb war weit unter der alten Grube angelegt. Darüber waren unterdessen noch zwei Stollen gegraben worden, von denen der obere praktisch direkt unter dem stillgelegten Schacht endete.

Wie „Jaap“ das Festessen überlebte

Amsterdam (ddp). Monatelang hatte die Familie Beemsterboer in Schoorl nahe der niederländischen Stadt Alkmaar das Kaninchen Jaap gemästet. Es sollte der Höhepunkt beim weihnachtlichen Festschmaus werden. Doch als Vater Johan Beemsterboer Heiligabend mit den Vorbereitungen beginnen wollte, fand er den Kaninchenstall leer vor. Anstelle von Jaap entdeckte er nur einen Zettel, auf dem stand: „Bin verreist. Kehre nach den Festtagen zurück. Jaap.“ Am Wochenende stand plötzlich ein Karton vor der Tür der Wohnung in Schoorl. Darin befanden sich das Kaninchen und ein weiterer Zettel: „Ich war einige Tage bei meinen Hasenfreunden. Wir haben über die großen Ungerechtigkeiten diskutiert, denen wir Kaninchen während der Festtage ausgesetzt sind. Ich hoffe, ihr habt mich nicht zu sehr vermisst.“ Wor Jaap gerettet hat, ist für Johan Beemsterboer ein Rätsel. „Wir werden ihn nun behalten, bis er an Altersschwäche stirbt“, sagte Vater Beemsterboer.



Von einem vom Sturm entwurzelten Baum in zwei Teile geschlagen wurde dieses Haus in Ratingen bei Düsseldorf. Personen kamen nicht zu Schaden.

Ex-Abgeordneter als Bilderdieb verurteilt

Passau (dpa). Wegen einfachen Diebstahls ist der ehemalige CSU-Landtagsabgeordnete Alfons Gassner vom Amtsgericht Passau zu einer Geldstrafe von 2000 Mark verurteilt worden. Gassner wurde für schuldig befunden, bei einem Ausflug seiner Fraktion am 24. Juli 1974 im neu eröffneten Heimatmuseum am Dreiburgensee bei Tittling im Landkreis Passau ein Hinterglasbild gestohlen zu haben. Nach Angaben eines Justizsprechers war Gassner bei dem Diebstahl beobachtet und von Innenminister Dr. Bruno Merk zur Rede gestellt worden. Die Ermittlungen um den „Milßgriff“ des Abgeordneten hatten sich ungewöhnlich lange hingezogen, bis das Amtsgericht Passau einen Strafbefehl erließ, gegen den der Beschuldigte zunächst Einspruch einlegte. Da Gassner kurzfristig den Einspruch zurückzog, ist das Urteil rechtskräftig geworden.

Italiens High-Society auf dunklen Pfaden Große Namen im Entführungsspiel

Rom/Mailand (dpa). Unter den zwölf Personen, die seit dem Neujahrstag wegen der Entführung einer Verwandten des italienischen Fiat-Chefs Gianni Agnelli hinter Gittern sitzen, ist auch die 20-jährige Gräfin Sylvia Rossi di Montelera. Sie gehört zu der Wermutdynastie derer von „Martini und Rossi“. Die Welthäuser Fiat und Rossi sind miteinander verschwägert.

Die junge Frau soll wichtige Informationen zum Kidnapping der 53-jährigen Schwiegermutter der Agnelli-Tochter geliefert haben. Die Schwiegermutter, Carla Ovazza, war Ende November entführt und in der Neujahrnacht freigelassen worden.

Die Kidnapperbande hatte ein Lösegeld von fünf Milliarden Lire (20 Millionen Mark) gefordert und sich schließlich mit 600 Millionen Lire (2,4 Millionen Mark) zufriedengegeben.

Als das „Werk von Spaßvögeln“ haben sich zwei angebliche Entführungen in der italienischen Stadt Mailand am Wochenende herausgestellt. Nach Angaben der Polizei hatten Augenzeugen den Behörden berichtet, daß in der Innenstadt von Mailand innerhalb einer Stunde zwei Menschen gekidnappt worden seien. Die Polizei leitete sofort eine Großfahndung nach den unbekannten Tätern und ihren noch nicht identifizierten Opfern ein. Alle verfügbaren Einheiten wurden in den Einsatz geschickt. Die Polizei nahm Identitätskontrollen vor, verhörte Zeugen und überprüfte die Fahndungslisten. Am Abend führte die Aktion zum Erfolg. Aber die Polizeibeamten fanden nicht Kidnapper, sondern eine Gruppe jugendlicher „Spaßvögel“, die sich mit dem „Ulk von den Entführungen“ die Zeit vertreiben wollten.

Witz des Tages



„Seit seinem Bummel durch New York kommt er mir ganz verändert vor.“

AUCH DAS NOCH

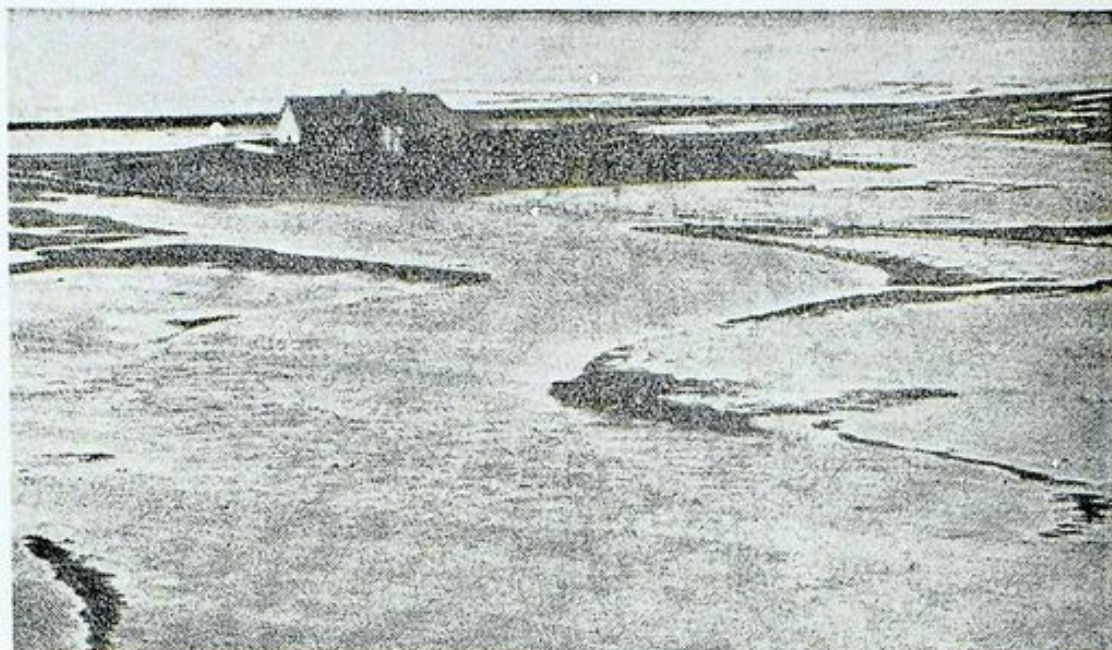
Ein ausgewachsener Wolf dient einem Schäfer in den Bergen von Velebit in Jugoslawien als Schafshüter. Der Schäfer braucht sich keine Sorgen um das Wohl seiner Herde zu machen, denn der Wolf ist ein strikter Vegetarier. Als Jungtier war er von seiner Mutter ausgesetzt und von einem Förster im Wald gefunden worden, der ihn mit Haferbrei aufzog.



## NORDDEUTSCHLAND

Montag, 5. Januar 1976

## Wangerooge schwer getroffen - Halligbewohner in Not - Toter in Bremen



In den Katastrophengebieten an der Nordseeküste Schleswig-Holsteins und im Elbe-Bereich begann das große Aufräumen: Aus den überfluteten Gebieten der Haseldorfer Marsch wurden unzählige ertrunkene Schafe geborgen. —

Foto rechts: Von der Sturmflut stark in Mitleidenschaft gezogen wurde die kleine Hallig Gröde, rund 10 Kilometer vom Festland entfernt. dpa-Funkbilder

## Blanker Hans brachte Angst und Schrecken

Kein Küstenabschnitt ist ungeschoren geblieben

Kiel (lno). „Wir sind noch einmal mit zwei blauen Augen davongekommen.“ Mit diesem Satz charakterisierte der Landrat von Nordfriesland, Klaus Petersen, die Stimmung an der schleswig-holsteinischen Westküste nach der Sturmflut vom 3. Januar, als ihn Innenminister Rudolf Titzack am Sonntag zu einem Hubschrauber-Rundflug entlang den Deichen mitnahm.

Kein Küstenabschnitt ist ungeschoren geblieben, wie der Blick aus dem Hubschrauber zeigte: Kilometerlange Abbrüche am Roten Kliff auf der Insel Sylt, schwere Schäden am Hindenburg-Damm, am Deich des nördlich davon gelegenen Dreieckkooges, auf den Halligen, an den Deichen der Insel Nordstrand, der Hattstedter Marsch und des Grothusenkooges in Eiderstedt.

In die Dithmarscher Deiche hat die Nordsee tiefe Löcher genagt. Das Sorgenkind in diesem Bereich, der 1853 gebaute und in den fünfziger Jahren verstärkte Deich des Christankooges wurde an einer Stelle auf etwa 30 Meter Breite zerschlagen. Das Wasser

überströmte die dahinterliegenden Ländereien.

Ein gespenstisches Bild bietet die Haseldorfer Marsch aus der Vogelperspektive. Sie wirkt wie ein See, aus dem Dörfer, Gehöfte, Siedlungen und Baumgruppen aufragen. Das Ufer der Elbe ist kaum auszumachen. Es scheint, als hätten die Fäuste eines Riesen in die Deiche gewaltige Breschen geschlagen.

Dort, wo an vielen anderen Stellen der Küste verschaffte sich der blanke Hans gewaltsam Zutritt zu den Häusern und versetzte die Menschen in Angst und Schrecken. Auch die 15 Bewohner der Hallig Gröde werden den 3. Januar nicht vergessen. „Der Wader ist höher west als tweunsöstig“ (das Wasser ist höher gewesen als 1962), meint Bürgermeister Hermann Schwennesen, als in zwei Hubschraubern der Innenminister, Behördenvertreter und Journalisten auf dem kleinen Eiland im nordfriesischen Wattenmeer landeten. Etwa 30 cm hoch stand das Wasser in der Elektrostation der Hallig, so daß die Stromversorgung ausfiel.

Die Wellen der entfesselten Nordsee hatten die in vielen Generationen durch immer neue Erdaufschüttungen entstandene Warft überspült und war in die Häuser und Stallungen eingedrungen. Die Bewohner mußten sich in die Fluchträume im ersten Stock zurückziehen. „Die Schafe standen bis zum Bauch im Wasser“, erzählten die Halligbewohner.

Die Tür der Halligkirche wurde von der Flut zerschlagen und der Fußboden aus Backsteinen aufgewühlt. Aber der Altar blieb unversehrt. Auf dem kleinen Halligfriedhof davor stürzte das Wasser die Grabsteine um. „Fein sieht das nicht aus, aber es ist gutgegangen“, sagte eine Halligbewohnerin. Und als sie gefragt wurde, ob sie nach dieser Sturmflut die Hallig verlassen will, schüttelte sie verneinend den Kopf.



Der Orkan führte an zahlreichen Stellen der Nordseeküste und der Flußmündungen zu Überflutungen und Deichbrüchen. Unsere Karte zeigt die hauptsächlich betroffenen Orte und Gebiete. Indexfunk

## Das Unwetter forderte in Bremen ein Todesopfer

Feuerwehr mußte in der Hansestadt 450mal ausrücken

Ida, Bremen. Das Unwetter über Norddeutschland hat in der Hansestadt ein Todesopfer gefordert. Ein 43-jähriger Halenarbeiter aus Bassen bei Bremen verunglückte am Sonntagabend im Industriegebiet bei Verladearbeiten tödlich. Nach Zeugnisaussagen war an einem Laderaum angebrachtes Stauholz von einer Sturmböe erfaßt und gegen den Arbeiter geschleudert worden, der ins Wasser stürzte.

Zweitausend Kräfte der Feuerwehr, der Polizei des Technischen Hilfswerkes und der Bundeswehr waren am Wochenende in Bremen im Einsatz. 450mal mußten Feuerwehr, 120mal Polizeibesatzungen ausrücken. Erheblicher Sachschaden in noch unbekannter Höhe wurde gemeldet.

Den ersten Einsatz für die Feuerwehr gab es in der Nacht zum Sonntag gegen 3.30 Uhr, nachdem der Sturm Windstärke 10, in Böen bis 12 erreichte. Bereits kurze Zeit später wurden im Bremer Polizeihaus die Vorbereitungen zum Zusammentreten des Katastrophenstabes getroffen. Für Feuerwehr und Polizei gab es von nun an kaum noch eine ruhige Minute. Der Sturm hatte Bäume und Verkehrszeichen umgeknickt, Baugerüste umgeweht und Dächer beschädigt. Am Sonntagmorgen wurden die Uferpromenaden der Weser überspült. Zahlreiche Straßen mußten wegen Überschwemmungen gesperrt werden.

Gegen 14 Uhr trafen zur Verstärkung der Hilfsorganisationen in Bremen 140 Mann des

Bundesgrenzschutzes und 120 Soldaten ein. In Woltershausen wurden zehn Familien evakuiert und bei Verwandten untergebracht. 150 Personen in ebenfalls bedrohten Gebieten verließen freiwillig für die Zeit der Gefahr ihre Häuser. Gegen 16 Uhr hatte das erste Hochwasser die Hansestadt erreicht. Mit einer Höhe von 5,18 Meter über Normalnull blieb die Flut jedoch knapp unter derjenigen von 1962. Um 18 Uhr entspannte sich die Lage in der Hansestadt. Der Wind hatte nachgelassen, doch das Wasser lief nur schlecht ab. Inzwischen waren die Fahrverbindungen in Farge, Blumenthal und Vegesack zum gegenüberliegenden Weserufer eingestellt worden.

Befürchtet wurde eine erneute kritische Situation in der Nacht zum Sonntag beim nächsten Hochwasser. Geredet wurde mit einem Wasserstand von drei Metern über dem mittleren Hochwasser. Für den Fall von Deichbrüchen sollte die Bevölkerung durch Sirenen gewarnt werden. Rund 2000 Personen des Zivilen Bevölkerungsschutzes und der Bundeswehr hielten sich für eventuelle Notfälle zusätzlich bereit. Gegen Mitternacht stand dann fest, daß sich die Gefahr in Grenzen halten und Bremen im Vergleich zu anderen Gebieten glimpflich davongekommen würde. Die Flut um 2.30 Uhr lag nur 2,20 Meter über dem mittleren Hochwasser und die Deiche hielten stand. Bremens Bürgermeister Koschnick hat am Sonntag allen Helfern für ihren Einsatz gedankt.

### Im Bett von Kamin erschlagen

Bentheim (lnt). In ihrem Bett ist am Sonntagabend in Bentheim die 29 Jahre alte Portugiesin Dalice Oliveira Esteveao von einem durch die Zimmerdecke stürzenden Kamin erschlagen worden. Es kam zu dem Unglück, als eine Sturmböe das Dach des zweigeschossigen Hauses abhob und der in Beton gemauerte Schornstein durch die Holzdecke in das Schlafzimmer der Familie Esteveao schlug. Zu diesem Zeitpunkt war der Mann der aus Tocha stammenden Frau gerade aufgestanden und sich in einem anderen Zimmer bündelte.

### Briefzustellung in Bremen ausgefallen

Bremen (lnt). Die Briefzustellung ist am Sonntagabend in Bremen wegen des Sturms ausgefallen. Wie die Post mitteilte, wurde diese Entscheidung getroffen, um die Postboten nicht zu gefährden. Ein Briefträger sei bereits auf dem Weg zur Arbeit von einem Ziegel verletzt worden. Andere Beamte hätten ihren Dienst erst gar nicht angetreten. Aufrechterhalten blieb dagegen die Zustellung von Paketen, Eilbriefen und Telegrammen. Die Kunden der Post, die dringend ihre Briefe erwarten, wurden über Rundfunk entsprechend informiert.

### Wenig Hoffnung für Schiffbrüchige

Bremen (lnt). Für die elf Besatzungsmitglieder des DDR-Frachters „Capella“ besteht kaum noch Hoffnung auf Rettung. Auch am Sonntag verlief die Suche nach Überlebenden ergebnislos. Wie die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) am Nachmittag in Bremen mitteilte, haben die Suchmannschaften mit Einbrechen der Dunkelheit ihre Arbeit eingestellt. Der Rostocker Frachter hatte am Sonntag zweimal Seenotsignale gegeben. Die erste Suchaktion war am Sonntag ohne Ergebnis abgebrochen worden.

### Stromschlag tötet 20 Kühe in Celler Ortsteil

Celle (lnt). Ein Stromschlag hat am Sonntagabend im Celler Ortsteil Osterloh 20 Kühe getötet. Nach Angaben der Polizei vom Sonntag war der Stall von einem Stromkabel, das der Sturm herabgerissen hatte, unter Strom gesetzt worden. Die anderen 21 Kühe in dem Gebäude konnten von ihrem Besitzer abgetrennt und gerettet werden, obgleich der Stall zu dieser Zeit noch unter Strom stand. Der Schaden wird auf 55.000 Mark geschätzt.

### Wangerooge in der „Zange“

150 000 Kubikmeter Dünen in die kochende See gerissen

Wangerooge (lnt). Die schwerste Sturmflut in der Deutschen Bucht nach der Hochwasserkatastrophe 1962 hat am Sonntagabend auf der ostfriesischen Insel Wangerooge nach Schätzung von Experten aus den Nordwestdünen rund 150 000 Kubikmeter Dünen in die kochende See gerissen.

Brecher auf Brecher schlugen über die höchsten Deichwerke. Südlich des Westturmes droht ein Dünenabbruch, ebenso im Nordwesten der Insel, der teilweise überspült wurde. Die Schäden an Gebäuden und Schutz-

werken waren noch nicht überschaubar. Gäste konnten die Insel nicht verlassen: Bahnschienen und Anleger standen unter Wasser, der Verladekran stürzte in das Hafenbecken.

„Der blanke Hans hat keine Chance mehr“, schrieb vor genau einem Jahr der „Inselbote“, nachdem die Wunden der zwölf Sturmfluten vom 13. November bis 19. Dezember 1973 gerade vernarbt waren. Neue Deckwerke trotzten inzwischen auflaufenden Fluten, allein für das Südwestdeckwerk wurden 35 000 Tonnen Asphaltbeton verarbeitet.

# Jetzt serienmäßig bei Opel:

## 1. Automatik-Gurte

## 2. Verbundglas-scheibe

(auf Wunsch)

Jetzt bietet Opel serienmäßig noch mehr für Ihre Sicherheit: Jeder Opel, den Sie ab 5. 1. 1976 bestellen, wird serienmäßig mit Automatik-Gurten vorn ausgeliefert. Und darüber hinaus können Sie wählen, ob Ihr Opel serienmäßig mit einer Verbundglas-scheibe ausgestattet werden soll. Damit beginnt Opel das neue Jahr gleich mit einer guten Nachricht: Dies gilt auch für Wagen der wirtschaftlichen unteren

Mittelklasse. Also auch für den Kädel! Mit der umfangreichen übrigen serienmäßigen Ausstattung, wie heizbare Heckscheibe, Stahlgürtelreifen, Rückfahrscheinwerfer, Scheibenbremsen vorn, Teppichboden, Bremskraftverstärker, Drehstromlichtmaschine und vielem anderem mehr sind Autos von Opel auch 1976 ein besonders günstiger Kauf! Opel wünscht Ihnen ein gesundes neues Jahr!

\* Ausnahme: bestimmte Sondermodelle

### Wer die Fakten kennt, kauft Opel.







DAS HAFENKONZERT, für gestern aus dem Schulauer Fährhaus geplant, mußte ausfallen. Das Ausflugslokal am Willkomm-Höft wurde stärker beschädigt als 1962 (Foto oben). In der Dradenau-Wohnsiedlung in Waltershof holten die evakuierten Bewohner ihre Haustiere ab, die sie bei der Flucht vor der Flut hatten zurücklassen müssen (Foto rechts). Am Eurokai machten sich unter dem Einfluß von Wind und Wasser die Container selbstständig und türmten sich zu wirren Gebirgen auf (Foto unten). In der Haseldorfer Marsch ertrank viel Vieh in den Fluten. Die Bewohner konnten nicht evakuiert werden, sondern mußten die Nacht in ihren Häusern verbringen. Gestern wurden die zum Teil in die Wohnhäuser geretteten Rinder wieder ins Freie gebracht (Foto unten rechts). Auch in Neumühlen sind die durch das Wasser angerichteten Schäden noch nicht zu übersehen. Wohnhäuser, Lagerhallen und Fabrikräume standen hoch unter Wasser, wobei der Sachschaden in die Millionen gehen dürfte. Jedenfalls konnten die Anwohner ihre Häuser nur noch auf dem „Wasserwege“ erreichen (Foto ganz unten links). Wer über ein Boot verfügte, konnte damit Hilfe bringen (Foto ganz unten rechts). — Fotos: Conti-Press



IN OVELGONNE ragen nur noch Teile des Fischerhauses aus dem Wasser

## Auch künftig mit der Sturmflut leben? Die Flut staute sich in der Elbe wie in einem Trichter auf Hamburg: Gehörige Skepsis bei den Betroffenen

Hamburg. Nach einer Nacht voller Bangen konnten die vier Beamten im Krisenstab des Hamburger Oberhafenamtes gestern morgen aufatmen: Das Wasser flaute ab, die Deiche hatten gehalten. Die schrecklichen Ereignisse der „Jahrhundertflut“ vom 17. Februar 1962, bei der an den deutschen Küsten 343 Menschen (davon allein 315 in Hamburg) ihr Leben verloren hatten, hatten sich nicht wiederholt, obwohl das Wasser am Sonnabend rund 70 Zentimeter höher aufgelaufen war als 1962 und obwohl die Fluten schneller die Elbe aufwärts strömten, als in den Sturmflutwarnungen angekündigt worden war.

Gehalten hatten die Küstenschutzanlagen, für die der Stadtstaat mit starker finanzieller Unterstützung des Bundes in den letzten Jahren rund 600 Millionen Mark ausgegeben hatte. In Hamburg war man damals davon ausgegangen, daß die nächste Flut nicht wie 1962 um 5,70 Meter über Normalnull, sondern noch weitaus höher anlaufen könnten. Flutmauern, Deiche und Sperrwerke plante man so, daß sie bei Wasserständen von bis zu 6,70 Metern noch ausreichen, und je nach ihre Lage zu den Wasserflächen wurden die Schutzwälle, die auch das Überschwappen hoher Wellen verhindern sollen, sieben bis neun Meter hoch über Normalnull (NN) angelegt.

Die Bundesländer Schleswig-Holstein und Niedersachsen, die für jeweils eine Seite des Flußlaufes bis zu seiner Einmündung in die Nordsee zuständig sind, zogen nach und investierten ebenfalls Millionenbeträge: Nebenflüsse wurden durch wuchtige Sperrwerke abgesichert (die bei Flutgefahr sofort geschlossen werden), die Deiche stockte man zum Teil bis zu einer Höhe von neun Metern auf. Neue Deiche wurden errichtet. Vorher hatte die Höhe der Flutbollwerke durchschnittlich 5,70 Meter über NN gelegen.

Im Jahre 1973, als bei mehreren herbstlichen Fluten das Hochwasser am Pegel in Hamburg-St. Pauli bis zu 5,33 Meter über NN anstieg, bestanden die neuen Schutzbauten vor dem „blanken Hans“ erstmals ihre Bewährungsprobe. Doch schon damals wurde klar, daß Deiche und Sperrwerke für viele am Wasser lebende Menschen auch negative Auswirkungen haben: Den Fluten fehlen die Überläufflächen, sie stauen sich in der Elbe wie in einem Trichter auf. Während bei früheren Sturmfluten ein Teil des Wassers bereits auf dem rund 80 Kilometer langen Flußlauf vor Hamburg über Deiche trat und in Nebenflüsse eindrang (so wurde beispielsweise 1962 noch Schilmersee verhütet), rückte die Flut sowohl 1973 als auch an diesem Wochenende konzentriert auf Hamburg vor.

Betroffen davon wurden ein langer, unbefestigter Landstreifen zwischen Altona und Blankenese und ein Teil des Hafengebiets: Straßen standen unter Wasser, in Kellern und Fabrikräumen verdarben Lebensmittel und wurden Maschinen beschädigt. Der Wasserstand erreichte nie gekannte Höhe. Wären nicht die noch im Bau befindlichen Deiche in der Haseldorfer Marsch und im Kehdinger Land beschädigt worden, hätte die Situation noch schlimmer aussehen können.

Solche Ereignisse hatten die hamburgischen Behörden schon vorausgesagt. 1973 kündigte Baudirektor Hans Laucht von der Behörde für Wirtschaft und Verkehr klipp und klar an, daß wegen der fehlenden Entlastung künftige Sturmfluten „wenige De-

zimeter“ höher als bisher gewohnt anlaufen würden. Eine vom Senat der Hansestadt eingesetzte „unabhängige Kommission Sturmfluten“ reduzierte Ende letzten Jahres die denkbare Erhöhung der Flut auf „höchstens einen Dezimeter“ und befand im übrigen, daß geplante und bereits fertiggestellte Hochwasserschutzbauten die Sturmflutwasserstände im hauptsächlich betroffenen St. Pauli praktisch nicht beeinflussen würden.

Solche Erklärungen stoßen nach den Erfahrungen vom Wochenende bei den Betroffenen auf eine gehörige Portion Skepsis, und man erinnert sich, was der Hamburger Diplomingenieur Herbert Gudehas, ein Experte für Flutschäden, bereits vor zwei Jahren feststellte: „Die Sturmfluten von 1973 wären um mindestens siebzig Zentimeter niedriger gewesen, wenn es keine Schutzbauten gegeben hätte.“

Zu ändern ist die derzeitige Lage allerdings nicht. Niemand will es den elbbwärts wohnenden Menschen verdenken, wenn sie ihre Gebiete durch hohe Deiche vor dem Wasser schützen. Im Hamburger Raum, am stadtseits gelegenen Stromufer, sind Deiche und Mauern bautechnisch schwierig anzulegen. Die Rammarbeiten würden die bis nah an das Ufer gebauten Häuser gefährden, außerdem würde der durchlässige Ufergrund kostspielige Befestigungsarbeiten nötig machen.

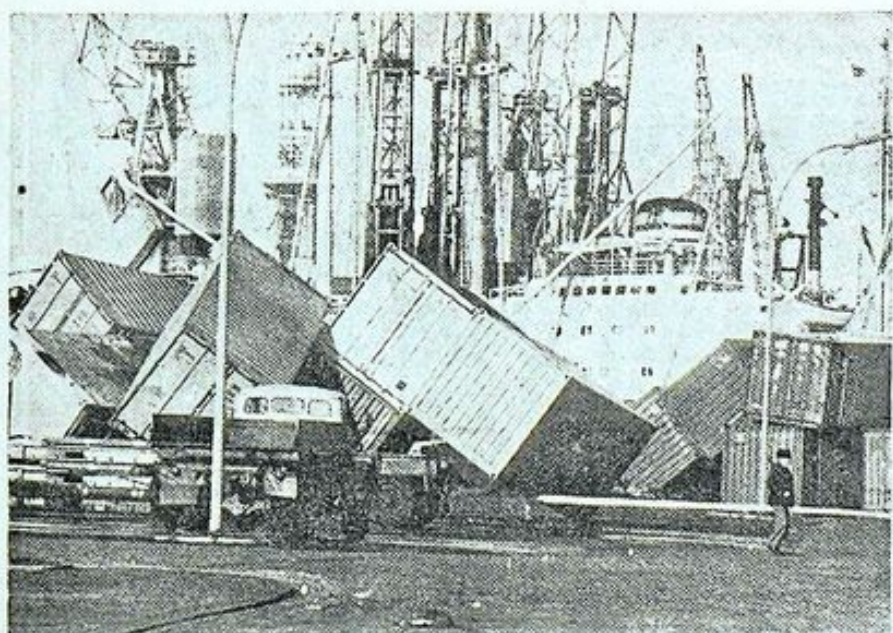
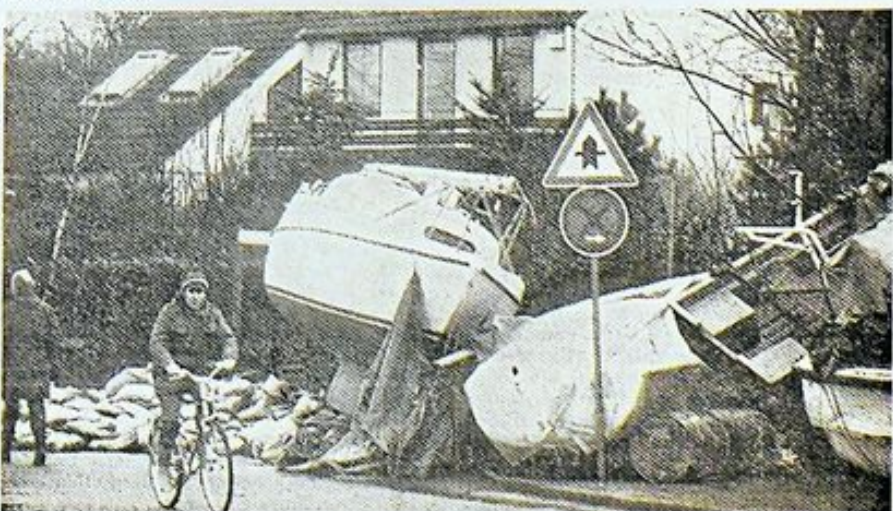
Die Menschen an den Küsten werden weiter mit der Sturmflutgefahr leben müssen — künftig wahrscheinlich sogar noch intensiver als in den vergangenen Jahren. Meteorologen haben ermittelt, daß sich die Zusammenhänge zwischen Atmosphäre und Ozean, die weitgehend für Wetter und Klima bestimmend sind, seit etwa 1960 deutlich und wahrscheinlich langfristig verändert haben: Auf der Antarktis wurde es, da dort das Eis weiter vorrückte, erkennbar kühler, während die Temperaturen am Äquator gleichblieben.

Die Windgeschwindigkeiten, die sich letzten Endes aus dem Wechselspiel zwischen solchen Temperaturgegensätzen ergeben, führten immer häufiger zu Sturmfluten, zuletzt im Herbst 1973 und jetzt auch wieder am Wochenende, als der Orkan eine Geschwindigkeit von rund 150 Stundenkilometern erreichte.

Prophezeien lassen sich solche Ereignisse — wie die Voraussagen vom letzten Wochenende beweisen — freilich nur begrenzt. „Sturmfluten“, so verkündete die Hamburger Behörde für Wirtschaft und Verkehr unlängst, „sind Naturereignisse. Sie lassen sich nicht vorhersagen, aber jeder, der von ihnen betroffen werden kann, sollte stets auf ihre Abwehr vorbereitet sein.“

Dieter Stäcker

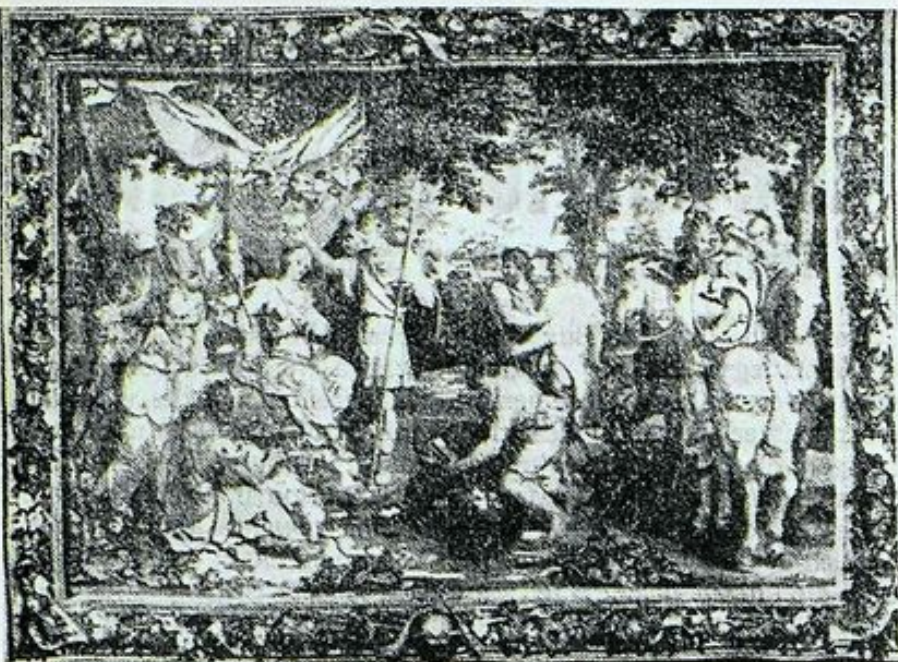
DIE STURMFLUT trieb die Boote aus dem Schulauer Jachthafen weit bis nach Wedel hinein.





## FEUILLETON/FERNSEHEN

Montag, 5. Januar 1976



250 000-DM-Gobelin aus Benrather Schloß gestohlen

Dieser Gobelin im Werte von rund 250 000 DM ist in der Nacht zum Samstag aus der Orangerie des Benrather Schlosses in Düsseldorf gestohlen worden. Nach Angaben der Kriminalpolizei gab es von dem oder den Tätern zunächst keine Spur. Der Einbruch war von einem Wächter des Schlosses entdeckt worden. Der Gobelin ist ein Werk des belgischen Künstlers Jan Leyniers aus dem 17. Jahrhundert.

## Bühne wieder bunter

Theater 1975: Von der Sozialstudie bis zur „zweckfreien“ Unterhaltung

War die Jahrzehntwende von den sechziger zu den siebziger Jahren durch die Ablösung des literarischen, absurden und vielseitig experimentellen Theaters durch einen neuen haut- und problemnahen Realismus gekennzeichnet, lautete meine Diagnose für 1974 bereits: „ein Theaterjahr ohne deutliches Gesicht“. Dieser Eindruck hat sich auch im Jahre 1975 bestätigt. Ich möchte ihn nur anders formulieren: das Theater hat seine Pluralität wiedergewonnen, stilistisch vom harten Realismus bis zu irrealen Ausdrucksweisen, und gattungsmäßig von der kritischen Sozialstudie bis zur Unterhaltung.

Niemand streift sich mehr darüber, ob ein Stück nur kulinarisch — also Unterhaltung — sei oder nicht, ja dieses Reizwort für Veränderungsbeflissene ist sogar völlig aus der Mode gekommen. Es hat sich längst die uralte — und auch von Brecht immer betont — Erfahrung wieder durchgesetzt, daß das Theater bei allem sozialen, rechtlichen und politischen Engagement zugleich auch auf den Genuß einer brillanten Charakteristik, einer gediegenen Bühnenfabel oder trefflicher Formulierungen angewiesen ist.

Eine neue Art der Kontaktsuche hat zum Beispiel schon seit langem die Berliner Schaubühne am Halleschen Ufer praktiziert: das Spiel vor Zielgruppen wie etwa Gewerkschaftsjugendlichen — dies freilich mit gezielten politischen Absichten. In einigen Städten wie Heidelberg, Stuttgart und Basel eröffnete man die Spielzeit mit sogenannten „Theatertreffen“ zur volksfestartigen Begegnung zwischen den örtlichen Ensembles und den Bewohnern. Das Basler Theaterfest zur Eröffnung des neuen Hauses hatte geradezu spektakuläre Ausmaße. Konnten da doch gleich während der ersten drei Tage fünfzehntausend Basler ihr neues Theater kennenlernen, von vormittags bis nachts in jeweils einstündigen Darbietungen von der Antike bis zu Brecht, von dem es sogar eine Mini-Uraufführung gab. Das Nürnberger Volkstheater benutzt die einjährige Umbauzeit des Schauspielhauses sogar durch eine Art Satellitensystem von Aufführungen in verschiedenen Stadtteilen zur Neugewinnung bisher theaterfremder Publikumsschichten.

So wie sich bei allen diesen Beispielen die Theaterleiter und ihre Ensembles bemühen, wieder in breitere Bevölkerungsschichten vorzudringen, statt — wie es eine Zeitlang aussah — gleichsam gegen das bürgerliche Publikum anzupspielen, so war auch die Palette der stilistischen und thematischen Farbtöne vielfältig vom realistischen Stück bis zum gesellschaftskritischen Konversationsstück und vom historischen Drama zum Lehrstück. Zwei Bereiche haben 1975 eine Neubelebung erfahren: das Volksschauspiel im überlieferten Sinn und die historische Revue.

Auf der Realismuswelle begegnete man zunächst einmal einigen Stücken aus der Arbeitswelt. Heinrich Henkel zeigte, mehr Milieustudie als Drama, in Basel erstmals sein Schauspiel „Betriebschließung“, ein Schlaglicht auf monotonen Arbeitsvorgang und Ausgegrenztheit der Arbeiter an die Zufälle des geschäftlichen Unternehmerrfolgs. Renke Korn führte in Tübingen die kritische Schilderung eines Gastarbeiterschicksals in der Bundesrepublik „Die Reise des Engin Ozkartal“ vor. Karl Otto Mühl stellte in Essen in „Rosenmontag“ mehr die individuellen Probleme eines Menschen am Arbeitsplatz als die sozialen Verflechtungen dar. Bei der Mehrzahl der sogenannten Arbeitsweltstücke liegt der Wunsch der Autoren nach Sozialismus erkennbar. Die Auseinandersetzung mit dem Kapitalismus wird aber nicht vollzogen, sie wird vielmehr nur in die Unmutssphäre verschoben.

Auch der Realist Franz Xaver Kreutz war wieder mit mehreren Stücken zur Stelle. Er zeigt soziale Problematik fast stets im häus-

lich-familiären Bereich. In München spielte man zuerst sein „Nest“, ein Stück um Mensch und Umwelt, in Darmstadt sein „Lieber Fritz“, die Geschichte eines Exhäftlings, der trotz anfänglicher Hilfeleistung in der Familie nur schwer wieder in der Gesellschaft Fuß fassen kann, und in Wien seine Fortsetzung von „Stallerhof“, „Geisterbahn“. In diesem letztgenannten erwies sich sein menschliches und soziales Anliegen, die Respektierung der Mütterlichkeit einer Halb-Deblen, als besonders ergreifend, während die beiden anderen Stücke unter allzuviel Milieuschilde- rung litten.

Sehr beliebt ist gegenwärtig auch wieder die Einkleidung aktueller Probleme ins historische Gewand. Carl Zuckmayer funktionierte so zum Beispiel in Zürich in seinem „Rattenfänger“ die Sagenfigur aus Hameln vom bösen Kinderentführer zum Anführer der Jugend in eine neue Welt um. Werner Simon Vogler versuchte es in Hamburg brechtisch, mit seiner „Gruschel von Maynzt“ soziale Anliegen unserer Tage geschichtlich zu kostümieren, und gleiches versuchte erstmals auch, ebenfalls in Hamburg, Martin Walser in seinem „Sauspiel“. Nahe an unsere Zeit rückten in Hamburg und Bremerhaven Hartmut Langes „Jenseits von Gut und Böse“ oder die letzten Tage der Reichskanzlei“ mit Reflexionen zwischen Nietzsche und Drittem Reich und, in Frankfurt erstmals in Westdeutschland, Heiner Müllers „Zement“ mit sozialistischen Verhaltensschilderungen in der Frühzeit der Sowjetunion.

Eine Reihe von Autoren ist dem Realismus-Trend jedoch nicht anheimgefallen oder hat sich von ihm wieder entfernt. Thomas Bernhards „Der Präsident“, nacheinander in Wien und in Stuttgart herausgebracht, ist eines jener schwächeren Zeugnisse des Autors, die einen sogar an der Echtheit seines „Leidens an der Zeit“ zweifeln läßt. Hartwin Gromes' „Aus den Leben der Graugänse“ schließlich wurde in Heidelberg zum amüsanten Versuch, bundesdeutsche Verhaltensweisen tierisch-ironisch zu persiflieren. Von den theatergerechten Reuen verdient indes Axel Plogstedts „Die frühen dreißiger Jahre“, in Ingolstadt trefflich inszeniert, als Musterbeispiel für die Veranschaulichung der jüngeren deutschen Geschichte besondere Hervorhebung.

Klaus Colberg

## Cembalo-Virtuosin Nef starb in Genf

Die Genfer Cembalo-Virtuosin Isabelle Nef ist in Bossy bei Genf im Alter von 80 Jahren gestorben, wie am Samstag aus Kreisen der Familie bekannt wurde. Die Künstlerin hatte nach Studien in Paris und Genf ihre Karriere als Pianistin begonnen, bis sie das Cembalo wiederentdeckte und zu einer der besten Interpreten dieses Instrumentes wurde.

## UdSSR stellte fest Wasserstoff her

Einer Gruppe von Mitarbeitern der sowjetischen Akademie der Wissenschaften ist die Umwandlung von Wasserstoff aus dem gasförmigen in den festen Zustand gelungen. Das erklärte der sowjetische Physiker und Nobelpreisträger Alexander Prochorow. Die Gewinnung des festen Wasserstoffes sei unter Einwirkung extrem niedriger Temperaturen und eines hohen Druckes gelungen. Es sei zu hoffen, daß sich der feste Wasserstoff als guter elektrischer Leiter erweisen und somit möglicherweise für die Elektronik interessant werden könnte.

## Vom Luxus zum Terror

Neues Tennessee-Williams-Werk demnächst in Wien

Das neueste Werk des amerikanischen Dramatikers Tennessee Williams „The red devil battery sign“ erlebt zur Zeit seine Vorführungen im „Vienna's English Theatre“. Die Welturaufführung soll auf dieser englisch-sprachigen Bühne in der zweiten Hälfte des Januar stattfinden, vorausgesetzt, daß der Autor seine endgültige Zustimmung gibt. In Aussicht genommen ist der 18. Januar.

Im Mittelpunkt des Stückes steht das Zusammentreffen der im Luxus lebenden Frau eines mit Gangstern verquickten Unternehmers mit einem vom Tode gezeichneten Musiker. Das menschliche Erlebnis dieser Begegnung läßt die Frau nach dem Tode ihres Geliebten an die Spitze einer Terroristen-

bande treten, die mit Gewalt die verrottete Gesellschaft beseitigen will.

Die Wiener Kritik ist in ihrer Beurteilung des Stückes gespalten. Während die einen meinen, seine Bedeutung liege nicht in der Handlung, sondern in seinen Zeichen, Bildern und Visionen, sprechen die anderen von einem konfuse, abwechselnd grell-kolportagehaften und chiffrierten-undlich amerikanischen Schauerstück mit einer „Mutter Meinhof“ und ihren Terroristenkindern.

Es gab bereits Vorführungen des Stückes in Boston, doch zog es Tennessee Williams dort wieder zurück. Durch Subventionen seitens des österreichischen Unterrichtsministeriums und einer Wiener Bank wurde die Uraufführung in Wien gesichert.

- I. Programm**
- 9.25 Sesamstraße — 9.55 Weltcup-Skirennen — 11.30 Der 100. Geburtstag Konrad Adenauers — 12.45 Weltcup-Skirennen — 13.30 Tagesschau
- 16.15 Tagesschau
- 16.20 Schaukelstuhl  
Sendung für Senioren
- 17.05 Emm wie Melkel  
Kinderprogramm
- 17.55 Tagesschau
- 18.00 Die Sportschau der Nordschau  
U. a. voraussichtlich mit folgenden Beiträgen: Internationaler Rad-Länderkampf im Querfeldeinfahren in Hannover / Ski-Langlauf im Harz / Fußball-Amateuroberliga Nord: SV Meppen — Eintracht Nordhorn / DHB-Team vor dem Ostsee-Pokal-Turnier.
- 18.30 Berichte vom Tage
- 18.45 Sandmännchen
- 18.55 Kulturspiegel  
Paul Klee im Kunstverein Braunschweig / Sonderforschung Hamburg: Psychosomatik und Endokrinologie / Oper Kiel: „Kopffagd“ von Ingomar Grünauer / Kiltner eröffnet in Hannover „festes Kabarett“.
- 19.26 Eine ganz gewöhnliche Geschichte  
Geboren in Ägypten
- 20.00 Tagesschau mit Wetterkarte
- 20.25 Panorama  
Voraussichtliche Themen: Die FDP vor dem traditionellen Drei-Königs-Treffen / Live-Interview mit Helga Schuchardt / Arbeitnehmer als Arbeitgeber / Gedanken, die nicht gelehrt werden dürfen / Die verlorene Ehre der Undine Zühlke

- Montag**
- 21.00 Die Montagsmaler  
ZDF gegen ARD
- 21.45 Konrad Adenauer  
Gedanken und Erinnerungen zum 100. Geburtstag
- 22.50 Tagesschau mit Kommentar und Wetterkarte
- 23.10 Weltcup Skirennen  
Slalom der Herren
- II. Programm**
- 16.30 Porträt eines Rennfahrers  
Jochen Mass
- 17.00 Heute
- 17.10 Jacquou, der Rebell  
Ein Weihnachtsfest
- 17.40 Die Drehscheibe
- 18.20 Die gelbe Karawane  
Die Gobi
- 19.00 Heute
- 19.30 Konrad Adenauer — Stationen einer Kanzlerschaft  
Gesundheitsmagazin Praxis  
Prüfen Sie Ihr Patienten-Recht
- 21.00 Heute
- 21.10 Heute im Parlament  
100. Geburtstag von Konrad Adenauer  
Zusammenfassung der Feierstunde
- 21.15 Der Menschenfeind  
Mit Will Quadflieg, Werner Kreindl u. a.
- 23.20 Heute

- III. Programm**
- 16.30 Stabrechnen  
Rahmensendung für Eltern und Lehrer
- 17.00 Stabrechnen 1
- 17.30 Arbeitslehre 8/9. Schuljahr  
Türen vom laufenden Band
- 18.00 Sesamstraße (262)  
Für Kinder im Vorschulalter
- 18.30 Programmwahlweise
- 18.35 Ihre Heimat — unsere Heimat  
Sendung für italienische Arbeitnehmer
- 18.45 Für Eltern und Erzieher:  
Immer Ärger mit der Arbeitslehre (I)  
Unterricht und Arbeitsleben
- 19.15 Elternschule  
Ehrgeiz  
Wiederholung
- 19.25 Im III. ...  
Hinweise und Informationen zum Programm dieser Woche
- 19.30 Landwirtschaft — heute (I)
- 20.00 Tagesschau mit Wetterkarte
- 20.15 Berliner Werkstatt  
20.15 Frühbesprechung (I)  
Der Held  
Wiederholung
- 21.15 Berliner Fenster  
Werkstatt-Magazin
- 22.00 Den Winter verlieren  
Im ersten Quartal 1976
- ... und morgen vormittag:**
- 9.30 Sesamstraße — 10.00 Tagesschau — 10.05 Die Drehscheibe — 10.25 Die rote Kapelle — 11.35 Ungezähmte Natur — 12.05 Panorama — 12.50 Presseschau — 13.00 Tagesschau



Der Menschenfeind: Will Quadflieg

## Komödie mit tragischen Zügen

Wer bei dem Namen Molière einen beschwignen, amüsanten Fernsehabend erwartet, wird bitter enttäuscht. „Der Menschenfeind“ ist eine das Tragische streifende Komödie, auf die der Autor selbst große Stücke hielt, die jedoch beim zeitgenössischen Publikum (Uraufführung 1666 in Paris) durchfiel. Die äußere Handlung ist sparsam, es fehlen die üblichen Lustspielzutaten wie Intrige, Verwechslung oder Verkleidung. Rudolf Noelle beschäftigte sich zweimal mit dem „Menschenfeind“: Er inszenierte ihn 1973 für die Salzburger Festspiele und zwei Jahre später, leicht variiert, für das Hamburger Schauspielhaus. Eine Aufzeichnung dieser Aufführung, die als außergewöhnliches Ereignis der Theatersaison 74/75 gilt, zeigt das

**Der Menschenfeind**  
21.30 Uhr, II. Programm  
ZDF heute in seiner Reihe „Die aktuelle Inszenierung“.

Noelle versuchte, der ernsten Molière-Komödie auf den Grund zu gehen. Ganz unkomödiantisch, ganz langsam und leise, wird die Geschichte vom Menschenfeind Alceste (Will Quadflieg) erzählt, der überall nur Heuchelei und Lüge, Selbstsucht und Unrecht sieht. Er ist ein selbst quälender Ankläger, der es sich mit allen verdirbt, mit dem Verschieden Oronte (Henning Schlüter), dessen miserables Sonett er unerbittlich kritisiert, mit den Richtern, die er nicht besticht und die ihn deshalb in einem Prozeß verurteilen — und schließlich gar mit der von ihm angebeteten Célimène (Johanna Liebenauer), einer koketten, geistreichen Salon-Lady, die im Grunde all das verkörpert, was er verabscheut.

## Fernseh-Kritik + Fernseh-Kritik + Fernseh-Kritik + Fernseh-Kritik

## Zu sehr konstruiert

Der Kommissar: Held des Tages (II.). — Die vorletzte „Kommissar“-Folge versetzte den Zuschauer nicht gerade in Abschiedsschmerz, denn zu konstruiert war das, was sich der Autor Herbert Reinecker da ausknobelt hatte, um Spannung zu erzeugen. Zu sehr stützte er seine Krimi-Konstruktion auf die Unberechenbarkeit der Handlungsweise eines kleinen Jungen.

Schon als der sehr aufgeweckte Elfjährige (Georg Wondrak) dem Kommissar gegenüber seine wichtigste Beobachtung als Tatortzeuge verschwiegen — daß er nämlich den schmierestehenden Bankräuber gesehen und als Warnsignal „Bellen“ gehört hatte —, stand die Reinecker-Konstruktion allzu offensichtlich auf schwachen Füßen. Daß der Junge durch seinen Vater eingeschüchtert wurde, war keine hinlängliche Erklärung für sein Schweigen. Daß er jedoch den sanften Robert der drei Bankräuber-Brüder (neben den notorischen Bösewichten Gottfried John und Burkhardt Driest auf zweifellos originelle Weise „aus der Art geschlagen“: Johannes Schaff), daß der Junge diesen braven Räuber zu erpressen und sich als Spielkameraden zu verpflichten suchte, war eine kinderpsychologische Hypothese, die sich der Autor nur aus den Fingern gesaugt haben konnte.

## Adenauer auf allen Kanälen

Adenauer auf allen Kanälen: Zum 100. Geburtstag des ersten Kanzlers der zweiten deutschen Republik gedenken ARD und ZDF des „Alten von Rhöndorf“, der 14 Jahre lang die Geschichte der jungen Bundesrepublik lenkte — ebensolange, wie die 14 Kanzler der Weimarer Republik ihrem Staat dienten. Beide Porträts gerieten eher zu Adenauer-Selbstdarstellungen.

Für das ZDF lassen der Journalist Peter Hopen und Regisseur Ule J. R. Eith Adenauer in „Bekenntnissen, Grundsätzen und Selbstzeugnissen“, die sie aus 80 000 Filmmetern zusammengeschneitten haben, zu den „markantesten Schwerpunkten“ seiner Regierungszeit zu Wort kommen (innenpolitisch steht dabei das Mitbestimmungsgesetz für

die Montanunion im Mittelpunkt, in der Außenpolitik dominieren die europäische Verständigung, die Wiederbewaffnung und der Beginn der Bonner Ostpolitik). Im ARD-Bericht des Bayerischen Rundfunks verwendete Redakteur Wolfgang Feller hauptsächlich Gespräche, die Peter von Zahn kurz vor Adenauers Tod 1967 mit dem „Architekten der Bundesrepublik“ vor der Kamera geführt hatte. Hier steht der Außenpolitiker Adenauer im Vordergrund, „weil dar-



Der Rosenfreund: Konrad Adenauer

in“, so Feller, „seine eigentliche Bedeutung lag. Zur Innenpolitik hatte er ja wenig Beziehung“. Adenauer bekennt dabei auch Intimes: Als bewegtestes Erlebnis seines Lebens bezeichnet er etwa eine Feier auf dem Heldenfriedhof von Arlington 1953, wo ein amerikanischer Offizier die deutsche Fahne trug, als Adenauer einen Kranz niederlegte. Adenauer: „Die Amerikaner wollten damit zeigen, daß unsere Fahne wieder zu Ehren gekommen ist.“

## Kurz angekündigt

● Elternschule: Ehrgeiz, III., 19.15 Uhr. — Probleme mit Kindern — wo gibt es die nicht? An Alltagsbegebenheiten, die sich so oder ähnlich in jeder Familie mit Kindern abspielen, wird in dieser Reihe richtiges und falsches Verhalten demonstriert. Ein Psychologe, der in die Spielhandlung integriert ist, erklärt den Eltern, wie sie sich verhalten sollten. Diese Folge befaßt sich mit dem Problem der Berufswahl der Kinder. Der Vater will, daß sein Sohn Arzt wird, obwohl der Psychologe bestätigt, daß er für den Besuch einer höheren Schule nicht geeignet ist.

## Düsseldorfer Kripo half

## Seltsamer „Held“

„Frühbesprechung“ ist der Titel einer Sendereihe, in der die Tätigkeit der Kriminalpolizei spannend, zugleich aber nüchtern und wirklichkeitsnah geschildert werden soll. Dagegen spricht durchaus nicht, daß weibliche Oberkommissare noch nicht überall gewohnte Erscheinungen sind. Die erste Folge mit dem ironischen Titel „Der Held“ entstand mit Unterstützung der Düsseldorfer Kriminalpolizei. Handlung und Personen sind allerdings frei erfunden.

Im Hinterzimmer einer Düsseldorfer Vort-Gaststätte wurde der Wandsafe aufgebrochen. Ein hoher Geldbetrag fehlt. Jugoslawische Arbeiter, die erst kürzlich die Privaträume der Wirtsleute renovierten, werden mit dem Einbruch in Verbindung gebracht. Einige Stammgäste, unter ihnen

**Frühbesprechung (I)**  
20.15 Uhr, III. Programm

Schützenbrüder mit romantischen Erinnerungen an Militärzeit und Krieg, spielen sich als Bürger auf, die einer überforderten Polizei behilflich sein müssen.

Horst Danzer, Kraftfahrer, der sich mit Beschuldigungen der Gastarbeiter besonders hervorragt, ruft am folgenden Abend von einem unbekannten Ort in der Gaststätte an. Sein Gesprächspartner ist der Friseurmeister Leyenthal, eine selbstgerechte Frohnatur mit karnevalistischem Wortschatz. Danzers Mitteilungen sind für ihn Befehl. Leyenthal erklärt den Gästen, Danzer habe einen der Jugoslawen als Geisel entführt und wolle ihn erst dann herausgeben, wenn die anderen Jugoslawen das gestohlene Geld einer Abordnung der Stammgäste ausgeliefert hätten. In Bierlaune, enthemmt durch Vorurteile, ziehen die Gäste und Schützenbrüder zum Jugoslawenhaus...



A/B/ST — Nr. 3

NIEDERELBE-SPORT

Montag, 5. Januar 1976

Fußball in Zahlen

Landesliga

FC St. Pauli — SV St. Georg	2:9
SC Poppenbüttel — VfL Stade	1:1
SpVg. Blankenese — VfL Pinneberg	1:1
Altona 93 — Vorwärts Billstedt	3:2
Holsatia Elmshorn — Wandsbeker FC	2:0
Buxtehuder SV — Duwo 08	0:1
Bergedorf 85 — SV Lurup	3:1
SC Sperber — SV Cursl.-Neuengamme	0:0

1. (1) SpVg. Blankenese	18	34:17	27:9
2. (2) Altona 93	18	41:24	25:11
3. (3) Bergedorf 85	17	38:20	23:11
4. (4) Holsatia Elmshorn	18	28:20	23:13
5. (7) Duwo 08	18	35:26	21:15
6. (5) Buxtehuder SV	18	33:23	20:16
7. (6) SC Poppenbüttel	18	30:21	20:16
8. (9) SV St. Georg	18	35:29	20:16
9. (8) Vorwärts Billstedt	18	46:40	19:17
10. (10) SV Cursl.-Neueng.	18	23:25	19:17
11. (12) VfL Pinneberg	17	26:33	15:19
12. (11) SV Lurup	18	28:40	15:21
13. (13) VfL Stade	18	22:24	13:23
14. (14) SC Sperber	18	29:39	13:23
15. (15) Wandsbeker FC	18	16:42	8:28
16. (16) FC St. Pauli	16	19:50	3:29

Die Spiele am nächsten Sonnabend, 14.30 Uhr: VfL Pinneberg — SV St. Georg, Duwo 08 — Bergedorf 85, am Sonntag, 10.45 Uhr: FC St. Pauli — Holsatia Elmshorn, 14.30 Uhr: VfL Stade — SpVg. Blankenese, Vorwärts Billstedt — SC Sperber, Wandsbeker FC gegen TSV Buxtehude, SV Lurup — Altona 93, SV Curslack-Neuengamme — SC Poppenbüttel.

Hammonia-Staffel

Rsp. Elmshorn — Egenbüttel	1:1
WSV 93 — Este 06/70	0:1
TuS Holstein — Wedd. Wbg./Veddel	3:1
Finkenwerder — Vikt. Wbg./Veddel	1:3
Eimsbüttel — Blau-Weiß 96	0:2
HTB — HEB	6:0
Germania — Eidelstedt	0:2
Union — Güldenstern	0:1

1. Vikt. Wbg./Veddel	16	31:11	25:7
2. TSV Wedd.	16	41:16	23:9
3. Harburger TB	16	35:17	23:9
4. Este 06/70	16	37:24	22:10
5. SG Egenbüttel	16	29:24	17:15
6. WSV 93	16	20:18	17:15
7. Union Altona	16	20:19	16:16
8. Blau-Weiß 96	16	26:25	15:17
9. Rasensport Elmshorn	16	22:27	14:18
10. Germania Schnelsen	16	28:33	13:19
11. TuS Güldenstern	16	21:27	13:19
12. SV Eidelstedt	16	23:31	13:19
13. Holstein Quickborn	16	21:35	13:19
14. HEB	16	18:35	13:19
15. Eimsbüttel	16	10:18	11:21
16. TuS Finkenwerder	16	14:37	8:24

Bezirksliga VI

Lunestedt — Lauenbrück	3:1
Sittensen — Stotel	1:2
Wörpelf — A/O	3:4
Rhade — BSV Cuxhaven	ausgefallen
Wremen/M. — Wersbenede	ausgefallen
Bassen — Schwaneviede	ausgefallen
Nordholz — Eintracht Cuxhaven	1:0
Hagen — Warstade	4:1

Bezirksklasse Mitte

Harsefeld — Wippenkathen	1:3
Bremervörde II — MTV Heseedorf	0:1
Freilburg/Oed. — Altfeld	ausgefallen
Gnarrenburg — VfL Stade	2:3
Kutenholz — Apensen	0:0
FC Heseedorf — Osterfeld	1:1
Hedendorf/N. — Zeven	3:3
Güldenstern II — Nartum	2:2

Verbandsliga Nord A-Jugend

Sudwehe — Visbek	verlegt	
1. Atlas Delmenhorst	13	47:8 23:8
2. VfL Oldenburg	13	40:16 19:7
3. VfB Oldenburg	13	31:15 19:7
4. Olympia Wilhelmshaven	12	52:15 17:7
5. SFN Vedda	13	15:12 14:12
6. BV Cloppenburg	13	16:25 14:12
7. TuS Güldenstern	13	24:24 13:13
8. VfL Stade	13	23:33 13:13
9. RV Visbek	12	23:31 10:14
10. RW Schreffel	13	24:26 9:17
11. FC Sulingen	13	20:43 8:18
12. TuS Sudwehe	13	11:47 4:22
13. TuS Syke	12	15:46 3:21

Im Endspurt noch gewonnen

Wörpelf/Ahlerstedt (ST). Mit einem knappen 4:3-Sieg kehrte die Mannschaft von A/O vom Spiel gegen Wörpelf heim. Dabei mußte A/O zum Jahresauftakt ein Handicap hinnehmen: Die Mannschaft mußte ohne Trainer, Jürgen Feist kämpfte an der „Wasserfront“, zu dem Auswärts-spiel reisen.

Durch zwei Tore in der achten und 25. Minute lagen die Gäste früh mit 2:0 zurück. Im Mittelfeld vermißte man den kämpferischen Willen, die Sturmspitzen blieben bis zur Pause stumpf. Nach dem Seitenwechsel mußte A/O durch einen Strafstoß sogar noch das 3:0 kassieren, ehe Böckmann nach Vorlage von Ernst in der 70. Minute den Anschluß mit einem Weitschuß erzielte. Fünf Minuten später brachte Meibohm durch Kopfball seine Farben auf 3:2 heran. In der 85. Minute schoß Schmetgens, frei vor dem Tor stehend, den Ausgleich. Die Platzherren mußten in den letzten fünf Minuten noch zwei Platzverweise hinnehmen. Vagts machte dann mit seinem Tor in der 87. Minute zum 3:4 für A/O alles klar.



Eine der wenigen Szenen, in denen der BSV einem Torerfolg wenigstens nahe war: Mittelstürmer Holst kommt jedoch gegen den Duwo-Schlußmann einen Schritt zu spät! Fotos: P. Fischen



Bei hohen Bällen in den Gäste-Strafraum blieben die BSV-Angreifer fast immer zweiter Sieger. Die kopfballstarke Abwehr der Hamburger war nicht zu überwinden. Hier reckt sich Heil (weißes Hemd) vergeblich und auch Klimmek (Nr. 8) kommt nicht heran.

„Ich bin mit dem Ergebnis zufrieden“

Cordes schoß den VfL-Ausgleich zum 1:1 in Poppenbüttel

Poppenbüttel/Stade (ST). Einen glücklichen Punkt holte der VfL Stade in Poppenbüttel. In dem Spiel der zwei verschiedenen Halbzeiten gingen die Poppenbüttler Gastgeber in der 20. Mi-

nute in Führung. Den Ausgleich schoß Cordes drei Minuten vor Spielende. Eine großartige Leistung bot Libero Bösch, der nach seinem Schlüsselbeinbruch zum ersten Male eingesetzt wurde.

Kontern ließ die Deckungsarbeit des VfL, aber sehr zu wünschen übrig.

In den letzten zehn Spielminuten waren dann die Platzherren dem 2:0 näher als der VfL dem Ausgleich. Den Cordes dann doch noch in der 87. Minute markierte. Heitmann hatte einen Freistoß clever ausgeführt. Cordes konnte ungehindert einschließen. Aufgrund der verschiedenen Halbzeiten ist der Punkterfolg für die Stade nicht ganz unverdient.

„Ich bin mit dem Ergebnis zufrieden“, meinte Trainer Peter Frahm nach dem Spiel, „es gibt aber für die nächste Mannschaftsbesprechung noch viele Kritikpunkte.“ Nicht zufrieden war Frahm mit den Angriffsspitzen Cordes und Rathjens, der aber in der zweiten Spielhälfte eine stärkere Leistung bot. Ebenfalls fand die Deckungsarbeit des Mittelfeldes beim Train-

er Kritik. Einzige Bösch in seinem ersten Spiel nach der Verletzung und Peters, der Lemkau vertrat, zeigten eine ansprechende Leistung.

VfL Stade spielte mit: Peters, Bösch, Wartenbach, Plate, Bargsten, Heitmann, Spreckels, Koschnick (ab 65. Minute Johannsen), Pagels, Cordes und Rathjens.

Die Kassenlage ist befriedigend

Fußballkreisvereine trafen sich zur Arbeitstagung

Kranenburg (ST). Obwohl einige Obleute infolge Katastropheneinsatzes nicht erscheinen konnten, waren die Vertreter von 23 Vereinen des NFV, Kreis Stade, vom 1. Vorsitzenden und Spielausschubsmann, Hans Siliaks, zur zweiten Arbeitstagung im Spieljahr 1975/76 begrüßt. Als Vertreter der Gemeinde Kranenburg richtete sodann Samtgemeindebürgermeister Schulze Grüworte an die Teilnehmer. Nachdem der Obmann des gastgebenden SV Kranenburg, H. H. Kühliche, die Delegierten im Namen seines Vereins begrüßt hatte, eröffnete Obmann H. Siliaks die Tagesordnung mit einem allgemeinen Überblick des Fußball-sports im NFV im organisatorischen und finanziellen Bereich im Hinblick auf die kommende Gebietsreform.

Staffelleiter Thoss berichtete anschließend über den Verlauf der abgeschlossenen Herbstserie. Für den Damenfußball konnte Staffelleiter H. Siliaks feststellen, daß offensichtlich die in den letzten beiden Jahren festzustellende Stagnation überwunden ist und es sowohl zahlenmäßig als auch leistungsmäßig aufwärtsgeht. Im Alte-Herren-Fußball machte der Kreisspielausschuß den Vereinen einen Vorschlag zur Umorganisation der beiden bestehenden Staffeln, nach dem ab Spieljahr 1976/77 mit Auf- und Abstieg das allgemeine sportliche Niveau in dieser Spielklasse gehoben werden soll. Dieser Vorschlag wurde angenommen.

Schiedsrichterfragen wurden sodann von KSO Schulz erörtert, der die Vereine auf-forderte, sich mehr um den Schiedsrichter-nachwuchs in ihren Vereinen zu bemühen, damit der KSA mit Beginn der Spielzeit 1976/77 nicht wieder gezwungen wird, zu unpopulären Maßnahmen greifen zu müs-sen. Der Lehrwart des Kreises Stade, Schmidt, berichtete über den Stand der Lehrarbeit im Kreis und teilte mit, daß der nächste Übungsleiterlehrgang für

Ende Februar — Anfang März 1976 vorge-sehen ist. Meldungen zu diesem Lehrgang sind bis zum 31. 1. 1976 an Lehrwart Schmidt zu richten. Schatzwart Erich Köser gab anschließend einen Überblick über die finanzielle Lage des Kreises Stade und konnte berichten, daß die Kassenlage trotz der allgemeinen Lage im Kreis Stade befriedigend ist. Allerdings mußte er be-mängeln, daß die Vereine in Bezug auf die erforderlichen Meldungen teilweise recht säumig sind und dadurch seine Arbeit sehr erschwert wird. Die ausgehändigten Be-standsformulare (die nicht anwesenden Vereine erhalten diese umgehend per Post) sind unbedingt bis zum 12. 1. 1976 an den 1. Vorsitzenden, Hans Siliaks, ausgefüllt einzusenden.

Beginn der Punktspiele zur Frühjahrs-serie 1976 ist für die 1. Kreisklasse der 25. Januar 1976. Ab 2. Kreisklasse ist Punktspielbeginn der 8. Februar 1976. Die Auslosung der IV. Runde des Kreispokals am 21. 3. 1976 ergab folgende Paarungen: Grünendeich I — Freilburg/Oederquart I, Horneburg I — Bützfleth I, Wippenkathen I gegen Kutenholz I, Grün-Weiß Stade I gegen Post SV Stade I. Mit Sonnabend, den 29. Mai 1976, wurde der Termin für das Endspiel um den Kreispokal festgelegt. An diesem Sonnabend herrscht für alle Verei-ne des NFV, Kreis Stade, absolutes Spiel-verbot. Als Tagungsort für die erste Ar-beitstagung im Spieljahr 1976/77 wurde Estorf gewählt, da der MTV Estorf im nächsten Jahr sein 50jähriges Bestehen feiert.

Als Abschluß der Tagung wurden zwei Fußballfilme vorgeführt. Die Anwesen-den konnten feststellen, daß diese Filme eine echte Bereicherung der Lehrarbeit darstellen, und die Vereine werden aufge-fordert, von diesem Angebot (es sind zur Zeit zehn Lehrfilme vorhanden) Gebrauch zu machen. Meldungen diesbezüglich an den 1. Vorsitzenden, Siliaks.

Handball in Zahlen

BSV — Buchholz			13:3
Lauenburg — HTB II			12:13
Schwarzenbek — TVF			6:13
1. (2) TV Fischbek I	8	89:73	13:3
2. (1) Schwarzenbek I	7	105:82	11:3
3. (3) Harburger SC I	7	100:78	10:4
4. (4) Harburger TB II	8	109:99	10:6
5. (5) SV Lauenburg I	8	78:79	6:8
6. (6) TH Elbek II	7	86:98	6:8
7. (8) BSV Buxtehude I	8	102:121	6:10
8. (7) Buchholz 06 I	7	74:87	4:10
9. (9) Pollzei Hmb. III	7	90:116	0:14

Nächster Spieltag ist Sonntag, 11. Januar, in Lauenburg: Polzei Hamburg III — Lauen-burger SV I, Harburger SC — TSV Schwar-zenbek I, TH Elbek II — Buchholz 06 I.

B-JUGEND

Zeven — Bremervörde	19:12
KREISKLASSE — DAMEN	
Zeven — Harsefeld	6:9
KREISKLASSE — HERREN	
Zeven — Wischhafen	x:0







Scheitert am Grambker Abwehrblock: Fredenbecks Willi Nabs (links).

So spielten sie:

**VfL Fredenbeck:** Dieter Wiebusch und Rüdiger Krause im Tor, Hans Müller, Dirk Ahnsorge (1 Tor), Manfred Jacobs (3 Tore, davon 1 Siebenmeter), Hein Isler (1), Willi Nabs (6), Bernd Peters, Karl-Helz Schick (1), Josef Stellmach (4, alle Siebenmeter), Dietmar Schubert (2).

**TV Grambke:** Witte und Lampe im Tor, Lankenau (5), Lüth (1), Harjes (6, davon 4 Siebenmeter), Gräper (1), Giesler (1), Rohlf, Hohn (1), Wilde (4), Bierwirth, Dierks (4).

**Schiedsrichter:** Schröder/von Ohlen (Braunschweig) mit einer guten Gesamtleistung.

**Zuschauer:** Knapp 800 in der restlos überfüllten Stader Sporthalle.

## Handballauftakt mißglückt: Fredenbeck unterlag 18:23

800 Zuschauer sahen verdienten Grambker Sieg

Stade. Die Handballbegeisterung machte am gestrigen Abend in Stade Überstunden. Rund 800 Zuschauer füllten die Stader Sporthalle bereits eine halbe Stunde vor Spielbeginn bis auf den letzten Platz, um „ihren“ VfL Fredenbeck im Spitzenspiel der Regionalliga gegen den Tabellenführer TV Grambke aus Bremen zu sehen. Am Ende der Partie gingen die Zuschauer trotz des 23:18 (13:9)-Erfolges der Gäste zufrieden nach Hause.

Der VfL Fredenbeck mußte in diesem wichtigen Spiel auf die verletzten Günter Tomforde und Wolfgang Tetzlaff verzichten, wobei sich insbesondere das Fehlen von Tetzlaff spielentscheidend auswirkte. Es fehlte im Rückraum der „Blauen Jungs“ ein Spieler, der mit seinen Würfen aus der zweiten Reihe Tore machte. So blieb am Anfang (große Nervosität) vieles Stückwerk im Fredenbecker Spiel. Dies nutzte der Bundesliga-Absteiger Grambke konsequent und lag schnell mit 7:2 in Führung.

Hoffnung kam kurz vor der Pause auf, als Fredenbeck noch einmal auf 8:10 herankam, aber nach dem Wechsel baute Grambke seine Führung schnell auf 14:10 und 19:11 aus. Erst nach dem 22:13 kam Fredenbeck gegen die jetzt in der Konzentration nachlassenden Gäste besser ins Spiel und verkürzte bis zum Ende noch auf

Mannschaft, die sich in Stade vorstellte. Trotzdem kann man der Abwehrleistung der Bremer noch keine Bundesligareife bescheinigen. Dafür wird im Angriff mit sehr vielen Ideen gespielt (Lankenau, Giesler), die den Gegner immer wieder vor unlösbare Probleme stellen.

Trainer Hans-Dieter Trosse (Fredenbeck) sagte uns nach dem Spiel: „Für uns kam es heute darauf an, die Tordifferenz so gering wie möglich zu halten. Ohne Tetzlaff hatten wir uns nur eine kleine Chance ausgerechnet. Dieses Vorhaben ist auch bedingt gelungen.“

Text und Fotos:  
Hermann Wegner

18:23. Hierbei zeichnete sich Willi Nabs durch drei Tore in ununterbrochener Reihentfolge besonders aus.

In dem sehr fairen Spiel überzeugte beim VfL Fredenbeck eigentlich nur Dietmar Schubert, der erstmals nach mehrmonatiger Verletzungspause eingesetzt wurde. Ansprechend auch noch die Torhüter D. Wiebusch und Krause, die es aber schwer hatten, da die sonst so sichere VfL-Abwehr mehrfach im „Wirbel“ der Bremer unterging. Die taktische Marschroute der Fredenbecker, in der Deckung aggressiv anzugreifen, bewährte sich zwar gegen die Stars Harjes und Gräper und auch bedingt gegen Lankenau, man übersah dabei aber in der Anfangsphase die großen Lücken, die die Grambker für ihren Spieler Dierks schufen. Dieser nutzte die sich bietenden Chancen eiskalt aus und hatte einen Hauptanteil daran, daß dieses Spiel für den Spitzenreiter gewonnen wurde.

Der TV Grambke war die bisher stärkste



Josef Stellmach geht im Kampf um den Ball zu Boden. Hans Müller beobachtet das Geschehen.



Grambkes Torwart Witte hielt diesen Siebenmeter von Manfred Jacobs.

# Weltreise

## gefällig?

Dieser wertvolle Leuchtglobus gehört Ihnen — als Prämie für einen neuen Abonnenten.

Sie lesen täglich unsere Zeitung. Warum? Jeden Morgen das Neueste aus Politik und Wirtschaft, ausführliche Sportberichte, großer Lokalteil, aktuelle Serien, spannende Romane, die weltoffene Einstellung? Welche Gründe auch immer Sie haben, es sind gute Gründe, mit denen Sie auch Ihre Tante, Ihren Nachbarn oder Ihren Kollegen überzeugen können, daß unsere Zeitung die richtige Abonnements-Zeitung ist.

### Gutschein

Nebenstehenden Abonnenten habe ich geworben. Ich selbst bleibe mindestens weitere 12 Monate Abonnent Ihrer Zeitung. Bitte, senden Sie mir nach Überprüfung die Prämie

Vorname \_\_\_\_\_ Name \_\_\_\_\_  
Leitzahl \_\_\_\_\_ Wohnort \_\_\_\_\_  
Straße \_\_\_\_\_ Hausnr. \_\_\_\_\_  
Unterschrift \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

\*Welche Zeitung möchten Sie abonnieren?  
\* bitte ankreuzen!

### Auftrag

Senden Sie bitte vom . . . . . an

für mindestens 12 Monate zum ortsüblichen Bezugspreis an

Vorname \_\_\_\_\_ Name \_\_\_\_\_  
Leitzahl \_\_\_\_\_ Wohnort \_\_\_\_\_  
Straße \_\_\_\_\_ Hausnr. \_\_\_\_\_  
Ich war in den letzten 6 Monaten nicht Bezieher Ihrer Zeitung.  
Unterschrift \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

Stader Tageblatt  
Buxtehuder Tageblatt  
Altländer Zeitung

- Der hier abgebildete Globus, unser „Dankeschön“ an Sie dafür, daß Sie uns einen neuen Abonnenten vermittelt haben, ist ein unentbehrliches, erdkundliches und politisches Anschauungsmittel.
- Fernsehleuchte und wertvoller Zimmerschmuck zugleich.
- Unzerbrechlich und abwaschbar.
- Durchmesser 26 cm.
- Beleuchtet ist das physikalische, unbeleuchtet das politische Kartenbild zu sehen.





SPORT

Montag, 5. Januar 1976

Österreich enttäuscht

# Generalprobe der Springer in Innsbruck ging daneben

Jochen Danneberg schockte Innauer und Co.

Von Karl Sponsel

Innsbruck (Korr.). Ausgerechnet auf der Innsbrucker Olympia-Schanze mußte Österreichs sieggewohnte Springergarde die erste Niederlage der Saison hinnehmen. Jochen Danneberg (DDR) gewann 42 Tage vor der olympischen Sprungkonkurrenz auf der Berg-Isel-Schanze die dritte Konkurrenz der deutsch-österreichischen Vier-Schanzen-Tournee und setzte sich in der „Höhle des Löwen“ auch in der Gesamtwertung an die Spitze des Welt-Klassefeldes. Nach zwei Siegen des 17-jährigen Toni Innauer blieben für die Österreicher diesmal nur die Plätze übrig.

Der 22 Jahre alte Werkzeugmacher aus Thüringen setzte sich mit dem weitesten Sprung von 99,5 Metern im zweiten Durchgang an die Spitze und siegte mit 220,9 Punkten vor den Österreichern Karl Schnabl (219,6) und Reinhold Bachler (217,7). Toni Innauer verpasste den ersten Sprung, bei dem er nur 73 Meter erreichte, völlig und belegte mit 191,5 Punkten lediglich einen Mittelplatz.

In der Gesamtwertung übernahm Danneberg mit 698,2 Punkten die Spitze vor dem Vorjahressieger Schnabl (687,4) und dem österreichischen Senior Bachler (679,5). Die Vier-Schanzen-Tournee wird am Dienstag mit dem vierten Springen in Bischofshofen abgeschlossen.

Gesamtklassement nach drei Wettbewerben: 1. Danneberg (DDR) 698,2 Punkte, 2. Schnabl (Österreich) 687,4, 3. Bachler (Österreich) 679,5, 4. Innauer (Österreich) 665,0, 5. Wanner (Österreich) 650,9, 6. Steiner (Schweiz) 640,2, 7. Hoehni (CSSR) 635,6, 8. Hans-Georg Aschenbach (DDR) 629,9, 9. Von Grünigen (Schweiz) 626,0, 10. Bobak (Polen) 625,9.

War das Springen im ersten Durchgang fast ein Lotteriespiel, so fand der zweite Durchgang unter einigermaßen regulären Bedingungen statt. Innauer, der bei etwas verister Anlaufspur den Absprung im ersten Durchgang total verpaßte, steigerte sich dann mit 97 m auf die zweitgrößte Weite, ohne jedoch seine Führung in der Gesamtwertung behaupten zu können.

Während Alfred Grosche mit Sprüngen von 85 und 88 m erneut enttäuschte erfüllte der Partenkirchner Sepp Schwinghammer wiederum die Erwartungen. Wie schon beim Auftakt in Oberstdorf belegte er, bei Sprüngen von 88 und 90 m und einer Note von 195,7, den zehnten Rang in dem Feld der Weltklasse und untermauerte damit seinen Anspruch auf eine Olympia-Teilnahme.

Die Österreicher, die fünf ihrer Springer unter die ersten zehn brachten, überzeugten erneut als Mannschaft. Die bisher beste Platzierung eines Skandinavierr schaffte der Norweger Johan Saetre als Neunter. Doppelweltmeister Hans-Georg Aschenbach kam lediglich auf 147,9 Punkte und zeigte wie

schon bei den ersten beiden Springen, daß er noch nicht wieder in Bestform ist.



Urban Hettich bewies mit seinem vierten Platz, daß er zu den besten kombinierten gehört.

## Lieck nur hauchdünn vor Peter Stellwag

Elsenfeld (dpa). Nur durch das bessere Satzverhältnis von 27:13 gewann der Deutsche Meister Wilfried Lieck (Altena) am Wochenende das 21. Bundesranglistenturnier des Deutschen Tischtennis-Bundes in Elsenfeld bei Aschaffenburg vor dem favorisierten Reutlinger Peter Stellwag, der es ebenfalls auf acht Siege und drei Niederlagen, aber auf das schlechtere Satzverhältnis von 27:20 brachte. Noch turbulent verlief der „Jeder-gegen-jeden-Kampf“ im Zwölferfeld bei den Damen, wo sich Ursel Hirschmüller (Kaiserberg) mit 10:1 (32:10) bei nur einer Niederlage gegen Roswitha Schmitz (Hagen) klar vor Christin Krüger (Flensburg) mit 9:2 (29:9) durchsetzte.

## Ausländer bei Hertha

Berlin. Hertha BSC hat einen dritten Ausländer neben dem Schweden Magnusson und dem Holländer Walbeek in seinen Bundesliga-Kader aufgenommen. Zunächst bis zum Saisonende verpflichtete man den 23-jährigen dänischen Nationalspieler Ole Rasmussen.



Zweikampf in Wuppertal zwischen Götz (WSV) und dem Essener Kirschteln (r.).

## Leverkusen ganz toll

Leverkusen. Bundesliga-Spitzenreiter TuS 04 Leverkusen ist für das Viertelfinalspiel im Korac-Basketballpokal gegen Partizan Belgrad bestens gerüstet. Gegen die CSSR-Nationalmannschaft gelang ein sensationeller 111:107-Erfolg. John Ecker erreichte 38 Punkte.

## Reibach in Frankfurt

Frankfurt. Ein Riesenerfolg wurde das Frankfurter Hallen-Fußballturnier mit am Schlußende wieder über 8000 Zuschauern. Sieger wurde Pokalsieger Eintracht Frankfurt mit 5:1 Punkten vor Kaiserslautern (4:2), FSV Frankfurt (3:3) und Kickers Offenbach (0:6).

## Essen robbt sich vor

Düsseldorf. In der Zweiten Bundesliga Nord wurden am Wochenende zwei der drei ausstehenden Nachholspiele ausgetragen. Dabei erreichte SW Essen in Wuppertal ein 2:2 und rutschte auf den vierten Platz vor, während DJK zu Hause gegen Preußen Münster mit 0:1 verlor und weiter auf dem vorletzten Platz verbleibt. Der Wuppertaler SV will gegen die Wertung des Spiels Protest einlegen. Grund: Der Gelsenkirchener Schiedsrichter Reichmann soll die Partie statt nach vorgeschriebenen 90 schon nach 84 Minuten abgepfiffen haben.



Nicht sehr optimistisch: Günter Netzer

## St. Pauli verhandelt mit Netzer!

Hamburg (dpa). „Auf der Suche nach einem Spielgestalter großen Zuschnitts hat Präsidiumsmitglied Werner Velbinger Kontakt zu Günter Netzer aufgenommen.“ Diese schriftliche, schlicht mit der Post verschickte Mitteilung des Fußball-Zweitliga-Klubs FC St. Pauli macht derzeit in Hamburg Furore.

Zur Zeit nehmen die Hamburger zwar noch den drittletzten Tabellenplatz ein. Mit den kurz vor Jahreschluß gekommenen Neuerwerbungen John, Skov und Ferrin soll es aber noch in dieser Saison schnell aufwärts gehen und in der Serie 1976/77 der Aufstieg in die Bundesliga geschafft werden. Erste Kontakte zu Madrid sind bereits geknüpft worden, unterstrich St.-Pauli-Vize Velbinger (47), erfolgreicher Kaufmann in verschiedenen Branchen, den Ernst der Absicht. Man will Netzer, dessen Vertrag bei Real zum Saisonende ausläuft, vor allem mit geschäftlichen Angeboten locken.

## Urban Hettich lief etwas zu langsam

Schonach/Schwarzwald (dpa). Mit 431,00 Punkten gewann der 24 Jahre alte Weltmeister in der nordischen Kombination, Ulrich Wehling (DDR), am Sonntag die 10. internationale nordische Kombination um den Schwarzwaldpokal.

Bei ständigem Schneetreiben erreichte der Oberwiesenthaler im 15-km-Langlauf mit 47:37 Minuten die schnellste Zeit. Zweiter wurde der Finne Rauno Miettinen mit 416,84 Punkten vor seinem Landsmann Erkki Kilpinen, der auf 410,44 Punkte kam. Bester des Deutschen Skiverbandes (DSV) war auf dem vierten Platz der deutsche Kombinationsmeister Urban Hettich (SC Schonach) mit 403,83 Punkten. Hettich lief im 15-km-Langlauf hinter Wehling die zweitbeste Zeit mit 49:15 Min. Durch eine schwache Leistung im Langlauf kam der Sieger des am Sonntag ausgetragenen Kombinationspringens, Marek Pach (Polen), in der Gesamtwertung mit 371,69 Punkten lediglich auf den 14. Rang. Urban Hettich ist bereits für Innsbruck nominiert, von den übrigen bundesdeutschen Kombinierten landete niemand im Vordergrund.

## Böse Schlappe für VfL Gummersbach

Breslau (dpa). Dem VfL Gummersbach droht der Europapokal-K.o. Der deutsche Handballmeister mußte am Wochenende in Breslau durch ein 15:22 (6:12) gegen Slask Breslau die höchste Niederlage seit acht Jahren einstecken.

Vor 800 begeistert mitgehenden Zuschauern lieferte der VfL Gummersbach eines seiner schwächsten Europapokal-Spiele überhaupt. Andererseits erwiesen sich die Polen, die ihre überragenden Kräfte in den vier Nationalspielen Sokolowski, dem 21-jährigen Linkshänder Klempa (neun Tore), Antczak (vier) und Torwart Kowalczyk hatten, als Mannschaft von Weltklasseformat. Bereits nach neun Minuten stand es 5:1 für die Gastgeber. Zwar kamen noch einmal geringe Hoffnungen beim VfL auf, als er in der 13. Minute auf 3:5 verkürzen konnte. Doch zogen die technisch hervorragenden und konditionell überaus starken Breslauer bis zur Pause auf 12:6 davon. Diesen Sechsst-Tore-Vorsprung bauten sie bis zur 60. Minute auf sieben Treffer aus. Während besonders Hansi Schmidt stark enttäuschte, gefiel nur Deckarm.

## Auch in Garmisch kein Schnee mehr

Garmisch-Partenkirchen (dpa). Der Weltcup-Zirkus der Skirennläufer ist gleich zum Auftakt des neuen Jahres aufgrund der ungünstigen Witterungsverhältnisse ins Stocken geraten.

Nachdem bereits die für Sonnabend vorgesehene Abfahrt der Damen in Pfronten im Allgäu wegen Schneemangels abgesagt werden mußte, warfen gestern auch die Organisatoren der 41. Arlberg-Kandahar-Rennen in Garmisch-Partenkirchen das Handtuch. Die für Sonntag vorgesehene und auf Dienstag verschobene Abfahrt der Herren mußte aus Sicherheitsgründen (Rennleiter Adi Echter: „In den Sturzräumen lag teilweise kein Schnee“) endgültig gestrichen werden. Der Slalom soll nun heute stattfinden. Die ausfallende Abfahrt der Herren wird am Freitag auf verkürzter Strecke vom Lauberhorn in Wenken nachgeholt werden. Die Abfahrt der Damen in Pfronten wird in Meiringen-Hasliberg (Schweiz) am Mittwoch ausgetragen.

## Katzenjammer in Wolfsburg

0:1 gegen Itzehoe in der Amateur-Oberliga

Hamburg. Mit großem Katzenjammer begann für den VfL Wolfsburg das neue Jahr. Der große Favorit für die Meisterschaft in der Norddeutschen Fußball-Amateuroberliga (27:11) ist die seit dem 24. August behauptete Tabellenführung nach dem 0:1-Heimdebakel gegen den Itzehoe SV los. Arminia Hannover (28:10), die vor Wochen im Spitzenkampf bereits abgeschlagen schienen, schaffte zum zweiten Mal in dieser Saison den Sprung auf den ersten Platz durch ein 4:3 über Bremerhaven 93, bei dem Mrosko mit drei Toren für sein eigenes kleines „Festival“ sorgte.

Im Fahrwasser der Arminen schwimmt der punktgleiche VfB Oldenburg nach seinem 1:0 beim Blumenthaler SV. Durch seinen dreifachen Erfolg setzte sich der Hannoveraner „Charly“ Mrosko mit 17 Treffern in der Torschützenliste ab. Der Wilhelmshavener Gummlid (14) liegt auf dem zweiten Platz. — Rund 15 000 Zuschauer verfolgten das nach dem Spielausfall in Kiel auf acht Treffen dezimierte Programm.

Nach einer 2:0- und 3:1-Führung kam der sicher geglaubte Sieg von Arminia Hannover gegen Bremerhaven noch in Gefahr, als Piggors (75.), Fahlbusch (83.) und Rogoznica (84.) für den Ausgleich sorgten. Doch Mrosko (88.), der neben Schmidt (23.) bereits zweimal erfolgreich war (39. und 77.), gelang noch das 4:3. Behrends (8.) verschoß für die Hannoveraner einen Foulelfmeter. — Erst drei Minuten vor Schluß gelang Marienfeld das 1:1 von Olympia Wilhelmshaven gegen Preußen 07 Hameln. Die Hamelner waren durch Strobel (58.) in Führung gegangen.

Turbulent ging es in der zweiten Halbzeit zwischen dem SV Barmbek-Uhlenhorst und Victoria Hamburg zu. Victoria gelang durch Dietrich (63.) und Hoche (65.) das 2:0, ehe Hagemann (67.) und ein Eigentor von Schankowski (68.) für das alles in allem gerechte Remis sorgten. — Glücklicherweise, aber aufgrund größerer Kompromisslosigkeit in der Abwehr und spielerischer Vorteile verdient war das 1:0 des VfB Oldenburg gegen den zu ungünstig angefallenen Blumenthaler SV. Behlke (55.) gelang der entscheidende Treffer für die Gäste.

Zum vierten Auswärtssieg kam Concordia Hamburg mit dem 2:0 bei Eintracht Braunschweig. Von Dahle (29.) und Brück (63.) markierten die Treffer für die im Mittelfeld stärkeren Hamburger.

SV Meppen — Eintracht Nordhorn	2:0 (0:0)
VfL Wolfsburg — Itzehoe SV	0:1 (0:0)
Arm. Hannover — Bremerhaven 93	4:3 (2:0)
Wilhelmshaven — Preußen Hameln	1:1 (0:0)
Barmb.-Uhlenhorst — VfL Hamburg	2:2 (0:0)
Blumenthaler SV — VfB Oldenburg	0:1 (0:0)
Blumenthaler SV — Concordia Hamburg	0:2 (0:1)
Holstein Kiel — Union Salzgitter	ausgefallen
Bad Pyrmont — OSV Hannover	2:2 (0:1)

Die Spiele am nächsten Sonntag, 11.00 Uhr: Victoria Hamburg — Arminia Hannover, 14.15 Uhr: Eintracht Nordhorn — VfL Wolfsburg, VfB Oldenburg — Eintracht Braunschweig, Bremerhaven 93 — Preußen 07 Hameln, OSV Hannover — Blumenthaler SV, SpVgg. Bad Pyrmont — Olympia Wilhelmshaven, Concordia Hamburg — Holstein Kiel, Union Salzgitter — SV Meppen, Itzehoe SV gegen SV Barmbek-Uhlenhorst.

1. Arminia Hannover	48:27 28:10
2. VfB Oldenburg	42:27 28:10
3. VfL Wolfsburg	38:20 27:11
4. SV Meppen	37:27 23:15
5. Olympia Wilhelmshaven	31:29 23:15
6. Bremerhaven 93	52:33 20:18
7. Eintracht Nordhorn	21:25 20:18
8. Victoria Hamburg	28:25 18:20
9. Union Salzgitter	24:28 17:19
10. OSV Hannover	37:37 17:21
11. Eintracht Braunschweig	30:31 17:21
12. Preußen 07 Hameln	35:38 17:21
13. Holstein Kiel	20:23 16:20
14. Blumenthaler SV	31:33 16:22
15. SV Barmbek-Uhlenhorst	35:43 15:23
16. Concordia Hamburg	19:30 15:23
17. Itzehoe SV	36:43 14:24
18. SpVgg. Bad Pyrmont	19:63 9:29

## TuS Celle gewinnt beim VfB Peine

Hannover (dpa). In der Fußball-Landesliga Niedersachsen gab es am Sonntag folgende Ergebnisse: VfB Peine — TuS Celle 1:2 (1:1), TuS Lingen — Hannover 96 0:0, Spr. Salzgitter — Leu Braunschweig 3:1 (1:1), Schüttorf 09 — Atlas Delmenhorst 1:1 (0:1), Teutonia Uelzen — Wolfenbütteler SV 4:3 (4:2), Hannoverscher SC — BV Cloppenburg 0:0. Die Spiele TSV Helmstedt gegen FG Winsen/Luhe und VfL Oldenburg gegen Schöningen 08 fielen aus. — Die Tabelle (in Klammern der bisherige Tabellenstand):

1. Atlas Delmenhorst (11)	36:11 26:8
2. Hannover 96 (3)	26:14 23:11
3. FG Winsen/Luhe (2)	36:23 22:10
4. TuS Lingen (4)	33:21 21:13
5. TuS Celle (5)	36:26 21:13
6. Schöningen 08 (6)	30:23 19:13
7. TSV Helmstedt (7)	26:23 19:13
8. Schüttorf 09 (8)	26:20 18:16
9. VfB Peine (9)	22:27 17:17
10. BV Cloppenburg (10)	36:24 16:18
11. Spr. Salzgitter (12)	21:20 16:18
12. Wolfenbütteler SV (11)	28:27 15:19
13. Teutonia Uelzen (13)	24:37 13:21
14. Leu Braunschweig (14)	18:43 11:23
15. Hannoverscher SC (15)	11:28 10:24
16. VfL Oldenburg (16)	5:50 1:31

• Mit einem englischen Doppelerfolg durch David Howlett und Chris Law begann am Sonntag vor Brisbane die Segel-Weltmeisterschaft in der olympischen Finn-Dinghi-Klasse. Hinter dem Australier John Byertrand und dem Neuseeländer James Douglas platzierte sich mit dem Schweden Kent Carlsson der nächste Europäer auf Platz fünf. Die Segler aus der Bundesrepublik hatten bei dieser ersten Regatta im Feld der 78 Starter aus 16 Ländern erwartungsgemäß keine Chance auf eine vordere Platzierung.



In Bremen dabei: Faßbender (links) und Pohmann.

## Nur Meiler kommt nicht

Bremen (dpa). Eine gute Besetzung haben die 45. Internationalen Hallentennismeisterschaften von Deutschland gefunden, die vom Dienstag bis zum 11. Januar in Bremen stattfinden. Denn mit Ulli Pinner (Hannover), Hans Jürgen Pohmann (Berlin) und Hans-Jürgen Faßbender (Karlsruhe) ist die deutsche Spitzenklasse bis auf den Ranglistenersten Karl Meiler (Amberg) vertreten.

## Im Blickpunkt

• Einen vielversprechenden Jahresanfang hatte der SV Darmstadt 98. Der Zweitligist erreichte im Fußball-Freundschaftsspiel gegen Bundesliga-Tabellenführer Borussia Mönchengladbach ein beachtliches 1:1.

• Der VfB Stuttgart blieb nach seinem Abstieg aus der Fußball-Bundesliga auch im vierten Treffen gegen einen Bundesligaver-ein im Neckarstadion ohne Niederlage. Nach dem 2:2 gegen Borussia Mönchengladbach und den Siegen über Eintracht Braunschweig (3:1) und Karlsruher SC (4:2) wurde Europa-Pokalgewinner Bayern München am Sonntagabend mit 3:1 (2:0)-Toren bezwungen.

• Nicht zu schlagen war Klaus-Peter Thaler in Osnabrück. Der 26-jährige Siegburger fuhr bei einem Quertfeldein-Rennen der Konkurrenz davon. Der Vize-Weltmeister bewältigte den 21 km langen Kurs in 1:02,36 Stunden und verwies Dieter Ubina (Dortmund) und Eckehard Teichgräber (Bremen) auf die nächsten Plätze.

• Bei einem Testwettkampf anlässlich eines Wochenend-Lehrgangs der DLV-Hochspringer in Berlin übersprang der deutsche Freiluft- und Hallenmeister im Hochsprung, der Mainzer Walter Bolter, am Sonntagabend im ersten Versuch die Höhe von 2,10 Meter.

• Kein Klassenunterschied, dafür aber auf beiden Seiten abstiegsfreie Leistungen waren beim Fußball-Freundschaftsspiel des FC St. Pauli Hamburg gegen Hannover 96 festzustellen. Trotz eines 4:1 (2:0) enttäuschten am Sonntag vor 1600 Zuschauern am Millernor vor allem die Hannoveraner, die jegliche Zielstrebigkeit vermissen ließen. Bei FC St. Pauli wurde Neuerwerbungen Ferrin als schwacher Libero zweimal ausgenutzt und ermöglichte dadurch Gegentore.

## Rintheim im Süden Halbzeitmeister

Düsseldorf (dpa). Mit dem TSV Rintheim hat nun auch die Gruppe Süd der Hallenhandball-Bundesliga am ersten Wochenende des neuen Jahres ihren Halbzeitmeister ermittelt, nachdem sich in der Nord-Gruppe der VfL Gummersbach (ohne jeden Verlustpunkt) noch im alten Jahr diesen imaginären Titel gesichert hatte. Der TSV Rintheim hatte bei seinem 21:13 (11:8)-Heimsieg gegen den Tabellenvorletzten, Reinickendorfer Füchse, nur in der ersten Viertelstunde Schwierigkeiten. Die SG Lüttershausen bot bei ihrem 25:19 (12:9)-Erfolg in eigener Halle gegen Altmeister FA Göppingen eine geschlossene Mannschaftsleistung und ließ die Göppinger nur mitunter zur Entfaltung kommen. In der Nordgruppe sind die Abstiegssorgen für den TSV Altenholz nach der 13:14 (5:6)-Heimniederlage gegen den VfL Bad Schwartau noch größer geworden.

## Nach dem Sieg flossen die Tränenbäche

Sensation bei den australischen Tennismeisterschaften durch „Nobody“

Melbourne (dpa). Spätestens mit dem 4. Januar 1976 ist Mark Edmondson im Tennis ein „Großer“. Der 21-jährige „Nobody“ schaffte nämlich am Sonntag in Melbourne das Kunststück und sicherte sich mit einem 6:7, 6:3, 7:6, 6:1 über den ehemaligen Wimbledonssieger John Newcombe den Titel bei den australischen Meisterschaften. Damit setzte sich zum ersten Mal ein Nicht-Gesetzter durch.

Edmondson — bis vor sechs Monaten war er von Beruf Portier, der durch Putzarbeiten noch ein Zubrot verdiente — ließ seinem prominenten Gegner bei 51 Grad im Hitze-kessel des Kooyong-Stadion besonders im vierten Satz keine Chance und legte ihn mit dem 6:1 geradezu vom Platz. 11 000 Zuschauer bejubelten einen neuen Star.

Die Zuschauer sahen nicht nur im Herren-Einzel hochklassiges Tennis, sondern auch im Finale der Damen: Hier setzte sich — erwartungsgemäß — Evonne Cawley-Goolagong mit einem glatten 6:2, 6:2 gegen Renata Tomanova (CSSR) durch.

Am Rande des Centre Court spielte sich danach eine rührende Szene ab: Evonnes ehemaliger Trainer Vic Edwards bahnte sich einen Weg durch die Massen bis zu den Kabinen. Er, der Evonne vor 14 Jahren entdeckt hatte, sich jedoch nach deren Heirat „verschuppt“ zurückzog („Ich wurde nicht zur Hochzeit eingeladen“), wartete neben anderen Fans geduldig auf die alte und neue Meisterin. Als sich die Tür öffnete, fiel

Edwards seiner Evonne um den Hals: „Mein Kind, ich weißte, daß du es schaffen würdest.“ Artig, wie es sich für sie als Mr. Edwards „Ersatz-Tochter“ gehörte, antwor-

tete die ehemalige Wimbledonssiegerin: „Danke, Mr. Edwards. Ich weißte, daß Sie hier sein würden, um mich zu sehen.“ Dabei rannen Tränen...

## Kampf gegen Schiedsrichter Deutsche Hockeyspieler wollen abreisen

Lahore (dpa). Hockey-Olympiasieger Bundesrepublik Deutschland bleibt weiterhin ohne Sieg auf seiner Pakistan-Reise. Im zweiten von insgesamt drei vorgesehene Länderspielen verlor die deutsche Mannschaft am Sonntag in Lahore gegen Pakistan mit 3:6 (2:4). Im ersten Spiel waren die Deutschen den pakistanischen Vize-Weltmeistern mit 3:4 unterlegen.

Wie schon im ersten Treffen dieser Reise, so hatten die Deutschen auch diesmal mehr gegen den pakistanischen Schiedsrichter Bahuddin als gegen ihre Gegenspieler auf dem Rasen zu kämpfen. Was dieser nun scheinbar unparteiische Pakistaner pfiff, löste beim deutschen Team Entrüstung und Empörung aus. Zwei der vier pakistanischen Tore in der ersten Halbzeit gingen eindeutig auf das Konto des pakistanischen Schiedsrichters.

Die Konsequenzen aus den Fehlentscheidungen des pakistanischen Schieds-

richters zog Bundestrainer Klaus Kleiter noch während des Spiels. Zur Halbzeit mußte er seinen Spielern versprechen, daß sie zum dritten und letzten Länderspiel nur noch dann anzutreten brauchten, wenn Schiedsrichter aus einem neutralen Land aufgebieten werden. „Sollten wir in Karatschi wieder mit einem pakistanischen Schiedsrichter spielen müssen, werden wir diese Reise vorzeitig beenden. Das, was ich bisher hier erlebt habe, kann ich keinem meiner Spieler länger zumuten“, sagte der Bundestrainer



A/B/ST — Nr. 3

Die Sturmkatastrophe und ihre Folgen

Montag, 5. Januar 1976

# ● Nach der Katastrophe vom Wochenende: Gefahr ● einer neuen Sturmflut noch immer nicht gebannt

**Tausende in  
 Lebensgefahr  
 Renner starb  
 aus Angst**

**Drochtersen: An zehn  
 Stellen brach der Deich**

**Stade/Drochtersen.** Die Gefahr für die Zehntausende hinter den Deichen ist noch immer nicht gebannt. Wenn heute erneut Sturm aufkommen sollte, wird Drochtersen zum dritten Male seit Sonnabend nachmittag überschwemmt. Denn: Bis gestern Abend gelang es den Rettungsmannschaften nicht, die beiden größten Deichlücken zu schließen. Ein Sprecher des Landkreises Stade gegenüber dem Tageblatt: „Sollte das Wasser wiederum über die Normaltide auflaufen, strömt es erneut durch die beiden Bruchstellen.“



Drochtersen — ein riesiges Wassermeer. Hier im Kreis Stade traf die Sturmflut die Menschen wie kaum anderswo. Aus der Luft beobachtet wirkt die katastrophale Szene besonders gespenstisch. Wohnungen stehen unter Wasser. Frauen und Männer kämpfen

um ihre Habe, tote Kühe auf kleinen Inseln inmitten der Wasserwüste. Ein Bild des Schreckens.

(Freigabe durch Luftamt Hamburg)

Seit Sonnabend mittag leben die Einwohner der Gemeinde Drochtersen in Angst. Mit einem Wasserstand, der 32 Zentimeter über dem Höchststand bei der Sturmflutkatastrophe von 1962 lag, und bei Orkanböen mit Spitzengeschwindigkeiten bis zu 150 Stundenkilometern brach der Deich zwischen Assel und Dornbusch an zehn Stellen. Innerhalb weniger Stunden stand die Gemeinde Drochtersen unter Wasser. Der 80jährige Rentner Klaus Elsen fand in den Fluten den Tod. Der alte Mann wollte im Auto mit seiner Haushälterin aus seiner Wohnung in Dornbusch durch das überschwemmte Gebiet nach Wischhafen flüchten. Als eine große Flutwelle heranrollte, erlitt Elsen einen Herzschlag.

Weit über 1500 Helfer waren — unterstützt von zahlreichen Freiwilligen — rund um die Uhr dabei, den gebrochenen Deich zu sichern. Menschen und Tiere zu evakuieren. Straßenverbindungen notdürftig wieder herzurichten und überschwemmte Keller leerzupumpen.

Wenn auch Drochtersen Mittelpunkt der Katastrophe war, so richtete der Sturm

über dem Landkreis Stade überall schwere Schäden an. Bäume wurden wie Streichhölzer geknickt, Dächer abgedeckt, Keller unter Wasser gesetzt und Stromleitungen abgerissen.

Und so stellte sich die Lage in den Krisengebieten dar:

In der Bremervörder Straße, Ecke Hohenwedeler Weg in Stade, wurde eine 55jährige Frau von einer niederstürzenden, 20 Meter hohen Kastanie begraben und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden. Gefahr drohte den Passanten jedoch nicht nur von herunterfallenden Dachziegeln, abgerissenen Ästen und entwurzelten Bäumen. In der Kehdinger Straße wurde ein Schornstein vom Sturm regelrecht zerfetzt.

Hauptaugenmerk mußte der Krisenstab der Stadt Stade jedoch auf das Deichstück richten, das sich — zwischen der Brücke Grauerort und dem neuen Deich zum Sperrwerk Grauerort hin gelegen — als besonders gefährdet erwies. MdB Nico Dreyer: „Dieses Deichstück ist wesentlich

niedriger als der übrige Deich und hat noch das alte Bestick aus der Zeit vor der Sturmflut im Jahre 1962.“ Mit Tausenden von Sandsäcken, die in Abbenfleth gefüllt und zum Deich transportiert wurden, verhinderte man ein Überlaufen des Wassers. Stützen und Dreyer stimmten dabei überein, daß ohne diesen „vorbildlichen Einsatz“, an dem sich nicht nur die Feuerwehr, sondern auch zahlreiche Büttflether Bürger beteiligten, der Deich bereits um 15 Uhr vom Wasser überspült worden wäre.

Nicht mehr voll abzusichern war dagegen die rund 300 Meter lange Deichstrecke zwischen Grauerort Brücke und der Ziegelei Meier in Barnkrug. Noch in der Nacht waren freiwillige Helfer und Rettungseinheiten dabei, die gefährdete Deichlinie (die Sturmflut hatte zu einem Kappenbruch geführt) durch 10 000 Sandsäcke zu sichern.

Während hunderte vor Ort gegen die Flut kämpften, traf man in Stade umfangreiche Vorsorgemaßnahmen. So wurde das Städtische Krankenhaus in Alarmbereitschaft versetzt. In der Sporthalle der Real-

schule richtete man einhundert Krankbetten ein.

Aber auch vor Stadensand waren die Helfer pausenlos im Einsatz. Hier wurde das Deichtor bereits gegen 11.30 Uhr am Sonnabend geschlossen. Stadtbrandmeister Adolf Ney: „Alle Personenwagen mußten das Gebiet Stadensands verlassen.“

Das Ausmaß der Schäden, die der Orkan — mit Spitzengeschwindigkeiten bis zu 150 Stundenkilometern — anrichtete, kann bis jetzt noch nicht überblickt werden. Fest

steht jedoch für den Bereich der Stadt Stade, daß unter anderem im Schöllscher Annemonenweg ein Baugerüst in sich zusammenfiel, Antennen abgerissen, beim Super-Bazar und bei Viets in der Harsefelder Straße die Dächer beschädigt und die elektrischen Freileitungen teilweise zerstört wurden.

Auch hinter den Deichen in Cranz und im Außendeichsgebiet Neßpriel auf Finkenwerder bestand akute Gefahr. Im Aussiedlerlager Neßpriel mußten über 600 Bewohner von der Cranzener Feuerwehr evakuiert werden. An der Hamburger Landesgrenze zu Niedersachsen in Hinterbrack bei Cranz drohte der Elbdeich zu brechen. Der Deichkörper war zeitweise überspült. Jakob Brandt, Oberdeichrichter der III. Meile des Alten Landes: „Fünf Zentimeter mehr, und es wäre zu einer Katastrophe gekommen.“

(Weitere ausführliche Foto-Berichte lesen sie auf den nächsten vier Lokalseiten.)

## Text und Fotos:

Ulrike Brendlin, Sabine Chromow, Günter Hamann, Bruno Jebamek, Inez Kühn, Christiane Mengedoh, Wilfried Moritz, Hans-Joachim Poerschke, Sigrid Schütz, Gudrun Spieker, Helko Tornow, Luftaufnahmen: Gunther Schönfeld.



Die Deiche hielten den Wassermassen nicht überall stand. Die gewaltige Flut riß Lücken in das Sicherungsnetz. Helfer bemühten sich Stunden nach der Sturmflut, die Deiche auszubessern. Tausende Sandsäcke wurden angefordert. Die Versorgung der Helfer konnte an manchen Stellen nur durch Hubschrauber der

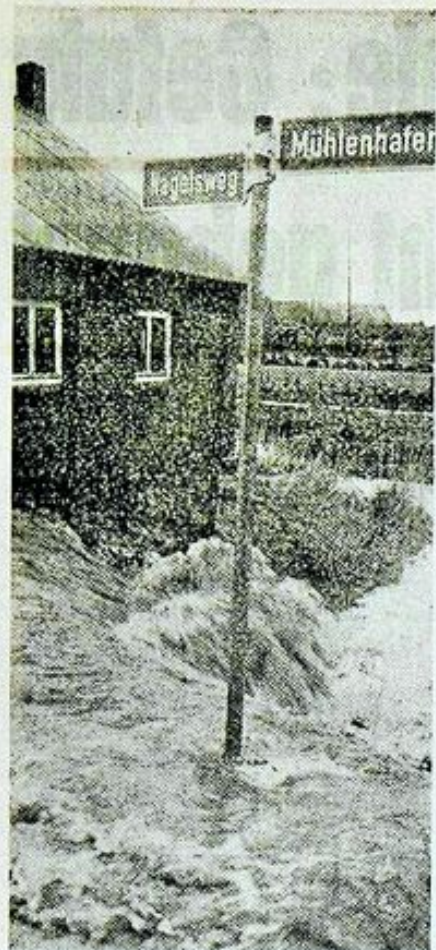
Bundeswehr sichergestellt werden. Die Soldaten übernahmen auch die Aufklärung über das Ausmaß der Katastrophe aus der Luft.



A. B. ST — Nr. 3

## Die Sturmkatastrophe und ihre Folgen

Montag, 5. Januar 1976



An der Mühlentafeler Straße in Drochtersen strömt das Wasser über den gebrochenen Deich in die Vorgärten der hinter dem Deich liegenden Häuser.



Wie ein Wasserfall: Tosende Wassermassen stürzen an der Deichbruchstelle in das Hinterland, das innerhalb kürzester Zeit überflutet war.

10 000 Menschen stundenlang von Außenwelt abgeschnitten

## Ganz Drochtersen unter Wasser Sogar das Moor war überflutet

Zunächst schien es glimpflich auszugehen — „Wie nach Bombenangriff“

Drochtersen. Zentrum der Sturmflutkatastrophe war die Gemeinde Drochtersen, die fast vollständig unter Wasser stand, nachdem an zehn Stellen der Deich brach. Die 10 000 Einwohner zählende Gemeinde mit ihren Ortschaften Drochtersen, Assel, Dornbusch und Hüll war stundenlang von der Außenwelt abgeschnitten. Zahlreiche Menschen schwebten in akuter Lebensgefahr. Am

schlimmsten traf es neben den Bewohnern der nicht durch einen Deich geschützten Insel Kraut- sand die Bevölkerung der tiefer gelegenen Moor- gebiete. Nach den Deichbrüchen lief das Wasser innerhalb kürzester Zeit so weit ins Moor, daß rund 30 Höfe von den Wassermassen eingeschlossen waren.

Bis zu 1500 Helfer der Bundeswehr und der zivilen Hilfsorganisationen waren seit Sonnabendmittag rund um die Uhr bis in die Nacht zum Montag im Einsatz, um den beschädigten Deich zu sichern, die Bewohner überfluteter Häuser und das Vieh zu bergen und die Keller in Hunderten von Wohnhäusern leerzupumpen. Fast jedes Gebäude in den Ortsteilen Drochtersen, Dornbusch, Assel und Kraut- sand lief voll Wasser. In zahlreichen Häusern — vor allem im unmittelbaren Hinterland der Deichbruchstellen — stand es sogar bis zu zwei Meter hoch in den Wohnungen.

So kam es zu der Katastrophe in Drochtersen: Obwohl der schwere Sturm bereits am frühen Sonnabendmorgen in der Gemeinde tobte, glaubten die zuständigen Stellen noch am Montag, daß die Deiche den heranbrodelnden Fluten standhalten würden. Ein Sprecher des Landkreises Stade: „Weder die Feuerwehr noch die Gemeindeverwaltung hatten mittags den Eindruck gehabt, daß es zu einer Katastrophe kommen würde.“

Erst in den Mittagsstunden begannen die Feuerwehren Assel, Dornbusch und Drochtersen, Sandsäcke bereitzustellen. Und da war es schon zu spät. Zunächst stand die Elbinsel Kraut- sand unter Wasser. Die Bewohner der auf Werten stehenden Häuser mußten sich in die oberen Stockwerke in Sicherheit bringen.

Um 13.13 Uhr wurde Alarm für die Gemeinde Drochtersen gegeben, die lediglich vom alten Landesverteidigungsdeich geschützt wird. Ein neuer Schutzwall, der in Nordkehdingen und in Büttzeth entstand, ist für Drochtersen bisher lediglich geplant.

Um 13.50 Uhr forderte Landrat und Deichgraf Helmut Barwig Hilfskräfte der Bundeswehr an. Zu diesem Zeitpunkt war

bereits absehbar, daß die Deichlinie zwischen Dornbusch und Assel der Flut nicht standhalten würde. Zwischen 14 und 15 Uhr brach der Deich in Gauensiek, der Mühlentafeler Straße, Nindorf und Assel auf einer Breite von 50 bis 100 Metern. In kürzester Zeit bahnten sich die Wassermassen ihren Weg bis zum Obstmarschenweg, der im Laufe des Nachmittags restlos überschwemmt wurde. Völlig ungehindert strömte das Wasser in die Ortsmitte und in die flachen Moor- gebiete hinein, wo fast alle Straßen unpassierbar waren. Da auch die Zufahrtswege im Moor unter Wasser standen, konnte die Südkehdinger Groß- gemeinde am Sonnabendmittag nur noch mit den Fahrzeugen der Bundeswehr und des Katastrophenschutzes erreicht werden.

Am Abend besserte sich die Lage wieder etwas. Das Wasser lief ins Moor ab, so daß die Landesstraße 111 wieder frei wurde.

Den Einsatzkräften gelang es bis zum Nachthochwasser am Sonntag um 4 Uhr jedoch lediglich, die kleineren der zehn Deichbrüche zu schließen. Die Schäden in Nindorf, Mühlentafel und Gauensiek konnten nicht ausgebessert werden. Das Wasser lief daraufhin ein weiteres Mal über den Deich und überschwemmte das Gemeindegebiet. Der Katastrophenschutz blieb weiter aufrechterhalten.

Die Auswirkungen der Sturmflut waren gestern zunächst nur in geringem Maß abzuschätzen. Gestern morgen wurde bekannt, daß die Katastrophe ein Todesopfer forderte. In Drochtersen-Nindorf starb der 80jährige Klaus Elsen an einem Herz- schlag, als er aus seinem eingeschlossenen Haus flüchten wollte. Wieviel Vieh in den Fluten ertrank, konnte noch nicht festgestellt werden.

In Drochtersen herrschten gestern nach Augenzeugenberichten „chaotische Zu-

stände“. Etliche Straßen wiesen starke Zerstörungen auf, vor allem die Landes- straße 111, deren Fahrbahnrand absackte. Der erst vor zwei Jahren zwischen Drochtersen und Assel gebaute Radweg wurde teilweise unterspült.



Feuerwehr und freiwillige Helfer versuchen vergeblich, das Deichtor auf der Straße von Drochtersen nach Kraut- sand zu sichern. Es hielt den Fluten nicht stand.

In einigen Gemeindebezirken mußten die Bewohner seit Sonnabendmittag ohne Elektrizität auskommen. Der Ausfall der Stromversorgung hatte zur Folge, daß auch die Heizungen nicht funktionierten. Die Drochterser waren gezwungen, das Wochenende bei Kerzenschein und mit Spirituskochern zu verbringen. Der Realschullehrer Reinhard Dieh (29), der bei sich ein evakuiertes Ehepaar mit zwei Kleinkindern aufnahm, beschrieb die Situation mit den Worten: „Nach einem Bombenangriff hätte es im Krieg nicht schlimmer sein können.“

## Kampf gegen Hochwasser in Freiburg begann mit Panne

Ortsmitte wurde überflutet — Zahlreiche Keller unter Wasser

Freiburg/Wischhafen. Erhebliche Schäden, die jedoch bei weitem nicht das Ausmaß von Drochtersen annahmen, richtete die Sturmflut vom Sonnabendmittag in Freiburg an. Das Wasser stieg auf 300 Metern Breite über den Sommerdeich und strömte in den Ort.

Der Hochwasseralarm in Freiburg begann mit einer Panne. Aufgrund der Sturmwarnungen löste die Gemeinde um 11.40 Uhr Alarm aus. Da am Sonnabendmittag jedoch stets die Sirenen probeweise heulen, wurde die Maßnahme von einer

Vom Wasser überflutet: die Freiburger Ortsmitte mit der beschädigten Straßen- brücke (Bild links oben) und das Wisch- hafener Außendeichsgebiet (Bild links unten).

## Tagebuch einer Katastrophe

Die minutiösen Aufzeichnungen der Einsatzleitung und der Hilfsorganisationen zeichnen die Ereignisse in den ersten Stunden der Flutkatastrophe wieder. Hier die Meldungen vom ersten Alarm an:

13.12 Uhr: Alarm nach dem Alarmplan zur Alarmierung der Deichverbände für Freiburg.

13.13 Uhr: Alarm für Drochtersen.

13.17 Uhr: Alarm für die Feuerwehren, Bereitschaften werden angefordert.

13.20 Uhr: Alarmstufe III für die 1. Meile.

13.30 Uhr: Sandsäcke werden für Drochtersen angefordert.

13.50 Uhr: Landrat Barwig bittet um Hilfskräfte der Bundeswehr, der Oberkreisdirektor gibt den Wunsch an die zuständige Stelle bei der Bezirksregierung weiter.

13.50 Uhr: Freiburg bittet um zusätzliche Kräfte, da der Sommerdeich auf der gesamten Länge überflutet wird.

14.03 Uhr: 30 bis 40 zusätzliche Arbeitskräfte werden in Nordkehdingen benötigt.

14.05 Uhr: Meldung: In Gauensiek läuft das Wasser über den Deich.

14.30 Uhr: Aus Wischhafen werden dringend Leute für Neuland angefordert, Hilfskräfte des Technischen Hilfswerkes machen sich auf den Weg.

14.30 Uhr: Meldung: Auf dem Kahlesand sind Leute vom Wasser eingeschlossen.

14.45 Uhr: 4000 Sandsäcke werden nach Neuland geliefert.

14.50 Uhr: Meldung aus Drochtersen: In Gauensiek wird der Deich überflutet.

15.03 Uhr: Zusätzliche Sandlieferung zum Mühlentafel in Drochtersen. Der Deich bricht und ist nicht mehr zu halten.

15.32 Uhr: Freiburg wird zum Teil stark überflutet.

15.35 Uhr: In Rotenburg setzt sich eine zusätzliche Feuerwehrbereitschaft Richtung Kehdingen in Marsch.

15.50 Uhr: Aus Grauerort werden Kappenbrüche im Deich gemeldet.

16.00 Uhr: Hilfskräfte der Bundeswehr sind im Einsatz. Bis zum Abend sind rund 600 Mann an den Deichbruchstellen mit Hilfeleistungen beschäftigt. Ein Rettungshubschrauber ist unterwegs, um eingeschlossene Personen zu retten.

16.06 Uhr: Deichbruch in Neuland und Südkehdingen an der B 495 und der Landesstraße 111 auf einer Länge von circa hundert Metern.

In Himmelpforten wird in der Berufsschule eine Aufnahme-Station vorbereitet, die Bevölkerung flüchtet aus den bedrohten Gebieten.

16.40 Uhr: Nachdem die Landesstraße 111 schon nicht mehr befahrbar war, ist jetzt auch auf der Ritscher Moorstraße kein Durchkommen mehr. Nur noch ein Kübelwagen mit hohem Radstand kann passieren.

In Drochtersen sind die Telefonverbindungen gestört. Die Verbindung muß über Funk aufrechterhalten werden.

17.35 Uhr: Der Regierungspräsident löst für den gesamten Bezirk Katastrophenschutz aus.

Gegen 18 Uhr: In Freiburg sackt die Brücke in der Ortsmitte ab und wird unpassierbar.

18.40 Uhr: Das Wasser steht bis Assel-Wethe.

Gegen 19 Uhr: Vom Hubschrauber wurden zwei Menschen von einem von der Außenwelt abgeschnittenen Bauernhof gerettet.

19.00 Uhr: 5000 Sandsäcke und einige Lastzüge voll Sand werden für Barnkrug angefordert.

19.05 Uhr: Der Hubschrauber startet zu einem weiteren Flug über Kraut- sand und das überflutete Gebiet. Bis gegen 2 Uhr morgens bleibt er im Einsatz. Auch mit Booten werden jetzt ständig Menschen aus ihren Häusern gerettet.

19.35 Uhr: In Gauensiekermoor ist Vieh vom Ertrinken bedroht. Zur Rettung der Tiere werden Viehtransporter angefordert.

Reihe von Feuerwehrmännern nicht beachtet. Daher wiederholte die Gemeinde den Alarm um 13.20 Uhr. Diesmal klappte es, aber es war bereits zu spät. Auf dem Schallengelände traten auf dem seit 1962 nicht erhöhten Sommerdeich starke Schäden auf, die zur Folge hatten, daß das Wasser über den Deich ging. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Häuser im Hafengebiet zu schützen.

Durch die Ortsmitte floß das Wasser jedoch in Richtung Landesbrücke. An der Landesstraße 111 stürzte die Brücke über den Fleet ein, die bereits für den Schwer- verkehr gesperrt war. Die Feuerwehr mußte zahlreiche Keller auspumpen. Außerdem saß am Ruthensteiner Außendeich ein Fischdampfer auf dem Trockenen.

Glimpflich kam die Gemeinde Wisch- hafens davon, wo nur das Außendeichs- gebiet mit mehreren Gewerbebetrieben und der Mehrzweckhalle überflutet wurde.



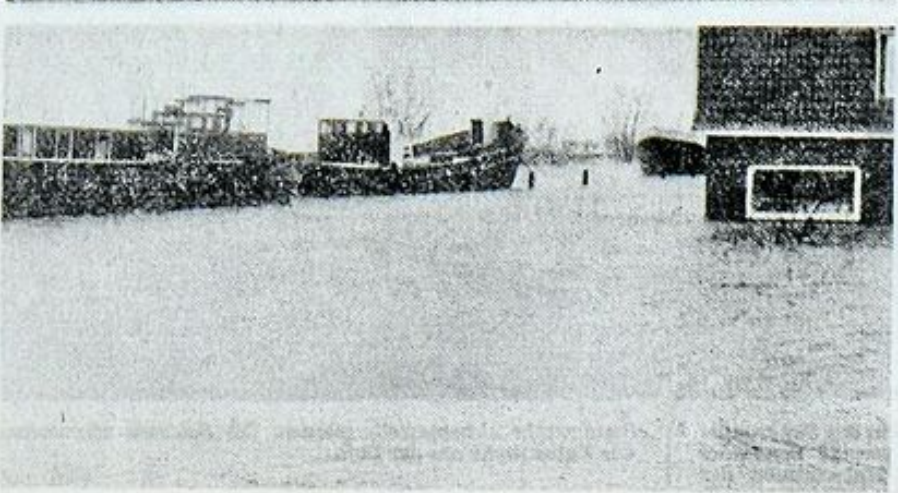
Ein Bild des Chaos bot sich den Drochtersern am Morgen nach der Sturmflut. Überall gab es erhebliche Zerstörungen wie hier an der Landesstraße 111.

## „Jahrtausendflut“ als Folge falschen Deichbaus an der Elbe?

Nach der Jahrhundertflut im Februar 1962 kam jetzt die „Jahrtausendflut“, 65 Zentimeter über der Rekordmarke von damals wurde am Pegel des Estesperr- werks in Cranz gemessen. Nicht erst am Sonnabend wurde über die Ursachen der überhöhen Wasserstände spekuliert. Schon die Sturmfluten der vergangenen Jahre, besonders die hohen Wasserstände von 1973, gaben Anlaß, sich Sorgen zu machen.

Bei Deichrichtern, Wasserschutzpolizisten und vielen Bewohnern hinterm Deich gilt es als sicher, daß eine verfehlte Wasserbaupolitik die Schuld an der Katastrophe trägt. Seit 1962 wurden überall an der Niederelbe die alten Deiche nicht nur erhöht, neue Deiche engten das Überschwemmungsgebiet des Stromes ein. Fast sämtliche Nebenflüsse sind mit Sperrwerken gesichert.

Der Nebeneffekt: Auch das Gelände zwischen den Deichen von Este, Lühe, Krickau und Stör kann keine Wassermassen mehr aufnehmen. Durch die tiefer gebaggerte Elbe kann der Sturm das Wasser schneller und ungehindert bis nach Hamburg blasen. Wissenschaftler und Politiker, vor allem das Strom- und Hafenbauamt in Hamburg, hatten solche negativen Folgen der Flußbegradigung und Flußvertiefung bestritten. Fleißig wurde und wird im einmal begonnenen Konzept weiter verfahren. Unter anderem ist daran gedacht, die großen Marschgebiete in der Hellinger Schanze gegenüber von Stade einzudeichen. Wolfgang Steinborn, Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Umweltplanung Niederelbe, stellt fest: Die haben auf ihr Elbe- modell vertraut und die Tatsachen außer acht gelassen. Dieses Modell, von Wissenschaftlern aufgebaut, hatte in Versuchen keine wesentliche Veränderung der Hochwasserstände erkennen lassen.





ST — Nr. 3

## Die Sturmkatastrophe und ihre Folgen

Montag, 5. Januar 1976

### Wasserpolizei überwachte Anleger

Stade. Lediglich mit einem Personewagen war die Wasserschutzpolizei, Abteilung Stade, am Sturmflut-Wochenende im Einsatz. Das einzige Boot befand sich zu der Zeit zur Überholung auf der Werft. Wichtigste Aufgabe der Mannschaft war, den Umschlag von gefährlichen Gütern an den Industrie-Anlegern zu überwachen. Polizeioberkommissar und Leiter der Wasserschutzpolizei Cichos: „Wir können von Glück sagen, daß die Schiffahrtsanlagen gut abgesichert waren und sich auch im Hafen Stadersand keine Schiffe gelöst haben.“

### Auf Stadersand eingeschlossen

Stadersand. Sonnabend 18 Uhr: Der Ausländer Hia, der seine Frau und seine drei Kinder von den Hochwasserfluten auf Stadersand eingeschlossen wußte, hatte die Ortsgruppe des DLRG Stade eingeschaltet. Die Rettungsmannschaften machten ein Rettungsboot fit, um das sechs Monate alte Baby und die beiden anderen Kinder sowie Hias Frau zu bergen. Doch als die Taucher des DLRG Verbindung mit Frau Hia aufgenommen hatten, stellte sich heraus, daß sie bevorzugte, in ihrer Wohnung zu bleiben.

### DLRG und THW halfen mit Rettungsbooten

Stade. Ständig unterwegs waren auch die DLRG und das Technische Hilfswerk (THW). Mit mehreren Rettungsbooten, unter anderem auch aus Buxtehude, fuhren die 40 Einsatzkräfte jeweils im Schichtdienst von vier Stunden vorwiegend im Raum Assel, Drochtersen und Rittschermoor. 320 Helfer aus Stade, Buxtehude, Verden, Achim, Rotenburg, Hannover, Braunschweig und Lehrte pumpeten Keller aus, reparierten Deichbrüche und halfen bei Evakuierungen. Auf vier Feldkochherden wurden mit 2000 Portionen pro Mahlzeit für Verpflegung gesorgt.



Pausenlos im Sturmflutgebiet im Einsatz: Der Pilot des Seenotrettungshubschraubers der Bundesmarine (Mitte) und der Notarzt (links), die zahlreiche Personen retteten.

## Als Sturmboot manövrierunfähig war: Hubschrauber holte Retter und Gerettete aus der Wasserwüste

Über 1500 Helfer waren pausenlos im Einsatz

Drochtersen. Ohne den pausenlosen Einsatz der über 1500 Helfer von Bundeswehr und zivilen Katastrophenschutzorganisationen hätte es im Sturmflutgebiet von Drochtersen mehrere Todesopfer gegeben. Die Überzeugung äußerte gestern nachmittag der Leiter des Krisenstabes beim Landkreis Stade, Oberkreisdirektor Thassilo von der Decken. „Vor allem dem Seenotrettungshubschrauber der Bundesmarine aus Glücksburg“, so der OKD gegenüber dem Tageblatt, „ist es zu verdanken, daß mehrere Personen aus akuter Lebensgefahr gerettet wurden.“

Die kritischste Situation hatten zwei Feuerwehrleute und eine sechsköpfige Familie zu durchstehen, die hilflos in einem Sturmboot trieben und vom Marine-Helikopter geborgen wurden. Die Wehrmänner der Kreisfeuerwehrbereitschaft hatten im Kehdinger Moor die Familie aus ihrer Zwangslage im überfluteten Bauernhof befreit. Am Sturmboot der Feuerwehr brach während der Evakuierung die Schiffsschraube. Das Boot trieb zwei Stunden lang führerlos in der Wasserwüste und wurde als vermißt gemeldet. In der Dunkelheit gelang es jedoch der Hubschrauberbesatzung, mit ihrem starken Suchscheinwerfer die acht Vermißten zu finden. Die Familie wurde von den Marinefliegern geborgen, während die beiden Feuerwehrleute mit dem Boot solange weiterpaddelten, bis sie festen Grund unter den Füßen hatten und ihr Boot in Sicherheit bringen konnten.

Überhaupt lobte der Krisenstab beim Landkreis und bei der Bezirksregierung den Einsatz aller Rettungsmannschaften in höchsten Tönen. Allein 450 Soldaten, unter ihnen auch 100 Angehörige der holländischen Streitkräfte in Seedorf, und 350 THW-Helfer waren während des ganzen Wochenendes rund um die Uhr dabei, die Deichschäden zu beseitigen und eingeschlossene Menschen und Tiere zu bergen. Etwa 700 Feuerwehrleute pumpeten in der

Gemeinde Drochtersen die vollgelaufenen Keller leer. Außerdem wurden die Schäden an den Hauptstraßen notdürftig beseitigt.

Über 100 Personen mußten von dem Rettungshubschrauber, von Amphibienfahrzeugen und Sturmbooten aus ihrer Notlage in den umspülten Häusern befreit werden, wo das Wasser bis zu zwei Meter hoch stand. Viele Bewohner, die sich vor den Fluten in die obersten Stockwerke geflüchtet hatten, mochten sich freilich nicht helfen lassen. Sie zogen es vor, in ihren Wohngebäuden auszuharren. Oberkreisdirektor Thassilo von der Decken: „Die Rettungsmannschaften akzeptierten diese Entscheidung. Überhaupt kein Verständnis hatten sie jedoch dafür, daß in einem Dutzend Fällen während der Nacht zum Sonntag Fehleinsätze gefahren wurden. Hausbewohner, die um Hilfe gebeten hatten, überlegten es sich in der Zeit bis zum Eintreffen der Retter anders, so daß der Einsatz umsonst war.“

Entschiedene Mißbilligung beim Katastrophenschutzstab und bei der Polizei erregten auch „Tausende von Autofahrern“ (OKD von der Decken), die mit ihren Autos am gestrigen Sonntag die Zufahrtsstraßen nach Drochtersen im Kehdinger Moor blockierten und die Rettungsarbeiten behinderten. Der Oberkreisdirektor: „Offenbar haben viele Leute ihr Vergnügen an solchen Sensationen.“

Im Herbst letzten Jahres brannte das Wohnhaus der Familie Klar in Dornbusch ab. Seither wohnten sie in einem Wohnwagen, den sie auf ihrem Grundstück aufgestellt hatten. Inzwischen war ein neues Haus bereits im Bau. Doch bei der Sturmflut am Sonnabend wurden ihre Bemühungen, sich eine neue Bleibe zu schaffen, jäh zunichte gemacht: Das Wasser überspülte den Wohnwagen und die Baustelle. Als dieses Foto entstand, lief das Wasser gerade über die Straße in das Grundstück der Familie.



TAUSENDE VON SANDSÄCKEN wurden am Wochenende in aller Eile von den freiwilligen Helfern und Männern des Katastrophenschutzes abgefüllt (Foto ganz oben). Die weitaus größte Menge der Sandsäcke aber wurde aus dem Katastrophenschutz-Depot in Lintig, Kreis Wesermünde, in die gefährdeten Gebiete gebracht und zum Schließen der Deichlücken bereitgehalten (Mitte). Insgesamt 650 000 Sandsäcke benötigten die eingesetzten Mannschaften im Katastrophengebiet in Kehdingen.



### Auffanglager lange nicht ausgelastet

Mängel in Einsatzleitung?

Himmelforten. Noch bevor das ganze Ausmaß der Katastrophe zu übersehen ist, zeigen sich erste Mängel in der Einsatzleitung des Krisenstabes beim Landkreis. So steht eine 26 Mann starke Gruppe des Deutschen Roten Kreuzes seit Sonnabend nachmittag, 14 Uhr, im Auffanglager Himmelforten bereit, um vorsorglich Evakuierte aus dem Bereich Assel/Drochtersen/Dornbusch zu betreuen. Hans-Joachim Rösler, Gruppenführer des Sanitätszuges Stade: „Der Einsatzbefehl kam vom Landkreis. Der Einsatzbefehl kam vom Landkreis. Wir sollten nach Drochtersen ausrücken, wurden jedoch kurzfristig umdirigiert, weil alle Zufahrtswege überflutet waren.“

Die DRK-Helfer wurden nach Himmelforten beordert, wo sie in der Landwirtschaftlichen Berufsschule ein Auffanglager einrichten sollten. „Wir begannen sofort, Betten für 50 Personen aufzubauen, bereiteten heiße Getränke vor und legten Kinderkleidung zurecht“, erinnert sich Rösler. Gegen 20.55 Uhr errichtete man weitere 30 Betten und sorgte für Verpflegung. Der

Anzeige

REEDER = Audi + VOLKSWAGEN

Grund: Immer wieder wurden ihnen Gruppen von evakuierten Bürgern angekündigt. Rösler: „Mal sollten 60 Personen kommen, dann wieder avisierte man uns Leute, die per Hubschrauber eingeflogen werden sollten.“

Doch der erwartete Ansturm blieb aus. Etwa gegen 19.27 Uhr kamen die ersten drei Evakuierten; bis Mitternacht stieg die Zahl auf zwölf an. Gestern mittag war dann nur noch das Ehepaar Jungclauss mit seinen Kindern zu betreuen. Rösler: „Von Auslastung keine Spur.“ Erst am späten Sonntagnachmittag erhöhte sich die Zahl der Evakuierten.

**SUPER BAZAR**

Cuxhaven und Stade

**KAUFHAUS LANGNER**

helfen sparen

Frische-Garantie zu Niedrig-Preisen

zarte

**Schweineleber**

aus frischer Schlachtung

500 g

**2,18**

Für eine herzhaft Mahlzeit:

**Grünkohl**

stramm gepackt

850-ml-Dose

**0,78**

**Rauchenden**

(Kohlwurst)

100 g

**0,75**

geräucherte

**Schweinebacke**

500 g

**1,98**

holl.

**Speisezwiebeln**

Hkl. II

10 Pfund

(5-kg-Netz)

**3,79**

**große Suppenbunde**

Hkl. II

Stück

**0,59**

Altländer Tafeläpfel

**Cox Orange** oder **Ingried Marie**

Hkl. II

4 Pfund

(2-kg-Btl.)

**1,49**



A/B/ST — Nr. 3

## Die Sturmkatastrophe und ihre Folgen

Montag, 5. Januar 1976

## DRK richtete Küchen in der VL-Schule ein

Stade. Rund 800 Wolldecken und Feldbetten aus der Katastrophenreserve des Kreisverbandes und des Stader Krankenhauses stellte das DRK Kreis Stade in den Katastrophengebieten zur Verfügung. Dem Deutschen Roten Kreuz schlossen sich auch die Johanniter-Unfallhilfe sowie der Malteser-Hilfsdienst aus Buxtehude an. Insgesamt waren seit Sonnabendmittag rund 300 Helfer dieser Organisationen im Einsatz. Auf dem Schulhof der ehemaligen Vincent-Lübeck-Schule wurden zwei Küchen eingerichtet, die für die Verpflegung der Einsatzkräfte und der Evakuierten sorgten. Nicht im „fliegenden“ Einsatz waren der Sanitätszug Drochtersen, sowie die DRK-Helfer aus Büttfleth und Wischhafen. Sie hatten Anweisung, Hilfsaktionen direkt am Ort durchzuführen. Neben den Notaufnahmefähigern in Himmelpforten, Drochtersen und Krautsand wurden auch Räume in der Stader Realschule „umfunktioniert“. Hier hatten die Einsatzkräfte „Wachablösung“ und kurze Ruhepausen.

## Eiche begrub ein Auto unter sich

Buxtehude (BT). Vierzehn Fahrzeugbesitzer in der Sagekühle erlebten am Sonnabendmorgen eine böse Überraschung: Die Fensterscheiben ihrer Autos waren von umherfliegenden Steinen und Gartenzäunen zerschmettert worden. Die Bewohner des höchsten Hauses in Buxtehude kamen den ganzen Tag über aus dem Schrecken nicht heraus: Die Teerpappenschicht auf dem Dach des 16stöckigen Hochhauses Sagekühle 27 hatte sich auf einem etwa fünf Quadratmeter großen Stück gelöst und flatterte im Wind. Ständig mußte mit dem endgültigen Abreißen der schweren Dachpappe gerechnet werden. Gegen Mittag wurde die ganze Sagekühle vorsichtshalber gesperrt. Glücklicherweise stellte der H-60-Meister am Abend fest: „Das Dach ist sich nicht weiter gelockert.“

## 700 Soldaten im Einsatz

Buxtehude/Stade (BT). Prompt reagierten die Soldaten der 3. Panzerdivision auf den Rundfunk- und Fernsehauftrag des Stabes in Buxtehude. Innerhalb kürzester Zeit verfügte die Einsatzleitung über ausreichend Kräfte, um allen Anforderungen der zivilen Stellen nachkommen zu können. Ein Sprecher des Stabes wollte aus Sicherheitsgründen keine Zahlen nennen, zeigte sich aber „sehr zufrieden“ mit der Einsatzbereitschaft der Panzerdivision. Der Aufruf wird intern auch als aufschlußreicher Test für einen möglichen „Ernstfall“ gewertet. Um 22 Uhr waren 700 Soldaten im Einsatz. Sie halfen besonders in den bedrohten Gebieten in Drochtersen, Assel und Neuland Menschen zu retten.

## Goldbeck trat über die Ufer

Buxtehude/Goldbeck (BT). Am Freitag um 23.30 Uhr erreichte die Buxtehuder Polizei die erste Sturmmeldung: Die Kreisstraße zwischen Goldbeck und Rahmstorf war auf einer Länge von 80 Metern 30 Zentimeter hoch von Wasser überflutet. Die Goldbeck war durch den Sturm über die Ufer getreten. Am frühen Morgen ging es dann Schlag auf Schlag: Zwischen Ottensen und Buxtehude stürzten mehrere Bäume um, in Neukloster riß der Wind eine Laterne um, an der Harburger Straße knickte ein Strommast ab. Bäume blockierten die Fahrbahn, Dachziegel beschädigten Autos. Am Schafmarkt-platz begrub eine mächtige Eiche ein Auto und einen Schuppen unter sich. Die Feuerwehr mußte pausenlos Bäume, die umzustürzen drohten, abstützen oder absägen.

## Buxtehuder nehmen das Vieh aus Kehdingen auf

Buxtehude (BT). Zu einer spontanen Hilfsaktion für die Besitzer der überschwemmten Höfe im Kehdinger Land haben sich Buxtehuder Landwirte entschlossen. Auf einen Aufruf des Landvolkverbandes meldeten sich mehrere Bauern, die insgesamt 60 Stück Jungvieh und zehn Kühe, die aus den überschwemmten Gebieten in Sicherheit gebracht wurden, vorübergehend aufnehmen wollen.

## Junge Frau lief vor einen Rettungswagen

Horneburg (BT). Vor einen Rettungswagen lief in Horneburg eine junge Frau. Die Fahrer des Malteser Hilfsdienstes aus Buxtehude waren auf dem Weg zum Einsatz in Stade, als der Unfall in der Stader Straße in Horneburg passierte. Die junge Frau wurde vom Rettungsdienst ins Stader Krankenhaus gefahren.

## Schwere Sturmschäden auch im Hochwildpark

Vahrendorf (BT). 200 umgestürzte Bäume, ausgerissene Zäune und vier beschädigte Futterhäuschen — die Bilanz der Sturmschäden im Hochwildpark Schwarze Berge. Rund um die Uhr waren die Wildhüter im Tierpark beschäftigt, um die Sturmschäden zu beseitigen. Am Sonnabend lief ein Großteil der Tiere frei im Park. Auch gestern waren noch nicht alle Tiere wieder eingezäunt. Der Schaden kann noch nicht abgeschätzt werden.



AUF DER FLUCHT vor den Fluten: Auf dem Arm des Vaters erreicht dieses Kind aus dem Notaufnahmefähigen in Finkenwerder noch gerade rechtzeitig das Trockene. Für viele Lagerbewohner kam jedoch der Katastrophenalarm zu spät. Sie waren von den Wassermassen bereits eingeschlossen und mußten mit einem Boot der Cranzer Feuerwehr geborgen werden.

Foto: Wiegers



DRAMATISCH GESTALTETE sich die Rettungsaktion im Notaufnahmefähigen Neßpriel in Finkenwerder. Die mit Booten evakuierten Bewohner mußten die letzten Meter aufs Trockene getragen werden.

## Scheunendach von Orkan in tausend Stücke gerissen

Feuerwehren aus umliegenden Orten pausenlos im Einsatz

Buxtehude/Molsburg/Daensen. Umgestürzte Bäume, abgedeckte Häuser und beschädigte Wagen — die traurige Bilanz des Orkans am vergangenen Sonnabend in Buxtehude und Umgebung. Die Feuerwehren in den umliegenden Ortschaften waren pausenlos im Bereitschaft und im Einsatz, erst gestern morgen war die Gefahr gebannt, die Helfer konnten sich ausruhen.

Bereits in der Nacht zum Sonnabend richtete der Sturm mit den Orkanböen die ersten Schäden an. In nahezu allen Ortschaften fiel der Strom für mehrere Stunden aus. Gestürzte Bäume versperrten die Fahrbahnen. Die Feuerwehrleute in Apensen hatten von 5.30 Uhr Sonnabendmorgen alle Hände voll zu tun, um die Straßen in Richtung Revenahe, Ruschwedel und Buxtehude von den umgestürzten Bäumen zu räumen. Am frühen Sonnabendnachmittag führten die Apensener zum Einsatz nach Büttfleth. Erst in den Morgenstunden am Sonntag kehrten die Feuerwehrmänner zurück.

Die Molsburger Feuerwehr, fünf Mann stark, rückte nach dem Räumungseinsatz in der eigenen Gemeinde nach Wilhelmsburg aus. Dort waren die Molsburger bis Sonntagmorgen 8 Uhr im Einsatz.

Landwirt Rudolf Eggers aus Buxtehude war am frühen Sonnabendmorgen im

## Deichbruch in Drochtersen rettete Schutzwall bei Cranz 600 aus dem Barackenlager Neßpriel von Feuerwehr gerettet

## Hinter den Deichen herrschte die Angst Flut 65 Zentimeter über 1962er Rekord

Cranz/Jork/Buxtehude. Hinter den Deichen war die Angst. Zwischen Lüle und Finkenwerder peitschten am Sonnabend Orkanböen das Wasser der Elbe Stunde für Stunde unerträglich höher. Im Aussiedlerlager Neßpriel in Finkenwerder mußten über 600 Bewohner evakuiert werden. Die letzten wurden bei eisiger Kälte und ström-

endem Regen mit einem Motorboot der Cranzer Feuerwehr aus ihren überschwemmten Unterkünften befreit. An der Hamburger Landesgrenze zu Niedersachsen in Hinterbrack bei Cranz drohte der Elbdeich zu brechen. Der Deichkörper war zeitweise überspült.

In Cranz wurden die Bürger nach einem Fehllarm (die Baubehörde meldete fälschlich einen Deichbruch im Alten Land nahe Cranz) über Lautsprecherwagen aufgefordert, sich in Sicherheit zu bringen. Plötzlich — etwa gegen 16.30 Uhr — stieg das Wasser nicht mehr. Obwohl der Sturm unvermindert über die Elbe tobte, sank der Pegel fast eineinhalb Stunden vor dem erwarteten Höchststand der Flut. Erst geraume Zeit später erfuhren die Deichwachen im neuen Estesperrwerk bei Cranz, was Hinterbracks Deich wahrscheinlich gerettet hat. Ein Deichbruch in Drochtersen-Dornbusch (in ersten Meldungen hieß es noch, 600 Meter seien eingerissen) hatte den Wassermassen den Druck genommen. Durch die Überschwemmung bei Stade blieben Jork und Cranz verschont.

Schon am Nachmittag hatten entwurzelte Bäume die Straße zwischen Buxtehude und Rübke blockiert. Bauern aus den umliegenden Höfen schafften die Holz-Kolosse zur Seite und sicherten weitere Bäume, die auf Freileitungen zu kippen drohten. In Finkenwerder wurden gegen 16 Uhr die letzten Bewohner des Notaufnahmefähigen Neßpriel gerettet. Das Schnellboot der Cranzer Wehr (die „Cranz II“) ging zu Wasser. Bei eisiger Kälte warteten die Männer und Frauen bereits in ihren bis zum Fensterbrett überschwemmten Wohnungen. Einer der Männer, die schon aus dem Lager geholt worden waren, schlug sich auf dem Boot der Feuerwehr, bibbernd vor Kälte, noch einmal zu seiner Unterkunft durch. Er wollte noch seine zwei Kanarienvögel retten.

Im neuen Estesperrwerk in Cranz starteten die Deichwachen gebannt auf die Aufzeichnungsgänge. Die Rekordmarke der großen Sturmflut von 1962 war längst

überschritten, das Wasser stieg und stieg. Am Brückengeländer drängten sich die Schaulustigen, die sich das Naturschauspiel der sturmgepeitschten Elbe nicht entgehen lassen wollten. Die Männer der Feuerwehr waren dem Verzeifeln nahe: Auto reichte sich an Auto.

Dann kam die Alarmmeldung der Baubehörde: Deichbruch in Niedersachsen kurz vor Cranz. Über Lautsprecherwagen forderten Helfer die Bürger auf, höher gelegene Plätze aufzusuchen. Doch Genaues wußte keiner. Die Straße von Cranz nach Jork wurde von Feuerwehrmännern gesperrt. Streckenweise war die Straßenbeleuchtung ausgefallen. Laternen und Bäume zauste der Sturm wie Gräser. An einer Stelle des Deiches bei Hinterbrack fetten die Böen das Wasser bereits über die Deichkrone. Wer die einsame Straße entlangfuhr, sah in den alten Bauernhäusern immer Licht im obersten Stockwerk: Den Altlandern stand das Schreckgespenst der Flut von 1962 noch zu gut vor Augen.

Doch die Hamburger waren einer Falschmeldung aufgesessen. Der Jorker Elbdeich stand noch. Im Estesperrwerk hatten die Männer mittlerweile entsetzt 65 Zentimeter Wasserstand über der Rekordmarke von 1962 gemessen. Dann fiel der Pegel plötzlich. Erst langsam, dann nach und nach um 40 Zentimeter. Die Gefahr war gebannt. Doch keiner wußte, wieso. Denn der Höchststand der Flut hätte eigentlich erst gegen 18 Uhr erreicht sein sollen. Nach stundenlangem Einsatz müde, manche bis auf die Haut durchnäßt, warteten die Männer auf Nachricht.

Jakob Brandt, Oberdeichrichter der III. Meile Alten Landes, erhielt schließlich beim Landkreis Auskunft. Dort hieß es, der Deich sei in Drochtersen in einer Länge von 600 Metern gebrochen. (Später stellte sich heraus, daß der Einbruch kleiner war.) Für die Männer des Deichverbandes stand jedenfalls fest, daß das Unglück nahe Stade offenbar die Jorker, Cranzer und Buxtehuder vor der Flut gerettet hatte. Hätte der Druck des Wassers wie erreicht

net angehalten, wäre der Jorker Elbdeich nicht mehr lange zu halten gewesen.

Jakob Brandt, der als Deichrichter über große Erfahrungen verfügt, gestand am Ende: Beim Anblick der Gischwellen über dem Deich bei Hinterbrack habe er Angst bekommen. Auch die Flut 1962 habe gezeigt, daß ein überspülter Deich ausgehöhlt werde und bei unvermindertem Ansturm breche. Betroffen stellten die Männer fest, daß der hanseatische Kraftakt mit der Deicherhöhung nach 1962 bei weitem nicht übertrieben war. Bislang habe man immer gemeint, jedes ernsthafte Risiko sei ausgeschaltet. Gestern Abend sagten die Männer nur noch: „Das war kein Zentimeter zu veel.“ Schon eine halbe Stunde mehr, rechneten die Männer am Ende erschrocken nach, hätte aller Voraussicht nach den Deich vor Jork-Hinterbrack gesprengt.



Für zwei Kanarienvögel riskierten zwei Bewohner des überfluteten Lagers ihr Leben. In einem Boot paddelten sie nach ihrer Rettung noch einmal zurück, um die Vögel in Sicherheit bringen zu können.

## Nachts blieb die Elbe zahm Trümmer und Chaos im Lager

Cranz/Jork/Buxtehude. Die zweite Sturmflut am frühen Sonntagmorgen brachte keine Gefahr mehr für die Menschen in Cranz, Neuenfelde, Jork und Buxtehude. 4,10 Meter über Normalnull war der höchste Pegelstand, den die Deichwachen im neuen Estesperrwerk bei Cranz maßen. Sechs Stunden vorher, am Sonnabendabend, war der Wasserstand noch auf bedrohliche 6,35 Meter über Normalnull geklettert. An den Deichen von Lüle bis Finkenwerder erinnerten am Sonntagvormittag bei strahlender Sonne nur noch matschiges Reet und angespülter Müll an die Schrecken der Nacht.

Die Feuerwehr in Cranz saß Sonntag früh bei einer letzten Besprechung im neuen Gerätehaus. Im Sperrwerk hatten die Deichwachen ihre Posten verlassen. Zwischen Finkenwerder und Lüle kamen zahlreiche Sonntagsausflügler, um sich die Deiche nach der großen Sturmflut anzusehen. Nur im Notaufnahmefähigen Neßpriel in Finkenwerder blieb das Unglück auch gestern gegenwärtig. Die Bewohner, überwiegend Aussiedler aus Polen, retteten ihre letzte Habe aus den überschwemmten Wohnungen, in denen noch am Mittag die Wasserlachen standen.

Einen Meter hoch war die graue Brühe in fast allen Baracken gestiegen. Der Kinderspielfeld war noch immer völlig überschwemmt. Einer der rund 600 Bewohner des Lagers, Alfons Kubitzeck aus Oberschlesien, stand gestern vor den durchnäßten, matschigen und überwiegend unbrauchbar gewordenen Resten seiner Habe. Der Mann war gerade aus dem Krankenhaus entlassen

worden. Eigentlich wollte Alfons Kubitzeck nach eineinhalb Jahren im Notaufnahmefähigen schon vor den Festtagen im vergangenen Jahr in eine eigene Wohnung ziehen. Doch die Krankheit kam dazwischen. Als er nun in sein winziges Zimmer zurückkehrte, stand der Schrank halbhoch im trüben Wasser. Um das Bett schwammen Reststücke. In der ganzen Baracke roch es faulig. Ob ihm jemand den Schaden ersetzt und wer dafür zuständig ist, das wußte der Mann gestern noch nicht.

Millionenschäden hatte die Flut bei den Finkenwerder Flugzeugwerken HFB angerichtet. Fast alle Werkshallen standen am Wochenende meter tief unter Wasser. Über das Radio rief die Werksleitung gestern die Arbeiter dazu auf, sich heute morgen für Aufräumarbeiten zur Verfügung zu halten. Warme Arbeitskleidung und festes Schuhwerk sollte mitgebracht werden. Für warme Verpflegung sorgt der Betrieb.



Dramatische Stunden verbrachten Oberdeichrichter Jakob Brandt und die Männer des Deichverbandes am Sonnabendnachmittag und -abend im neuen Estesperrwerk in Cranz.

## Geschäftliche Mitteilung

Beilage. Einem Teil unserer heutigen Ausgabe ist eine Beilage vom Möbelhaus Corleis aus Harfeld beigelegt.



A/B/ST — Nr. 3

## Die Sturmkatastrophe und ihre Folgen

Montag, 5. Januar 1976

### „Wir dachten, man hat uns vergessen“

Ehepaar und vier Kinder erst in letzter Minute gerettet

**Himmelforten/Drochtersen.** „Das Wasser stieg und stieg, doch niemand kam, und holte uns raus. Wir dachten schon, daß man uns vergessen hat.“ Der Mann, der das sagte, stand noch 24 Stunden nach seiner Evakuierung unter dem Eindruck des Erlebten. Zusammen mit seiner Frau Monika und den vier Kindern gehörte er nämlich zu jenen, die am Sonnabendmittag erst in letzter Minute evakuiert werden konnten. „Über eine Stunde lang — so erinnert sich Wolfgang Junglaus aus Drochtersen-Gauensiek — mußten meine Frau und ich in dem eiskalten Wasser auf Rettung warten. Unsere Kinder hatten wir auf das Etagenbett gesetzt. Sie spielten und weinten leise vor sich hin.“

Es war Sonnabend mittag gegen 12.30 Uhr, als das Wasser „leicht über den Deich lief“. Doch der Wasserspiegel stieg beängstigend schnell. Und da das Ehepaar Junglaus mit seinen vier Kindern zwischen acht Monaten und fünf Jahren einen Flachdachbungalow bewohnt, konnte es sich nicht, wie viele

andere, in ein höhergelegenes Stockwerk retten. Wolfgang Junglaus: „Zuerst haben wir versucht, telefonisch Hilfe herbeizuholen. Doch die Leitung war tot.“

Und damit begannen die bangen Stunden des Wartens. Das Wasser stieg und

stieg, die Möbel schwammen in den schmutzigen Fluten. Erst „viel, viel später“, es muß ungefähr vier Uhr gewesen sein, kamen die Retter. Ehefrau Monika: „Ich war heilfroh und glücklich, als wir endlich evakuiert wurden.“ Zunächst einmal brachte man das Ehepaar mit den Kindern zur Gemeindeverwaltung Drochtersen, dann in die Schule. Von da aus kamen sie in das Auffanglager Himmelforten, in dem sie jetzt von einer Gemeindefürsorge und Mitgliedern des DRK-Sanitätszuges Stade und des DRK-Ortsvereins Himmelforten betreut werden. „Doch wie es jetzt weitergehen soll, wissen wir noch nicht“, meinte Wolfgang Junglaus resignierend.



Wurde nach langem Warten aus dem eisigen Wasser gerettet: die Familie Junglaus.



Unzählige Schaulustige fuhr am Wochenende an die Elbe, um die Ausmaße der Sturmflut aus nächster Nähe zu betrachten. Nicht nur in Stadersand (Foto) parkte eine Vielzahl von Autos, auch in Kehdingen versperrten Neugierige mit ihren Fahrzeugen die Zufahrtsstraßen und behinderten die Rettungsmannschaften.



Nur wenige Stunden nach der Sturmflut informierte das Tageblatt mit einem Extra-Blatt die Menschen im Kreis Stade über das Ausmaß der Katastrophe.

### Riesenschäden auch an Kraftfahrzeugen

**Buxtehude (BT).** Eine Riesenschadenslawine von Schadensersatzansprüchen rollt nach dem Sturm auf die Versicherungen zu: Dutzende von Autos wurden am Sonnabend von Dachziegeln, umherfliegenden Steinen und ausgerissenen Gartenzäunen beschädigt. Die Besitzer mußten morgens die zertrümmerten Scheiben notwendig verkleben.



### Störungsmelder alarmierte Wärter des Schwingesperrwerks

## Katastrophe bahnte sich schon in den frühen Morgenstunden an Schleusentore konnten erst um 7.20 Uhr geschlossen werden

**Stadersand.** Einem kleinen Störungsmelder war es zu verdanken, daß die größte Sturmflutkatastrophe nach 1962 früh genug erkannt wurde und — zumindest Stade samt näherer Umgebung — von den Wasserfluten verschont blieb. Um genau 3.30 Uhr am Sonnabendmorgen alarmierte das Gerät den Wärter des Schwing-Sperrwerks, Wal-

ter Bardenhagen in Hollern-Speersort, der sofort zum Sperrwerk fuhr und den Wasserstand kontrollierte. Dieser betrug zwar noch die normale Höhe von 6,50 Metern, das Wasser stieg jedoch bei Sturmböen zwischen zehn und zwölf beängstigend schnell an.

Wegen Netzausfalls des Überlandwerks war es jedoch nicht möglich, das Sperrwerk zu schließen. Erst um 7.20 Uhr, als der Wasserstand bereits 6,80 Meter betrug, das heißt, 30 Zentimeter über MTHW (Mittleres Tide-Hochwasser), wurde wieder Strom geliefert. Jetzt konnte Bardenhagen auch die Sperrwerke Abbenfleth und Lühne informieren. Während das Abbenflether Sperrwerk automatisch geschlossen wurde, mußte in Lühne die Freiwillige Feuerwehr anrücken, um das Sperrwerk von Hand zu schließen, da hier immer noch Stromausfall bestand.

Und jetzt stieg das Wasser rapide an: Mittags um 12 Uhr betrug der Wasserstand des Schwing-Sperrwerks bereits 2,40 Meter über MTHW. Zahllose Schaulustige waren inzwischen an Schwinge und Elbe gefahren, um die DLRG-, Polizei- und Feuerwehrmannschaften bei den ersten Einsätzen zu beobachten.

Wenn auch am frühen Nachmittag der Wirtschaftsweg zum Schiffsmelddienst noch begehbar war, hatten die Fluten die Zufahrtsstraße zum Hafen schon völlig überschwemmt. Um 15.55 Uhr zeigte die Skala des Schwing-Sperrwerks den höchsten Wasserstand seit 1962: 11,06 Meter, das heißt, 4,56 Meter über MTHW und 32 Zentimeter höher als vor 14 Jahren. Ebenfalls gegen Mittag schlossen Feuerwehrleute die Fluttore der Saline und legten Sandsäcke. Dies allerdings nützte nicht viel, denn am späten Nachmittag mußte erneut Sand angefahren werden, da der Deich zu überfluten drohte. Erst in letzter Minute konnte das Schlimmste verhindert werden.

Gegen 17 Uhr stand das gesamte Wiesengebiet an den Schwinge-Außenweiden unter Wasser. Trotz häufiger Rundfunk- und Polizeiwarnungen, die Deiche nicht mehr zu betreten, gab es immer noch selbst am späten Nachmittag und in den Abendstunden eine große Anzahl von Schaulustigen, die teilweise auch die Maßnahmen der Rettungsmannschaften behinderten.

Schon Sonnabendmittag gab der Oberdeichrichter der I. Meile, Hans-Heinrich König, der sich mit seinen Mitarbeitern im Sperrwerk aufhielt, Anweisung an alle Deichrichter, ab 16 Uhr sämtliche Deichabschnitte zu besetzen und eventuelle Schäden umgehend zu melden. Auch Theodor

Klein, Sachbearbeiter beim Wasserwirtschaftsamt Stade und zuständig im Katastrophenfall, bemühte sich im Schwing-Sperrwerk um Informationen aus erster Hand.

Akute Gefahr für das Gebiet Stadersand sah jedoch weder König noch Klein. Ihrer Ansicht nach, so meinten sie übereinstimmend, sei mit Deichbrüchen im Schwinger Außenbereich und den dahinterliegenden Wohngebieten nicht zu rechnen, da man schon 1962 nach der letzten großen Sturmflutkatastrophe die Deiche entsprechend abgesichert habe. Außerdem würden auch die damals errichteten Sperrwerke an der Lühne und Schwinge wohl für eine optimale Sicherheit sorgen.

Nicht ganz zutreffend war das jedoch in Twielenfleth. Am Fährhaus war nicht nur der große Parkplatz völlig überschwemmt, das Wasser drohte auch in das Haus selbst

einzudringen. Sowohl die Freiwillige Feuerwehr Hollern/Twielenfleth als auch zahlreiche zivile Helfer wurden eingesetzt; insgesamt etwa 2000 Sandsäcke mußten gefüllt werden, um größeren Schaden auch am Freibad abzuwenden.

Als weitere Gefahrenstelle bezeichnete Gemeindebrandmeister Hans-Walter Feindt der Samtgemeinde Lühne die Ortschaft Sandhorn. Hier hatte sich der Deich um 40 Zentimeter gesetzt; das heißt, bei einer weiteren Sturmflut mit noch mehr Hochwasser müsse mit Überflutungen gerechnet werden. Auch der Pionierungsplatz wurde bereits am frühen Nachmittag von Bundeswehrangehörigen geräumt und die Deichlücke von den Deichrichtern geschlossen. In Hollern wurden mehrere Dächer abgedeckt, in Speersort mußte eine 40-jährige Frau mit Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.



Der Wärter des Schwing-Sperrwerks, Walter Bardenhagen (vorn am Pult), sowie der Oberdeichrichter der I. Meile, Hans-Heinrich König (am Telefon), dessen Stellvertreter und die Deichrichter und Geschworenen von der Deichrichterschaft Wörden/Bassenfleth informieren sich ständig über die Lage auf Stadersand.

## Minister Bruns heute im Sturmflutgebiet Drochtersen

Krisenstäbe und Einsatzleiter zogen Bilanz über die verheerende Katastrophe im Kreis Stade

**Stade/Drochtersen/Jork.** Die Krisenstäbe und Einsatzleiter gaben einen Tag nach der verheerenden Sturmflutkatastrophe im Kreis Stade erste Stellungnahmen ab: „Die Schadenshöhe ist nicht abzusehen. Fest steht aber, daß sich die Rettungseinheiten und auch die Bürger der betroffenen Regionen vorbildlich verhalten haben.“ Landrat Barwig, Bundestagsabgeordneter Dreyer und die Sprecher des Landkreises sowie der Regierung waren sich einig: „Krautsand muß so bald wie möglich eingedeicht werden.“

„Aus polizeilicher Sicht“, sagte der Kommandeur der Schutzpolizei Stade, Botho Noack, „haben wir alles versucht, die Deichbrüche zu verhindern. Ansonsten hätten sich die 110 im Einsatz befindlichen Polizeibeamten im wesentlichen um die Absperzung der betroffenen Gebiete bemüht, um den Einsatzfahrzeugen einen schnellen Zugang zum Überschwemmungsgebiet zu ermöglichen.“

Zu den Katastrophenschutzmaßnahmen äußerte Stadtdirektor Dr. Schneider: „Im Bereich Stade hat alles vorzüglich geklappt. Das lag überwiegend daran, daß „mein“ Katastrophenschutz rechtzeitig und vorausschauend das Nötigste veranlaßt hat.“ Dadurch hätten die Gebiete Abbenfleth und Grauerort abgesichert werden können. „Aber auch der intensive Einsatz der Freiwilligen Feuerwehren der Stadt und der Nachbargemeinden und der betroffenen Bürger trug dazu bei, daß die 5000 Sandsäcke zum rechten Zeitpunkt am richtigen Ort lagen.“

Der Krisenstab des Kreises ließ durch Kreisverwaltungsdirektor Diederlert verlauten, daß nach den notwendigen Hilfsmaßnahmen zur Zeit weitere Einsätze geplant würden. So überlege man, wie eine schnellstmögliche Aufstellung von Stromaggregaten in Drochtersen erfolgen könne. Diederlert: „Jetzt werden die gebrochenen Deiche notdürftig instand gesetzt, doch im Sommer müßte wohl die Eindeichung Krautsands erfolgen. Selbstverständlich setzt sich der Landkreis beim Land Niedersachsen für die Erstellung von neuen Deichen bis spätestens Winter 1976 ein.“

Auch Bundestagsabgeordneter Nico Dreyer betonte, daß er sich intensiv für den neuen Deich einsetzen werde. Wörtlich sagte er: „Mit Nachdruck werde ich ein konkretes Sonderprogramm zur Finanzierung der restlichen Baumaßnahmen im Rahmen des Küstenschutzes fordern. Hier dürfen uns nicht Parteien trennen, sondern die Sache muß die Politiker aller

Parteien verbinden.“ Ferner werde er nichts unversucht lassen, daß im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Bund — Küstenländer“ den Betroffenen im privaten, gewerblichen und landwirtschaftlichen Bereich eine schnelle unbürokratische und angemessene Entschädigung zuteil werde.

„Für die Finanzierung zur Beseitigung der Schäden an den öffentlichen Einrichtungen sind angemessene zusätzliche Haushaltsmittel zur Verfügung zu stellen“, hob Dreyer eindringlich hervor. Es sei zudem bedauerlich, daß die Lehre aus den ehemaligen Fluten (1962 Sturmflut und 1973 Herbstfluten) nicht wie seinerzeit beabsichtigt, so schnell durchgezogen worden wären. (Küstenschutz als Zehnjahresprogramm.)

Als überaus dringend betrachtete auch Regierungs-Pressesprecher Friedrich-Wilhelm Wrede die Vordeichung von Krautsand. „Das hat diese Sturmflut geradezu erschreckend deutlich gemacht.“ Immerhin seien 15 000 Hektar Land in Südehdingen überflutet worden. „Erst der Vordeich kann einen endgültigen Schutz für die Bevölkerung bringen“, sagte Wrede. Vorerst hätte der Katastrophenstab der Regierung alle notwendigen Maßnahmen ergriffen, um die größten Deichbrüche, bis auf Wolfsbruch

und Drochtersen-Nindorf, abzuichten. „Soweit sich zur Zeit sagen läßt“, erklärte der Pressesprecher, „sind diese Deichlücken durch Landfahrzeuge nicht zugänglich und deshalb besonders schwer abzusichern.“

Hubschrauber der Bundeswehr hätten zwar Sandsäcke in die Nähe der Deiche transportiert, doch nach Ansicht der Regierung reichten diese nicht aus, um die Lücken wieder zu schließen. Allerdings seien über das Wasserwirtschaftsamt Stade bereits die Tiefbaufirmen angesprochen worden, damit sie so schnell wie möglich mit der endgültigen Absicherung beginnen könnten.

Doch Landrat Barwig meinte: „Das wird mindestens 14 Tage in Anspruch nehmen. In dieser Zeit können wir nur hoffen, daß keine westlichen Winde auftreten.“ Außerdem dürfe man die Bevölkerung mit den Flutschäden nicht allein lassen: „Das geht über die Kräfte der Menschen.“ Damit eine konkrete Stellungnahme des Landes Niedersachsen erfolgt, setzte sich Landrat Barwig sofort mit Landwirtschaftsminister Bruns in Verbindung. Bruns wird heute um 13.30 Uhr auf dem Sportplatz in Drochtersen landen, um sich vor Ort über die Ausmaße der Katastrophe zu informieren.



Antreten zum Suppe-Fassen. Zwischen Rettungsmaßnahmen und Kellerauspumpen gab es für die Freiwillige Feuerwehr Mittelsdorf, die am Sonntagmittag in Stadersand tätig war, schnell einen Schlag aus der Gulaschkanone.







## DER MOTOR

### Rückkehr zum alten Emblem



Am Verwaltungsbau in Köln-Deutz und an den Produktionsstätten blieb es ebenso wie auf den Briefbögen und in den Schaufenstern der Ford-Händler — das blaue Oval mit dem weißen „Ford“-Schriftzug. Bis zum Ford „Eifel“ 1936/37 trugen es auch die Kölner Ford-Modelle. Dann verschwand es von den Wagen deutscher Produktion, weil die Mutter in den USA nicht mehr wollte, daß die Tochter in Germany sich dieses Zeichens bediente. Was lag näher, als nun ein Emblem zu schaffen, das sowohl Ford als auch Köln dokumentierte? Und was dokumentiert Köln am meisten —



der Dom. So sah das neue Markenzeichen dann auch so aus: Schornstein und Werkhalle der Niehler Ford-Werke vor den stilisierten Türmen des Kölner Domes. Nach dem Krieg gab es wieder einen Emblemwechsel: Der erste 12 M trug in zwei verschlungenen Ovalen die Buchstaben FK — eben Ford Köln. Von 1957



zierte dann das Kölner Drei-Kronen-Wappen alle Ford-Modelle, ein Wappen, das neunzehn Jahre(!) lang bestehen blieb, ohne Bezug zum Werk selbst zu haben. Der Taunus des Jahrgangs 1976 wird den Kreis nun schließen: Er trägt es wieder, am Heck, auf der Nase und im Lenkrad gleich dreifach, das blaue Oval mit dem weißen Schriftzug Ford, der identisch ist mit dem Signum von Henry Ford I. — ich



Das neue Gesicht des Taunus, hier bei einem 1,3-Liter-Basismodell. Der integrierte Frontspoiler sorgt für erhöhten Anpreßdruck auf die Fahrbahn für bessere Fahreigenschaften und verringerte Seitenwindempfindlichkeit.

Dieses Auto löst das meistproduzierte Kölner Ford-Modell ab. Ford-Chef Robert A. Lutz verkündete es bei der Vorstellung des Nachfolge-Modells, das ebenfalls auf den gleichen Namen des nun abgelösten Modells hört: Taunus. Und vorgestellt wurde er dort, von wo er seinen Namen hat: im Taunus. Zugleich mit der Möglichkeit, den neuen Taunus im alten Taunus auch zu fahren, in dem schon die Römer spazierten. Und sicher auch lieber mit einem dieser Vehikel des zwanzigsten Jahrhunderts durch die Lande kutschieren, statt fern der Heimat Wache für das südlich der Alpen liegende Vaterland zu schieben. Aber damit wieder zurück zum Auto.

Vom bisherigen Taunus-Modell wurden fast 1,1 Millionen Einheiten gebaut. Und dann eine Ablösung dieses Erfolgsmodells? Robert A. Lutz formulierte die Antwort so: „Dieses Auto perfektioniert bewährte Technik und ist das problemloseste Auto, das Ford Köln je auf den Markt gebracht hat.“ Große Worte, die sich in der Praxis bewähren müssen — und bewähren sollten, wenn man auch hier wieder einmal davon ausgehen will, daß der erste Eindruck nun einmal der beste ist. Daran gibt es keinen Zweifel: der neue Taunus hat bei seinen ersten Kilometern auf einer im Taunus ausgesuchten Teststrecke einen in der Tat guten Eindruck hinterlassen.

Dabei wäre zunächst festzustellen: Ford Köln präsentierte keine modifizierte Variante des bisherigen Taunus, sondern einen „echten Neuen“. Schon rein äußerlich. „Funktionell einkleiden“ nennen die Auto-Stylisten, was sich optisch als aerodynamisch günstige Karosserie präsentiert, deren Linienführung klar und übersichtlich ist und nichts mehr vom eckig-kantig auftretenden Vorgänger hat.

Der neue Taunus wurde — und noch ein Begriff aus dem Fachjargon — „abgespeckt“, was zwar Verzicht auf überflüssigen Zierat bedeutet, nicht aber einen Schrumpfungsprüfung in den Ausmaßen. Im Gegenteil: hier

wurde der Taunus des Jahrgangs 1976 sieben Zentimeter länger als der Vorgänger. Den gesamten Zuwachs beansprucht die erhöhte Taunus-Sicherheit. In die Karosserie wurde eine um vier Zentimeter längere „Knautschzone“ (jetzt 600 Millimeter gegenüber vorher 550 Millimeter) integriert, die damit der des Granada entspricht! Die übrigen zwei Zentimeter Zuwachs beanspruchen die beiden neu profilierten und kräftiger gewordenen Stoßstangen.

Bemerkenswert und auf den ersten Blick sichtbar ist beim neuen Taunus die großzügigere Verwendung von Glas seitlich und hinten. Zudem wirkt der Wagen — obwohl 25 Millimeter höher geworden! — auch nicht mehr so hochbeinig. Die um 73 Millimeter niedriger gezogene Motorhaube verkürzt den toten Winkel vor dem Fahrzeug im Vergleich mit dem bisherigen Taunus um einen Meter. Oder anders herum: Der Fahrer sieht einen Meter Straße mehr. Auch die Rücksicht wurde beträchtlich verbessert: die Heckscheibe ist um 32 Prozent größer und jetzt so tief heruntergezogen, daß der Fahrer beim Rückwärtsrangieren das Wagenheck sieht. Ganz neu beim Taunus ist ein für alle Varianten serienmäßiger Frontspoiler, der die ohnehin braven Fahreigenschaften durch spürbar besseren Fahrbahnkontakt noch erhöht.

Weitere Pluspunkte bucht der neue Taunus durch noch mehr Innenraum, als ihn schon der in dieser Hinsicht alles andere als knapp bemessene Vorgänger den Insassen anbieten hatte. Der neue Kölner darf sich getrost als „echter Fünfsitzer“ verstehen, und nicht nur in den Werksangaben und Fahrzeugpapieren. Neu entwickelt wurde auch das Lenkrad mit breiter Aufprallfläche (Zweispochen-Ausführung beim Basis und L, vierspochen beim GL, Ghia und S).

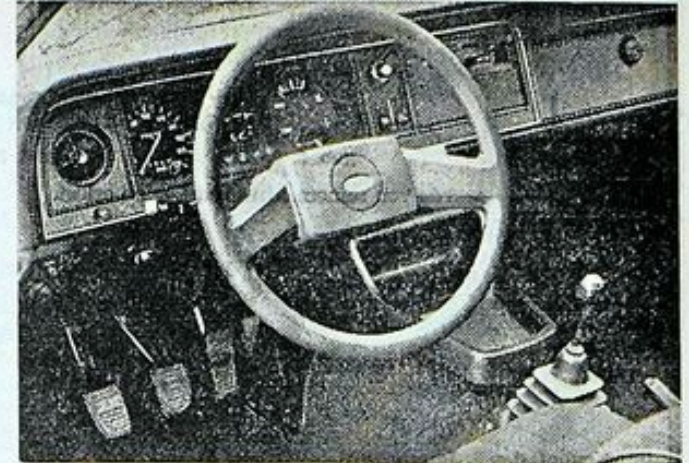
Die Testfahrten im Taunus erstreckten sich mit den verschiedenen Taunus-Varianten über eine Strecke von jeweils rund 28 Kilometern. Gewiß nicht genug, um hier even-

### Der neue Taunus

## Verbessert in Technik, Komfort, Sicherheit

### Serien-Ausstattung wesentlich erweitert

Von Manfred E. Friedrich



Der Arbeitsplatz des Fahrers im neuen Taunus ist problemlos. Neu ist das Zweispochenlenkrad, das einen ungehinderten Durchblick auf die Instrumente gewährt. Durch die verbesserte leichtgängige Lenkung ist der Taunus leicht rangierbar.

den wichtigsten Fakten gehören hier die „progressiv“ ausgelegten konischen Schraubenfedern. Das heißt, die Federung paßt sich der Zuladung an, ist beim nur mit dem Fahrer besetzten Wagen weicher und wird mit zunehmender Zuladung härter, so daß der Wagen auch als vollbeladener Urlaubsgefahr nicht aus der Kontrolle gerät.

Der neue Taunus, der als erster Wagen seiner Klasse nun auch serienmäßig die wichtige Kombination von Verbundglas-Sicherheits Scheibe und aufrollbaren Automatik-Sicherheitsgurten mit auf den Weg bekommt, ist das Ergebnis von 750 000 Konstruktionsstunden und mehr als einer Million Testkilometer. Was Ford-Boss Bob Lutz so sieht: „Wir mißbrauchen unsere Kunden nicht als Testfahrer.“

### Technische Daten

**Motorvarianten:** Vier 4-Zylinder-Triebwerke mit 1,3 Liter Hubraum und 55 PS, 1,6 Liter/68 PS, 1,6 Liter/72 PS, 2,0 Liter/98 PS sowie zwei 6-Zylinder-Motoren mit 2,0 Liter/90 PS und 2,3 Liter/108 PS. Bei den „GL“-Modellen besteht die aufpreisfreie Wahl zwischen 1,6 L/68 PS und 1,6 Liter/72 PS, wobei der 72-PS-Motor dann aber Superkraftstoff verlangt, während die 55-PS- und 68-PS-Maschinen mit Normalkraftstoff gefahren werden können.

**Abmessungen, Limousinen:** Länge (mit Hörnern) 4380 mm, Breite 1700 mm, größte Höhe 1362 mm, Wendekreis 10,64 Meter — **Turnier:** Länge mit Hörnern 4480 mm, Breite 1700 mm, Höhe 1366 mm, Wendekreis 10,64 m. **Höchstgeschwindigkeiten:** 1,3/55 PS 137 km/h, 1,6/68 PS 147 km/h, 1,6/72 PS 152 km/h, 2,0/98 PS 167 km/h, 2,0/90 PS 163 km/h, 2,3/108 PS 173 km/h (Werksangaben) — Je 5 km/h Abweichung nach unten bei der vom 1,6/68 PS an lieferbaren Automatik. **Preis:** Basismodell 9950 DM.

### Bei Karten auf den Jahrgang achten

Wer neue Straßenkarten kauft, sollte auf das Herausgabedatum der Kartenwerke achten. Viele angebotene Land-, Straßen- und Wanderkarten entsprechen nicht mehr dem letzten Stand und verlieren somit an Informationswert. Durch die Erweiterung des Autobahnnetzes um 600 Kilometer bis Ende 1975, dem Ausbau vieler Teilstrecken der

Bundesstraßen und nicht zuletzt durch die zahlreichen neuen Ortsnamen, die uns die Gebietsreform bescherte, sind neue, aktuelle Straßenkarten gerade jetzt wichtiger denn je. Dabei machen sich neue Karten von selbst bezahlt, spart man mit ihnen doch Umwege und damit Zeit sowie Geld. Da im Gegensatz zu den großen Auto-Atlanten die normalen Straßenkarten nicht deutlich mit der Jahreszahl gekennzeichnet sind, empfiehlt sich besondere Vorsicht beim Neukauf von Straßenkarten.

## Die Spur halten

Seit 1. Januar neue Vorschriften für Stadtverkehr

Jeder Autofahrer kennt das Gebot „rechts fahren und links überholen“, eine der ersten Regeln, die in der Fahrschule eingepaukt werden. Seit 1. Januar gibt es nun eine Ausnahme von dieser Faustregel. Personenkraftwagen sowie Lastkraftwagen mit einem zulässigen Gesamtgewicht bis zu 2,8 t dürfen von diesem Zeitpunkt an in geschlossenen Ortschaften den Fahrstreifen frei wählen.

Voraussetzung: Es handelt sich um Fahrbahnen mit mehreren markierten Fahrstreifen für eine Richtung. Dann darf zukünftig also rechts auch schneller als links gefahren werden. Dies sieht eine Änderungsverordnung zur Straßenverkehrsordnung vor, die der Bundesverkehrsminister erarbeitet und die der Bundesrat jetzt gebilligt hat.

Durch diese neue Vorschrift wird der Verkehrsfluß in den Städten verbessert. Kommt es auf der linken Spur, also auf der bisherigen Überholspur, zu Stauungen, dann darf auch auf dem rechten Fahrstreifen gefahren werden. Aus naheliegenden Sicherheitsgründen ist Ausschließen von der linken auf die rechte Spur nur demjenigen Autofahrer erlaubt, der dort anhalten bzw. nach rechts abbiegen will oder der einer durch Pfeil auf der Fahrbahn vorgeschriebenen Fahrtrichtung zu folgen gedenkt. Klar, daß dieser Wechsel des Fahrstreifens nur dann erfolgen darf, wenn andere Verkehrsteilnehmer dadurch nicht gefährdet werden. Und nicht weniger selbstverständlich ist es wohl, daß ein solcher Fahrstreifenwechsel rechtzeitig und deutlich durch Betätigung des Fahrtrichtungsanzeigers anzuzeigen ist.

Im übrigen: Wer wüßte es nicht, in der Praxis wird das „Stay in lane“ bereits längst angewandt. Im Grunde genommen wird mit der neuen Verordnung das bisher schon weitgehend geübte Verkehrsverhalten legalisiert. Auch international. So folgt der Verkehrsminister mit dieser Verordnung einer Empfehlung des Ausschusses für Straßenverkehr und für Verkehrszeichen der Europäischen Verkehrskonferenz (CEMT).

Warum diese Regelung nicht auch außerhalb geschlossener Ortschaften eingeführt wird? Dies ist — darüber herrscht im euro-



Das ist jetzt erlaubt: Auf der linken Spur geht es nur zähflüssig vorwärts — die Fahrer der daneben liegenden Spur dürfen schneller fahren, weil es hier reibungslos läuft.

### Bescheinigung über Umstellung

Wer den Motor seines Wagens umstellen muß, weil die Benzinqualität ab 1976 nicht mehr ausreicht, braucht nicht zu befürchten, daß die Betriebserlaubnis erlischt. Eine neue Verordnung des Bundesverkehrsministeriums erlaubt, daß entsprechende Veränderungen an Zündanlage, Vergaser oder im Verbrennungsraum des Motors vorgenommen werden dürfen. Ein Vorfahren beim TÜV ist im Gegensatz zur bisherigen Regelung nicht mehr nötig. Voraussetzung ist jedoch eine Erklärung der Automobilhersteller,

daß die Umstellungen aufgrund des Benzin-Blei-Gesetzes erforderlich sind. Der ADAC rechnet mit einer geringeren Benzinqualität, wenn ab 1. 1. 1976 der Kraftstoff nur noch 0,15 g Blei pro Liter enthalten darf, was natürlich die Klopfintensität herabsetzt. Bei den Umstellungen darf aber das Abgasverhalten nicht verschlechtert und die Motorleistung nicht erhöht werden.

Solche Einstellungen dürfen aber ausschließlich von autorisierten Werkstätten vorgenommen werden. Die Autofahrer sollten besonders darauf achten, daß sie nach den Einstellungsarbeiten eine entsprechende Bescheinigung der Werkstatt erhalten. Dieses Papier bewahrt man am besten im Kfz-Schein auf.

### Die kleine „9“ hinter dem Komma

Schriftgröße für den Verbraucher nur schwer einzusehen, der sich dadurch mitunter verschaukelt fühlt. Dazu: Bei zehn Litern Kraftstoff spart der Autofahrer durch die Zehntelpennig-Fuchserie gerade einen einzigen Pfennig, und der Tankstellenpächter verschrenkt durch solche „großzügigen“ Nachlaß an seine Kunden bei einem

Tagesausstoß von 2500 Litern — das ist der Bundesdurchschnitt — sage und schreibe 2,50 DM.

Hätten die Automobilisten dieses Bauernfängerspiel nicht längst schon durchschaut und würden von sich aus die Preise zum vollen Pfennig aufrunden, müßte man wohl von einer gewissen Irreführung der Autofahrer sprechen. In England hat der Verbraucherschutz durchgesetzt, daß auf den Preistafeln auch die Zahl hinter dem Komma so groß geschrieben werden muß wie die anderen.

## Bauernfängerei mit Frisieranleitungen

Nur Rennmaschinen unterliegen Zulassungspflicht nicht

Wer mit Motorrädern Rennen fahren will, sei es auf diesem Zweck abgesperrter Straße, auf einem permanenten Rundkurs oder im Gelände (Moto Cross), wird auch dann, wenn er eine von Haus aus schnelle Spezialmaschine für diesen Zweck erworben hat, steht bestrebt sein, noch mehr Leistung aus seinem Motor herauszuholen, ihn also zu „frisieren“, um den mit der gleichen Maschine antretenden Konkurrenten allein schon leistungsmäßig überlegen zu sein.

Gegen solche nachträglichen Frisierarbeiten ist aus nichts einzuwenden, denn lediglich für Rennzwecke bestimmte Motorräder unterliegen nicht der Zulassungspflicht. Sie dürfen im normalen Straßenverkehr deshalb ohnehin nicht gefahren werden. Allerdings sind solche leistungsfördernden Arbeiten heute ein recht schwieriges Unterfangen, denn die verwendeten Spezialmaschinen verfügen bereits werkseitig über eine so hohe Leistung, daß mit den in zurückliegenden Jahren empfohlenen handwerklichen „Frisierrezepten“ kaum noch etwas zu holen ist. Meist nur durch sorgfältige Abstimmarbeiten, zu deren erfolgreicher Durchführung ohne einen Motorenprüfstand nicht auszukommen ist. Es gibt auch nirgendwo gedruckte „Anleitungen“ für solche Arbeiten, die ein gehöriges Maß an ingenieurmäßigem Wissen und Können voraussetzen.

Trotzdem werden immer wieder Frisieranleitungen angeboten, vor allem für 50-cm-Kleinmotorräder, und neuerdings sogar für Mofas und Mopeds. Dazu muß gesagt werden, daß an Mofas und Mopeds (für die ja ein rennspportlicher Einsatz ohnehin nicht in Frage kommt, die also in jedem Fall für Straßenbetrieb bestimmt sind) keinerlei leistungsfördernde Arbeiten zulässig sind. Für diese Fahrzeuge ist eine „bauartbedingte Höchstgeschwindigkeit“ festgelegt. Jede Änderung am Motor bringt die Betriebserlaubnis zum Erlöschen, und die Weiterbenutzung eines „frisierten“ Mofas oder Mopeds be-

deutet eine strafbare Handlung. Wenn dann der Lieferant einer solchen „Frisieranleitung“ sich darauf beruft, daß er ja auf die Notwendigkeit erneuter Vorführung beim TÜV hingewiesen habe, so ist das Bauernfängerei, eine Täuschung Unwissender.

Abgesehen davon, daß wohl bei allen empfohlenen Änderungen zum Zwecke einer Leistungssteigerung eine Geräuscherhöhung unvermeidlich ist, allein schon die Leistungssteigerung wird der TÜV nur dann sanktionieren, wenn dafür eine gutachtliche Unbedenklichkeitsbestätigung des Herstellerwerks beigebracht wird. Es geht ja auch um die höhere Belastung der Fahrwerksteile und der Bremsen. Kein Hersteller aber wird sich zu einer solchen Bestätigung bereit finden, schon gar nicht bei einem Kleinkrafttrad.

### Richtige Profiltiefe für die Winterreifen

Unterhalb vier Millimeter Profiltiefe beginnt nach Meinung der Reifenfachleute der kritische Bereich für Aquaplaninganfälligkeit. Die Profiltiefe von vier Millimeter spielt also eine markante Rolle in der Funktionstüchtigkeit von Reifen. Wie aber mißt man sie? Nicht jeder Autofahrer hat einen Profilmessermesser. Hier kann man sich mit einem Ein-Mark-Stück recht gut behelfen. Wenn das Ein-Mark-Stück gerade so tief in das Profil negativ eintaucht, daß die Schwanzspitze des Bundesadlers auf der Rückseite der Münze gerade auf dem Profilstollen aufliegt, dann hat das Profil noch vier Millimeter Tiefe, taucht die Spitze ein und sitzt der Adler tief in den Pfoten auf dem Profil auf, dann sind es fünf Millimeter. Der Serienbuchstabe unter der Schwanzspitze des Adlers sollte keinesfalls bei Winterreifen sichtbar sein. Halb sichtbar weist der Buchstabe auf etwa 2,5 Millimeter, voll sichtbar auf ein Millimeter Profiltiefe hin.

### kurz geblickt

#### Frauen haben mehr Freude am Fahren

Frauen fahren nicht nur Auto, um selbständig und unabhängig zu sein — sie haben auch „Freude am Fahren“. Bei einer Umfrage behaupteten 73 Prozent der befragten Führerscheinbesitzerinnen, daß ihnen Autofahren Spaß mache. Sie übertrafen damit deutlich die Männer, von denen nur 53 Prozent bekundeten, Freude am Fahren zu haben.

#### Amtsschimmel und Verwarnungsgelder

Buß- und Verwarnungsgelder sind für die Behörden kein lukratives Geschäft: Deutsche Autofahrer zahlen zwar jährlich etwa 250 Millionen Mark in die Bußgeldkassen, aber der Verwaltungsaufwand ist kaum geringer. Trotz „Preisinflation“ auch im Bußgeld-Katalog sind die Einnahmen in den letzten zwölf Monaten kaum noch gestiegen.

#### Illegale Geschäfte mit Kennzeichen

Verboten ist es künftig in England, Auto-Kennzeichenschilder „unter der Hand“ zu verkaufen. Zahlreichen Behördenangestellten entgeht dadurch ein lukratives Nebengeschäft: Bisher hatten sie sich den Wunsch vieler britischer Autofahrer nach einer besonderen Kennzeichen-Kombination heimlich honorieren lassen.

#### AvD-Autobordbuch für 1976 erschienen

Das „AvD-Autobordbuch“ ist jetzt für 1976 neu erschienen. Im Briefleichen-Format mit weißem Plastikeinband ist es mit seinen 200 Seiten wiederum Terminkalender, Autobuchhaltung und Nachschlagewerk in einem. Ein Auszug aus dem Inhalt: Dokumenten-Nachweis für Reisen in 35 Länder, viersprachiger Mini-Dolmetscher, Checkliste für die Urlaubsreise, Paßstraßen und Tunnels mit Angaben über Höhe, Steigung, Befahrbarkeit und Gebühren, Mustervordrucke für Enthaltungserklärungen, Unfallprotokolle und Autokaufverträge, Wegweiser bei Ab-, Um- oder Anmeldung von Kfz, internationale Verkehrszeichen, Entfernungstabellen u. a. m. (4,80 DM; zu erhalten bei AvD-Landesgruppen, den AvD-Ortsclubs, oder gegen Einsendung des Betrages auf Postcheck-Konto Frankfurt Nr. 8429—604 direkt vom AvD, 6 Frankfurt 71, Lyoner Straße 16.)

● Rund 50 Milliarden Kilometer legten Deutschlands Pkw-Fahrer im Jahr 1975 auf dem rund 6000 Kilometer langen deutschen Autobahnnetz zurück — rund ein Viertel ihrer gesamten Fahrleistung!



ST — Nr. 3

Montag, 5. Januar 1976

**Peter Reyer**  
geb. 5. 4. 1899      gest. 3. 1. 1976  
wurde von seinem schweren Leiden erlöst.

In Dankbarkeit und stiller Trauer  
Marlechen Reyer geb. zum Felde  
Bernhard und Karin Schaerffer geb. Reyer  
Silke und Christine

Neuhof, den 3. Januar 1976

Trauerfeier am Mittwoch, dem 7. Januar 1976, um 14 Uhr in der Kirche zu Steinkirchen.

Bitte keine Beileidsbesuche.

Für uns alle unaussprechlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Franz Tiedemann**  
im 52. Lebensjahr.

In Liebe und Dankbarkeit  
Marianne Tiedemann geb. Bade  
mit Irmtraut, Gerd und Karin  
Katharina Tiedemann als Mutter  
Johann Bade und Frau  
als Schwiegereltern  
und alle Angehörigen

Nottensdorf, den 3. Januar 1976

Trauerfeier am Mittwoch, dem 7. Januar 1976, um 13.30 Uhr in der Friedhofskapelle zu Nottensdorf.

Unser lieber Sangesbruder

**Franz Tiedemann**  
wurde durch einen plötzlichen Tod aus unserer Mitte gerissen.

Seine Sangesfreudigkeit und gute Kameradschaft werden uns stets in guter Erinnerung bleiben.

Männergesangsverein Eintracht  
Nottensdorf

Du warst so jung.  
Du starbst so früh,  
vergessen werden wir Dich nie.

Durch einen tragischen Unfall verloren wir heute unseren lieben Sohn, Bruder, Enkel und Onkel

**Bernd Jankowsky**  
im Alter von 20 Jahren.

In stiller Trauer  
Kurt Jankowsky und Frau Irmgard geb. August  
Helmer Corleis und Frau Marianne geb. Jankowsky  
Harry Jankowsky  
Elise August  
Natascha, Michaela, Jörn und Kurt

Bliebersdorf, den 1. Januar 1976

Trauerfeier am Freitag, dem 9. Januar 1976, um 14.00 Uhr in der Friedhofskapelle zu Bliebersdorf.

Wir trauern um unseren jungen Kameraden

**Bernd Jankowsky**  
Gefreiter

der am 1. Januar 1976 für immer von uns ging.

Im Namen der Kameraden der 1./FmBtl 3.

Der Kompaniechef

Nach kurzer Krankheit entschlief unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

**Anna Sunnus**  
\* 22. 6. 1901    † 3. 1. 1976

In stiller Trauer  
im Namen aller Angehörigen  
Willi Kohler und Frau Magdalena geb. Sunnus

Drochtersen, Von-Brummer-Straße 11

Trauerfeier am Mittwoch, dem 7. Januar 1976, um 14 Uhr in der Friedhofskapelle in Drochtersen.

DIE  
RETHMEYER-GARDINE  
Ein Beweis  
für  
Wohnkultur!

**Rethmeyer**  
STADT GROSSE SCHMIEDESTRAßE 10 TEL. 041 41 25 31

Farben + Tapeten

**Tapeten  
in Stade?**  
Tapeten  
von  
**Bünning**  
Stade, Stelle Str. 23

Nach einem segensreichen und erfüllten Leben entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Albert Skorczewski**  
im 84. Lebensjahr.

In stiller Trauer  
Metta Skorczewski geb. Lembke  
und alle, die ihm nahestanden

Stade, den 3. Januar 1976  
Wendenstraße 43

Trauerfeier am Dienstag, dem 6. Januar 1976, um 14 Uhr in der Geestberg-Friedhofskapelle.

Unser Kollege,  
Rektor

**Kurt Köhlmoos**  
aus Ahlerstedt ist am 1. Januar 1976 plötzlich und unerwartet im Alter von 63 Jahren verstorben.

Wir trauern um ein stets hilfsbereites und um das Wohl aller Kollegen bemühtes langjähriges Mitglied unseres Personalrats.

Seine Kollegen vom Lehrpersonalrat  
des Schulaufsichtskreises Stade II

Trauerfeier am Montag, dem 5. Januar 1976, um 13 Uhr in der Kirche zu Ahlerstedt.

Unser langjähriges Mitglied und unser geschätzter Kollege,  
Rektor

**Kurt Köhlmoos**  
wurde aus einem erfolgreichen und viel zu früh beendeten Berufsleben abgerufen. Die hinterlassene Lücke ist nicht so schnell zu schließen. Wir werden unserem Kollegen ein ehrendes und würdiges Andenken bewahren.

GEW, Ortsverband Harsfeld

Statt Karten

Für die vielen Beweise mitfühlender Anteilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

**Johann Brunckhorst**  
zuteil wurden, sagen wir allen unseren aufrichtigen Dank.

Katharina Brunckhorst und Kinder  
Deinste, im Januar 1976

**Wir haben reduziert!**

**Kinder-Anoraks**  
mit Stepp- u. Plüsch-  
futter, in Cord,  
Schlupfblouson  
statt 49,— 39,— nur **29,—**

**Restposten  
Kinder-Pullover**  
Dralon, aktuelle Farben, mit  
kl. Schönheitsfehlern  
statt 12,— 8,— nur **3,—**

**1000  
Damen-Strumpfhosen**  
I. Wahl, Superstretch, 20 den,  
in allen Größen  
Sonderpreis nur **1,—**

**100  
aktuelle Damen-  
Nappalederjacken**  
sportliche Form mit  
Schubtaschen, hand-  
schuhweiche Qualität  
statt 249,— nur **98,—**

**300  
Damen-Pullover**  
3farbiger Tricolore-Strei-  
fen, rot, marine, weiß, mo-  
dische Kragenform,  
Größen 38–46  
statt 29,80 nur **19,—**

**100  
Herren- u. Damen-  
Bademäntel**  
hochwertige Marken-  
qualität, Velour  
statt 119,— nur **69,—**

**stackmann**  
Buxtehude

Unsere hölzerne Hochzeit wird nicht gefeiert.  
Wir verreisen.  
Von Geschenken bitten wir Abstand zu nehmen.

**PETER UND  
BARBARA QUERFELD**  
Bützfleth

**Zurück  
Heilpraktiker Kropp**  
Cuxhaven

**Farbfernseher  
zur Miete**  
Keine Anzahlung, 3 Jahre  
Garantie, keine Reparatur-  
kosten, das gemietete Ge-  
rät kann jederzeit gekauft  
werden. Die gezahlten Mie-  
ten werden angerechnet.  
Monatlich ab DM 40,—

**MUSIKHAUS Jahn**  
Stade, Gr. Schmiedestraße

Landfrauenverein  
Harsfeld und Umgebung  
**Nächste  
Versammlung**  
nicht am 7. 1., sondern am  
Donnerstag, dem 8. 1. 1976

Volkshochschule Harsfeld  
Voranzeige:  
Mittwoch, 14. 1. 1976,  
20.00 Uhr  
Harsfeld  
Aula Mittelpunktschule  
spielt de „Inseloners“  
ut Drochtersen  
dat plattdütsche Stück  
**De Swarte Hannibal**  
Een plattdütsche Geschicht  
um so'n wilden Eber

**KLICK**  
erst garten - dann starten.

Aufgrund der Flutkatastrophe sehen wir uns gezwungen, unsere Silberhochzeitsfeier, die am 6. Januar 1976 im Hotel zur Post, Assel, stattfinden sollte, abzusagen.  
Wir bitten um Verständnis.

**OTTO MOJE UND FRAU ERIKA**

**In Ahlerstedt**  
Abende der Volksmission vom 6.—10. Januar 1976 mit Pastor Pfeiffer, Sollingen.  
Beginn jeweils 20 Uhr im Gemeindehaus.  
Themen: 1. Was den Sonntag zum Sonntag macht.  
2. Heiraten warum nicht? — Warum noch?  
3. In der Ehe leben.  
4. Belastung und Befreiung — über den Aberglauben.  
5. Gemeinde — Möglichkeit neuer Gemeinschaft.  
Alleingang ist gefährlich.  
Sie sind alle herzlich eingeladen.

**SBpreis-wert**

**Stade**  
Harburger Str. 99, Tel. 041 41 / 653 23

**Qualität – bei uns  
selbstverständlich!**

**Dicke Fleischrippe**  
500 g **3,28**

**Suppenhühner**  
HKL A, gefroren 500 g nur **–,99**

**EUCO  
Suppengemüse** 450-g-P. **–,99**

Ung.  
**Jonathan Äpfel**  
HKL 1 500 g **–,49**




ST — Nr. 3

Montag, 5. Januar 1976

# Ein neuer Leser = 2 Stereo-Platten

2. Sonderpreis



**Die PETER ALEXANDER Tournee**

Originalmitschnitt mit seinen bekannten Parodien

Johannes Fennig mit großem Orchester

## Gutschein

Ich bin Bezieher Ihrer Zeitung. Nebenstehenden Abonnenten habe ich geworben. Er war in den letzten 6 Monaten nicht Bezieher unserer Zeitung und wohnt nicht mit mir im gleichen Haushalt. Ich werde auch weiterhin, mindestens aber ein weiteres Jahr, Abonnent Ihrer Zeitung bleiben.

Bitte, senden Sie mir nach Überprüfung die Prämie

Vorname	Name
Leitzahl	Wohnort
Straße	Hausnr.
Unterschrift	Datum

Stader Tageblatt  
Buxtehuder Tageblatt  
Altländer Zeitung

## Auftrag

A Vom \_\_\_\_\_ an \_\_\_\_\_

\* bestelle ich \_\_\_\_\_ für die Dauer von mindestens 12 Monaten zum ortsüblichen Bezugspreis.

Ich war in den letzten 6 Monaten nicht Bezieher Ihrer Zeitung.

Vorname	Name
Leitzahl	Wohnort
Straße	Hausnr.
Unterschrift	Datum

\*Welche Zeitung möchten Sie abonnieren?  
\*bitte unterstreichen!

## RADEMAKER

Gem. Hack	300 g	2,98
Brühwurst einfach	250 g	1,44
Hamb. Gekochte	100 g	-,88
Hühnerklein gefroren	500-g-Paket	-,69

## tanz schule Hillmann

Stade, Dankersstraße 23, Telefon (0 41 41) 6 12 34

Anmeldungen täglich ab 10.00 Uhr.

### Nachmittagskurse:

Anfänger: Dienstag, 13. 1., 16 Uhr  
Anfänger: Mittwoch, 14. 1., 16 Uhr  
Anfänger: Donnerstag, 15. 1., 16 Uhr  
Fortgeschr.: Freitag, 16. 1., 16 Uhr

### Abendkurse:

Anfänger: Dienstag, 13. 1., 18.30 Uhr  
Fortgeschr.: Freitag, 16. 1., 18.00 Uhr

### Ehepaare und Paare:

A-Kursus: Mittwoch, 14. 1., 20.15 Uhr  
A-Kursus: Freitag, 16. 1., 20.15 Uhr  
F-Kursus: Dienstag, 13. 1., 20.30 Uhr  
F-Kursus: Freitag, 16. 1., 20.30 Uhr

## SPRECHZEITENÄNDERUNG

Dr. Langer

### Blutentnahme

Montag und Donnerstag ab 8 Uhr

### Sprechzeiten ohne Anmeldung

Nach der Reihe von 11—13 Uhr tägl., außer mittwochs

### Sprechzeiten nach Termin

Wie bisher ab 13 Uhr bis abends.

Vorsorgeuntersuchungen nach Vereinbarung

### Hausbesuche

bis 16 Uhr angeben!

Praxis Dr. Langer

Stade, Im Neuwerk

Tel. 0 41 41 / 6 46 66

## Stellenangebote

## Mitarbeiter

für unsere Kunststoffen-Abteilung gesucht.

### KRETHE

Fenster und Türen

2161 Balje-Hörne, Telefon 0 47 53 / 3 01

## Raumpflegerin

gesucht für Stade-Hahle, Montag bis Samstag 2 Stunden abends, DM 250,— netto pro Monat. Angebote unter Tel. 0 41 61 / 46 70

## Zusätzliches Geld nebenbei

können Sie durch leichte kaufmännische Tätigkeit für ein bedeutendes Großversandhaus verdienen. Kein Adressschreiben. Sehr gut auch für Hausfrauen geeignet. Nicht für Studenten geeignet. Bitte kurze Nachricht unter 114/19 an Zeitungsgruppe Nord, 216 Stade, Postfach 2240

## Raumpflegerinnen

für morgens und abends in Stade gesucht.

## gless-stade

Telefon 0 41 41 / 33 75 oder 35 14

## Witt's Gasthof

Himmelforten

Zum 1. 2. 1976

### Frau oder Mädchen

für Haushalt gesucht.

Telefon 0 41 44 / 3 39

Preisskat am Freitag, 9. 1. 76

## Stellengesuche

### Erfahrene

Reno-Gehilfin

sucht per sofort oder später Anstellung bei Makler oder ähnlichem.

Angebote unter PH 535 an das Stader Tageblatt.

Am Dienstag, dem 6. Januar 1976, bleibt unser Geschäft

## in Steinkirchen

wegen Inventur geschlossen



**MUSIKHAUS Jahn**

Stade, Gr. Schmiedestraße • Drochtersen • Steinkirchen

Ab sofort ist mein Herrensalon nur noch am Dienstag, Donnerstag und Samstag geöffnet. Im Damensalon bedienen wir Sie wie bisher zu den gewohnten Geschäftszeiten.

## Lilly Toborg

Osten, Gerichtsstraße 1

## SINGER

**50% gespart!**  
**Leichtmodell 367 399.-**  
von SINGER nur noch

### Und in unseren Nähparadiesen:

Mousseline-Druck  
weichfließend  
90 cm breit mtr. 3.-

### Jersey Crêpe

pflegeleicht  
150 cm breit mtr. 6.-

### Qiana Shantung

pflegeleicht  
150 cm breit mtr. 8.-

Besuchen Sie uns in:  
STADE: Hakerstr. 31, Tel. 4712 • BUXTEHUDE: SINGER im Hause Stackmann, Lange Str. 39-41, Tel. 4019

## SINGER\*

Die meistverkaufte Nähmaschine in Deutschland und der Welt

## Immobilien



## Neubau-Bungalow

Stade-Geestberg: Bauj. 71, Teilkell., ca. 640 qm Grundst., Garagenbox, erstklassige Lage u. Ausstattung, Küche: mod. Einbaukü., Wohnz. mit Kamin, Decken: Wohnz., Diele, Red Cedar Faserbretter, Fenster: Edelholz m. Isoliervergl., Fußböden: Wohn- u. Schlafz.: Teppichboden, Diele: Marmorplatten. Schrankwände zw. Kü. u. Wohnr. u. zw. Schlaf- u. Kinderz., Keller mit Sauna, sofort frei, zu verkaufen. Besichtigung und Angebote unverbindlich.



04141/45038  
Grundstücksmakler  
Wohnungsmakler

## Wohnungsmarkt

Hausmeisterwohnung  
N. Stade, 3 Zi., Kü., Bd., Hg., Kell., ca. 67 qm, Kü.: E-Herd, Spüle, Kühlschrank, Geschirrspüler, zu vermieten.

Gr. mod. 4-Zi.-Wohnung  
N. Stade, ca. 88 qm, Kü. eingerichtet, Kell. mit Wasch- u. Trockenausrüstung, sofort zu vermieten.

2-Zi.-Neub.-Wohnung  
Kü., Bd., Loggia, Heizung, gute Ausstattung, frei, 255,— excl.



04141/45038  
Grundstücksmakler  
Wohnungsmakler

Mod. 1 1/2-Zi.-Neub.-Whg.  
Stade Innenstadt, ca. 80 qm Wohnfl., Kü., Bd., Hg., sof. frei.

1-Fam.-Haus, Altbau  
N. Stade, 5 Zi., Kü., Du., WC, Garten, renoviert, zu vermieten, 250,— excl.

Mod. 3-Zi.-Wohnung  
Altes Land, Kü., Bd., WC, Terrasse, Garage, Garten, beste Ausst., sof. zu vermieten.

Hausmeisterwohnung  
2, 3 + 4 Zimmer, Kü., Bad, Loggia, Kell., Neub., N. Stade, erstkl. Ausst., sof. zu vermieten.



04141/45038  
Grundstücksmakler  
Wohnungsmakler

## Heiraten - Bekanntschaften

Renate, 19, zierlich, hübsch, solide u. häuslich, findet keinen Anschluß. Wer ruft an? Ehev. Stahl, Reinbek Forstplatz 4 Telefon 0 40 / 7 22 41 48

54j. Witwer, Geschäftsmann, ritterlich, herzensgebildet, ersehnt aus Mangel an Gelegenheit aufgeschl. Partnerin. Ehev. Stahl, Reinbek Forstplatz 4 Telefon 0 40 / 7 22 41 48

## Verkauf

## „Heute“ - PERÜCKENVERKAUF

Bis DM 30,— zahlen wir für 1 alte Perücke beim Kauf unserer neuen Modell-Perücke nur DM 89,50. Sie ist federleicht, luftig, kleinste Kopfform, unsichtbarer Haaransatz, kurz geschnitten und pflegeleicht. Nur 1 Tag! Am Montag, dem 5. 1. 1976, in Stade im Hotel „Goldener Löwe“, Bremervörder Str. 37, von 9.30-17.30 Uhr. Weiterhin Riesenauswahl verschiedener Modelle u. Haarlängen zu günstigen Preisen. Frieseurbetr. Manfred Steinhof, 325 Hameln, Bäckerstraße 44.

## Kaminholz (Birke)

gespalten, abzugeben. Frei Haus.

Telefon 0 41 43 / 71 65

## Kapitalmarkt

Norddeutschlands seriöses Kredit-Büro beschafft:

**Bargeld - noch heute - Kredit**

Für jeden Zweck! Auch Ablösung alter Schulden. Nur noch eine kleine Rate an einer Stelle! Sonderdarlehen für Beamte, Soldaten und in schwierigen Fällen. Auch ohne Ehepartner, wenn selbst berufstätig. Einfach reinkommen oder anrufen:

**45280**

Stade, Kehdinger Str. 11, Telefon 0 41 41 / 45280

PARTNER Finanz- und Warenvermittlungs GmbH

## Orthopädie-Fachgeschäfte .....

orthopädische Fußbekleidung  
**E. Degener**

Albert-Schweitzer-Str. 3  
Tel. 0 41 41 / 6 12 78

Sanitätshaus  
Bandagen - Prothesenbau  
**M. Klein**

Am Bahnhof 6 a  
Telefon 0 41 41 / 24 68

orthopädische Fußbekleidung  
**W. Schönfelder**

Campe - Hinterm Teich 3  
Tel. 0 41 41 / 6 92 51

Sämtliche Arbeiten werden nach den neuesten Erkenntnissen in der Orthopädie ausgeführt. Lieferanten aller Krankenkassen!



ST — Nr. 3

Montag, 5. Januar 1976

immer  
**aktuell**

Frisches mageres  
**Hack**  
die bekannte Viets-Spitzenqualität 500 g **3,28**

**Brühwurst**  
saftig, knackig 250 g **1,49**

**Blocksülze**  
leichte, leckere Kost 100 g **-,68**

**Landleberwurst**  
im Ring 100 g **-,69**

**Altländer Mettwurst**  
herzhaft 1 Wurst ca. 400 g **3,98**

**Hühnerklein**  
gefroren, deutsches 500 g **-,69**

**Suppengemüse** „Iglo“  
tiefgefroren, kochfertig vorbereitet 450-g-Packung **1,68**

**Bauernschnitten**  
das herzhaft-saftige „Lafli“-Brot 500-g-Packung **-,59**

**Margarine „Sonne“**  
reine Pflanzenkost 500-g-Becher **1,18**

Frau Antjes  
**Sahne-Butter**  
holländische Markenbutter in Goldfolie 250-g-Packung **1,98**

**Speisequark**  
— Magerstufe — 200-g-Becher **-,49**

**Nescafé-Gold**  
sofort löslich 100-g-Vakuumglas **5,98**

**Weißer Bohnen**  
mit Suppengrün 1/2 Dose **-,79**

**Linsen**  
mit Suppengrün 1/2 Dose **-,88**

**Frische Eier**  
Güteklasse A, Gewichtsklasse 3 10-Stück-Packung **1,98**

Vorzügl. zum Hack:  
**Weißkohl** frischer deutscher, Kl. II 500 g **-,19**

**Zitronen** naturrein 4 Stück **-,79**

**Clementinen** HKL I 12 Stück **1,98**

**Persil** 4,5-Kilo-Tragepackung **11,88**

**Wäscheweich** spült weich u. duftig 5-Liter-Flasche **3,98**

**Der General** Haushalts-Reiniger mit Bio-Alkohol 750-ml-Flasche **2,98**

**VIETS**

Persil 4,5-kg-Tragepackung 11,98  
Bremer Mischung, Kaffee gem. 500-g-Pak. 5,78  
Balle Rum, 40 Vol.-% 0,7-Ltr.-Fl. 6,98  
Holsten Edel Bier 30/3 Fl., Kiste 12,95  
Reis im Kochbeutel 250-g-Paket —,39  
Erbsen, sehr fein, m. Karotten 425-ml-Dose —,68  
Weiße Bohnen m. Suppengrün 850-ml-Dose —,68  
Kassler Dicke Rippe und  
Frische Dicke Rippe 500 g 2,68

Gustav **Funck** Drochtersen

● **Party-Service** ●  
Kalte Platten, warme Speisen  
Rest. Hohmann, 0 41 41 / 6 39 04

**Verloren - Gefunden**

Junger Postzusteller hat in  
Stade — Tour Schwarzer  
Berg — Hahler Weg —

**schwarze Geldbörse**  
mit Inhalt verloren. Gegen  
Belohnung bitte abgeben im  
Post-Fundbüro.

## Bei uns tut sich was!

Eine gründliche Renovierung und Umgestaltung unserer Geschäftsräume und Ladeneinrichtung, sowie der Einbau einer neuen Treppe ins Obergeschoß zur besseren Ausnutzung der Verkaufsräume ist geplant.

## Wir brauchen Platz!

Großzügig und attraktiv möchten wir unsere Verkaufsräume gestalten, daher beginnt

am Freitag, dem 9. Januar, unser

## Großer Umbau-Räumungsverkauf

Radikale Preisherabsetzungen erwarten Sie, denn die Ware muß unbedingt geräumt werden. Diese Preisvorteile sollten Sie sich nicht entgehen lassen.

Wegen der „Umbau-Räumungsverkaufs-Vorbereitungsarbeiten“ bleibt unser Geschäft am

**Donnerstag, dem 8. Januar, geschlossen.**

Wir bitten um Ihr Verständnis.

**KAUFHAUS**  
*M. Petersen*  
INH. ERNST GLINDMEYER  
STADE, HOLZSTRASSE 4-6

Ich will, daß Sie Ihr Recht bekommen...

Geschäftsstelle  
Helwig Disselkötter  
Stade, Bergstr. 36  
Tel. 0 41 41 / 8 36 12  
Bürozeiten:  
Di./Do., 9—13, Mi., 15—20 Uhr

### Amtliche Bekanntmachungen

#### Bekanntmachung

Die Ablesung der Strom-, Gas- und Wasserzähler erfolgt für das Gebiet Hahle, Bremervörder Straße in der Zeit vom 6. Jan. bis 8. Januar 1976.

Stadtwerke Stade GmbH

**Aufgebot.** Die Bundesrepublik Deutschland (Bundeswehrverwaltung), vertreten durch das Bundesvermögensamt Cuxhaven, 2190 Cuxhaven, Bei der Alten Liebe 1, hat das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des Eigentümers des nicht im Grundbuch eingetragenen, in der Gemarkung Mulsom belegenen Grundstückes Flurstück 89/2 der Flur 1 (Weg, Hinter dem Horner Holz), mit einer Größe von 3728 qm, beantragt. Die Eigentümer des Grundstückes werden aufgefordert, spätestens in dem auf den 7. April 1976, 8.15 Uhr, im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 38, Nebengebäude Hansestraße 18 (Stadwerke), anberaumten Aufgebotstermin ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung erfolgen wird.  
Amtsgericht Stade, den 17. Dezember 1975, 61 C 708/75.

**Viehseuchenbehördliche Verordnung zum Schutze gegen die Tollwut**

In der Gemeinde Harsefeld ist bei einem Fuchs Tollwut amtlich festgestellt worden.

Auf Grund des § 79 Abs. 2 des Viehseuchengesetzes in der Fassung vom 19. 12. 1973 (BGBl. I S. 174) in Verbindung mit § 1 Abs. 1 der Niedersächsischen Verordnung zur Durchführung des Viehseuchengesetzes vom 23. 4. 1969 (Nds. GVBl. S. 106) und § 15 des Gesetzes über die öffentliche Sicherheit und Ordnung in der z. Zt. gültigen Fassung wird zum Schutze gegen die Tollwut verordnet:

§ 1  
Zum wildtollwutgefährdeten Bezirk werden erklärt: Die Ortsteile Harsefeld und Ruschewel der Gemeinde Harsefeld.

§ 2  
Nach § 12 Abs. 3 und 4 der Verordnung zum Schutz gegen die Tollwut vom 13. 3. 1970 (BGBl. I S. 289) gilt für den gefährdeten Bezirk folgendes:

1. Hunde dürfen außerhalb von geschlossenen Ortschaften und Siedlungen  
a) nur an der Leine geführt werden,  
b) auf öffentlichen Straßen jedoch frei umherlaufen, wenn sie von einer Person beaufsichtigt werden, der sie zuverlässig gehorchen.
2. Katzen dürfen außerhalb von geschlossenen Ortschaften und Siedlungen nicht frei umherlaufen.
3. Hunde und Katzen, die den Vorschriften der Nrn. 1 und 2 zuwider angetroffen werden, werden auf Kosten des Besitzers eingekauft oder, falls dies nicht möglich ist, getötet.

#### § 3

Nach § 18 der Verordnung zum Schutz gegen die Tollwut vom 13. 3. 1970 handelt ordnungswidrig im Sinne des § 76 Abs. 2 Nr. 2 des Viehseuchengesetzes, wer vorsätzlich oder fahrlässig den Vorschriften des § 2 Nrn. 1 und 2 dieser Verordnung zuwiderhandelt.

#### § 4

Diese Verordnung tritt am Tage nach ihrer Verkündung in Kraft. Sie wird aufgehoben, wenn seit Bestimmung des gefährdeten Bezirks drei Monate vergangen sind und Tollwut oder Seuchenverdacht bei frei umherlaufenden Tieren nicht mehr festgestellt worden sind.

Stade, den 2. Januar 1976

Landkreis Stade  
Abt. 11 593.50  
Der Oberkreisdirektor

## ZENTRALMÄRKTE



MARKT STADE  
Haddorfer  
Grenzweg 2  
direkt an der B 73  
(E-Werk)

**Schinken-Eisbeine** 500 g **1,78**

Braunschweiger  
**Streichmettwurst** 100 g **-,78**

Zum Schinken-Eisbein empfehlen wir:

Goldfasan  
**Sauerkraut** 850-ml-Dose **-,84**

**Frische Brötchen** 10 Stück **-,69**

**Negerküsse** 20 Stück **1,49**

Gloria  
**Pflanzenmargarine** 500-g-Becher **1,28**

Junge poln.  
**Fleisch-Ente** 1800-g-Stück **7,98**

Frische  
**dtsh. Wurzeln** 500 g **-,22**

Frischer  
**holl. Rosenkohl** 500 g **-,79**

Nur solange der Vorrat reicht.  
Abgabe nur in Haushaltsmengen.

### Fußbeschwerden

Nicht verzagen — den Fachmann fragen!

Spezialwerkstatt für orthop. Fußbekleidung

**W. Schönfelder, Stade-Campe**

Hinterm Teich 3, Telefon 6 92 51

Kostenlose Fußberatung — alle Kassen



# STADDER TAGEBLATT

Dienstag, 6. Januar 1976

Nr. 4 · 105. Jahrgang

50 Pf / Sonabend 60 Pf · Telefon 0 41 41 / 4 50 91

C6438A

Flutbedrohte wehren sich gegen ihre Retter

## Bonn will jetzt die Mittel für den Küstenschutz erhöhen

Gelder werden umverteilt – Flut drang erneut in Haseldorfer Marsch  
Deiche im Kreis Stade hielten – Helfer zum Teil wieder abgezogen

Bonn/Stade/Kiel (dpa, ddp). Nach der jüngsten Sturmflutkatastrophe plant die Bundesregierung eine Erhöhung der öffentlichen Mittel für den Küstenschutz. Der dafür zuständige Landwirtschaftsminister Ertl hat am Montag angeordnet, die für 1976 vorgesehenen 1,345 Milliarden Mark für die Gemeinschaftsaufgaben – über das Geld ist bereits entschieden worden – zugunsten des Deichbaus erheblich umzuverteilen. Am selben Tag forderte der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Stoltenberg eine finanzielle Beteiligung des Bundes beim Ausgleich der Sturmflutschäden. —

Der Sprecher von Ertls Ministerium wies darauf hin, daß Bonn bisher alle Anforderungen der Länder für den Küstenschutz erfüllt habe. Die besondere Förderung des Küstenschutzes durch die Bundesregierung komme auch darin zum Ausdruck, daß der Bund diese Aufgabe zu 70 Prozent gegenüber 60 Prozent bei den übrigen Gemeinschaftsaufgaben bezuschusse. Nach seinen Angaben standen den Ländern Hamburg, Bremen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein für den Küstenschutz 1973 insgesamt 176

Millionen, 1974 rund 184 und für 1975 fast 225 Millionen Mark zur Verfügung. In den 75er Jahren waren 50 Millionen Mark im Rahmen des Konjunkturförderungsprogramms enthalten.

Um die erforderliche Deichsicherheit zu erreichen, müssen noch 400 Kilometer Küstenlinie in der Bundesrepublik gesichert werden. Hierfür sind 1,8 Milliarden Mark erforderlich, teilte das Bundeslandwirtschaftsministerium ergänzend mit. In etwa acht Jahren sollen die Küstenschutzmaßnahmen abgeschlossen sein. Bisher wurden mit einem Aufwand von drei Milliarden Mark 600 Kilometer Küstenlinie endgültig gesichert. Diese Anlagen hätten sich bei der jetzigen Sturmflut voll bewährt.

Die Orkan-Geschädigten können wahrscheinlich mit steuerlichen Erleichterungen rechnen. Das verleihte am Montag in Bonn aus dem Bundesfinanzministerium. Es wurde darauf hingewiesen, daß solche Hilfen, für die die Länder zuständig sind, nach den Sturmschäden 1972 und den großen Waldbränden 1975 in Niedersachsen gewährt wurden.

Der schwere Orkan vom Wochenende hat nach einer ersten Bilanz an Deichen, überfluteten Hafenanlagen und Gehöften, in Wäldern, auf Straßen und an Häusern Schäden in Höhe von Hunderten von Millionen Mark angerichtet. Im Hamburger Hafen gingen Millionenwerte an Maschinen und gelagerten Gütern durch Hochwasser verloren. An den Deichen Schleswig-Holsteins entstand ein Schaden von 40 bis 50 Millionen Mark. In Niedersachsen werden die Zerstörungen auf 17 Millionen Mark geschätzt.

Nach Angaben des niedersächsischen Landwirtschaftsministers Bruns haben sich die seit dem Orkan 1962 mit einem Kostenaufwand von rund 1,1 Milliarden Mark verstärkten und erhöhten Küstenschutzwerke bewährt und das Land vor unübersehbarem Schaden bewahrt. Allein im Regierungsbezirk Stade richtete der Sturm einen Schaden von 14 Mil-

lionen Mark an. Für den Schutz der Küste wird Niedersachsen trotz der Finanzmiserie in den kommenden Jahren rund 100 Millionen Mark aufwenden.

Bruns sagte den Bewohnern im Land Kehdingen (Kreis Stade), das von der Sturmflut in Niedersachsen am härtesten betroffen worden ist, eine schnelle und unbürokratische finanzielle Hilfe zu.

Wie Bruns bei einem Informationsbesuch in Drochtersen mitteilte, soll die an zehn Stellen gebrochene Deichkette zwischen dem Ostesperwerk und Abbenfleth bei Stade spätestens in zwei bis drei Jahren ausgebaut oder durch neue Deiche ersetzt werden.

Konsequenzen nach dem Sturm forderte am Montag der Oberkreisdirektor des Landkreises Wesermünde, Prieß. Im Kreishaushalt in Bremerhaven wies er darauf hin, daß von der 61 Kilometer langen Küstenlinie des Landkreises Wesermünde südlich und nördlich von Bremerhaven seit der letzten großen Sturmflut 1962 noch immer 14,7 Kilometer in vier Teilstücken nicht aufgestockt worden sind. Wörtlich sagte Prieß: „Wenn das Land Niedersachsen und der Bund nicht unverzüglich Konsequenzen aus diesem letzten Orkan und der Sturmflut vom Wochenende ziehen, wäre das grob fahrlässig.“

Der niedersächsische CDU-Bundestagsabgeordnete Dreyer aus Stade-Bützfelde forderte ein Sonderprogramm zur Finanzierung der restlichen Baumaßnahmen im Rahmen des Küstenschutzes. Er kritisierte, daß nach der Sturmflutkatastrophe 1962 und den Sturmfluten des Jahres 1973 die Küstenschutzarbeiten nicht konsequent fortgesetzt worden seien und bezeichnete dieses als ein „Versäumnis des Staates“.

Die Gefahr einer neuen Flut war erst am Montagabend vorläufig gebannt. Neue Wassermassen strömten in das Gebiet der Haseldorfer Marsch (Kreis Pinneberg). Durch die von der Sturmflut am Sonntagabend gerissenen

Fortsetzung nächste Seite



Eine neue Flutwelle, die gestern Abend im Elbegebiet einsetzte, brachte keinen nennenswerten Schaden. Die bei der Sturmflut am Sonntagabend an mehreren Stellen gebrochenen Deiche waren inzwischen von der Bundeswehr mit Sandsäcken gesichert worden und hielten. Das Foto zeigt einen Sandsackumschlagplatz bei Drochtersen an der Unterelbe im Kreis Stade.

## Bangemann greift SPD und Union heftig an

Stuttgart: FDP gibt Startschuß zum Landtagswahlkampf

Stuttgart (dpa). Mit scharfen Angriffen auf die CDU-Landesregierung haben die Freien Demokraten zum Auftakt ihres traditionellen Stuttgarter Dreikönigstreffens am Montag den Startschuß zum baden-württembergischen Landtagswahlkampf gegeben.

Die Koalitionsaussage der FDP zugunsten der SPD, die zu monatelangen innerparteilichen Auseinandersetzungen geführt und zum Ausscheiden des FDP-Landesvorsitzenden Bangemann vom Amt des FDP-Generalsekretärs beigetragen hatte, stand nicht mehr zur Diskussion. In seiner Eröffnungsrede hatte Bangemann mit Blick auf die Landtagswahl am 4. April den Anspruch seiner Partei auf die liberalen Grundwerte betont und die FDP von Sozial- und Christdemokraten abgegrenzt.

Höhepunkt des Dreikönigstreffens ist heute eine Kundgebung, auf der der FDP-

Vorsitzende, Bundesaußenminister Genscher, ein Grundsatzreferat halten wird.

Bangemann rief seine Parteifreunde zu einem fairen Wahlkampf auf und nannte unter den Zielen, die die FDP über die Wahlen hinaus verfolgen müsse, die Erhaltung des wirtschaftlichen Wachstums und der demokratischen Freiheiten. Die meisten „sozialistischen Rezepte“, aus den gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten herauszu kommen, stammten aus „verstaubten Köchern“. Heftige Kritik übte Bangemann an der Äußerung des SPD-Vorsitzenden Brandt, die Unionspartner stellten ein „Sicherheitsrisiko“ dar. Wer so rede, tue weder sich noch der Demokratie einen Gefallen.

Mit dem Landesparteitag in der Stuttgarter Liederhalle stellten die Freien Demokraten zugleich ihr Programm für die Landtags-

Fortsetzung nächste Seite

## Bundesrepublik würdigte Konrad Adenauer



In einem Festakt gedachte am Montag die Bundesregierung des 100. Geburtstages von Adenauer. Während der Feier im Bundestag von unten: Bundesverfassungspräsident Benda, Schwiegertochter und Adenauer-Sohn Lollo und Konrad, Mildred Scheel, Bundespräsident Scheel, Bundestagspräsidentin Annemarie Renger, Vizekanzler Genscher, CDU-Vorsitzender Kohl, Frau Christine Koschnick und Bremens Bürgermeister Koschnick. Oben links: Bundestagsvizepräsident v. Hassel. dpa-Funkbild

## Werk des ersten Bundeskanzlers anerkannt

Bonn (dpa). Führende Repräsentanten der Bundesrepublik haben am Montag das Lebenswerk des ersten Bundeskanzlers Konrad Adenauer gewürdigt, der am 5. Januar 1876 in Köln geboren wurde. Bei einem von der Bundesregierung veranstalteten Festakt im Plenarsaal des Bundestages sprachen Bundespräsident Scheel, Bundestagspräsidentin Annemarie Renger, Vizekanzler Genscher und der CDU-Vorsitzende Kohl. Im Kölner Dom zelebrierte Kardinal Höffner ein Pontifikalamt.

Die Geburtsstadt Adenauers enthüllte für ihren langjährigen Oberbürgermeister eine Gedenktafel und eröffnete eine Ausstellung. Auf dem Rhöndorfer Waldfriedhof ließen die politischen Repräsentanten am Grabe des am 19. April 1967 im Alter von 91 Jahren verstorbenen ersten Kanzlers Kränze niederlegen. Bundeskanzler Helmut Schmidt würdigte Adenauer am Abend in einer Fernsehansprache.

In den Reden der Politiker wurde betont, das Werk Adenauers finde heute breite Zustimmung. Zugleich klangen in der Frage, ob die Ostpolitik der SPD/FDP-Koalition in der Kontinuität der Westpolitik des ersten Kanzlers stehe, unterschiedliche Akzente an.

Die Verdienste Adenauers um Berlin haben das Abgeordnetenhaus und der Senat der Stadt am Montag gewürdigt. Der Berliner Parlamentspräsident Lorenz erklärte in einer Feierstunde, Adenauer habe sich nachdrücklich für eine Festigung der Bindungen Berlins an das Bundesgebiet eingesetzt. Nahezu alle Bundesbehörden, die in der Stadt residieren, seien unter seiner Kanzlerschaft in die Stadt gekommen.

## Ford ruft nach sofortigem Waffenstillstand in Angola

„Begrenzte Maßnahmen“ gegen die Sowjetunion angedroht

St. Louis/Luanda (ddp). Der amerikanische Präsident Ford hat zu einem sofortigen Waffenstillstand in Angola aufgerufen und zugleich die Sowjetunion erneut vor einer fortgesetzten Einmischung in den Bürgerkrieg in der ehemaligen portugiesischen Kolonie gewarnt.

In einer Rede vor dem amerikanischen Bauernverband in St. Louis im Bundesstaat Missouri sprach Ford von der Möglichkeit „begrenzter Maßnahmen“, um nicht zunehmende sowjetische Aktionen in anderen Teilen der Welt zu blockieren. Einen Stopp der amerikanischen Getreidelieferungen an die UdSSR schloß er jedoch aus. In Luanda meldete die Befreiungsbewegung MPLA am Montag, sie habe einen wichtigen Luftstützpunkt der gegnerischen FNLA im Norden Angolas erobert.

Ein Getreidelieferstopp wäre nach Ansicht des US-Präsidenten ein „schwerer Fehler“, der nur die Spannungen zwischen den beiden Supermächten erhöhen könnte. „Wir sind

für einen sofortigen Waffenstillstand, ein Ende aller äußeren Interventionen und eine Regierung der nationalen Einheit“, sagte Ford. Auf diese Weise solle den Angolanern die Möglichkeit gegeben werden, ihre Probleme selbst zu lösen.

Der amerikanische Außenminister Kissinger will nach Informationen aus dem Außenministerium in Washington in dieser Woche eine mögliche Kehrtwendung der Sowjetunion in ihrer Haltung zu Angola sondieren.

Unterdessen scheint im Nordwesten Angolas eine großangelegte Offensive der MPLA begonnen zu haben. Dabei sollen mehrere tausend Zivilisten getötet worden sein, hieß es am Montagabend.

Die Anwerbung von Söldnern für Angola ist nach einem Bericht der Zeitschrift „Christian Science Monitor“ in den USA eingestellt und auf mehrere westeuropäische Länder verlegt worden.

## Ziel der DAG: Erhaltung der Realeinkommen

Hamburg (ddp). Die Forderungen zur Erhöhung der Tarifgebühren müssen nach Ansicht der Deutschen Angestelltengewerkschaft (DAG) in diesem Jahr entsprechend der Branchensituation auf 6,5 bis 7,5 Prozent begrenzt werden.

Ein Gewerkschaftssprecher teilte nach der ersten Sitzung des DAG-Bundesvorstandes in diesem Jahr am Montag in Hamburg mit, vorrangiges Ziel der Arbeitnehmerorganisation werde die Erhaltung der Realeinkommen der Angestellten sein. Die Laufzeit der Tarifverträge dürfe zwölf Monate nicht überschreiten. Um das Risiko einer solchen stabilitätsgefährdenden Tarifpolitik während der Laufzeit der Tarifverträge nicht allein den Angestellten aufzulasten, seien Revisionsklauseln anzustreben. Die tarifvertraglichen Revisionsklauseln sollten die Vertragsabschließenden Parteien unter Aufhebung der Friedenspflicht verpflichten, dann in neue Verhandlungen einzutreten, wenn der Lebenshaltungskostenindex für einen Vierpersonenhaushalt um mehr als sechs Prozent – gemessen vom Inkrafttreten des Tarifvertrages an – gestiegen ist und eine Vertragspartei es fordert.

## Keine Einladung zu sowjetischen Manövern

Bonn (ddp). Die Sowjetunion hat der Bundesregierung zwar zum ersten Mal Manöver in der UdSSR angekündigt, aber noch keine Einladung ausgesprochen, Beobachter zu diesen Übungen zu entsenden. Das bestätigte am Montag ein Sprecher des Auswärtigen Amtes. Regierungssprecher Grünwald betonte, die Bundesregierung würde eine solche Einladung „im Sinne der KSZE-Abschlußakte halten“. Das Verteidigungsministerium in Moskau hatte am Sonntag bekanntgegeben, vom 25. Januar bis zum 6. Februar seien Korpsübungen von Truppen des transkaukasischen Militärbereichs geplant.

## Gesamtmetall: IG Metall muß sich zurückhalten

Frankfurt (dpa). Vom Verhalten der IG Metall bei den jetzt anlaufenden Lohnverhandlungen in der Metallindustrie wird es nach Ansicht der Arbeitgeberverbände, ob die Unternehmen neue Arbeitsplätze schaffen können.

Gerade „angesichts der Arbeitslosen brauchen wir aber alle dringend arbeitsplatzschaffende Investitionen“, betonte der stellvertretende Vorsitzende des Gesamtverbandes der metallindustriellen Arbeitgeberverbände (Gesamtmetall). Er warf der IG Metall vor, bei ihren „überzogenen“ Forderungen nach Einkommensverbesserungen um acht beziehungsweise 8,5 Prozent für die 3,6 Millionen Beschäftigten in der Metallindustrie die wirtschaftlich schwierige Lage in diesem Wirtschaftszweig außer acht zu lassen. Der 2. Vorsitzende der IG Metall, Mayr, wies den Vorwurf Knapps mit Nachdruck zurück.

## IRA überfiel Bus mit Arbeitern – 10 Tote

London (dpa). Zehn Menschen sind am Montagabend bei einem der bisher schwersten Terroranschläge in Nordirland getötet worden. Ein Bus, der protestantische Arbeiter einer Textilfabrik im Grenzgebiet South Armagh heimwärts transportierte, geriet in einen Hinterhalt. Mit Maschinengewehren eröffneten Terroristen das Feuer und erschossen zehn der Insassen. Der neue Massenmord ist offensichtlich ein Racheakt der IRA, als deren Hochburg South Armagh gilt. Etwa 24 Stunden zuvor waren fünf Katholiken von protestantischen Extremisten erschossen worden.

## Heute Polizist verletzt – Unglücksfall?

Hamburg. Völlig ungeklärt ist ein Vorfall, bei dem am Montagabend in der Polizeischule im Hamburger Stadtteil Alsterdorf ein 20 Jahre alter Polizeiwachmeister durch einen Bauchschuß schwer verletzt wurde. Der verletzte Beamte befand sich auf einem Streifenwagen. Im Rasen wurden zwei Geschosshülsen gefunden. Aus der Dienstpistole des Beamten fehlen jedoch mehr als zwei Patronen. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß ein Fremdverschulden wahrscheinlich nicht in Frage kommt.

## Direktor entführt – Lösegeld gefordert

Paris. Sechs Banditen, die Silvester den französischen Industriellen Louis Hazan entführt haben, verlangen für die Freilassung ihrer Geisel ein Lösegeld von 15 Millionen Franc. Das wurde am Montagabend in Paris bekannt. Die Entführung war bisher geheimgehalten worden. Hazan hatte gerade eine Vorstandssitzung geleitet, als die Gangster ihn überfielen. Der Firmenchef wurde von einem der Täter in einem Koffer verschleppt. Ein anderes Mitglied des Direktoriums wurde ebenfalls als Geisel genommen, später aber freigelassen. (Siehe „Aus aller Welt“)

## Kein Wechsel in der Politik

Bad Pyrmont. Der bevorstehende personelle Wechsel an der Spitze der Landesregierung bedeutet nach den Worten des designierten Ministerpräsidenten, Finanzminister Kasimier (SPD), keinen Wechsel in der Politik der sozial-liberalen Koalition in Niedersachsen. (Siehe Norddeutschland)

## Lotto · Toto · Quoten

ohne Gewähr –  
Lotto: 6 R.: 383 188,40 DM, 5 R. m. Z.: 24 660,60 DM, 5 R.: 2892,80 DM, 4 R.: 52,15 DM, 3 R.: 4,20 DM.  
Toto: 11 R.: 3871,95 DM, 10 R.: 122,30 DM, 9 R.: 11,35 DM.  
„6 aus 45“: 6 R.: 267 380,85 DM, 5 R. m. Z.: 29 708,95 DM, 5 R.: 2673,80 DM, 4 R.: 51,15 DM, 3 R.: 4,20 DM.  
Pferdelotto: Gew.-Kl. 1: unbesetzt (Jackpot 54 446,80 DM), Gew.-Kl. 2: 1555,60 DM, Gew.-Kl. 3: 24,95 DM.  
Pferdelotto: Gew.-Kl. 1: unbesetzt (Jackpot 54 446,80 DM), Gew.-Kl. 2: 2016,50 DM, Gew.-Kl. 3: 91,35 DM.  
Prämien: Kl. A: 800,65 DM, Kl. B: 19,65 DM.

## Wie wird das Wetter?

Unbeständig  
Heute anfangs wechselnd bewölkt mit einzelnen Schauern, im späteren Verlauf Bewölkungszunahme, abends Eintrübung und nachfolgend strichweise Regen. Tageshöchsttemperaturen 5 bis 7 Grad, Tiefstwerte kommende Nacht 5 bis 3 Grad. Mäßige bis frische westliche bis nordwestliche Winde, auf Südwest rüchdrehend und nach vorübergehendem Nachlassen wieder lebhaft aufrückend. — Weitere Aussichten: Veränderlich und für die Jahreszeit zu mild.



POLITIK

Dienstag, 6. Januar 1976



Müllabfuhr im Elektrofahrzeug ...

... soll künftig Fußgängerzonen vor Lärm und Luftverschmutzung bewahren. Lautlos, abgasfrei und dabei sparsam ist die Abfallbeseitigung mit diesem wendigen Gefährt. Pro Kilometer verbraucht es für 1,5 Pfennig Strom — „aufgetankt“ wird an der Steckdose. Im Stadtbetrieb reicht eine Ladung für 100 Kilometer. Die Bedienung ist einfach, ans Steuer darf jeder, der den Führerschein Klasse vier besitzt. Das umweltfreundliche Fahrzeug, das gut beschleunigt und Steigungen bis zu 20 Prozent bewältigt, dürfte bei „Müllmännern“ und Passanten gleichermaßen Anklang finden.

Foto: Center Press

EG sucht Kompromiß zur Mitbestimmung

Gemeinschaft will Probleme nicht verstärken

ck. Bonn. Zwischen der Anerkennung nationaler Unterschiede bei der Bewältigung des Dialogs von Arbeitnehmern und Unternehmen einerseits und dem Bestreben, eine möglichst einheitliche europäische Mitbestimmungsregelung zustande zu bringen, laiert gegenwärtig die Kommission der Europäischen Gemeinschaft.

Immerhin hat die Kommission jetzt Vorschläge angekündigt mit dem Ziel, zu einem geeigneten Gemeinschaftsrahmen zu kommen, da sonst — wie das Bonner EG-Büro mitteilte — „ein Fundament der Gemeinschaft in bedenklicher Weise unvollständig“ bliebe. Als wichtige Diskussionsbeiträge bezeichnet das Bonner EG-Büro die Vorschläge für ein Status für europäische Aktiengesellschaften und für eine fünfte Richtlinie zur Koordinierung der Rechtsvorschriften über die Struktur der Aktiengesellschaft.

Mit den europäischen Bemühungen soll einerseits sichergestellt werden, daß die von den Entscheidungen gesellschaftlicher und politischer Institutionen Betroffenen in den Entscheidungsprozeß einbezogen werden und daß zum anderen die mit solchen Einrichtungen mitunter bewirkten tiefgreifenden Änderungen bewältigt werden können. Die Unternehmen können sich — davon geht die

Europäische Gemeinschaft aus — in keinem der Mitgliedsländer der Neugestaltung der Beziehungen zu den Arbeitnehmern nicht entziehen. Allerdings: wenn auch überall in der Gemeinschaft gute Arbeitsbeziehungen gewöhnlich sind, so könnten doch die gewählten Methoden von Land zu Land ganz verschieden sein.

Das Problem für die Gemeinschaft ist dabei freilich, daß starke Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten nachteilige Folgen für die EG hätten: Investitions- und Kapitalströme könnten gestört werden und die Entwicklung der Beziehungen zwischen den Sozialpartnern könnte im Rahmen des Unternehmensrechts so unterschiedlich verlaufen, daß für die Produktionsfaktoren und den Handel immer größere Schranken errichtet würden. Den europäischen Behörden passen also bei ihren Bemühungen um eine möglichst einheitliche Entwicklung besonders fortschrittliche Mitgliedstaaten ebenso wie ins Konzept wie besonders rückständige. Das Bonner Büro der Europäischen Gemeinschaft dazu: „Soll die Gemeinschaft für die Arbeitnehmer genauso eine Realität bilden wie für Gesellschaften und Investoren, so sollte die Rechtstellung der Arbeitnehmer gegenüber den Gesellschaften in einem Mitgliedstaat nicht wesentlich ungünstiger sein als in einem anderen.“

Bei ihren Vorschlägen für eine gemeinsame Zielsetzung bei den mitgliedstaatlichen Maßnahmen will die Kommission allerdings (und das macht die Sache so schwierig) berücksichtigen, daß sich die bestehenden Strukturen durch unterschiedliche wirtschaftliche und soziale Entwicklung und Rechtslagen von Mitgliedstaat zu Mitgliedstaat unterscheiden.

Palästinenserlager weiter umzingelt

Beirut (ddp). Die Blockade des palästinensischen Flüchtlingslagers Tal Zaatar im Libanon ist am Montag von Einheiten der Christlichen Falangisten verstärkt worden. Wie aus Moslem-Kreisen in Beirut verlautete, hatten die Falangisten am Vormittag einen Versorgungskontrollpunkt für das Lager gestoppt. Das von den Falangisten umzingelte Lager ist mit rund 50.000 Flüchtlingen das größte im Libanon. Die Zeitung „L'Orient — Le Jour“ berichtete am Montag, palästinensische Politiker hätten mit einer Bombardierung des Falangistenviertels Ashrafieh gedroht, falls die Blockade von Tal Zaatar fortgesetzt werde. Der Vorsitzende der palästinensischen Befreiungsbewegung (PLO), Arafat, hatte am Sonntag in Gesprächen mit libanesischen Moslem-Politikern die Bildung einer besonderen Kommission angeregt. Diese sollte mit dem libanesischen Ministerpräsidenten Karami über die Blockade verhandeln, da die Lebensmittelvorräte in Tal Zaatar zur Neige gingen.

Staatsanteil wird wieder abnehmen

ck. Bonn. Der Anteil, den die Ausgaben des Staates — Bund, Länder und Gemeinden einschließlich der Sozialversicherung — am Bruttoinlandsprodukt haben, wird in den nächsten Jahren wieder sinken. Diese Erwartung äußerte jetzt das Institut der Deutschen Wirtschaft: Nach einem Anstieg des Staatsanteils von 37,7 Prozent im Jahre 1970 auf 43 Prozent im Jahre 1974 und voraussichtlich 48,2 Prozent im abgelaufenen Jahr sei damit zu rechnen, daß der Staatsanteil in den nächsten Jahren wieder in die Nähe der 40-Prozent-Marke sinken werde. Voraussetzung allerdings ist nach Ansicht des Instituts der Deutschen Wirtschaft, daß die Konjunktur wieder anspringt und damit einerseits hohe Zuwachsraten beim nominalen Sozialprodukt erzielt werden und andererseits die konjunkturbedingten Mehrausgaben des Staates wegfallen.

Mittel für den Küstenschutz werden erhöht

Fortsetzung von Seite 1  
Lücken in den Deichen, bei denen die Schutzbauten teilweise bis auf den Fuß fortgespült worden waren, drückte der Sturm die Flut erneut in das Gebiet. Seit Montag mittag hatten vor allem Bundeswehrangehörige die bedrohte Bevölkerung evakuiert und bis auf einige, die ihre Häuser nicht verlassen wollten, in Notaufnahmehäusern untergebracht. Weitgehend verschont blieb das Unterelbegebiet von Drochtersen (Kreis Stade). Als sich erste Vorhersagen, die den Höchst-

Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) rief am Montag in Bonn zu Geldspenden für die Opfer der Sturmflutkatastrophe auf. Nach Schätzungen des DRK beläuft sich die Zahl der Betroffenen auf mindestens 20.000. Das Präsidium des DRK hat zunächst 200.000 Mark für Hilfsmittel bereitgestellt. Geldspenden erbittet das DRK unter dem Kennwort „Sturmflutkatastrophe Norddeutschland“ auf das Sonderkonto 41 41 41 bei allen Banken und Sparkassen sowie beim Postscheckamt Köln.

Madrid geht auf behutsamen Kurs

Von Horst Ley

Die Bürgermeister der größeren Städte sind kraft ihres Amtes auch Mitglieder der Cortes, also des Parlaments, das über die Gesetzesvorlagen entscheidet. Hier wirken höchst persönliche Interessen gegen die Reformfreudigkeit der Regierung.

Ein Kompromiß soll das Dilemma lösen: Neuwahl der Bürgermeister noch durch die alten Gemeinderäte, die von jenen selbst bestellt worden waren, aber nicht auf sechs Jahre, sondern nur bis November dieses Jahres. Dann abermals Neuwahl nach demokratischem Verfahren. Von da ab wird sich auch die Zusammensetzung des Cortes ändern, die Bürgermeister machen dort knapp ein Drittel aus.

Arias rechnet bis 1977 mit dem Funktionieren von vier oder fünf politischen Parteien. Er lehnt jedoch die Legalisierung der Kommunisten wegen ihrer Un glaubwürdigkeit als wirklich demokratische Partei ab,

Areliza, der am Donnerstag nach Bonn kommt, hatte kürzlich mit der Äußerung Aufsehen erregt, daß man den Kommunistenführer Carrillo aus Paris nach Spanien zurückkehren lassen könnte. Diese Meinung teilt Arias nicht, doch wäre es falsch, deshalb von einem scharfen Gegensatz in der Regierung zu sprechen. Auch Areliza ist gegen die Zulassung der spanischen kommunistischen Partei.

Mehr als dieses Problem wird der Regierung die hartnäckige Forderung der demokratischen Parteien nach einer Amnestie für politische Häftlinge zu schaffen machen. Arias will sie erst später durchführen, als Höhepunkt der Demokratisierung, weil die Freilassung dieser Personen dem Reformprozeß nur schaden könne. Ob diese Sicht der Dinge richtig ist, läßt sich schwer beurteilen. Ein zu langsames Liberalisierungstempo birgt die Gefahr einer Polarisierung in sich, ein zu rasches Vorgehen freilich auch das Risiko eines rechtsextremen Widerstandes.

In Bonn ist man auf Arelizas Darlegungen von vier oder fünf politischen Parteien. Für ein behutsames Vorgehen besteht Verständnis. Die Mitgliedschaft Spaniens in der EG und der NATO wird bald kein Tabu mehr sein.

Kurz kommentiert

100 Jahre Adenauer

K. L. K. (Bonn). Festakte, klassische Musik, feierliche Reden, ein Dutzend neue Bücher, ein Pontifikalamt, Fernsehansprachen, Kitscherzeugnisse, eine Wanderausstellung und ein Kräuterlikör — ohne all dies kann der 100. Geburtstag eines Mannes wohl nicht begangen werden, der einem neuen Staatswesen so nachhaltig seinen Stempel aufgedrückt hatte wie Konrad Adenauer der Bundesrepublik. Der „Alte“ würde sich wohl die Augen gerieben haben, hätte er sehen können, wie viele Erben sich an diesem Geburtstag zu seinen Füßen drängten. Die Reden, die zum Teil Kraft heutigen Amtes von einstigen politischen Gegnern gehalten wurden, unterschieden sich in der historisch-politischen Bewertung des Adenauerschen Lebenswerkes wenig, an bestimmten Stellen jedoch unüberhörbar. Daß dieser Geburtstag ein Wahljahr einläutete, hat keiner gesagt, aber viele haben es natürlich — mit Freude oder Sorge — gedacht. Adenauer hätte gegen eine solche Verknüpfung bestimmt nichts einzuwenden gehabt, im Gegenteil.

Im übrigen ist auch dies ein Zeichen für die Schnelligkeit unserer Zeit: Manches, was nicht in das überlieferte, fast schon leuchtende Klischeebild paßt, wird gedeutet oder einfach fallen gelassen. Der Versuch des Bundespräsidenten, Adenauers Persönlichkeit differenzierter darzustellen als in den meisten rasch zusammenbeschriebenen Berichten, verdient ein starkes Echo. Zu erwarten ist allerdings, daß die Deutschen schon bald mit dem Rhöndorfer aus Köln so wenig anzufangen wissen wie mit ihren anderen Großen.

Bangemann greift SPD und Union an

Fortsetzung von Seite 1

wahl unter dem Motto „Mut zu morgen“ zur Diskussion. In der neunköpfigen Führungsmannschaft sind neben Bangemann und dem FDP-Landtagsfraktionsvorsitzenden Brandenburg auch die FDP-Bundespolitiker Grüner und Gallus vertreten.

Der stellvertretende Bundesvorsitzende der Jungsocialisten, Scheer (Stuttgart), wies den von Bangemann erhobenen Vorwurf, die wirtschaftspolitischen Vorstellungen der SPD seien Rezepte aus „verstaubten Köffern“, scharf zurück. Mit solch billigen Vorwürfen bleiere sich Bangemann bei den Kreisen um Strauß und Carstens an, sagte Scheer in Stuttgart. Niemand verlange von Bangemann, daß er die wirtschaftspolitischen Vorstellungen der SPD teile. Von einem führenden Mitglied des Koalitionspartners FDP müsse man aber ein Mindestmaß an Sachlichkeit und Fairneß verlangen.

Privatkassen erwarten mehr Berücksichtigung

Hamburg (dpa). Der Verband der Privaten Krankenversicherung (PKV) erwartet, daß die Politiker im Wahljahr bei der Aufstellung der gesundheitspolitischen Programme für die nächste Legislaturperiode des Bundestages den Vorfürzen der Privatversicherung wieder mehr Rechnung tragen. PKV-Geschäftsführer Uefer vertrat am Montag die Ansicht, daß die private Krankenversicherung im Vergleich zur gesetzlichen Krankenversicherung zunehmend beitragsgünstiger werde. Nach Auffassung von Uefer sind auch noch mutige Schritte erforderlich, um die gesetzliche Krankenversicherung wieder zu einer echten sozialen Grundversicherung zu machen.

Namen — Notizen

Wieder Neujahrsempfang

Bonn (dpa). Bundespräsident Scheel gibt am 16. Januar den traditionellen Neujahrsempfang. Das hat das Bundespräsidialamt am Montag mitgeteilt. Der Bundespräsident wird am Vormittag in seinem Amtssitz die Glückwünsche der Vertreter von Politik, Wirtschaft und Kultur entgegennehmen und am Mittag das Diplomatische Korps in der Beethovenhalle begrüßen.

Neue CIA-Abteilung

New York (ddp). Der amerikanische Geheimdienst CIA hat nach einer Meldung des US-Nachrichtenmagazins „Newsweek“ im Pentagon eine neue Abteilung zur Überwachung von Truppenbewegungen in kommunistischen Ländern aufgestellt.

Union für Steuerentlastung

Bonn (dpa). Die CDU/CSU beharrt nach den Worten ihres Wirtschaftsexperten Müller-Hermann auf ihrem Programm für kurz- und mittelfristige Steuerentlastungen der Wirtschaft. Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen müsse durch steuerliche Anreize wieder ermutigt werden.

Frau Peron soll gehen

New York (ddp). Die militärische Führung hat Präsidentin Maria Estala Peron nach einem Bericht der amerikanischen Zeitschrift „Newsweek“ eine Frist bis Ende Januar gestellt, um sich „ehrentvoll“ von der Präsidentschaft zurückzuziehen. Der amerikanische Geheimdienst CIA sei von diesem Vorgehen der Militärs unterrichtet.

Millionen besuchten DDR

Berlin (ddp). 3,22 Millionen Westberliner haben im vergangenen Jahr Ostberlin und die DDR besucht. Ein Senatssprecher teilte am Montag weiter mit, damit hätten seit Abschluß des Berlin-Abkommens 1972 11,68 Millionen Westberliner von den Besuchsmöglichkeiten Gebrauch gemacht.

Sowjet-Frachter aufgebracht

Rabat (dpa). Ein sowjetischer Frachter mit einer Waffenladung ist von der marokkanischen Kriegsmarine vor der Küste der ehemaligen Spanischen Sahara aufgebracht worden. An Bord wurden angeblich Waffen gefunden, die auf der Ladeliste nicht geführt gewesen seien.

Ägypten: Genfer Konferenz bis Mitte 1976

Beteiligung der Palästinenser erforderlich — Israels Außenminister in Washington

Kairo/Tel Aviv (dpa, ddp). Für eine Fortsetzung der Genfer Nahost-Konferenz noch in der ersten Hälfte dieses Jahres hat sich am Montag der ägyptische Außenminister Fahmi eingesetzt.

Die Beteiligung der palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) betrachtete er dabei als erforderlich und äußerte dazu die Ansicht, daß sich in der Haltung der USA gegenüber der PLO allmählich ein Wandel

abzeichne. Vor dem ägyptischen Parlament wies Fahmi zugleich die Forderung Israels zurück, ohne die PLO in Genf zu verhandeln.

Der israelische Außenminister Allon ist am Montag in die USA geflogen, um in Washington noch einmal Israels ablehnende Haltung gegenüber der für den 12. Januar einberufenen Nahost-Debatte des Welticherheitsrates zu erläutern. Zu dieser Sitzung sind auch Vertreter der PLO eingeladen. In ihrem Kabinettsbeschluss vom Sonntag hatte die israelische Regierung jedoch einer Wiederbelebung der Genfer Nahost-Konferenz zugestimmt. Aber auch daran, so wurde betont, würde Israel nur mit den bisherigen Delegationen — das heißt ohne die PLO — teilnehmen.

Nach Auffassung von Fahmi ist die Sondersitzung des Welticherheitsrates kein Ersatz für eine Genfer Konferenz. Die Atmosphäre für eine gleichberechtigte Beteiligung der Palästina-Befreiungsorganisation an der Genfer Konferenz sei jetzt „günstig“ geworden.

den, meinte er. Kairo werde in den kommenden Monaten mit allen Beteiligten und besonders mit den beiden Ko-Vorsitzenden der Konferenz, den USA und der Sowjetunion, „konzertierte Anstrengungen“ unternehmen, um die Konferenz wieder in Gang zu bringen. Fahmi unterstrich, daß das Jahr 1976 von der ägyptischen Politik den Palästinensern gewidmet sein werde.

Die ägyptische Frühwarnstation auf der Sinai-Halbinsel soll nach Angaben des ägyptischen Kriegsministers Gamassi am 22. Februar ihre Arbeit aufnehmen. Gamassi sagte, von der Anlage auf dem Giddi-Paß 50 Kilometer östlich des Suezkanals aus sollen neben Ägypten auch Israel und die Vertreter der Vereinten Nationen in der Pufferzone Informationen erhalten. Jerusalem und Kairo hatten in ihrem Zwischenabkommen außerdem vereinbart, daß weitere Kontrollstationen auf der Sinai-Halbinsel von amerikanischen Technikern errichtet und geleitet werden sollen.

Brandt bekräftigt Vorwurf: Strauß ein Sicherheitsrisiko

CDU-Sprecher Weiskirch: Fairneß-Appell mißachtet

Bonn (dpa). Der SPD-Vorsitzende Brandt hat seinen Vorwurf bekräftigt, daß die von der Opposition vertretene und betriebene Politik zu einem Risiko für unseren Staat werden könne.

In einem Interview sagte Brandt am Montag in Bonn, die Berechtigung dieser Feststellung habe sich seit dem Mannheimer Parteitag der SPD im November tatsächlich noch weiter bestätigt.

In dem Interview bezeichnete es Brandt ferner als „nur natürlich“, wenn die Partner in der sozial-liberalen Koalition ihre Eigenständigkeit betonten, nannte die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eine der vordringlichsten Aufgaben der Gegenwart und unterstrich, daß seine Partei in der Mitbestimmung das Ziel der vollen Parität weiterverfolgen werde.

Scharf setzte sich Brandt mit jüngsten Äußerungen des CDU-Vorsitzenden Strauß

auseinander, der der „eigentliche Chef“ der Opposition sei. In den Reden auf dem „Deutschland-politischen Kongreß“ der CDU/CSU seien vor allem von Strauß „rückwärts gewandte und rethorische Vorstellungen“ formuliert worden, die als offizielle Politik der Bundesrepublik schwere Belastungen „für die unerlässliche Fortentwicklung der internationalen Entspannungspolitik und für das nordatlantische Bündnis bedeuten und die Bundesrepublik Deutschland in eine gefährliche Isolierung treiben“ würden. „Dies nenne ich ein Risiko für unsere äußere Sicherheit“, hob Brandt hervor.

Der SPD-Vorsitzende habe die Appelle zur Fairneß und zur demokratischen Solidarität im bevorstehenden Wahlkampf, mit denen gerade erst noch Bundeskanzler Schmidt und andere führende Sozialdemokraten an die Öffentlichkeit getreten seien, zur reinen Farce gestempelt, sagte CDU-Sprecher Weiskirch zu den Äußerungen Brandts.

Mittel für den Küstenschutz werden erhöht

Fortsetzung von Seite 1  
Lücken in den Deichen, bei denen die Schutzbauten teilweise bis auf den Fuß fortgespült worden waren, drückte der Sturm die Flut erneut in das Gebiet. Seit Montag mittag hatten vor allem Bundeswehrangehörige die bedrohte Bevölkerung evakuiert und bis auf einige, die ihre Häuser nicht verlassen wollten, in Notaufnahmehäusern untergebracht. Weitgehend verschont blieb das Unterelbegebiet von Drochtersen (Kreis Stade). Als sich erste Vorhersagen, die den Höchst-

wasserstand auf zwei Meter über Normal geschätzt hatten, nicht bewahrheiteten, war die Gefahr gebannt. Die Behörden evakuierten nur einige Bewohner aus Moorgebieten, die unterhalb des Meeresspiegels liegen. An der schleswig-holsteinischen Westküste brachte die durch einen Nordweststurm mit Stürken um 10 verursachte neue Sturmflut keine weiteren Schäden. Auch im Bereich des Hamburger Hafens bestand am Abend keine Gefahr einer erneuten schweren Überflutung.

DDR folterte Paddler nicht

Lüneburg (dpa). Die Bundesregierung hat jetzt einen abschließenden Bericht zum Fall des Lüneburger Paddlers Klaus Lange (42) vorgelegt, der im Juli vergangenen Jahres am Elbufer der DDR festgenommen und 15 Tage lang festgehalten worden war. Die Bundesregierung sieht, wie der SPD-Bundestagsabgeordnete Möhring, Lüneburg, am Montag mitteilte, keinen Anhaltspunkt für den Wahrheitsgehalt der Behauptung Langes, er sei in der DDR gefoltert worden. Bei einer amtsärztlichen Untersuchung konnten Spuren von Mißhandlungen objektiv nicht nachgewiesen werden.

DDR weist Protest aus Bonn zurück

Berlin (dpa). Mit aller Entschiedenheit hat der stellvertretende Außenminister der DDR, Nier, einen am Montag von dem Leiter der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik in der DDR, Gaus, vorgebrachten Protest der Bundesregierung gegen die Ausweisung des Spiegel-Korrespondenten Mettke zurückgewiesen. Nier, so berichtete die DDR-Nachrichtenagentur ADN, habe Gaus auf dessen Wunsch empfangen. ADN schreibt, die Ausweisung dieses Korrespondenten sei wegen grober Verleumdung der DDR und Verletzung der entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen über die Tätigkeit ausländischer Korrespondenten in der DDR erfolgt.

Navarro kündigt für 1977 Wahlen an

New York (ddp). In Spanien soll es noch vor Ende des Jahres 1977 auf nationaler Ebene allgemeine Wahlen geben, und noch in diesem Jahr sollen die Spanier bei Gemeinde- und Regionalwahlen zu den Urnen gehen. Das kündigte der spanische Ministerpräsident Navarro an. In der „neuen spanischen Demokratie“ würden in spätestens zwei Jahren vier oder fünf politische Parteien wirksam sein, betonte der Ministerpräsident.

Polnischen Vorwurf zurückgewiesen

München (dpa). Der Münchner Kriminalhauptkommissar Rudolf Kundörfer hat den in der polnischen Presse erhobenen Vorwurf, er habe einen polnischen Diplomaten brutal behandelt, als „erstunken und erlogen“ bezeichnet. Kundörfer betonte am Montag in München, die Münchner Polizei habe Henryk Wroblewicz und Zdzislaw Butkiewicz, die unter Spionageverdacht festgenommen worden waren, „mit Glacéhandschuhen angefaßt.“

Handwerker schuld an Kraftwerksunfall?

Gundremmingen/Bremen (dpa). Der erste tödlich verlaufene Reaktorunfall im bayerischen Atomkraftwerk Gundremmingen, bei dem Mitte November zwei Schlosser durch heiße radioaktive Dämpfe starben, ist offensichtlich weitgehend durch menschliches und nicht durch technisches Versagen verursacht worden. Wie Direktor Dr. Weckesser betonte, ist der zunächst als schadhafte vermutete Schieber, der die Reparaturstelle abdichten sollte, nach wie vor unbeanstandet in Betrieb. Nicht widersprechen wollte die Kraftwerksführung der Kritik einiger Bremer Kernphysiker, daß die in dem zehn Jahre alten Kraftwerk verwendeten Meßgeräte nicht immer dem neuesten Stand der Technik entsprechen.



Bundespräsident Scheel vor dem Bundestag: Adenauer war ein Mensch mit einer „Doppelnatur“

Realpolitiker mit Idealen

Zum 100. Geburtstag des ehemaligen Bundeskanzlers feierlicher Staatsakt

Bonn (dpa). Bundespräsident Walter Scheel teilt die von den Sozialdemokraten vertretene, von der CDU/CSU aber bestrittene Ansicht, daß die Ostpolitik Willy Brandts in der Kontinuität der Westpolitik Konrad Adenauers steht. Scheel, unter Kanzler Brandt Außenminister und Mitverfechter der Ostverträge, sagte am Montag bei einem Festakt für Adenauer im Plenarsaal des Bundestages: „Man könnte zeigen, daß die seit den

Scheel, wie alle bisherigen Bundespräsidenten mit Ausnahme von Theodor Heuss selbst noch Minister in einem Adenauer-Kabinett, war Hauptredner einer von der Bundesregierung veranstalteten Feierstunde aus Anlaß des 100. Geburtstages des ersten Bundeskanzlers im Bonner Bundeshaus. Zu den Gästen, darunter frühere Bundesminister und Staatssekretäre, Mitglieder des Parlamentarischen Rates und des Bundestages und weitere Vertreter des öffentlichen Lebens, sprachen ferner Bundestagspräsidentin Annemarie Renger, Vizekanzler Hans-Dietrich Genscher und der CDU-Vorsitzende Helmut Kohl.

Scheel äußerte sich auch zu dem Vorwurf, Adenauer habe mit seinem Verhalten in der sogenannten „Präsidenten-Krise“ des Jahres 1959 dem Staat und dem Amt des Bundespräsidenten schweren Schaden zugefügt. „Schaden hätte er dem Amt zugefügt, wenn er als Bundespräsident sich an Machtkämpfen mit seinem Nachfolger eingelassen hätte, bei denen er schließlich hätte unterliegen müssen.“ Scheel spielte damit darauf an, daß Adenauer seinerzeit vor allem die Kanzlerschaft Ludwig Erhards verhindern wollte. Seinen Entschluß, für das Amt des Bundespräsidenten zu kandidieren, habe Adenauer revidiert, als er feststellen mußte, daß die Wahl seines Nachfolgers als Kanzler ihm aus der Hand zu gleiten drohte.

Scheel würdigte Adenauer als einen Mann, der nicht unumstritten gewesen sei. Dies sei heute noch der Fall. Doch die Bürger der Bundesrepublik hätten nicht vergessen, daß Adenauer die Bundesrepublik 14 Jahre lang regiert, sie gefestigt und ihr einen Platz in Europa und der Welt gesichert habe. „Es war und ist nicht sein Staat,

späten sechziger Jahren begonnene Ostpolitik der nüchternen Analyse folgt, die Adenauer dazu bestimmte, wenn nötig mit großen Opfern, die Aussöhnung mit den ehemaligen Kriegsgegnern zu erreichen.“ Der Bundespräsident erinnerte daran, daß Adenauers erste Regierungserklärung die Aussöhnung mit der Sowjetunion und mit Polen noch vor der mit Frankreich genannt hatte.

lediglich als listenreichen Praktiker, aber geistig unbeweglichen und auf wenige Grundideen eingeschworenen Politiker sehe. Adenauer sei keineswegs unempfänglich für andere Meinungen und für begründete Alternativ-Vorschläge gewesen. Scheel sprach von der „Doppelnatur Adenauers“, der ein Idealist und ein Realist, ein Machtpolitiker und ein von moralischen Grundsätzen bestimmter Staatsmann gewesen sei. Gleichwohl habe er bei der Durchsetzung seiner Auffassungen vor keinem taktischen Zug zurückgeschreckt, habe verletzt können und auch den persönlichen Angriff als politische Waffe nicht ausgeschlossen.

Kohl: Adenauer war ein Patriot

Der CDU-Vorsitzende Helmut Kohl würdigte Adenauer als einen Patrioten, der seinem Vaterland dienen und dessen Interessen vertreten wollte. In der Ära Adenauer seien die Bundesrepublik in das Bündnis mit den Nationen der freien Welt geführt, ihr Ansehen und Vertrauen in der Welt gemehrt, Freundschaft mit Frankreich und Frieden mit Israel geschlossen, die demokratische Ordnung stabilisiert und durch das System der sozialen Marktwirtschaft Wohlstand und soziale Sicherheit geschaffen worden. Kohl wandte sich gegen die Ansicht, die Außenpolitik Adenauers und besonders dessen Ostpolitik sei starr und phantasielos gewesen. Es entspreche vielmehr dem politischen Stil des ersten Kanzlers, daß die Flexibilität seiner Ostpolitik durch die Forschung erst so spät bekannt geworden sei. Durch geduldiges Sondieren auf diplomatischem Wege habe sich Adenauer mehr Erfolg für die deutschen Interessen versprochen, als

durch spektakuläre Ankündigungen auf dem offenen Markt. Adenauer habe in der Ostpolitik nie vergessen, daß sie mit kommunistischen Staaten betrieben wird, und daß sich die freiheitlich-demokratische Ordnung der Bundesrepublik und kommunistische Ideologie gegenseitig ausschließen. „Diesen fundamentalen Sachverhalt hat Konrad Adenauer zu keinem Zeitpunkt außer acht gelassen. Sein politischer und moralischer Realismus bewahrte ihn vor jener Ernüchterung, die sich jetzt trotz Ostverträge und europäischer Sicherheitskonferenz allenthalben ausbreitet.“ Die von Adenauer unter schwierigen Bedingungen vertretene freiheitliche, liberale und soziale Demokratie gelte es nach wie vor zu schützen und fortzuentwickeln. Bundestagspräsidentin Annemarie Renger meinte, das Parlament habe Adenauer für seine Lebensleistung zu danken. Die Verfassung habe die Position des Bundeskanzlers



Anlaßlich des 100. Geburtstags von Konrad Adenauer wurde am Kölner Geburtshaus des ehemaligen Bundeskanzlers eine Gedenktafel (Bild oben) angebracht, auf der die Lebensdaten des ehemaligen Oberbürgermeisters der Domstadt festgehalten sind. Die Tafel wurde von Prof. Burgell geschaffen. Im Bundestag eröffnete Bundespräsident Scheel (Bild links) am Montag einen Staatsakt zur 100. Wiederkehr des Geburtstages Adenauers.

stark gemacht. Deshalb sei es entscheidend, daß einem starken Kanzler auch ein starkes Parlament gegenüberstehe. Adenauer habe durch seine starke Persönlichkeit im Parlament die politischen Gegenkräfte herausgefordert, die für das Funktionieren der Demokratie unabdingbar seien. Frau Renger, von 1945 bis 1952 Privatsekretärin des SPD-Vorsitzenden Kurt Schumacher, ging in diesem Zusammenhang auch auf die politische Gegnerschaft zwischen Adenauer und Schumacher ein. Sie habe schon vor der Gründung der Bundesrepublik bestanden und in den entscheidenden Jahren Stil und Inhalt der politischen Auseinandersetzung im Bundestag geprägt. „Trotz des nach außen mit aller Heftigkeit geführten Kampfes dieser beiden Antipoden hat — das darf ich hier ergänzen — Schumacher in wichtigen Fragen seinen Rat Adenauer zur Verfügung gestellt, und sein Rat war auch erbeten“, meinte Frau Renger. Für die Bundesregierung würdigte Vizekanzler Hans-Dietrich Genscher Adenauer als einen Staatsmann mit historischem Verdienst um die Freiheit der Bundesrepublik nach innen und nach außen. Diese von allen Parteien geteilte Ansicht werde die Erinnerung an die Kontroversen überdauern, in denen Adenauer zu seinen Lebzeiten gestanden habe. Demokratische, soziale und wirtschaftliche Stabilität der Bundesrepublik heute weise zurück auf die politischen Grundentscheidungen in der Zeit der Kanzlerschaft Adenauers. Auch das System außenpolitischer Sicherung habe bis auf den heutigen Tag Bestand.

Konrad Adenauer als einen „Europäer der Tat“. In einer Fernseh Erklärung sagte Schmidt am Montagabend, Adenauer habe durch die Aussöhnung mit Frankreich die Fundamente für ein neues Vertrauensverhältnis zwischen den Deutschen und den anderen Völkern Westeuropas gelegt. Die atlantische Allianz und die Europäische Gemeinschaft, in denen Adenauer der Bundesrepublik einen gleichberechtigten Platz gesichert habe, seien bis zum heutigen Tage unverändert die Grundpfeiler der Bonner Außenpolitik. Die Eingliederung der Bundesrepublik in die Gemeinschaft des Westens sei Adenauers „überragende politische Leistung“ gewesen, sagte Schmidt. In seinen letzten Lebensjahren hat Adenauer nach den Worten Schmidts dann die Einsicht zu erkennen gegeben, daß das Werk der Aussöhnung mit dem Westen der Ergänzung im Osten bedürfte. Diese Ergänzung sei nach Adenauers Tod unter Willy Brandt und Walter Scheel gegen Widerstände begonnen worden, die nicht kleiner gewesen seien als jene, die Adenauer zu seinen Lebzeiten zu überwinden gehabt habe. Schmidt erinnerte daran, daß sich Adenauer 1955 gegen die Bedenken wichtiger engster Berater zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der Sowjetunion entschloß. Diese Entscheidung sei in einem großen Zusammenhang mit der später von der Regierung Brandt/Scheel eingeleiteten Politik der Aussöhnung mit dem polnischen Volk zu sehen.

Der Kölner OB wollte keinen Rheinstaat

Historisches Interview beweist: Adenauer war kein Separatist

Brüssel (dpa). Konrad Adenauer hat in den 20er Jahren die belgischen und französischen Hoffnungen auf einen autonomen Rheinstaat, als dessen zukünftiger Chef er bereits gesehen wurde, in barscher Form zurückgewiesen. In einem Interview mit der sozialistischen Brüsseler Zeitung „Le Peuple“ vom 3. November 1923, das das Blatt anlaßlich des 100. Adenauergeburtstages wieder ausgrub, zerstörte er alle diesbezüglichen Erwartungen des Korrespondenten.

Die allgemeine Frage nach dem rheinischen Separatismus wies der als „Oberbürgermeister von Köln und „Vater des rheinischen Autonomismus — zu Recht

oder zu Unrecht“ vorgestellte Gesprächspartner als zu generell zurück. Als er zu den damals umstrittenen separatistischen Bemühungen um Dorten und Smeets befragt wurde, kam „wie das Fallbeil einer Guillotine“ die Antwort: „Absolut dagegen.“ Bei der nächsten Frage, ob er auch allgemein gegen eine Politik der völligen Lösung des Rheinlands vom restlichen Deutschland sei, kniff Adenauer seine Augen zusammen, die „schwarz wie Kohle“ waren, und stellte die Gegenfrage: „Warum wollen die Franzosen und die Belgier diese Loslösung?“ Der Reporter sprach von „höherer Sicherheit“, aber Adenauer wies

ihn zurecht: „Das ist eine Illusion.“ Ein Rheinstaat könne allein keinen Frieden garantieren. Die nächsten Antworten des damaligen Oberbürgermeisters scheinen eine Vorwegnahme der Politik des Bundeskanzlers in den 50er Jahren zu sein: „Wozu hat Belgien seine Neutralität im Jahr 1914 genutzt?“ fragte er rhetorisch. Dann kam sein eigentliches Konzept: „Um den Frieden zwischen Frankreich und Belgien auf der einen Seite und Deutschland auf der anderen möglich zu machen, müssen wir zu einer Gemeinschaft der Interessen zwischen den drei Ländern kommen.“

Eine „Muß-Ehe“ brachte den Erfolg

50 Jahre Lufthansa — Ein Kapitel Luftfahrtgeschichte

Köln. Nicht Liebe, sondern mehr oder minder sanfter Zwang von Seiten Vater Staat war schuld daran, daß sich am 6. Januar 1926 die Deutsche Aero Lloyd AG und die Junkers Luftverkehr AG in Berlin zur Deutschen Luft Hansa AG (diese Schreibweise war bis 1934 üblich) zusammenschlossen. Die Reichsregierung hatte den beiden heftig konkurrierenden Unternehmen rigoros die Subventionen gekürzt und so eine „Muß-Ehe“ herbeigeführt, die sich in der Folge für die Luftverkehrsgeschichte als sehr fruchtbar erweisen sollte.

Mit der Fusion beendete die deutsche Reichsregierung eine Phase der Luftverkehrs-entwicklung, in der zeitweilig Fluggesellschaften wie Pilze aus der Erde schossen und sich durch Konkurrenz gegenseitig finanziell ruinierten.

Bereits 1927 waren in Deutschland alle wichtigen Städte durch das dichte Luftverkehrsnetz der Luft Hansa untereinander verbunden. Darüber hinaus ging der Ausbau der internationalen Verbindungen weiter; die von Malmö über Kopenhagen nach Berlin führende Route wurde über Dresden und Prag bis nach Wien verlängert und weitere Poolstrecken, so Berlin—Stettin—Kopenhagen—Göteborg—Oslo, München—Salzburg—Klagenfurt—Venedig und Genua—Mar-seille eingerichtet.

Der Ausbruch des zweiten Weltkrieges un-

terbrach jäh die erfolgreichen Bemühungen der alten Lufthansa zum Aufbau eines interkontinentalen Streckennetzes, die Kapitulation 1945 bedeutete praktisch ihr Ende. Einige Lufthanseseaten versuchten zwar sofort nach Kriegsende, die deutsche Luftverkehrsgesellschaft wieder zum Leben zu erwecken, sie scheiterten jedoch am Veto der Alliierten. Eine Hauptversammlung beschloß am 15. Februar 1951 die Liquidation der Lufthansa mit Wirkung vom 1. Januar 1951, sie war am 27. September 1965 beendet. Die Löschung im Handelsregister erfolgte am 18. November 1965.

Am 9. November 1951 folgte die konstituierende Sitzung des vom Bundesverkehrsminister berufenen „Vorbereitungsausschusses Luftverkehr“ (VAL). Knapp ein Jahr später, am 26. September 1952, beschloß das Bundeskabinett die Gründung einer Vorbereitungsgesellschaft für den geplanten Luftverkehr und am 6. Januar 1953 wurde die „Aktiengesellschaft für Luftverkehrsbedarf“ (Luftag) mit Sitz in Köln ins Leben gerufen.

Die Vorbereitungen zur Aufnahme des Flugverkehrs liefen inzwischen auf vollen Touren. Flugzeuge wurden bestellt, ehemalige Flugkapitäne und Funker-Maschinisten umgeschult und am Rande des Flughafens Hamburg-Fuhlsbüttel die Werftanlagen für die technische Basis gebaut. Im Dezember 1954 landeten die ersten Flugzeuge der neu-

en Deutschen Lufthansa, die inzwischen rund 6000 Mitarbeiter zählte, in Hamburg. Die Lufthansa war wieder da und wurde eine der erfolgreichsten Fluggesellschaften der Erde.

Auch in der DDR medizinisch versorgt

Bonn (ddp). Einwohner der Bundesrepublik und Westberliner, die privat oder geschäftlich in die DDR reisen, haben seit Beginn des neuen Jahres Anspruch auf ambulante und stationäre medizinische Hilfe. Das sieht das Gesundheitsabkommen zwischen Bonn und Ostberlin vor, das am 1. Januar in Kraft trat. Nach offiziellen Angaben sind ärztliche und zahnärztliche Versorgung garantiert. Sie schließt die Gewährung von Arzneimitteln, orthopädischer Art sowie von Brillen, Hörgeräten und Zahnersatz ein, auch deren Ersatz bei Verlust oder Beschädigung. Ferner besteht Anspruch auf Unterbringung im Krankenhaus oder auf Krankentransport, sofern beides ärztlich angeordnet ist. Für die medizinische Hilfe ist der Grad der Gesundheitsschädigung ausschlaggebend. Reisende aus der DDR bekommen einen Krankenschein beim Sozialhilfamt des Aufenthaltsorts in der Bundesrepublik, Bundesbürger und Westberliner erhalten einen Berechtigungsschein bei der örtlich zuständigen Sozialversicherung des Aufenthaltsorts in der DDR.

Kontinuität der Außenpolitik

Die Kontinuität der Außenpolitik Adenauers ist nach Ansicht Genschers nicht nur hinsichtlich der Rolle der Bundesrepublik in der NATO oder in der Europäischen Gemeinschaft gesichert, sondern gerade auch in der Beachtung des Prinzips, sich keinesfalls von den Verbündeten und Freunden zu isolieren. „Die Teilnahme der Bundesrepublik am internationalen Entspannungsprozeß muß daher auch in dieser Kontinuität gesehen werden“, meinte der Außenminister.

Die Politik der Integration in den Westen habe der Ergänzung durch eine Politik des Ausgleichs mit dem Osten bedurft. Es sei unbestritten, daß Adenauer diese Notwendigkeit gesehen habe. „Müßig ist es dagegen“, meinte Genscher, „darüber zu streiten, wo er die Rolle der Bundesrepublik in dem internationalen Entspannungsprozeß gesehen hätte, der erst in den letzten zwei, drei Jahren seines Lebens zögernd in Gang kam.“ Reizvoller wäre es, sich vorzustellen, was wohl Adenauer selbst empfinden würde, wenn er sehen könnte, wie vielfältig er heute sowohl für das Ja als auch für das Nein in Anspruch genommen wird.

Genscher erinnerte an die Aussöhnung mit Frankreich und Israel und meinte, das Bemühen um die deutsch-polnische Verständigung müsse in dieser Perspektive gesehen werden. „Die deutsche Außenpolitik seit Adenauer ist Friedenspolitik, sie kann heute, kann auch künftig nichts anderes sein.“ Genscher nannte es einen „Glücksfall“, daß in der unmittelbaren Nachkriegszeit alle drei auch heute noch wesentlichen politischen Richtungen mit Adenauer, Theodor Heuss und Kurt Schumacher von großen Persönlichkeiten geführt worden seien.

Im politischen Alltag habe Adenauer wohl mehr als einmal kräftig danebengegriffen. Weder mit dem Wort noch im Umgang mit der Macht sei er zimmerlich gewesen, aber er habe die Notwendigkeit gesehen, diese Macht in der Balance zu halten. Bundeskanzler Helmut Schmidt würdigte



Der Kanzler in Olympia

Einen Spaziergang durch die klassischen Stätten Olympias machte Bundeskanzler Schmidt am Wochenende mit Frau Loli und Tochter Susanne. Während in der Bundesrepublik der Orkan tobte, mußte sich der Kanzler, den nach eigenen Aussagen die Sorgen — besonders als Hamburger — quälten, wie es in Norddeutschland aussah, als Griechenland-Besucher dem Protokoll beugen und durch Olympias Hain wandeln. dpa-Funkbild



Mit dem Start dieser Dornier Komet III auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof begann am 6. März 1926, genau drei Monate nach ihrer Gründung, der Flugverkehr der Lufthansa.

Vater eines Terroropfers macht Front gegen US-Schießisen-Lobby

San Francisco. Drei Kugeln aus dem Hinterhalt haben aus Nelson T. Shields III., einem Spitzenmanager der amerikanischen chemischen Industrie, einen anderen Menschen gemacht. Die Schüsse töteten seinen Sohn, den 23jährigen Nicky, ein Opfer der sogenannten Zebra-Mörder, vermeintlicher Vorkämpfer für den revolutionären Um-schwung in den Vereinigten Staaten.

Seit jenem Tag in einer April-Nacht in San Francisco ist Mr. Shields zu einem der erbittertesten Kämpfer gegen die US-Waffen-Industrie geworden. Er nahm ein Jahr unbezahlten Urlaub, um als Präsident eines nationalen Komitees zur Kontrolle von Handfeuerwaffen Sturm zu laufen gegen die mächtige Lobby in Kongreß und Regierung. Ironie des Schicksals: Sein bisheriger Arbeitgeber, der Dupon-Konzern, ist in-

Für strengste Waffenkontrolle

Von unserem Korrespondenten Charles Foley  
habern von Remington Arms, einem der größten amerikanischen Produzenten von Schießisen. Shields will in einer großangelegten Kampagne die liberalen Waffengesetze in den USA verschärfen und die Regierung überreden, alle Waffen aufzukaufen, die durch die von ihm vorgeschlagene Gesetzgebung verboten sein würden. Er glaubt, die Öffentlichkeit bereits hinter sich zu haben. In einer Umfrage befragten 77

Prozent der US-Bevölkerung bessere Kontrollen.

In den USA befinden sich 40 Millionen Handfeuerwaffen in Privatbesitz. In 42 US-Staaten ist dafür keine Lizenz erforderlich. Unfälle durch unsachgemäßen Umgang mit Schußwaffen ereignen sich in den Staaten alle 20 Minuten. 27 Amerikaner werden durchschnittlich pro Tag durch Handfeuerwaffen getötet.

Die Politiker in Washington aber verhalten sich äußerst still, die zehn Prozent der gut organisierten Waffenverfechter sind im Wahljahr 1976 offenbar Grund genug. Die Fernsehgesellschaft CBS versuchte, auch eine Stellungnahme von Präsident Gerald Ford einzuholen. Nach langem Hin und Her sagte das Weiße Haus aber, daß man sich nicht dazu äußern wolle.



## WIRTSCHAFT/SCHIFFFAHRT

Dienstag, 6. Januar 1976

## Geldangebot an Eleonora Sachs

München. Gunter Sachs, der zusammen mit seinem Bruder Ernst Wilhelm Fichtel & Sachs an eine englische Firmengruppe verkaufen will, ist nach Angaben der im Erbstreit mit den beiden Brüdern liegenden Eleonora (Lo) Sachs mit einem größeren Geldangebot an sie herangetreten. Die geschiedene Frau von Ernst Wilhelm Sachs erklärte: „Es ist richtig, daß Gunter Sachs mir persönlich mündlich und schriftlich einen größeren Betrag schenken wollte.“ Dies habe sie jedoch zusammen mit ihrem Anwalt abgelehnt.

Eleonora Sachs war nicht bereit, die Höhe des von Gunter Sachs angebotenen Betrages näher zu beschreiben: „Ich sage nicht, wie viele Stellen die Summe hatte.“ Mit ihrer Erklärung reagierte sie offensichtlich auf eine Anwaltsäußerung der Gegenseite, in der eine teilweise Zahlung des möglichen Kaufpreises an ihre drei Kinder aus der Ehe mit Ernst Wilhelm, die Nacherbenansprüche haben, als „Ding der rechtlichen Unmöglichkeit“ bezeichnet worden war. Sie betonte noch einmal, es sei ihr stets nur um die Erfüllung des Testaments, die Sicherung des Unternehmens und die Rechte ihrer Kinder gegangen. „Zu keiner Zeit habe ich für mich irgendwelche Ansprüche erhoben.“ Eleonora Sachs sagte, die juristische Auseinandersetzung mit ihrem früheren Ehemann und ihrem Schwager gehe ihr „sehr nahe“. Zuvor sei das Verhältnis zu Ernst Wilhelm sehr gut gewesen: „Aber seit der Klage haben wir nicht mehr miteinander gesprochen.“

Die Dachgesellschaft der Sachs-Gruppe, die Familienholding Sachs AG in München der Brüder Sachs, hat in ihrem am 30. 9. 1975 abgelaufenen Geschäftsjahr 1974/75 einen Bilanzgewinn in Höhe von 22,1 Mill. DM erzielt. Dies ist weniger als in den beiden Vorjahren mit 28,1 bzw. 27,98 Mill. DM.

## Vereins- und Westbank bildete Sonderfonds

Hamburg. Um die dringenden finanziellen Belastungen der Flutgeschädigten überbrücken zu helfen, hat die Vereins- und Westbank einen Sonderfonds von 20 Mill. DM gebildet. Die Kredite werden schnell und unkompliziert durch die einzelnen Filialen und Zweigstellen gewährt. Da die Bank an allen wichtigen Plätzen Nordfrieslands, der Westküste Schleswig-Holsteins und beiderseits der Unterelbe durch ein dichtes Geschäftsstellennetz vertreten ist, verspricht sie sich eine zügige und wirksame Hilfe bis staatliche und kommunale Stellen sowie Versicherungen mit ihren Leistungen einsetzen. Die Kredite werden mit 7 % verzinst. Sie haben eine Laufzeit von zunächst einem Jahr. Eine Verlängerung ist möglich.

## Volkswagenwerk stellt 2300 neue Kräfte ein

Wolfsburg. Nach Ablauf der Weihnachts- und Neujahrsferien sind die Arbeiten an allen Bändern der sechs inländischen Volkswagenwerke wiederaufgenommen worden. Die Konzernleitung in Wolfsburg berichtete, alle 93 000 Beschäftigten seien an ihre Arbeitsstellen zurückgekehrt. Noch für den Januar seien wegen der gestiegenen Nachfrage nach einigen Fahrzeugtypen drei Zusatzschichten vorgesehen. Im Laufe des Frühjahrs sollen insgesamt 2350 Arbeitskräfte neu eingestellt werden. Die zusätzlichen Arbeitsplätze sollen vor allem in Wolfsburg und in Emden bereitgestellt werden.

## 1,2 Mrd. Zahlungsbilanz-Defizit

Frankfurt. Die Zahlungsbilanz der Bundesrepublik schloß in den ersten elf Monaten 1975 mit einem Defizit von 1,2 Mrd. DM — verglichen mit einem Minus von 1,5 Mrd. DM im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Dem Überschuß im Außenhandel von 33,9 Mrd. DM standen hohe Defizite in der Dienstleistungsbilanz (9,4 Mrd. DM), in der Übertragungsbilanz für Gastarbeiter-Überweisungen und Beiträge zum EG-Haushalt (15,8 Mrd. DM) sowie in der Kapitalbilanz (9,1 Mrd. DM) gegenüber.

## Kurse stiegen weiter

An den Aktienmärkten setzte sich die Aufwärtstrendentwicklung zum Wochenbeginn weiter fort, wobei in einigen Teilmärkten erneut starke Gewinne verbucht werden konnten. Kaufaufträge kamen in zunehmendem Maße von der Privatkundschaft, während institutionelle Anleger unter Hinweis auf die doch

Lebensversicherungen sehen günstige Chancen  
Schlechte Ergebnisse in der Schadens-Branche

Hamburg. Die bereits seit Sommer 1974 erkennbare Belebung des Neugeschäftes bei den Lebensversicherungsunternehmen hat sich 1975 verstärkt fortgesetzt. Für das gesamte Jahr 1975 schätzt man die Prämieinnahmen auf über 17 Mrd. DM. Neben dem zunehmenden Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung, das gerade in wirtschaftlich instabilen Zeiten besonders ausgeprägt ist, dürfte vor allem die relativ günstige Entwicklung der Realeinkommen zu diesem Resultat geführt haben.

Die weiteren Chancen der Lebensversicherer werden von der Commerzbank als nicht ungünstig angesehen: Die optimistische Einschätzung stützt sich vor allem auf drei Faktoren:

- Die immer mehr an Bedeutung gewinnenden dynamischen Tarif-Formen, die eine unbürokratische Anpassung der Versicherungssumme und der Versicherungsprämie an die Entwicklung der Einkommen ohne weitere Risikoprüfung ermöglichen;
- die Reform des Einkommensteuergesetzes vom 1. 1. 75, die für die Vorsorgeaufwendungen teilweise Verbesserungen brachte;
- die Chancen, die sich aus dem Gesetz zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung für die Direktversicherung ergeben.

Die privaten Krankenversicherungen, die 1975 eine Beitragseinnahme von 6,5 Mrd. DM erzielten, sehen ebenfalls nicht ohne Zuversicht in die Zukunft: Immer mehr Angestellte lassen sich nach Überschreitung der Pflichtgrenze privat versichern, weil die privaten Kassen ihre Beitragsanpassungen stets niedriger halten konnten als die Trä-

ger der gesetzlichen Krankenversicherung. Weniger günstig sieht es dagegen in den Schaden- und Unfallversicherungssparten aus, die besonders unter der anhaltenden Konjunkturlaute leiden. Die zunehmende Schadenshäufigkeit in der Kfz-Haftpflicht läßt befürchten, daß hier die guten Ergebnisse von 1974 nicht wieder erzielt werden konnten, zumal da auch die Einnahmen durch die Prämienreduzierung geringer ausfallen werden. Auch die Feuerversicherungsgesellschaften sehen sich bei rückläufigen Beitragseinnahmen und wieder zunehmenden Schadensfällen einem stärkeren Kostendruck ausgesetzt.

Mit konjunkturbedingt stagnierenden Prämieinnahmen konfrontiert wurden auch die allgemeine Haftpflichtversicherung, soweit die Prämie auf Umsatz- oder Lohnsummenbasis berechnet wird, sowie die Transportversicherer, die besonders vom Rückgang der Exporte betroffen sind.

Die Rückversicherer erwarten insgesamt als Folge der weltweiten wirtschaftlichen Rezession in 1975 eine weiter abgeschwächte Entwicklung der Beitragseinnahmen (+5%).

Insgesamt sieht sich die Versicherungswirtschaft einer permanenten Kostenreduzierung ausgesetzt. Vor allem die Entwicklung des Personalkostensatzes, der sich in den letzten Jahren in allen Versicherungszweigen ständig erhöht hat, droht die Prämien auszuhebeln. Ein Ausweichen auf die sonst übliche Beitragserhöhung hat angesichts des zunehmenden Wettbewerbsdruckes kaum Aussicht auf Erfolg.

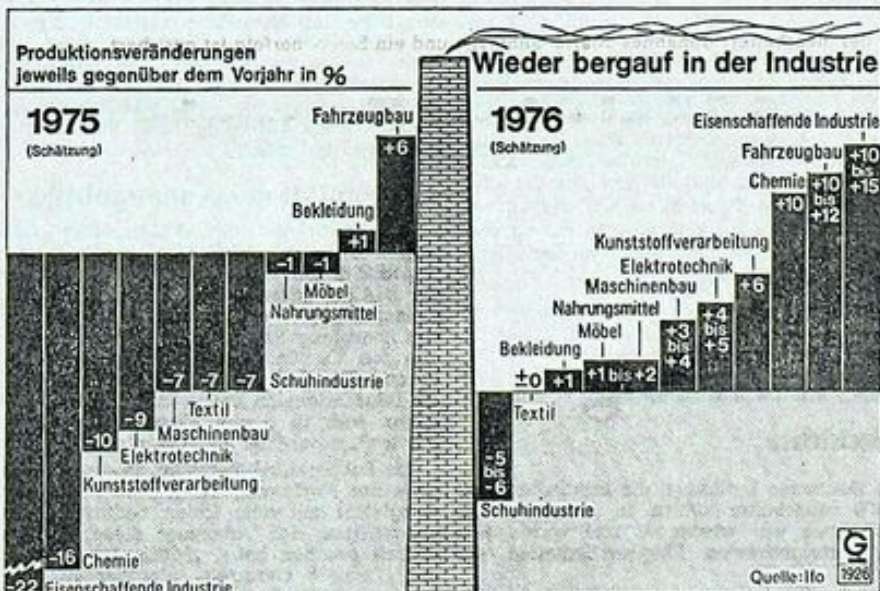
## Europa-Währung nicht in Sicht

Rie. Frankfurt. Ein einheitliches europäisches Währungsgebiet ist nach Auffassung von Bundesbankpräsident Klausen nicht in Sicht. Im übrigen sei eine weitere gute Zusammenarbeit der nationalen Zentralbanken auf dem währungspolitischen Sektor besonders wichtig.

Die Deutsche Mark charakterisierte Klausen als eine heute wieder sehr geachtete Währung. Vor 100 Jahren, dem Start der ersten einheitlichen Notenbank in Deutschland, habe sich die Reichsmark eines ähnlich guten Rufes erfreuen können. Zwischendurch habe man in Bezug auf die deutsche Währung und im Schat-

ten kriegerischer Ereignisse allerdings einige Tiefs hinnehmen müssen.

Bundesbankpräsident Emminger ging auf die bevorstehende Tagung des Interimsausschusses des Internationalen Währungsfonds (IWF) in Kingston/Jamaica ein. Das Verhandlungsgremium aus der Bundesrepublik sei positiv gestimmt, daß in Jamaica ein kleiner Schritt nach vorn hinsichtlich einer Verbesserung des Weltwährungssystems erreicht werden könne. Speziell geht es dabei um die künftige Rolle des Goldes im Währungssystem sowie um gewisse Wechselkursfragen.



## Aus dem Schrifttum

Heinz Brestel: „Wegweiser zum Geldverdiener, Handbuch für alle Kapitalanlagen, 9. Jahrgang 1976“, 240 Seiten, broschiert, Fr./DM Fortuna Verlag, Niedergail/Schweiz.

Die Meinungen von Heinz Brestel, Finanzredakteur der Frankfurter Allgemeinen Zeitung in Zürich, stehen im Widerspruch zu manchem allzu großen offiziellen Optimismus, der um die Jahreswende 1975/76 ver-

kündet worden ist. Brestel glaubt, daß unser Geld wieder wertvoller werden wird, gerade weil Versuche, die Konjunktur mit Gewalt anzuheizen, fehlschlagen werden. Im Mittelpunkt des umfangreichen internationalen Börsenteils stehen die 10 besten Aktien 1976.

Der Wilhelm Stollfuß Verlag in Bonn hat eine Buchreihe „Betrieb und Personal“ herausgegeben, die sich wegen ihrer ausgiebigen Erläuterung der einzelnen Sachgebiete großer Wertschätzung in den Personalbüros, bei den Betriebsräten und in den Manager-Etagen erfreut. Die Bände liegen preislich zwischen 12,80 DM und 15,80 DM. Erschienen sind unter anderem folgende Titel: „Reisekosten, Ausstellungen, Umzugskosten“, „Lohnsteuerreform 75 für Arbeitgeber“, „Wer ist sozialversicherungspflichtig?“, „Einstellung und Kündigung“, „Arbeitnehmer und Krankheit“, „Arbeitnehmer und Urlaub“.

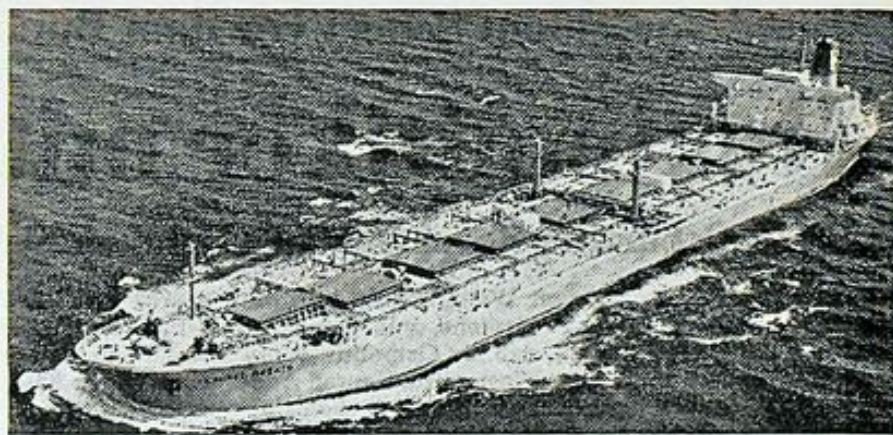
## Zufriedenstellende Preise für Zuchtrinder

Lagebericht der Landwirtschaftskammer Weser-Ems — Mäßiges Schlachtviehgeschäft

Oldenburg. Das Jahr 1975 hat nach Angaben der Landwirtschaftskammer Weser-Ems in Oldenburg für Zuchtrinder ebenso wie für fast alle anderen landwirtschaftlichen Erzeugnisse ein zufriedenstellendes Preisniveau gebracht. Mit durchschnittlich 2144 DM waren die Preise für schwarz-bunte Herdbuchfärsen im Weser-Ems-Gebiet um 346 DM höher als 1974. Damit wurde auch das bislang höchste Preisniveau von 1973 um 233 DM überboten. Allerdings ging der Auftrieb bei Färsen, Kühen und Bullen um 8,2 % im vergangenen Jahr zurück.

Zwischen den Feiertagen war das Geschäft auf den Schlachtrindergrößtmärkten nur mäßig. Die Notierungen konnten sich jedoch durchweg behaupten. In Nordrhein-Westfalen wurden Bullen, Kühe und Färsen zuletzt wieder etwas teurer. Das Exportgeschäft mit Italien im Augenblick gut läuft, erwartet die Kammer auch weiterhin feste Preise für Schlachtrinder.

Das Schlachtschweineangebot auf den nordrhein-westfälischen Großmärkten war in der letzten Woche ebenfalls nur sehr klein. Mit 360 DM je 100 Kilo Lebendgewicht blieben die Preise im Durchschnitt unverändert. Bei Schweinehälften zogen die Notierungen in Folge des Nachschubbedarfs etwas an. In den Klassen e und I verlief das Ge-



Typisch für moderne BULKFRACHTER, das auch für den Öltransport geeignete MS „Laurel Wreath“ (72 259 BRT, 138 706 t dwt), das nach 3 Monaten Helgenzeit bei einer Gesamtbauzeit von 8 Monaten bei der Aioi-Werft des IHI-Konzerns in Japan an Liberia-Auftraggeber abgeliefert worden ist. Der 950 t schwere Sulzer-Hauptmotor wurde komplett eingesetzt.

## 1976 noch weniger Erzverschieffungen

Zunahmen werden erst wieder 1980 erwartet

el. Hamburg. Nur noch 280 Mill. t Erz wurden 1975 über See transportiert — rund 15 % weniger als 1974. Mit einem Rückgang wird auch für 1976 gerechnet. H. P. Drewry kommt in der Studie „Iron Ore Shipping and Trade through to the 1980s“ zu dem Ergebnis, daß möglicherweise nur noch 250 Mill. t verschifft werden, die Menge dann aber bis 1980 auf 400 Mill. t zunimmt.

Der Erztransport hat sich in den 10 Jahren bis 1974 verdreifacht und ist schneller als der aller anderen Massengüter gewachsen. Die Zuwachsrate betrug im Schnitt 9 % und wurde vom Auf und Ab der Stahlproduktion nicht wesentlich beeinflusst. Der erste nachhaltige Einbruch erfolgte erst 1975. Es muß darüber hinaus damit gerechnet werden, daß die Erztransporte über See vielleicht bis auf den Stand von 1970 mit etwa 150 Mill. t zurückfallen.

In den vergangenen Jahren dominierte im Erzhandel Japan, die Zuwachsrate lag dort bei jährlich 12 %. In der 1970/74er Periode ging fast die Hälfte des weltweiten Transportzuwachses von 83,5 Mill. t an Japan.

1974 führten die heute zur EG gehörenden Länder 131 Mill. t Erz über See ein. Skandinavien war bereits 1973 von seiner führenden Rolle als europäischer Lieferant von Südamerika verdrängt, und jetzt ging auch nach Westafrika an die 2. Stelle. Die Einfuhren von Australien, dem Mittelmeer und Peru nahmen zu. Die Bundesrepublik wurde größter europäischer Kunde von Peru; sie liegt als Erzimportland mit 54 Mill. t hinter Japan (143) vor USA (33,5) und den Benelux-Ländern.

Die Transportwege wuchsen schneller als das Ladungsaufkommen, und Bulkcarrier verdrängten dabei die kleineren Trockenfrachter fast völlig. Bulker waren 1970 am Gesamtverkehr mit 212 Mill. t und 976 Mill.

Tonnenmeilen beteiligt. Ihre Transportleistung stieg bis 1974 um 41 % auf 301 Mill. t. Ihre zurückgelegten Tonnenmeilen jedoch um 61 % auf 1,58 Milliarden.

Drewry untersuchte auch den Zusammenhang von Transportkosten, Schiffsgrößen und Leistungen der Erzhäfen. Das nicht von den Erzeugern beeinflussbare Niveau von Raten, Schiffsgrößen und Umschlagkosten bilden einen großen, jedoch variablen Anteil am Cif-Preis des Erzes, beeinflusst die Wettbewerbsposition und verändert die Struktur des Erzhandels. Die Kosten würden dabei mitbestimmt durch die Reisedistanzen, Schiffsgrößen und die Leistungen der Hafenzuständigkeiten. Die Stahlhersteller suchten sie durch vertikale Integration in den Griff zu bekommen. Thyssen, Hoesch, Rhein Stahl und Krupp investieren z. B. in Mauretanien und Brasilien, haben in der „Friggera“ eine große Bulkcarrier-Reederei und halten beträchtliche Anteile an Erzumschlaganlagen in Rotterdam.

1974 wurden bereits 30 % der südamerikanischen Ostküstenausfuhr an Erz und 51 % der australischen von 100 000-Tonnen- und größeren Schiffen abgefahren. In Tobarao liegen 4 Mill. t Erz im Bereich von Umschlaggeräten, die 1974 im Tagesdurchschnitt 143 000 t verladen und in Port Hedland schütten 2 Schiffs-lader von einer 5-Millionen-Halte täglich bis 250 000 t in Großbulker. Am Kontinent und in England können einzelne Anlagen täglich bis 100 000 t löschen, in Japan bis 150 000 t.

Noch sind das Spitzenleistungen. H. P. Drewry erwarten, daß Anfang der 80er Jahre größere Schiffe mehr Erz über weitere Strecken transportieren und lediglich noch 10 % des Gesamtaufkommens von Bulkern unter 50 000 t dwt gefahren werden.

## Meyer buchte Gastanker für Sloman-Neptun

a. Bremen. Bei der Werft Jos. L. Meyer, Papenburg, hat die Sloman Neptun Schiffahrts-AG, Bremen, zur Lieferung März 1977 einen weiteren Flüssiggastanker mit 5500 cbm Ladetankinhalt bestellt. Der unter der B.-Nr. 583 geführte LPG-Tanker wird ein Nachbau des Mitte 1975 von der Reederei übernommenen MT „Deltagas“ (4287 BRT, 6035 t dwt) und erhält als Hauptantrieb einen 5400-PS-Dieselmotor für rd. 15,6 kn. Sein Einsatz erfolgt weltweit durch das Rotterdamer Konsortium United Gas Carriers Unigas International, an dem auch die Bremer Reederei beteiligt ist.

Ein bereits unter der B.-Nr. 582 zur Lieferung Ende 1976 bestellter gleichgroßer Gastanker ist für die auch zur Unigas-Gruppe gehörende Rotterdamer Reederei A. Veder bestimmt.

Die 1970 von der Werft für die Viking Linjen, Mariehamn, gebaute Passagier- und Autofähre „Apollo“ (4239 BRT) ist von der dänischen Olau Line zum Einsatz ab März auf ihrer neuen Route zwischen Villingen und Sheerness in der Themsemündung gekauft worden. Sie kann 1200 Passagiere (davon 220 in Kojen) sowie 260 Pkw oder 30 Trailer befördern.

## Deilmann kaufte Postschiff

a. Hamburg. Das norwegische 478-BRT-Postschiff „Rost“ der D/S Vesteraalens A/S, Stokmarknes, mit Einrichtungen für 150 Passagiere hat die Reederei Peter Deilmann, Neustadt/Holst., übernommen. Es soll bei der Lubecker Flender-Werft umgebaut werden. Das Zwei-Luken-Schiff war 1959 in Tönsberg gebaut worden.

## Weniger Schiffe 1975 im Interzonenverkehr

Braunschweig (Inf.). Einen Rückgang um etwa 12 % mußte 1975 der Interzonenverkehrsverkehr auf dem Mittellandkanal hinnehmen. Nach Angaben des Hauptzollamtes Braunschweig-Ost passierten den Grenzübergang Rühren im Kreis Helmstedt 1975 rund 13 500 Binnenschiffe mit 4,35 Mill. t Ladung. 1974 waren 4,9 Mill. t befördert worden.

Der Rückgang wird im wesentlichen auf den Wegfall eines Teiles der Kohletransporte nach Berlin zurückgeführt, nachdem die Ölversorgung wieder besser sei als im Krisenjahr 1974. Durch die Konjunkturschwäche des Jahres habe ferner der Berliner Bedarf an Baumaterial nachgelassen.

## Argentinien-Eisbrecher bei Wärsilä bestellt

Helsinki (Eig. Bericht). Argentinien's Verteidigungsministerium hat zusammen mit der Antarktis-Verwaltung bei der Wärsilä-Werft, Helsinki, für fast 250 Mill. Fmk einen Spezialeisbrecher für den Einsatz in antarktischen Gewässern zur Lieferung im Herbst 1978 bestellt. Bei 119 m Länge, 25 m Breite und 9,5 m Tiefgang soll er Unterkünfte für 210 Personen aufweisen, die 6 Monate lang in der Antarktis überwintern können. 4 von der Werft gebaute Pielstick-Dieselmotoren mit 16 200 WPS ergeben über Generatoren die Reibeleistung eine Geschwindigkeit von 16,5 kn über 2 Propeller. Zur Handhabung von Hubschraubern ist ein 16-t-Kran und zur Assistenz anderer Schiffe eine 16-t-Schleppwinde vorgesehen.

## HAMBURGER BORSE

5. 1. 2. 1.	5. 1. 2. 1.	5. 1. 2. 1.	5. 1. 2. 1.
AEG 93,70	90	Hamborner 146	145
Allianz 460	459	Hap.-Lloyd 129,90	129
BASF 162,50	160,50	Harpener 163	163
Bayer 135	132,80	HEW 97	95
BMW 279,50	278	Hoechst 154,50	152,50
Beiersdorf 270	276	Hoesch 65,20	62,70
Bekula 67,90	67,40	Horten 194	195
Br. Vulkan 175,30	175,50	Hypo-Bank 336	335
Br. Wollf 181,10	181	Kali-Salz 118	120
Ch. Verv. 225	223	Karst. St. 434	430,50
Commerz 223,50	220,50	Kaufhof 266	264
Conti Gum. 98,50	97,50	KHD 183,50	179,50
Daimler 354	354	Klöckner 142	139
Degussa 248		Linde 240	236,50
Demag 201	192	Lufth. V. 74,80	73,50
Dt. Bank 347,50	343,50	Mannesm. 344,50	339,40
Dt. Lino 222	225,50	MAN St. 202	201,50
Dow-Chem 240		MAN V. 200	
Dresd. B. 281	278	Neckerm. 108,50	108,40
DUB-Schult 313	317	NWK V. 142	141
Enka-Glanz 132		Philips 29,50	28,50
Gelsenberg 78,20	75,50	Phoenix G. 105,50	103,50
GHF 227	224	Preussag 144,50	142

## BREMER BORSE

5. 1. 2. 1.	5. 1. 2. 1.	5. 1. 2. 1.	5. 1. 2. 1.
ADCA 103	106	Hansa 144	144
AG Weser 256	250	Hap.-Lloyd 130,50	126
Bankv. Br. 240	240	Hypo. Br. 310	309
Br. Lagerh. 204	204	Jute Brem. 194	194
Br. Straß. 95	95	Norddt. St. 173	177
Br. Vulkan 177,50	176	Nordstern 50	50
Br. Wollf 184	184	Slom-Nept. 625	581
Elsbeth. W. 168	163,50	SUAG 56	55
Geestbank 280	280	Wilken 154	155
Haake-B. 1155	1165	abw. v. 50-DM-Notiz	

vest 64,50/61,30, Investa 48,20/45,80, Theasurus 83,50/78,70, Transatlanta 18,70/17,60, Unifonds 22,20/21,15, Unifrenta 41,10/39,85, Unispecial 1 60,30/57,40.

Metalle: Gold (1 kg) 11 800 DM, Elektrolytkupfer (100 kg) 314—317 DM.

Adifonds 36,60/34,80, Adiropa 34,30/32,50, Adiverba 54,60/51,90, Akkumula 60,90/57,90, Alfonds —14,30, Atlantikfonds 16,40/15,55, Concentra 24,30/22,80, Dekafonds 31,60/29,93, Europafonds 35,00/33, Fondak 35,60/33,80, Fondis 25,80/24,50, Fondra 78,90/75,10, Grundwert-Fonds 107,80/102,10, Iit-Fonds 103,70/98,70, Industria 40,00/37,60, Inter-



# Jakobus im Computer

Sensationelles Modell in Münster: Neues Testament in neuem Licht

Das Modell einer großen kritischen Ausgabe des griechischen Neuen Testaments haben Wissenschaftler der Universität Münster jetzt entwickelt. Sie soll die alte Ausgabe Konstantin von Tischendorfs ersetzen, mit der die Wissenschaft noch heute arbeitet — obwohl sie bereits über hundert Jahre alt ist und obwohl sich die Materiallage in dieser Zeit nach Umfang, Alter und Qualität grundlegend verändert hat. So arbeitete Tischendorf zum Beispiel mit 100 griechischen Handschriften; heute sind rund 5000 bekannt. Trotzdem kann mit in Münster entwickelten wissenschaftlichen Apparaten jede der aufgenommenen Handschriften bis ins letzte Detail rekonstruiert werden.

Insgesamt wird die neue Ausgabe die alte um ein Vielfaches nicht nur an Material, sondern auch an Genauigkeit übertreffen, ohne daß die Übersichtigkeit dabei verlorengeht. Den Münsteraner Wissenschaftlern ist es nämlich in den vergangenen sechs Jahren geglückt, ein System zu entwickeln, das die kompliziertesten Tatbestände übersichtlich wiedergibt. Dies berichtet Professor Kurt Aland, der das ausführende Institut für neutestamentliche Textforschung der Universität Münster/Westfalen seit seiner Gründung vor 15 Jahren leitet. Es hat sich mittlerweile zur internationalen Zentralstelle der neutestamentlichen Textforschung entwickelt. So sind zum Beispiel 95 Prozent der bekannten griechischen Handschriften in Münster in Mikrofilm vorhanden.

Wie bedeutsam dieses Projekt ist, läßt sich schon daraus erkennen, daß alle bisherigen Versuche, die Ausgabe Tischendorfs zu ersetzen, gescheitert sind. Handausgaben des griechischen Neuen Testaments, die nun schon in 25 Auflagen vorliegende von Nestle-Aland sowie das Greek New Testament können das nicht tun, obwohl sie in aller Welt den Übersetzungen des Neuen Testaments in moderne Sprachen zugrunde liegen und sie von

den Gelehrten aller Nationen und aller Konfessionen gebraucht werden. Denn hier sind zwar die modernen Erkenntnisse und die neuzeitlichen Funde zugrunde gelegt, aber der kritische Apparat dieser Ausgaben bietet eben doch nur eine begrenzte Auswahl aus dem ungeheuren Material, das durch die Arbeit der beiden letzten Generationen neu erschlossen worden ist.

Für den Modellversuch wählten die Wissenschaftler die sogenannten Katholischen Briefe und unter ihnen speziell den Jakobusbrief aus. Zunächst wurden für sämtliche Katholischen Briefe (den Jakobusbrief, den 1. und 2. Petrusbrief und die drei Briefe des Johannes sowie den Judasbrief) alle rund 600 griechischen Handschriften, in denen die Katholischen Briefe überliefert sind, unter Heranziehung eines Computers auf ihren Textwert untersucht. Diese Untersuchung ist abgeschlossen. Damit ist zum erstenmal in der Geschichte der Wissenschaft jetzt eine Aussage über diesen großen Komplex möglich.

Am Jakobusbrief wurde dann der Versuch der Gestaltung der neuen Ausgabe im einzelnen unternommen: Alle Papyri, alle Mss., alle Handschriften sowie sämtliche der genannten Verfahren als wichtig festgestellten Minuskel und Lektionen (also Teilschriften) sind vollständig durchvergleichen worden, wobei nicht nur die Textabweichungen festgehalten wurden, sondern alle Einzelheiten der Handschriften bis hin zu den orthographischen Besonderheiten und der Interpunktion. Dies ist zweimal unabhängig voneinander geschehen.

Die alten Übersetzungen des Neuen Testaments zum Beispiel ins Lateinische, Syrische, Koptische, Armenische oder Georgische wurden vollständig erfaßt, wobei jedesmal das Problem der vom Griechischen verschiedenen Sprachstruktur gelöst werden mußte.

## 1976 wird fleißig jubiliert

Bremen feiert Paula Modersohn-Becker — Attila Hörbiger wird achtzig

Das Jahr 1976 wartet wieder mit einer ganzen Reihe von Gedenk- und Geburtstagen auf, von denen wir einige zumindest anführen möchten. Zum Beispiel gleich im ersten Monat, am 19. Januar, den 400. Todestag des Nürnberger Meistersingers und Schuhmacherpoeten Hans Sachs. Im selben Jahr, nämlich am 27. August 1976, starb in Venedig der große Tiziano Vecellio, Tizian genannt, im biblischen Alter von 100 Jahren. Die Chroniken schwanken, ob er 1476 oder erst 1477 geboren wurde. Entscheiden wir uns für das frühere Datum, wäre 1976 auch sein 500. Geburtstag zu feiern.

Eine Menge von Gedenktagen gehören diesmal der Literatur. Der Dichter des „Simplicissimus“, Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen, starb vor 300 Jahren, ebenso im gleichen Jahr der evangelische Kirchenliederdichter Paul Gerhardt, nämlich 1676. Der 200. Geburtstag E. T. A. Hoffmanns gleich im Januar ist nicht zu vergessen wie, um im Reich der Dichtkunst zu bleiben, eine Anzahl von Monaten später (im September) der 150. Todestag des liebenswürdigen Johann Peter Hebel, Verfasser des „Schatzkästleins“ und der „Alemannischen Gedichte“. Karl Simrock, der Übersetzer des „Nibelungenliedes“ und Herausgeber der „Deutschen Volksbücher“, starb 1876, also vor 100 Jahren, auch Ferdinand von Freiligrath, Verfasser ebenso inniger, volksmäßiger wie pathetisch-patriotischer Gesänge.

bleiben wir im Bereich der Literatur und nähern uns unserem Jahrhundert, da gibt es eine Reihe von Namen zu nennen, deren Geburtstag sich 1976 zum 100. Mal jährt, allen voran die 1945 in Jerusalem verstorbene Else Lasker-Schüler. Aber wie uns die eine noch immer gegenwärtig ist, scheint uns ein anderer, Theodor Däubler, auch 1876 geboren, schon einer vergangenen Epoche anzugehören. Dasselbe wäre von Herbert Ullrich, gleiches von Wilhelm Schmidtmann zu sagen. Der Geburtstag der erst vor wenigen Jahren verstorbenen Gertrud von Le Fort jährt sich ebenso 1976 zum 100. Mal.

Im Bereich der bildenden Kunst notieren wir für 1976 die 100. Geburtstage von Paula Modersohn-Becker (die Bremer Kunsthalle bereitet eine große Ausstellung vor), Constantin Brancusi (Bildhauer) und Maurice de Vlaminck (französischer Maler) sowie den 250. Geburtstag des berühmten Malers und Kupferstechers Daniel Chodowiecki, den Darsteller des friderizianischen Preußens samt seiner bürgerlichen Gesellschaft. Ein Jubiläum für 1976 ist noch anzugeben: Richard Wagner weihte in den Augusttagen 1876 das Festspielhaus in Bayreuth mit der Aufführung des „Ringes des Nibelungen“ ein.

Und schließlich die noch schaffenden Lebenden: Attila Hörbiger wird im April achtzig Jahre alt, Carl Zuckmayer im Dezember, Max Ernst wird im Januar fünfundsiebzig und Oskar Kokoschka im März sogar neunzig.

Will Jacobs



Neues Broadway-Musical um Odysseus mit Yul Brynner

Großer Erfolg für Yul Brynner in New York: Mit einem Nasenkuß wurde der Star von der Schauspielerin Lauren Bacall für seine Leistung im neuen Broadway-Musical „Home Sweet Home“ belohnt, das am Sonntag Premiere hatte. Das Musical basiert auf Homers „Odyssee“.

## Kuweit-Angebot an Filmregisseur Fellini

Italiens prominentester Bühnenregisseur, Giorgio Strehler, will den Roman „Notti e Nebbie“ (Nächte und Nebel) von Carlo Castellana verfilmen. Hauptfigur des 1944/45 in Mailand spielenden Geschehens ist ein Kommissar der faschistischen politischen Polizei. Das Drehbuch ist, wie der Mailänder „Corriere della Sera“ berichtet, bereits in Arbeit. Die Dreharbeiten hingegen sollen erst Anfang 1977 beginnen. Das Projekt einer Verfilmung von Bert Brechts „Mutter Courage“ hat Strehler vorerst aufgegeben.

Federico Fellini, dessen „Casanova“-Film wegen eines Konflikts mit dem Produzenten Alberto Grimaldi wieder einmal nicht weiterkommt, hat in letzter Zeit zahlreiche Drehangebote aus aller Welt erhalten. Das Originalste: Er soll die Geschichte des Orléans Kuweit als großes Saga-Fresko auf die Leinwand bannen. Fellini hat sich noch nicht zu der Offerte geäußert.

## „Kupferschiff“ älter als angenommen?

Älter als ursprünglich angenommen, ist wahrscheinlich das „Kupferschiff“, dessen

Rumpffragmente Mitte Oktober 1975 bei Danzig aus der Ostsee geborgen wurden. Wie die polnische Nachrichtenagentur meldete, weist vieles darauf hin, daß das etwa 20 Meter lange Kauffahrtschiff noch vor dem 15. Jahrhundert gebaut wurde. Dafür sprechen unter anderen Konstruktionsmerkmale vor allem die Tatsache, daß die Deckplanken über die Bordwand hinausragen. Die Bedeutung des „Kupferschiffes“ liegt darin, daß erstmals ein mittelalterliches Schiff geborgen wurde, das seine Ladung noch an Bord hatte.

## Theaterdreieck Köln—Bonn—Wuppertal

Die Bühnen der Städte Köln, Bonn und Wuppertal wollen künftig verstärkt zusammenarbeiten. Die Intendanten der drei Theater beabsichtigen unter anderem eine frühzeitige gegenseitige Information über die Gestaltung der Spielpläne, den verstärkten Austausch von technischen Ausstattung, Requisiten und Kostümen sowie die Einrichtung von gemeinsamen Werkstätten und Materiallagern, um Kosten zu senken und Planungen zu erleichtern. Die Intendanten wollen künftig in regelmäßigen Treffen weitere Möglichkeiten einer kostensparenden Zusammenarbeit erörtern.

### I. Programm

- 9.30 Sesamstraße — 10.00 Tagesschau — 10.05 Die Drehscheibe — 10.25 Die rote Kapelle — 11.35 Ungezähmte Natur — 12.05 Panorama — 12.50 Presseschau — 13.00 Tagesschau
- 14.00 Tagesschau
- 14.55 Wo die Rentiere ziehen (sw) Dänischer Film von 1936
- 16.15 Tagesschau
- 16.20 Internationale Vier-Schanzen-Tournee Viertés Springen
- 17.05 Mikro-Makro
- 17.30 Songs und Geschichten Kinderprogramm
- 17.55 Tagesschau
- 18.00 Wort-Wörtlich Für die ältere Generation
- 18.30 Berichte vom Tage
- 18.45 Sandmännchen
- 18.55 Nordschau-Magazin (aus Hannover) Voraussichtliche Beiträge: Der Kandidat der CDU: Porträt Dr. Ernst Albrecht / Unruhe auf der Intensivstation: Göttinger Wachstumsstreiken / Über Wasser oder unter Wasser: Brücken- oder Tunnelbau an Unterelbe und Unterweser? / Komiker am Klavier: Victor Borge / Das Geschäft mit dem Wunderknaben: Eine Zeitung macht Reklame für einen Scharlatan.
- 19.26 Ein Fall für Mönddl Hallo, Herr Doktor
- 20.00 Tagesschau mit Wetterkarte
- 20.15 Zauber der Manege Aufzeichnung einer Veranstaltung aus der Berliner Deutschlandhalle (Siehe Vorschau)
- 21.00 Die Legende vom vierten König Weihnachtserzählung



22.40 Tagesschau mit Kommentar und Wetterkarte

### II. Programm

- 15.00 Toby Tyler Ein Farmerjunge kommt zum Zirkus Film von Walt Disney
- 16.30 Mosaik Für die ältere Generation
- 17.00 Heute
- 17.10 Technik für Kinder Ol aus dem Eis
- 17.35 Die Drehscheibe
- 18.30 Trickfilmzeit mit Adelheid Bullwinkel, Mr. Magoo & Co.
- 19.00 Heute
- 19.20 Ein König stirbt Jahreswechsel in Sambia
- 19.30 Raub der Sabinerinnen (sw) Deutscher Spielfilm von 1954 Mit Paul Hörbiger, Gustav Knuth (Siehe Vorschau)
- 21.00 Heute
- 21.15 Blickpunkt: Informationsflut 10 Millionen Wörter Nachrichten täglich (Siehe Vorschau)
- 22.00 Aspekte
- 22.45 Heute

### III. Programm

- 16.30 Mathematik 7. Schuljahr
- 17.00 Mathematik 7. Schuljahr
- 17.30 Mathematik der Primarstufe

# Modernisierte Klamotte

Mit dem „Raub der Sabinerinnen“ glückte den adligen Brüdern Paul und Franz von Schönthal der große Wurf. Ihr Schwank wurde 1884 in Stettin uraufgeführt und erwies sich als unverwundlich. Unzählige Male ging die Klamotte über den Schmierentha-

Der Raub der Sabinerinnen 19.30 Uhr, II. Programm

terdirektor Emanuel Striese und das Römerdrama eines Schulmeisters seither über die Bühnenbretter, und auch große Schauspieler waren sich nicht zu schade, in den Parade-Rollen zu agieren.

Natürlich nahm sich auch der Film dieses dankbaren Stoffes an. Das ZDF zeigt heute eines von Kurt Hoffmann („Ich denke oft an Piroschka“) besorgte Version aus dem Jahr 1954, in der Gustav Knuth den Emanuel Striese und Paul Hörbiger den Stücke schreibenden Professor Gollwitz mimit. Ebenso prominent wie die Besetzung (in weiteren Hauptrollen spielen Fita Benkhoff, Loni Heuser, Ernst Waldow und Ruth Stephan) ist der Bearbeiter: Johannes Mario Simmel,

der es inzwischen zum Bestseller-König gebracht hat, verfaßte gemeinsam mit Emil Burri das Drehbuch; die Handlung wurde „modernisiert“ und aus dem 19. ins 20. Jahrhundert verlegt.

So gastiert Theaterdirektor Striese nun Anfang der fünfziger Jahre mit seiner Truppe im kleinen Kurort Gundelbach. Der Erfolg ist nicht überwällegend, die Schmierkomödianten wollen schon weiterziehen. Da erfährt Striese von einem Stück, das der stets mit finanziellen Sorgen kämpfende Gymnasialprofessor Gollwitz während seiner Studentenzeit „verbrochen“ hat. Der Direktor entlockt dem sich zierenden Autor die Römertragödie „Der Raub der Sabinerinnen“ und bereitet die Aufführung vor, auf die ganz Gundelbach voll Spannung wartet. Während der Premiere scheint sich die große Katastrophe anzubahnen, doch Frau Theaterdirektor weiß Rat: Sie setzt den gefährdeten Theaterabend nach dem zweiten Akt kurzerhand mit einem anderen Stück fort — und ein Bombenerfolg ist gesichert.

# Mächtige Energie

Innerhalb von zehn Sekunden hat der Mensch bis zu zwei Milliarden Sinnesindrücke, fünf bis zehn bleiben im Gedächtnis haften. Vor diesem zunächst deprimierend erscheinenden Hintergrund, den Hoimar von Ditfurth in der heutigen „Blickpunkt“-Sendung demonstriert, ist die Frage durchaus berechtigt, ob der Mensch nicht mit Informationen überflutet wird, ob er bei der Fülle des Wort-Angebots durch die Medien überhaupt noch in der Lage ist, Wesentliches vom Unwesentlichen zu unterscheiden.

Jeden Tag sollte sich ein Bundestagsabgeordneter durch einen 50 Zentimeter hohen Zeitungsberg durchwühlen und jährlich zu-

Blickpunkt 21.15 Uhr, II. Programm

sätzlich noch 100 000 Seiten Protokoll und anderes Arbeitsmaterial durchlesen. Die Normalverbraucher kaufen jährlich 600 Millionen Bücher, 50 000 neue Titel erscheinen auf dem Markt. Täglich verbreiten die Nachrichten-Agenturen 10 Millionen Informationswörter, 22 Millionen Tageszeitungs-Exemplare werden gedruckt. Trotz dieser überwältigenden Masse bejaht Ernest Meyer, ehemaliger Generalsekretär des internationalen Presseinstituts in Zürich, das ungeheure Informationsangebot, mit dem wir konfrontiert

werden, denn nur noch in 20 Ländern der Erde gibt es diese uneingeschränkten Publikationsmöglichkeiten. Und wenn — wie durch Untersuchungen festgestellt worden ist — neun von zehn Bürgern durchaus in der Lage sind, sich trotz des Massenangebots umfassend zu informieren, dann besteht eigentlich auch kein Grund, die Informationsflut zu stoppen.

Da allerdings die Information eine der mächtigsten Energien unserer Zeit geworden ist, die Chancen, Glück und Einstellung zum Leben weitgehend beeinflussen kann, sind Orientierungshilfen angebracht. „Hier setzt die journalistische Aufgabe ein“, sagt Hans Heiner Boelle von der ZDF-Redaktion Gesellschaftspolitik, „dem Leser, Zuhörer oder Zuschauer schon ein fachlich fundiertes selektives Angebot zu machen.“

Am Beispiel der großen französischen Zeitung „Le Monde“ und der kleinen Tageszeitung „Neuer Tag“, die im Bayerischen Wald erscheint, zeigt die Redaktion, wie der Journalist „im Interesse der Sache und im Interesse der Leser“ eine sinnvolle Auswahl trifft. Neben Ernest Meyer ist außerdem Professor Karl Deutsch von der Harvard Universität Gast im Studio. Die Leitung der Sendung hat Hans Heiner Boelle.

Barbara Rohde

## Fernseh-Kritik + Fernseh-Kritik + Fernseh-Kritik + Fernseh-Kritik

### Typisch Adenauer

Fünf Prüfungen des Oberbürgermeisters (II). — Mehr als die Haltung und eine gewisse Ähnlichkeit in der Kopfform konnte Hannes Messemer nicht zur Porträthähnlichkeit beisteuern und doch genügt ihm das, um den Zuschauer dazu zu bringen, in ihm Konrad Adenauer zu sehen. Die innere Verwandlungsfähigkeit eines Schauspielers, seine Schauspielkunst also, triumphtierte über alle Masken- und Imitationskünste. Das machte wohl auch das „typisch Adenauerische“, das man aus den Dialogen heraushören konnte, daß man ihn so leibhaftig vor sich zu sehen glauben konnte. Und „typisch Adenauer“ waren die Szenen, die Peter von Zahn aus Konrad Adenauers Zeit als Kölner Oberbürgermeister (und als von den Nazis abgesetzter Oberbürgermeister) zusammengetragen hatte. Sie zeigten einen Adenauer, so listenreich und zäh, so unerschrocken, so klarsichtig — und auch so autokratisch, wie er später die Richtlinien der Politik der Bundesrepublik Deutschland in der „Ara Adenauer“ bestimmen sollte. Es war eine gute Idee von Peter von Zahn, zur Feier des 100. Geburtstags nicht den Adenauer zu zeigen, den wir noch gut in Erinnerung haben — schließlich ist er erst acht Jahre tot — und wie er erst nach dem zweiten Weltkrieg ins allgemeine Bewußtsein getreten ist, sondern aus seinem Handeln und seiner Haltung lange vor dieser Zeit heraus eine „Charakterstudie“ zu entwickeln, in der schon die Anlagen des späteren Staatsmannes Adenauer zu erkennen waren.

### Zweifelhafte TV-Praxis

Mikado-Extraausgabe (I). — Mit einem Dutzend Mannheimer Oberschülerinnen übte das medienkritische Magazin ein halbes Jahr lang Fernsehpraxis. Ergebnis: Wenn man selbst einmal versucht hat, Fernsehen zu machen, einen Bericht zu drehen, ein Interview zu bekommen, eine Diskussion herbeizuführen, urteilt man über die Bemühungen der Fernsehprofis milder. Doch das kann wohl nicht der Sinn medienkritischer Erziehung sein, wie sie Mikado-Chef Gustav Adolf Bähr mit seinem Experiment anregen wollte. Mehr Respekt vor den Tischlern durch den Versuch, sich selbst einen Tisch zu schreinern? Die jungen Mädchen machten sich daran, das Thema „Begegnung mit dem Alter“ abzuhandeln und sammelten dabei ihre Erfahrungen mit dem Medium Fernsehen, diskutierten die Fehler, die sie gemacht hatten, die Widerstände, auf die sie gestoßen waren. Medienkunde als Schulfach: Gewiß erstrebenswert, um das Fernsehen durchschaubar zu machen, kritikfähige Zuschauergenerationen heranzubilden, und die Ausstattung der Schulen mit Videogeräten macht dazu nicht einmal die Produktionsmittelhilfe einer Fernsehanstalt nötig, wie in diesem aufwendigen Experiment. Um das Fernsehen, seine Mittel und Möglichkeiten zu analysieren, bedarf es aber nicht unbedingt eigener praktischer Übungen. Laienhaftes Herumstümpfern kann auch genau das Gegenteil von kritischer Einsicht bewirken: kritiklose Bewunderung routinierter Profis, die das natürlich alles viel besser können (müssen).

- 18.00 Sesamstraße (263) Für Kinder im Vorschulalter
- 18.30 Programmhinweise
- 18.35 Ihre Heimat — unsere Heimat Sendung für griechische Arbeitnehmer
- 18.45 Die ersten 365 Tage im Leben eines Kindes (I) Das Neugeborene (Siehe Vorschau)
- 19.15 Tanzstunde mit Gerd Hädrich Cha-Cha-Cha
- 19.30 Planungsfaktor Umweltschutz Gemeinden vor neuen Aufgaben (I) Einführungssendung
- 20.00 Tagesschau mit Wetterkarte
- 20.15 Politik aktuell: Fünf-Länder-Magazin Heute unter anderem: Doppelpor-trät Albrecht / Kasimier, zum Wechsel im Amt des niedersächsischen Ministerpräsidenten, von dem Alfred Kubel zurücktritt, werden der Nachfolgekandidat der SPD, Helmut Kasimier, und sein Gegenkandidat von der CDU, Dr. Ernst Albrecht, vorgestellt. / Schleswig-Holstein meerschlungen... was ist heute noch eine Landeshymne?
- 21.00 Sozial-Report: Teurer Pump Bericht über den Umgang mit Teilzahlungskrediten
- 21.45 Paradies ohne Zukunft: Nukumanu Bericht Wiederholung ... und morgen vormittag: 9.30 Sesamstraße — 10.00 Tagesschau — 10.05 Die Drehscheibe — 10.25 Parabel — 10.35 Die Neun — 11.20 Wer kennt diesen Mann? (sw) — 12.20 Umschau — 12.50 Presseschau — 13.00 Tagesschau



Wer küßt hier wen? Der Dompteur (Karl Antonie) seinen Kragenbär für eine gute Leistung

## Qual der Wahl

Wer in Berlin etwas für Zirkusluft und waghalsige Artistik übrig hat, ist Stammgast bei der zirkusischen Revue „Menschen — Tiere — Sensationen“ in der Deutschlandhalle. Damit aber auch alle anderen Zirkusfans in den Genuß des Weltklasseprogramms kommen, sendet der SFB regelmäßig Ausschnitte aus dieser Show, die seit genau 40 Jahren läuft. „Zauber der Manege“ ist zwar nur eine Dreiviertelstunden-Kostprobe aus dem Mammutprogramm — aber deshalb nicht weniger fesselnd. „Wir zeichnen jedes Jahr das Programm von „Men-

Zauber der Manege 20.15 Uhr, I. Programm

schen — Tiere — Sensationen“ auf“, berichtete Redakteurin Müller-Röver vom Sender Freies Berlin. „Aber jedesmal bleibt Material übrig, weil wir ja leider keine so lange Sendezeit haben, wie die Deutschlandhalle für ihre Nonstop-Revue zur Verfügung hat. Die Qual der Wahl ist hart!“ In „Zauber der Manege“ sind auch diesmal wieder Artisten, Clowns und dresierte Tiere zu bewundern, die in aller Welt berühmt sind. Sie sollen den Zuschauern beweisen, daß Zirkus und Fernsehen keine feindlichen Brüder sind. Im Gegenteil: Der Zirkus wird vom Medium Fernsehen wieder mit neuem Leben erfüllt. Es spielt Paul Kuhn mit dem SFB-Tanzorchester, unterstützt von Karoly Gyetvai und dem Orchester der Deutschlandhalle.

## Irrfahrt eines Königs

Am Dreikönigstag bricht — auf dem Bildschirm — ein vierter König nach Bethlehem auf: Wie seine drei Kollegen aus dem Morgenland hat auch dieser slawische Herrscher den Stern erblickt und will das Kind in der Krippe beschenken. Doch seine Reise steht

Die Legende vom vierten König 21.00 Uhr, I. Programm

unter keinem guten Stern — denn wo immer er hinkommt, begegnet er Elend, Not und Leid. So verteilt er die Geschenke, die er dem neugeborenen König des Friedens schenken wollte, an die Armen, die er unterwegs sieht. Schließlich fällt der gute König auch noch Räubern in die Hände und wird als Galeerensklave verkauft. Als er endlich freikommt und nach vielen Abenteuern und Irrfahrten doch noch sein Ziel, das Heilige Land, erreicht, erlebt er gerade, wie Jesus gekreuzigt wird. Ermattet sinkt der alte König am Fuß des Kreuzes zusammen und stirbt. Die beschwerliche Reise des vierten Königs wurde sehr aufwendig als Abenteuerfilm inszeniert.

Songs und Geschichten, I, 17.30 Uhr. In dieser Folge geht es um die Seeleute auf alten Segelschiffen und ihre Arbeitslieder, die „Shantys“, sowie um die Gefahren, die den Seeleuten damals drohten: die Stürme, die Piraten, die Hafenkneipen, das schlechte Essen an Bord und den üblen Brauch des „Shanghaiens“.



SPORT

Dienstag, 6. Januar 1976

Eindüggiger Italiener gewinnt in Garmisch



Wie ein Derwisch durch die Tore: Fausto Radici

Garmisch-Partenkirchen (dpa). Der italienische Slalom-Artist Fausto Radici gewann gestern vor 3000 Zuschauern den „Eisslalom“ in Garmisch-Partenkirchen. Der 22-jährige Student aus Bergamo, mit nur einem Auge stark behindert (das andere mußte wegen eines Tumors entfernt werden), siegte in 85,81 Sekunden Gesamtzeit für beide Läufe vor seinem Landsmann Piero Gros (85,90) und dem Schweden Ingemar Stenmark (86,23).

Der dritte Weltcup-Slalom dieser Saison wurde zu einem Triumph für die Italiener, die mit Radici, Gros, Diego Amplatz, Bruno Nöckler und Sepp Oberfrank nicht weniger als fünf Läufer unter die ersten zehn brachten, obwohl der vierfache Weltpokalsieger und Weltmeister Gustav Thöni einen rabenschwarzen

Tag hatte und im geschlagenen Feld landete. Als bester Deutscher behauptete sich der Partenkirchner Christian Neureuther, der vor zwei Jahren am Garmischer Olympiahang gewonnen hatte, mit 87,04 Sekunden auf dem siebten Rang und bestätigte damit seine aufsteigende Form, nachdem er bereits in Schladming Vierter geworden war. Im Kampf um die Olympia-Fahrgäste schieden dagegen Hansjörg Schilager (Feldberg) und Albert Frank (Isny) durch Stürze und Torfehler aus. Die Führung im Weltcup behauptete der Schwede Ingemar Stenmark, der den ersten Slalom in Sterzing gewonnen hatte. Der zu den Favoriten zählende Österreicher Hans Hinterseer, Slalomgewinner in Schladming, schied ebenfalls im zweiten Durchgang aus.

„Kein Sinn mehr im Boxen“

Europameister Joe Bugner macht Schluß

London (dpa). Joe Bugner, der frühere europäische Champion im Schwergewichtsboxen, hat im Alter von 25 Jahren die Handschuhe an den Nagel gehängt. Seinen Entschluß, sich vom aktiven Boxsport zurückzuziehen, teilte er gestern mit. Bugner, der im Oktober 1972 durch einen K.o.-Sieg über Jürgen Blin (Trittau) Europameister geworden war und diesen Titel kampflös aufgab, erklärte: „Das ist meine elgane Entscheidung.“

„Mein Spaß an dem Spiel ist verschwunden. Boxen ist ein Sport, den ich nie mochte. Aber ich habe gelernt, daran Spaß zu haben.“ Bugner fügte hinzu, er sehe für sich keinen Sinn mehr im Boxen. Er und sein Manager Andy Smith hätten alles unternommen, was sie sich vorgenommen hätten. Aber am Ende hätten sie versagt. „Wir konnten nicht den letzten Schritt machen, den Weltmeisterschaftstitel im Schwergewicht zu gewinnen.“ Am 1. Juli war Bugner, der 1956 aus Ungarn nach Großbritannien ausgewandert

war, in Kuala Lumpur von Muhammad Ali über 15 Runden ausgepunktet worden.

Die Frage nach dem Nachfolger Bugners als Schwergewichts-Europameister ist völlig offen, nachdem der Belgier Jean-Pierre Coopman zugunsten eines Kampfes mit Weltmeister Muhammad Ali auf den von der Europäischen Box-Union angesetzten Fight um den vakanten Titel mit Richard Dunn (Großbritannien) verzichtet. Dieser umstrittene Kampf zwischen dem 29-jährigen Belgier, der erst vor drei Jahren Profi wurde, und Ali soll am 20. Februar stattfinden.

US-Müller lief den Russen hinterher

Inzell (dpa). Zum Auftakt der Eisschnelllauf-Dreibahntournee in Inzell feierten die UdSSR-Sprinter gestern Triumphe: Schnellster Läufer war Jewgeny Kulikow, ein 25 Jahre alter Student aus Leningrad, der sich die Streckensiege über 500 Meter (38,90 Sek.) und auch über 1000 m (1:21,62 Min.) holte. Erst hinter dem sowjetischen „Oldtimer“ Valerij Muratow (38,98) konnte sich der et-

was enttäuschende US-Spitzenreiter Peter Müller (39,09) auf den dritten Platz setzen. Bester Deutscher war wieder der Hamburger Horst Freese, der jedoch mit 40,17 Sek. nur auf den elften Platz kam. Bei nur anfänglich hervorragenden Eisverhältnissen gab es auch zwei hervorragende Zeiten über 500 m bei den Frauen: die Sowjetrussin Vera Krasnowa (42,53 Sek.) triumphierte über die schnellste Amerikanerin, Leah Poulos (42,93). Der einzige nicht-sowjetische Sieg der Kurzstreckler fiel an die Kanadierin Cathy Priestner über 1000 m (1:31,50 Min.).

Innsbruck: Besser Schnee rankarren als wegräumen

Notfall, der dann auch eintrat, zu deponieren.

So wird insbesondere der dem Innsbrucker Föhn am stärksten ausgesetzte Patscherkofel, der die Herrenabfahrt sehen

wird, eine Schneereserve von 2000 Lkw-Fuhren bekommen. Der Schnee wird vom Nöblach-Joch nahe dem Brenner herbeigefahren. In der Axamer Lizum wurden, so der Alpen-Chef der Winterspiele, Hubert Spieß, bereits Schneeburgen für den Extremfall angelegt. Weniger problematisch ist die Situation auf dem Seefeld-Plateau, wo die Langläufer ihre Spur ziehen werden. Da können im Leutasch-Gebiet jederzeit Schneedecks angezapft werden.

Innsbrucks Bürgermeister Alois Lugger meinte sogar, daß man auf große Mengen Neuschnee gar nicht so scharf sei. „Nach unserer Devise der billigen Spiele ist es weit weniger kostspielig, Schnee herbeizuschaffen als Schnee wegzuräumen.“

Zweck, dich zu warnen. Ich hoffe nur, daß ich die Dinge zu schwarz sehe. Ich bin ein alter Mann, Arno, und ich kenne das Leben.“

„Der Grund, warum ich Sie zu mir gebeten habe, ist leider außerordentlich unangenehm.“ Dr. Vogel blickte von Schwester Marina zu Dr. Eichner. „Ich will ganz offen sein... Der Exitus gestern nacht hat mir zu denken gegeben. Ich möchte in diesem Zusammenhang einige Fragen an Sie richten.“ „Soll das ein Verhör sein?“ fragte Dr. Eichner scharf. „Eben nicht!“ Dr. Vogel hatte seinen Gästen Kognak eingeschickt. Zigaretten angeboten, alles, um das Peinliche der Situation zu verwischen. „Ich möchte versuchen, den Fall freundschaftlich und sachlich zu klären.“ „Haben Sie schon mit Doktor Hagemann gesprochen?“ fragte Eichner.

„Noch nicht. Wie ich höre, ist er noch in London.“ Er machte eine kleine Pause. „Das steht mir also noch bevor.“

Dr. Vogel gab sich einen Ruck. „Ich will Sie nicht auf die Folter spannen. Heute nacht ist ein von uns ein Irrtum unterlaufen. Die Spritze, die ich dem Kleinen injizierte, als sein Atem zu versagen begann, enthielt Gradiren. Das bedeutet für ein Neugeborenes eine fünf- bis zehnfache Überdosis. Dadurch kam es zur Verkrampfung der Atemorgane und zum Exitus.“

Er ließ, während er sprach, die Schwester und den Arzt nicht aus den Augen. Eichners Gesicht wurde fleckig vor Erregung. Marina blieb ruhig, unnatürlich ruhig.

„Sie werden sich beide erinnern“, fuhr Dr. Vogel fort, „daß ich Lobelin verlangt hatte. Einer von Ihnen beiden hat sich geirrt.“ Ehe sie noch etwas äußern konnten, setzte er rasch hinzu: „Ich habe keineswegs vor, den Schuldigen bestrafen zu lassen. Wenn Sie wollen, bleibt die ganze Sache unter uns. Es kommt mir nur darauf an, festzustellen, wie das geschehen konnte — damit in Zukunft ähnliche Mißgriffe mit Sicherheit ausgeschaltet werden können.“

Meisterfeier auf Sparflamme

Berlin wollte den Pokal nicht

Unsinnns Rezept: Profis mit Disziplin

Berlin (dpa). Ein paar Fans auf dem Eis, denen die „vergötterten“ Trikots verweigert wurden, eine einzige Ehrenrunde der Mannschaft, in der Kabine etwas Sekt — der neue Deutsche Eishockeymeister Berliner Schlittschuhclub feierte nach dem 7:3 gegen die Düsseldorfer EG seinen 20. Titel nüttern und unterkühlt, gleichsam auf Sparflamme. „Die lehnten es ab, daß wir ihnen den Meisterpokal und die Meisterschale sofort auf dem Eis überreichen“, staunte der von rheinischer Fröhlichkeit verwöhnte DEG-Präsident Dr. Silgo Breidenbach nach dem Spiel, als der BSC- und DEG-Sportwart Heinz Henschel nichts von einer Meisterehrung vor dem letzten Spieltag wissen wollten.

Die vorsorglich von der DEG mit an die Spree gebrachten Trophäen blieben eingepackt, ein Glückwunsch-Transparent der Düsseldorfer Fans blieb eingerollt. „Als wir letztes Mal Meister wurden, da rannen uns in den letzten Minuten auf dem Eis die Tränen“, wunderte sich auch DEG-Torhüter Rainer Makatsch über die Berliner Nüchternheit.

Die strapazöseste Nachkriegssaison ist damit für den Berliner SC also praktisch beendet. Der zweite Nachkriegstitel ist unter Dach und Fach. Und der Anteil, den Bundes- und BSC-Trainer Xaver Unsinnns daran hat, ist sicher größer als es Unsinnns-Kollege Gerhard Kießling aus Rosenheim („diese BSC-Mannschaft braucht keinen Trainer“) wahrhaben will. Unsinnns machte aus der Eishockey-Provinz Berlin wieder eine Hochburg und formte in vier Jahren zunächst mit alten, dann mit teuren, jungen Stars, eine echte Spitzenmannschaft.

Das Erfolgsgeheimnis dieser BSC-Mannschaft liegt sicher nicht nur da, wo es die Konkurrenz voller Neid vermutet. „Das sind doch Profis“, umschreibt Landshuts Nationalmannschaftskapitän Alois Schlöder das BSC-Plus vor allem vor der bayerischen Konkurrenz. Doch „Profis“ spielen auch in Düsseldorf, Krefeld und Köln zum Teil schon jetzt in einigen, über kurz oder lang wohl auch in allen bayerischen Vereinen, die sich, wol-

len sie weiter mitspielen, kaum dem Trend zu dem von Unsinnns geforderten Vertragspieler widersetzen werden können. Außerdem: mit Weishaupt hat der BSC den derzeit stärksten deutschen Torhüter, die mit Abstand stärkste Verteidigung mit den beiden Finnen Koivunen und Martinen, dem Schweden Brännström und dem Ex-Kaufbeurer Metz, sowie die ausgeglichsten Sturmreihen aller Klubs.

Das BSC-Geheimnis liegt aber auch an der Diszipliniertheit der Unsinnns-Schützlinge und daran, daß Unsinnns einige als „Querulanten“ bezeichnete Spieler eliminierte und besonders einen ständig für Unruhe sorgenden Spielervater mitsamt seinen Söhnen und den daran hängenden Problemen nach Köln verfrachtete.

Die Tabelle der Bundesliga:

1. Berliner SC	155: 84	49:17
2. EV Landshut	153:116	42:24
3. Düsseldorfer EG	163:132	40:26
4. Krefelder EV	174:132	37:29
5. EV Füssen	126:142	36:30
6. Kölner EC	135:118	32:34
7. SC Riehlsee	139:179	24:42
8. VfL Bad Nauheim	112:159	24:42
9. EV Rosenheim	135:176	23:43
10. EC Bad Tölz	85:139	23:43

Im Blickpunkt

● Mit einer Überraschung endete das 24. Kölner Sechstagerrennen. Nicht die hochfavorisierten Pijnen/Haritz führen als Sieger die Ehrenrunde sondern die Zufallsmannschaft Wilfried Peffgen/Dieter Kemper. Erst in den letzten zehn Minuten wurde die 146-Stunden-Reise entschieden, als Peffgen/Kemper zu den führenden Pijnen/Haritz aufschlossen und mit dem besseren Punktkonto vor knapp 4000 Zuschauern den Sieg errangen.

● Mit Teilnehmern aus 26 Ländern — darunter China, Japan, Südkorea und die gesamte europäische Spitzenklasse — kommen die 28. Internationalen Deutschen Tischtennis-Meisterschaften vom 27. bis 29. Februar in Hannover inoffiziellen Weltmeisterschaften gleich.

● Bei der Trikotwerbung in die Fußstapfen des Hamburger SV treten wollen mittlerweile sechs Fußball-Klubs aus der Bundes- und der Zweiten Liga. Einer Hamburger Spiritusfirma liegen auch Angebote von Werder Bremen vor.

● Um 25 000 Dollar Siegesprämie geht es in Dallas, wo sich im Finale der Mixed-Weltmeisterschaft die Tennis-Asse Rosemary Casals/Dick Stockton (USA) und Virginia Wade/Mark Cox gegenüberstehen. Das englische Paar schaltete am Sonntag Martina Navratilova/Marty Riessen (USA) 6:3, 4:6, 6:4 aus.

● Im Hinspiel der ersten Runde des Frauenhandball-Europapokals bezwang der bundesdeutsche Meister Eintracht Minden am Sonntag vor 1100 Zuschauern den Titelhalter Österreichs, Union Admira Landhaus Wien, verdient mit 15:10 (6:3).

● Bernd Eckstein aus der DDR stand am Montag beim Abschlusstraining zum letzten Springen der Vier-Schanzentournee heute in Bischofshofen 104 m. Auf der Außenleiterschanze war er bei ausgezeichneten Schanzen- und Wetterbedingungen einen Meter weiter gekommen als der Österreicher Reinhold Bachler. „Gefangen“ hat sich wieder der 17 Jahre alte Toni Innauer (Österreich), der bei seinen drei Sprüngen 96, 100,5 und 94 m stand.

Glück für Jürgen Weber

Hannover. Keine Trainingspause braucht Jürgen Weber von Hannover 96 einlegen. Der Spielmacher des Bundesliga-Tabellenvorletzten zog sich im Fußball-Freundschaftstreffen beim FC St. Pauli Hamburg (4:1) nicht wie ursprünglich einen Handbruch zu, sondern lediglich eine schwere Verstauchung. Hannover 96 nimmt diese Woche in der Berliner Deutschlandhalle an dem Hallenfußballturnier teil und trifft im Verlaufe der Veranstaltung, dem Sieger winken 10 000 Mark Siegesprämie, auf Borussia Mönchengladbach, Werder Bremen, Grashoppers Zürich, Tennis-Borussia und Hertha BSC Berlin.

Starke B-Vertretung

Madras/Indien. Beim internationalen Hockey-Turnier in Madras/Indien schlug Weltmeister Indien am Montag Spanien mit 2:0 (0:0) und zog damit ins Endspiel am Donnerstag ein, in dem der Sieger aus dem zweiten Vorrundentreffen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Belgien der Gegner sein wird. Dabei gilt am Dienstag die B-Vertretung der Bundesrepublik als Favorit, nachdem sie in ihren vorangehenden Gruppenspielen sensationell Kenia und Spanien jeweils mit 1:0 bezwungen und gegen Malaysia 1:1 gespielt hatte.

Deutsches Waterloo

Brisbane. Auch bei der zweiten Weltfahrt der Segelweltmeisterschaft in der Finn-Dinghi-Klasse vor Brisbane war der Hamburger Werner Zachariasen wieder bester deutscher Segler. Nach seinem 18. Rang am Sonntag kam er allerdings am Montag trotz eines sehr guten Starts über einen 16. Platz nicht hinaus. Gewinner dieser zweiten Weltfahrt in der Waterloo-Bucht vor Brisbane wurde Chris Law (Großbritannien), der nach seinem zweiten Platz vom Sonntag damit auch die Führung in der Gesamtwertung übernahm.

Heibl flitzt davon

Königssee. Klar in Front liegt die Vertretung der Bundesrepublik nach den ersten beiden Läufen im Nationscup der Zweierboots am Montag auf der Königsseer Kunstseilbahn. In der Einzelwertung übernahm der Vize-Weltmeister Georg Heibl/Fritz Ohlwärter vom WSV Königssee im zweiten Lauf die Führung vor den Schweizern Erich Schärer/Josef Benz und Stefan Gaisreiter/Donat Ertel (SV Ohlstadt).



Freude im Ziel bei Heibl/Ohlwärter

Olympia ade für Helga

Würzburg (dpa). Für Helga Wagner, deutsche Rekordschwimmerin über 400 und 800 m Freistil, sind die Olympischen Spiele in Montreal schon zu Ende, bevor sie angefangen sind. Der Grund: sie reiste nicht zum vom Deutschen Schwimm-Verband (DSV) angeordneten Pflichttraining nach Würzburg. „Sie wußte, daß sie hier antreten mußte. Also gibt es jetzt kein Heulen und Zähneklappen“, meinte DSV-Schwimmwart Herrmann Henze am Montag zu diesem „Fall“. Zum neuen Mannschaftssprecher wählten die Aktiven den ehemaligen 200-m-Brust-Europarekordler Walter Kusch (21).

KINDERARZT Dr. Vogel

Copyright by Marie Louise Fischer — Presseredit FFP Korn

4. Fortsetzung

„Bitte, Arno, hör mich jetzt einmal sehr gut an. Als Mensch, wohl verstanden, bedaure ich den Tod dieses Kindes zutiefst. Es ist ein schwerer Schlag für die Eltern und vor allem für die arme Mutter. Ich verstehe deine Erschütterung durchaus. Wir Internisten stehen dem Tod vielleicht ein wenig — wie soll ich sagen — sachlicher, kühler gegenüber. Er begegnet uns allzuoft. Aber der Tod eines Kindes — natürlich, das ist eine schlimme Sache. Vergiß nur, bitte, eines nicht: Der Rhesusfaktor ist erst vor zwanzig Jahren entdeckt worden. Ein Neugeborenes, dessen Blut durch die Antikörper seiner Mutter zerstört worden ist, ist also vor diesem Zeitpunkt noch unweigerlich gestorben. Du darfst die Sache nicht so auffassen, als wenn das Kind getötet worden wäre; ihr habt es nur nicht retten können.“

„Wo ist da der Unterschied?“ „Arno, bitte, verrenn dich nicht.“ „Ist das alles, was du mir zu sagen hast?“ „Als Mensch — ja.“ Professor Böhninger hob seine Stimme. „Vergiß es, Arno. Du kannst das Kind nicht mehr lebendig machen. Irgendwann und irgendwo versagt jeder einmal. Was ist damit gewonnen, den Schuldigen zu bestrafen?“

Dr. Vogel stand auf. „Du verstehst mich nicht.“ Auch der Professor erhob sich. „Was willst du tun?“

„Ich weiß es noch nicht.“ „Arno!“ Professor Böhninger ging um den Schreibtisch herum und auf Dr. Vogel zu. „Du willst Anzeige erstatten...“

„Anzeige — nein, das nicht. Das einzige, was ich will, ist eine interne Untersuchung.“

„Bildest du dir wirklich ein, daß so etwas intern bleibt?“

„Warum nicht? Jeder, der in den Fall verwickelt ist, kann nur das größte Interesse daran haben, nach außen zu schweigen.“

„Das glaubst du? Darf ich fragen — wer war überhaupt mit dir im OP?“

„Schwester Marina und Eichner.“ „Zuverlässige Leute.“

„Ja, ich weiß. Trotzdem muß sich einer von beiden geirrt haben. Oder glaubst du etwa, ich hätte...“

„Ich nehme nichts dergleichen an. Aber wenn du schon davon sprichst... Siehst du denn nicht, daß du im Begriff stehst, dich ganz unnötig zu exponieren?“

„Ich muß wissen, wie es zu diesem verhängnisvollen Mißgriff gekommen ist. Ganz egal, wer schuld hat“, sagte Dr. Vogel hartnäckig. „Irgendwo muß eine Fehlerquelle liegen. Ich muß sie finden. Glaubst du denn, ich kann riskieren, daß etwas Ähnliches noch einmal geschieht?“

„Stell den Totenschein aus und laß die Dinge ruhn. Du bist im Begriff, einen Skandal heraufzubeschwören. Damit ist niemandem geholfen, nicht den Eltern und nicht dem toten Kind.“

„Aber den lebendigen Kindern — denen, die noch nicht einem Irrtum zum Opfer gefallen sind!“ Professor Böhninger seufzte. „Ich hätte es wissen müssen. Du kannst nicht aus deiner Haut heraus.“ Er legte ihm die Hände auf die Schultern. „Natürlich hast du recht. Ich wollte dir nur sagen — das Richtige zu tun, ist nicht immer klug. Untersuch den Fall, wenn du es nicht lassen kannst.“ Er seufzte tief. „Ich sehe schon, es hat keinen



# 17 Millionen Mark Schaden an den niedersächsischen Deichen

## 1,2 Millionen Festmeter Holz geworfen – Bilanz des Ministeriums

**Hannover (Inl).** Der Orkan, der am Wochenende mit Spitzenböen bis zu 150 Kilometer je Stunde auch über Norddeutschland hinweggraste und eine außergewöhnlich hohe Sturmflut verursachte, hat nach vorläufigen Feststellungen des niedersächsischen Landwirtschaftsministeriums an den niedersächsischen Deichen einen Schaden im Werte von rund 17 Mill. DM angerichtet.

Diese vorläufige Bilanz legte der niedersächsische Landwirtschaftsminister Klaus-Peter Bruns am Montag in Hannover vor. Nach Angaben des Ministers haben sich die seit dem Orkan 1962 mit einem Kostenaufwand von rund 1,1 Milliarden Mark verstärkten und erhöhten Küstenschutzwerke bewährt und das Land vor unübersehbarem Schaden bewahrt. Lediglich im Niederelbegebiet, wo die Verstärkung der Deiche noch nicht begonnen oder noch in vollem Gange war, habe die Sturmflut die Deiche durchbrochen. An den neuen Deichen an der Küste seien nur unerhebliche Schäden entstanden. „Wir werden alles daran setzen, daß die Schäden so schnell wie möglich beseitigt werden“, sagte Bruns. Spätestens bis zum Herbst 1976 sollen die Arbeiten an den Schadenstellen beendet werden.

Schwerpunkt des Schadensgebietes ist nach

richtig. In den Forsten, vor allem im Harz und den höheren Lagen des Weserberglandes und des Solling, wurden 1,2 Millionen Festmeter Holz geworfen. Auf den Ostfriesischen Inseln richtete die Sturmflut an Dünen, Deichen und Schutzwerken Schäden für rund eine Million Mark an. Die in der Landwirtschaft verursachten Schäden belaufen sich auf etwa eine Million Mark.

lein an den Deichanlagen in Nordkehdingen betrage der Deichschaden rund acht Millionen Mark.

Die vom Orkan und von der Flut angerichteten Schäden im Land Wursten, Land Hadeln und Alten Land beziffert Bruns auf rund eine Million Mark. Zusammen mit Aufwendungen für Treibsandbeseitigung und für die Behebung der anderen Schäden müsse mit einer Schadenssumme von 2,5 Millionen Mark gerechnet werden. Im Verwaltungsbezirk Oldenburg betrage der Schaden rund 1,5 Millionen Mark.

Minister Bruns ist am Montagmittag in die Schadensgebiete an der Niederelbe geflogen, um mit den zuständigen Stellen zu beraten, wie den Betroffenen schnell und unbürokratisch geholfen werden kann. Über diese Maßnahmen wird das niedersächsische Kabinett am heutigen Dienstag beraten.



Die Gefahr für die Bevölkerung in der Haseldorfer Marsch (Kreis Pinneberg) war auch am Montag noch immer nicht gebannt. Während die Behörden in Niedersachsen weitgehend auf Evakuierungen verzichten konnten, mußten aus diesem Überschwemmungsgebiet nach einer erneuten schweren Flut Hunderte von bedrohten Bürgern in Notaufnahmestellen gebracht werden. Hubschrauber (unser Foto) und Spezialfahrzeuge – zehn Sturmboote und 60 Lastwagen – besorgten die Transporte. dpa-Funkbild

## Fünf Tote in Niedersachsen

**Hannover (Inl).** Bei der Sturmkatastrophe am vergangenen Wochenende sind in Niedersachsen insgesamt fünf Menschen getötet worden. Ein Sprecher des niedersächsischen Innenministeriums teilte am Montag in Hannover mit, außerdem seien sieben Menschen schwer und sieben leicht verletzt worden. Alle Getöteten oder Verletzten Personen seien von Sturmböen oder umgefallenen Bäumen erfaßt oder in Autounfälle verwickelt worden. Bei der Sturmflut an der Küste sei niemand ertrunken.

## Kreuz und quer

### Allianz-Gebetswoche

**Hannover (Inl).** Unter dem Motto „Ich lebe, und ihr sollt auch leben“ begann am Montag in Niedersachsen die bis Sonntag dauernde Allianz-Gebetswoche. Veranstalter sind die Deutsche Evangelische Allianz, ein „Bruderbund bekennender Christen aus Landeskirchen, Freikirche, Gemeinschaften und Freien Werken“. Während der Gebetswoche, die in der ganzen Bundesrepublik und Westberlin stattfindet, treffen sich Christen in Kirchen, Gemeindezentren und Kapellen zum gemeinsamen Gebet.

### Juisterin wurde 100

**Juist (Inl).** Ihren 100. Geburtstag hat am Sonntag Johanna Rohr, geborene Muhr, auf der Insel Juist gefeiert. Sie ist die älteste Bewohnerin dieser Insel. In Kassel geboren, heiratete sie 1903 Rudolf Rohr, der rund 60 Jahre lang eine Buchhandlung in Papenburg (Landkreis Aschendorf-Hümmling) leitete. Die Jubilarin erfreut sich guter Gesundheit, war nie ernstlich krank und beschäftigte sich mit Heimatschrifttum.

### Flüge Düsseldorf—Bremen

**Düsseldorf/Bremen (Inl).** Am Montag ist der Linienflugverkehr zwischen Düsseldorf und Bremen wiederaufgenommen worden. Wie der Düsseldorf Flughafen mitteilte, wird die Strecke von montags bis freitags bedient. Als Neuerung werden die Flüge an fünf Tagen in der Woche nach Helgoland sowie montags und freitags nach Westerland weitergeführt. Die Flugverbindung zwischen Düsseldorf und Bremen war im Frühjahr vergangenen Jahres unterbrochen worden.

### 38332 Starts auf Insel

**Juist (Inl).** Der Luftverkehrs-Landeplatz Juist verzeichnete im Jahre 1975 insgesamt 38332 Starts und Landungen. Im Jahr davor waren es 35851 gewesen. Befördert wurden im vergangenen Jahr 70693 Fluggäste gegenüber 58567 Fluggästen 1974. Nach Angaben der Flugplatzleitung lief der Flugbetrieb während des gesamten Jahres störungsfrei. Zum 1. Juli 1975 wurde ein neuer Kontrollturm in Betrieb genommen. Der Flugplatz erhielt eine 800 Meter lange wind-sichere Landebahn.

### Audiovisionsanlage

**Bad Lauterberg (Inl).** Eine Audiovisionsanlage mit mehreren Kameras sowie Aufzeichnungs- und Regiegeräten hilft seit Montag bei der Betreuung der Kurgäste in Bad Lauterberg (Harz). Die Anlage im Haus des Kurgastes kostete rund 200000 Mark. Sie wurde vom Kneippverein finanziert, um Arztvorsorge, Kneippanwendungen und allgemeine Gesundheitsvorträge aufzuzeichnen und in Fernsehstudios des Hauses vorzuführen. Die Anlage soll auch von Schulen und Betrieben zur Gesundheitserziehung genutzt werden.

## Monatsverdienst für die Hilfswerke

**Nordhorn (Inl).** Die Aktion einer Gruppe junger Christen aus dem „Förderkreis dritte Welt“ in Nordhorn, die vor Weihnachten dazu aufgerufen hatte, einen Monatsverdienst für die kirchlichen Hilfswerke zur Verfügung zu stellen, hat laut epd nun doch Erfolg gehabt. Während der Feiertage meldeten sich weitere sechs Personen, die sich der Aktion anschließen wollen. Diese Teilnehmerzahl war von vier Mitgliedern des Förderkreises als Bedingung für ihre eigene Bereitschaft gestellt worden, ihr Weihnachtsgeld für die dritte Welt zu spenden. Die Höhe des gespendeten Betrages ist noch nicht bekannt.

## Trotz Finanzmisere: 250 Kilometer Dämme müssen verstärkt werden

**Hannover (Inl).** Niedersachsen wird trotz der Finanzmisere auch in den kommenden Jahren jährlich 100 Millionen Mark für den Küstenschutz aufwenden.

Wie der niedersächsische Landwirtschaftsminister Klaus-Peter Bruns am Montag mitteilte, sind von den im Küstenschutzprogramm 1962 vorgesehenen Deichen in einer Gesamtlänge von 600 Kilometer bisher 350 Kilometer mit einem Kostenaufwand von 1,1 Milliarden Mark erhöht und verstärkt worden. 70 Prozent der Kosten wurden vom Bund getragen. Nach den Worten von Bruns ist vorgesehen, die restlichen 250 Kilometer Deiche bis Mitte der achtziger Jahre so

zu verstärken, daß sie auch höchsten Sturmfluten standhalten. Dafür seien — einschließlich der Kosten für drei zusätzliche große Sperrwerke — noch einmal rund eine Milliarde Mark erforderlich.

1976 wird Niedersachsen rund 96 Millionen Mark für den Küstenschutz aufwenden. Er hoffe, sagte Bruns, daß der Landtag unter dem Eindruck der Flutkatastrophe diese Summe noch erhöhen werde, damit das Land hinter den Deichen möglichst schnell sicherer gemacht werden könnte. Die Kosten für die Behebung der von der Sturmflut angerichteten Deichschäden von 17 Millionen Mark werde das Land zusätzlich aufrufen und nicht von den anderen Küstenschutzmitteln abzweigen.

## Bewaffnetes Paar überfiel Rentnerin

**Göttingen (Inl).** Bei einem bewaffneten Überfall auf eine Rentnerin in einer Wohnung in der Göttinger Innenstadt hat ein bisher unbekanntes Paar am Montag 250 Mark erbeutet. Nach den bisherigen Ermittlungen hatte die Frau an der Tür der 67jährigen Rentnerin geklingelt und nach dem Eigentümer des Hauses gefragt. Plötzlich war ein mit einer Pistole bewaffneter Mann hinter der Frau hervorgetreten und hatte die Rentnerin in die Wohnung gedrängt. Dort rief er „Geld her!“. Mit 250 Mark Beute flüchtete das Paar in einem Auto.

## 250000 DM Schaden bei Feuer in Universität

**Göttingen (Inl).** Bei einem Feuer im Institut für anorganische Chemie der Universität Göttingen ist in der Nacht zum Montag ein Schaden von rund 250000 Mark entstanden. Nach Angaben der Göttinger Polizei hatte am Sonntag ein Doktorand in einem Laboratorium des Instituts gearbeitet. Wenige Stunden später war aus bisher unbekannter Ursache in dem Raum ein Feuer ausgebrochen. Zur Ermittlung der Brandursache ist die Brandursachenkommission des Landeskriminalpolizeiamtes Hannover in Göttingen eingesetzt worden.

## Meteorologen unterschätzten die Flutwelle

### Geänderte Deichbedingungen lassen direkte Vergleiche mit der Flut von 1962 nicht zu

**Hamburg (Ino).** Ihre Bewährungsprobe haben sie bestanden — dennoch sind die nach der Katastrophe von 1962 erhöhten und verstärkten Elbdeiche nach der Sturmflut vom Sonnabend weiter umstritten. Im Hamburger Hafengebiet, wo die Flut mit 4,65 Meter über dem normalen Tidenhochwasser die Rekordmarke von 1962 gar um 75 Zentimeter überstieg, vernichtete das Wasser Millionenwerte.

Und wie bereits bei vergleichsweise kleineren Fluten im Herbst 1973 wurden Stimmen laut, die den neuen Schutzbauten — den erhöhten und teils vorverlegten Deichen, den Absperren der Elbe-Nebenflüsse sowie den Aufhöhungen von Elbinseln und Vordeichslandereien — schuld an den extremen Wasserhöhen geben.

Hamburgs Baubehörde und die Wissenschaftler des Deutschen Hydrographischen Instituts widersprechen dieser Theorie allerdings entschieden. Übereinstimmend betonen sie, daß die Deichneubauten das Wasser am Endpunkt des Elbetrichters in Hamburg höchstens um zehn Zentimeter hochstauen könnten.

Allerdings: noch mehr gebrochene Deiche vor Hamburg hätten der Hansestadt sicher Entlastung gebracht. Das vom Orkan in die Elbe gepreßte Wasser wäre wie 1962 stärker in die Flachländer abgelaufen. Die Katastrophenflut 1962 hat nach Ansicht der Wissenschaftler nämlich durch die Deichbrüche und Überschwemmungen im Marschland und zwischen den beiden Elb-Armen ihren theoretischen Höchststand nie erreicht.

In Hamburg und an der Küste wird auch heiß diskutiert, warum die Meteorologen in der Orkannacht zum Sonntag das Anschwellen der Flutwelle lange Zeit unterschätzten und auch den raschen Abfall des Wasserstandes nicht genau vorhersagen konnten.

Bei ihren Berechnungen der voraussichtlichen Fluthöhe ziehen die Mitarbeiter des Hydrographischen Instituts eine Vielzahl von Faktoren heran. Neben Windstärke und Windrichtung spielt die Stellung des Mondes eine wichtige Rolle. Auch Fernwellen, die beispielsweise durch Stürme über dem Atlantik in die Deutsche Bucht gepreßt werden, können die Höhe des Wasserstandes

mitbeeinflussen. Das Hochwasser am Sonnabend blieb allerdings von diesen Fremdeinflüssen unberührt. Die Springflut, die bei Ne- oder Vollmond entsteht, machte in der Höhe rund 30 Zentimeter aus, den überwiegenden Rest spülte der Orkan in die Höhe.

Ihre Voraussagen stützen die Hydrographen auf Erfahrungswerte, die in umfangreichen Statistiken festgehalten sind. Doch bei Extremfällen stehen sie zumindest im Bereich der deutschen Nordseeküste „vor dem Nichts“. Die geänderten Deichbedingungen lassen auch direkte Vergleiche mit der Flut von 1962 nicht zu.

„Wir müssen uns also langsam an die Werte herantasten, sie immer wieder korrigieren und überholen“, begründete ein Institutsprecher die verwirrende Vielfalt von unterschiedlichen Wasserstandsprognosen. Dabei fehlen häufig exakte Daten über den alles entscheidenden Wind, dessen Richtung und Stärke zwar vorhersehbar sind, der aber durch Häufigkeit und Heftigkeit seiner Böen das Berechenbare oft überschreitet.

## Schwere Schäden bei Mineralölindustrie

**Hamburg (VWD).** Die Sturmflut an der deutschen Nordseeküste hat bei den Raffinerien der Mineralölindustrie im Hamburg-Harburger Raum teilweise zu schweren Schäden und Betriebsausfällen geführt. Besonders wurde die Harburger Raffinerie der Deutschen Shell in Mitleidenschaft gezogen. Man schätzt die Schäden bei der Gesellschaft auf etwa 30 Mill. DM. Schwer getroffen hat es auch die BP-Raffinerie in Hamburg, wo die Sturm- und Wasserschäden — auch beim Ölwerk Schindler — in Millionenhöhe gehen. Von der Esso ist zu hören, daß die Hamburger Raffinerie ebenfalls rechtzeitig stillgelegt wurde. Auch hier war die Überflutung schwerer als 1962. Der Schaden läßt sich noch nicht endgültig übersehen.

## Zwölfte Musikschau der Nationen in Bremen

**Bremen (Inl).** Als einen kleinen Schritt auf dem Wege zur Völkerverständigung bezeichnete der Vorsitzende des Bremer Landesverbandes des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Otto Schlögl, am Montag vor der Presse die 12. Musikschau der Nationen, die der Volksbund vom 22. bis 25. Januar in der Bremer Stadthalle veranstalten will. Wie in den vorangegangenen Jahren werde auch diese Schau wieder viele Besucher begeistern. Bereits jetzt seien von den 42000 Karten bis auf 2500 alle verkauft. Das Musikfest bestreiten eine Trachtenkapelle aus Österreich, eine jugoslawische Folklore-Gruppe, holländische, französische, englische, US-amerikanische und deutsche Militärmusiker.

## Kasimier unterstreicht Linie der Regierungspolitik

### Wirtschaftliche Sicherung und Schaffung neuer Arbeitsplätze

**Bad Pyrmont (Inl).** Der bevorstehende personelle Wechsel an der Spitze der Landesregierung bedeutet nach den Worten des designierten Ministerpräsidenten, Finanzminister Helmut Kasimier (SPD), keinen Wechsel in der Politik der sozial-liberalen Koalition in Niedersachsen.

Kasimier sagte am Montag in Bad Pyrmont vor rund 50 hauptamtlichen Geschäftsführern der niedersächsischen SPD, die bis zum kommenden Freitag in einer Klausurtagung den Bundestagswahlkampf 1976 vorbereiten, die Richtlinien der Landespolitik seien in der Regierungserklärung Alfred Kubels vom Juli 1974 für vier Jahre festgelegt worden. Die Schwerpunkte würden auch weiterhin

gelten. Die Maßnahmen zur wirtschaftlichen Sicherung und zur Schaffung neuer Arbeitsplätze hätten dabei Vorrang. Mit dem Landeshaushalt 1976 seien dafür die Voraussetzungen geschaffen worden, betonte der Minister.

Auf die Unterrichtsversorgung an den niedersächsischen Schulen eingehend meinte Kasimier, die Probleme seien durch die Schaffung von mehr als 2000 neuen Lehrerstellen gemildert worden. Ein wichtiges Ziel der Regierungspolitik sei zudem der Abschluß der Verwaltungs- und Gebietsreform auf Kreisebene, die in der ersten Hälfte des neuen Jahres beschlossen werde. Dieses Werk sei für Niedersachsen von erheblicher Bedeutung.

## Abschiedsbesuch Kubels in der Landeshauptstadt

**Hannover (Inl).** Der am 14. Januar aus seinem Amt scheidende niedersächsische Ministerpräsident Alfred Kubel hat am Montag der Landeshauptstadt Hannover seinen Abschiedsbesuch abgestattet. Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg würdigte im Beisein der Mitglieder des Verwaltungsausschusses das Wirken Kubels, dessen Anliegen es gewesen sei, immer ein „offenes Ohr“ für die Belange der Landeshauptstadt zu zeigen. Kubel habe zahlreiche Landesentscheidungen zugunsten Hannovers entscheidend beeinflusst, soweit ihm das im Rahmen seiner Verantwortung für das gesamte Land Niedersachsen möglich gewesen sei.

Schmalstieg unterstrich in diesem Zusammenhang vor allem das Engagement Kubels als Aufsichtsratsvorsitzender der Hannover-Messe, beim Bau der hannoverschen Stadtbahn, der Medizinischen Hochschule und kultureller Stätten in der Landeshauptstadt. Kubel, der sich anschließend in das Goldene Buch der Stadt Hannover eintrug, erhielt von Schmalstieg einen alten Stich des Leineschlösses als Abschiedsgeschenk.

## Reichsbund veranstaltet Lotterie

**Hannover (Inl).** Der Reichsbund Niedersachsen beginnt in diesen Tagen mit seiner siebenten Lotterie für Kriegssopfer, die bis zum 7. März dauert. Nach Angaben eines Sprechers der größten Kriegsopfer- und Behindertenorganisation des Landes kommt der Reinertrag dem Sozialwerk des Reichsbundes zugute und wird ausschließlich zu Maßnahmen der Erholungsfürsorge für ältere, alleinstehende und schwerbehinderte Mitglieder verwendet. Dafür stehen Heime in Bad Sachsa im Harz, in Bäumen an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste, in Bad Neuenahr und in Bevensen in der Lüneburger Heide zur Verfügung.

In den bisherigen sechs Lotterien seit 1970 seien über 3,2 Millionen Lose umgesetzt und fast 400000 Mark eingespiegelt worden, berichtete der Sprecher. Die Kriegssopferlotterie des vergangenen Jahres habe mit 700000 verkauften Losbriefen und einem Reinerlös von etwa 110000 Mark ein Rekordergebnis gebracht.

## Klingende Bäume aus Göttinger Wald

**Göttingen (Inl).** Mutationen oder bisher nicht erforschte Erbanlagen bringen in den Wäldern am Rande der sünniedersächsischen Universitätsstadt Göttingen Veränderungen an Bäumen hervor, die das Herz von Instrumentenbauern und Musikfreunden höher schlagen lassen. Die bis zu 14 Meter hohen Stämme des geriegelten Bergahorns, die auf den kalten Kuppen des Göttinger Kessels gefunden werden, sind in Europa inzwischen so selten geworden, daß Spitzenpreise dafür erzielt werden.

Schon im Sommer haben Forstpraktikanten nach Angaben des Leiters des Göttinger Stadtförstamtes, Oberforstmeister Joachim Conrad, große Waldgebiete nach dem „geriegelten“ Bergahorn durchsucht. Außerlich ist die Veränderung den Ahornbäumen nicht anzusehen. Erst wenn ein Stück der Rinde entfernt ist und sich eine gewellte Oberfläche auf dem geschälten Stück zeigt, wissen die Suchenden, daß sie Glück hatten. Sie schließen das entstandene Loch und zeichnen den Baum. Nach dem Fällen, Trocknen, Schneiden und Bearbeiten zeigt das Edelholz seine volle Schönheit.

Eine ganze Wagenladung dieses kostbaren, in kleinen Wellen gewachsenen

Holzes hat vor kurzem eine süddeutsche Firma gekauft, die sich mit dem Bau von Geigen, Bratschen, Celli und Streichbässen beschäftigt. Hauptsächlich die Böden und Hälse besonders wertvoller Musikinstrumente werden aus dem seltenen Holz gefertigt, dem Musikinstrumentenbauer neben seiner lebendigen Maserung auch außergewöhnliche Klangqualitäten zuschreiben.

In mehrjährigen Experimenten haben Forstwissenschaftler nach Angaben des Göttinger Oberforstmeisters vergeblich versucht, herauszufinden, wie die eigenartige Wellung des Holzes entsteht. „Wir wissen bisher nur“, sagte Conrad, „daß es keine statischen Gründe, etwa durch starke Kronenbewegung, sind, die die Veränderung bewirken.“

In den niedersächsischen und hessischen Forstzuchtungsanstalten Eschwege und Garenberg (Kreis Göttingen) experimentieren Forstfachleute gegenwärtig, um die seltenen Bäume für die Zukunft zu retten. Deshalb werden kleine Zweige vom „geriegelten“ Bergahorn auf kleine „normale“ Ahornbäume aufgepfropft. Ist der Zweig angewachsen, können seine neuen Triebe bereits wieder auf andere Ahornstämmchen gepfropft werden. Bis aus dem zimmerpflanzenartigen Stämmchen jedoch ein „fäll-reifer“ Baum geworden ist, vergehen nach Schätzungen von Conrad etwa 150 bis 170 Jahre.

Für die Forstwirtschaft im Bereich um Göttingen kann der Edelahorn künftig eine gewisse wirtschaftliche Bedeutung erlangen. Über 2000 Mark wird für ein sieben Meter langes Stammstück bezahlt. Das bisherige Lieferland für das seltene Holz, Jugoslawien, ist in den vergangenen Jahren fast „ausgeplündert“ worden. Das andere europäische Wuchsland, Schottland, kommt nur mühsam ins „Geschäft“, weil die Transportwege zu lang sind.



Nach dem Sturm: Wege blockiert, kein Strom

# Verkehrschao in Dänemark

Suche nach Schiffbrüchigen ergebnislos

London/Oslo (dpa). In allen Ländern an der Nordseeküste, über die am Wochenende ein schwerer Orkan hinweggefegt ist, sind am Montag die Aufräumarbeiten sowie die Ausbesserungsarbeiten an den Deichen fortgesetzt worden. Die Schäden in den einzelnen Ländern gehen hoch in die Millionen. Die Suche nach den Schiffbrüchigen des Rostocker Frachters „Capella“ und des britischen Küstenfahrers „Carnousti“ (500 t) im Ärmelkanal blieb bis Montagabend ergebnislos. Die „Capella“ war in der Nacht zum Sonntag vor Ameland gesunken. Die „Carnousti“ hatte nördlich von Den Helder zuletzt Hilferufe gefunkt.

In Norwegen sind wahrscheinlich sieben Fischer ums Leben gekommen, als ihr Boot in der Höhe der Insel Senjan in Nord-Norwegen während der Nacht kenterte. Die norwegische Küstenwache rechnet nicht mehr damit, die Besatzung lebend zu bergen. Südlich von Grenaa an der dänischen Ostküste trieben am Wochenende Wrackteile eines dänischen Fischkutters an. Die drei Fischer, die an Bord waren, sind vermutlich ertrunken.

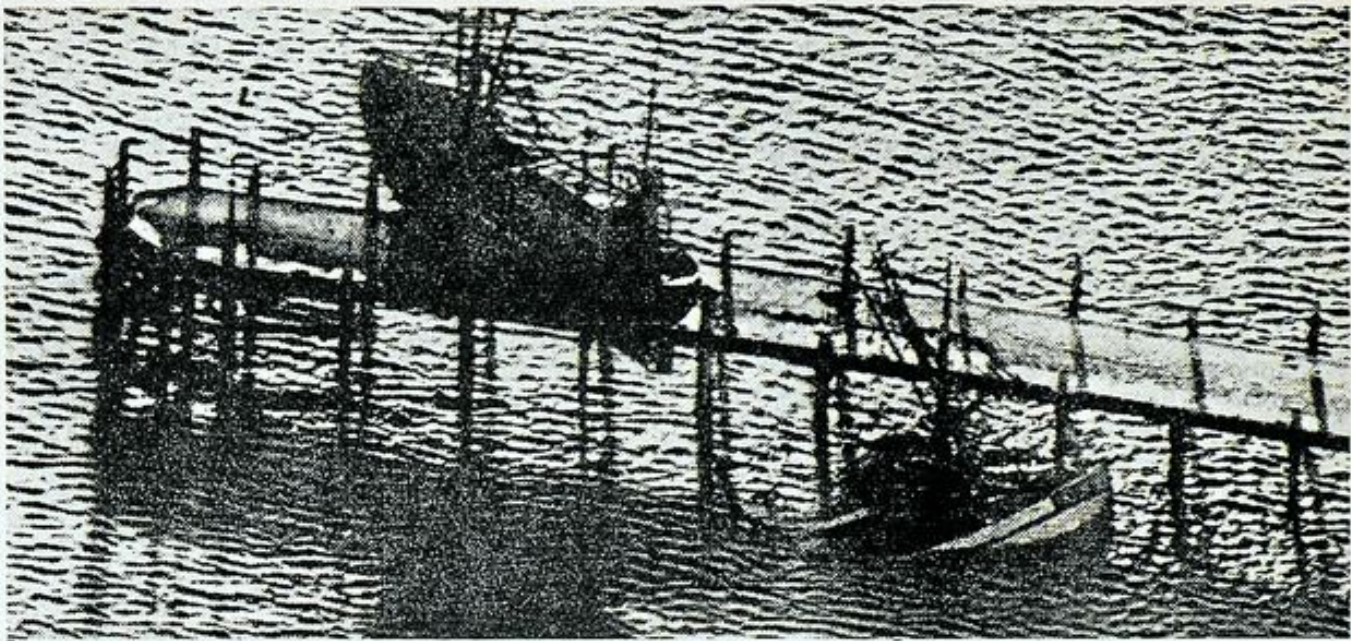
Ein erster Überblick über die Sturmfolgen an der niederländischen Küste machte deutlich, daß die seit der Katastrophe von 1953 — damals starben 1800 Menschen — erhöhten Deiche den Angriff von Wind und Wellen durchweg gut überstanden haben. Der im ganzen Land einige Millionen Gulden betragende Schaden betraf neben Hausdächern, Kirchdächern, Ställen, Scheiben, Antennen, Windmühlen und Schornsteinen vor allem die Wälder. Schwerer Schaden wurde auch bei den gläsernen Treibhäusern westlich von Rotterdam angerichtet.

In Großbritannien, wo der Orkan die schwersten Zerstörungen angerichtet hat, warnten am Montag die Behörden Autofahrer vor Trümmern und umgestürzten Bäumen auf den Straßen. In Norfolk, Suffolk und Cambridgeshire waren am Montag infolge von Leitungsschäden Zehntausende von Wohnungen ohne Strom. Die Elektrizitätswerke rechnen, daß erst am Mittwoch die meisten Schäden an den Leitungen behoben sein werden. In einigen Orten mußten mit Kränen die manchmal tonnenschweren Trümmer weggeräumt werden. Feuerwehrlente

pumpten teilweise Wasser wieder zurück ins Meer. Rund 150 Einwohner des Dorfes Walcott in Norfolk kehrten wieder in ihre Häuser zurück, nachdem sie wegen eines Deichbruchs in der Nähe des Ortes evakuiert worden waren.

In Dänemark entstand bei stürmischem Wetter und orkanartigen Böen am Montagmorgen ein Verkehrschao in Nordjütland und auf Seeland. Viele Schulen, in denen der Unterricht nach den Weihnachtstagen beginnen sollte, mußten geschlossen bleiben. In vielen Betrieben erreichte etwa ein Drittel der Belegschaften den Arbeitsplatz nur mit erheblichen Verspätungen. In Nordjütland verstärkte sich außerdem der Ausfall an elektrischem Strom durch umgestürzte Masten und abgerissene Leitungen. Mehr als 100 000 Menschen sind dort ohne Stromversorgung. Die Deichschäden sind provisorisch ausgebessert worden.

Der Sturm vom Wochenende hat auch in der DDR erhebliche Schäden angerichtet. Von den 39 Verletzten in der DDR befinden sich elf noch in stationärer Behandlung. Nach einem Bericht der Ostberliner Zeitung „Neues Deutschland“ vom Montag ist der Verlust in der Forstwirtschaft teilweise beträchtlich. Verschiedentlich seien auch Tiere getötet worden. Im Kreis Grevesmühlen im Bezirk Rostock wurden 160 Schweine von einem einstürzenden Dach erschlagen. In Thüringen hat der Sturm vor allem im Eichsfeld und Harzgebiet, im Werratal und im Raum Saalfeld beträchtliche Schäden verursacht.



## Auf dem Trockenen . . .

Da gehört der Fischkutter nun eigentlich wirklich nicht hin — aber gegen den Sturm waren die Fischer von Havneby auf Römö in Dänemark machtlos. Und so kam es dann, daß dieser Kutter von den aufgepeitschten Wellen emporgehoben und nicht gerade sanft feil säuberlich mitten auf der Pier abgesetzt wurde. Anderen Fischern erging es schlechter: Ihre Boote versanken an derselben Pier. UPI-Funkbild

## Geiselnahme in Wildweststil

Paris (ddp). Mit der Zahlung eines Lösegeldes in Höhe von 15 Millionen Franc soll ein französischer Industrieller aus der Gewalt von sechs Gangstern befreit werden, die ihn am Silvestertag von einer Vorstandssitzung verschleppt hatten.

Wie die Polizei in Paris am Montagabend mitteilte, war der Generaldirektor der Plattenfirma Phonogram, Louis Hazan, von den bewaffneten und maskierten Banditen in einem als Koffer zu benutzenden Korb entführt worden. Die Phonogram, eine Tochtergesellschaft der Konzerne Philips und Siemens, wollte die geforderte Summe am Montag übergeben. Es ist das zweithöchste Lösegeld, das je in Frankreich von Kidnapern gefordert wurde.

Louis Hazan leitete am vergangenen Mittwoch in den Geschäftsräumen der Phonogram im 13. Pariser Stadtbezirk gerade eine Vorstandssitzung, als sich plötz-

lich die Tür öffnete. Die sechs mit großkalibrigen Pistolen ausgestatteten Täter drangen in den Raum ein.

Claude Hautefeuille, ein Augenzeuge der Entführung, der am Mittwochmittag an der Vorstandssitzung teilnahm, teilte Einzelheiten des Kidnapping mit: „Wir glaubten zuerst an einen Witz, als sich die Tür öffnete und wir den großen Koffer sahen“, erklärte er. Sehr rasch hätten die sechs Anwesenden jedoch bemerkt, daß es bitterer Ernst war. „Hände hoch — wir wollen euren Direktor Hazan und noch einen, wer ist Hazan?“ fragten die mit Pistolen bewaffneten Gangster. „Ich bin Hazan“, erklärte der Firmenchef und erhob sich.

Anschließend sei alles sehr schnell gegangen. Vier der Anwesenden wurden gefesselt und geknebelt, die Telefonleitungen aus den Wänden gerissen, Hazan in den mitgebrachten Koffer gesperrt.

## Auf einen Blick

### Sohn erschoss Vater

Elversberg (dpa). Bei Auseinandersetzungen mit seinen Eltern hat am Montag in Elversberg (Kreis Neunkirchen/Saar) der 44 Jahre alte Sohn seinen Vater durch einen Schuß aus einem Flobertgewehr tödlich verletzt.

### Banklady kassierte

Reken (dpa). Eine mit einem Nylonstrumpf maskierte Frau hat am Montag in Reken (Westfalen) eine Bankfiliale überfallen und 24 000 Mark erbeutet.

### Neue Tips für die Frau

Bonn (dpa). Auch nach dem „Jahr der Frau“ sind die Frauen nicht vergessen. Das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung hat jetzt eine Neuauflage der Broschüre „109 Tips für die Frau“ veröffentlicht, die Ratschläge für fast alle Lebenslagen enthält.

### Vermögen floß durch Kehlen

Düsseldorf (ddp). 1974 sind in der Bundesrepublik pro Minute 58 405 Mark für Alkohol ausgegeben worden, wie aus dem Jahrbuch des Deutschen Guttempler-Ordens hervorgeht.

### Sowjets retteten Deutsche

Moskau (ddp). Der sowjetische Frachter „Ligovo“ hat die Besatzung des deutschen Frachters „Trans-Lübeck“, der im Bottanischen Meerbusen in Seenot geraten und gesunken war, gerettet.

### Mann erlor im Sturm

Passau (dpa). Der Sturm über Bayern hat ein achtzigjähriges Opfer gefordert: Ein 31 Jahre alter Hilfsarbeiter erlor im Schneesturm.

### Mehr Schutz für Vögel

Bonn (dpa). In der Bundesrepublik treten demnächst einschränkende Bestimmungen für den Handel mit seltenen Tier- und Pflanzenarten in Kraft. Die Bestimmungen gelten unter anderem für den Schwarzstorch, den Steinadler, alle Falkenarten sowie alle Orchideen.

### Brando erholt sich

Los Angeles (ddp). Der amerikanische Filmschauspieler Marlon Brando (51) erholt sich zur Zeit im St.-John-Krankenhaus in Santa Monica in Kalifornien von einer schweren Blutvergiftung.

### Busunglück: 21 Tote

Durban (ddp). Mindestens 21 Menschen sind am Montag bei einem Busunglück südlich von Durban in der südafrikanischen Provinz Natal ums Leben gekommen.

### Charles als Fremdenführer

London (ddp). Der britische Thronfolger, Prinz Charles, hat für das britische Fernsehpublikum die Rolle eines Fremdenführers durch die Kathedrale von Canterbury übernommen. 30 Minuten lang erläuterte er die Sehenswürdigkeiten des Gotteshauses.

### Wut — dann Totschlag

London (ddp). In England und Wales hat sich die Zahl der Mord- und Totschlagdelikte in den vergangenen 15 Jahren verdoppelt. Als Hauptbeweggründe für Mord und Totschlag nennt die Statistik Wut und Eifersucht.

## Witz des Tages



## AUCH DAS NOCH

Als reaktionsschnell erwies sich ein Pfarrer in Bamberg (Oberfranken), als der Sturm während einer Trauung große Löcher in das Dach der Kunigundenkirche riß. „Mögen Ihnen solche Stürme in Ihrer Ehe erspart bleiben“, sagte der Pfarrer, der sich schnell gelassen hatte, ruhig zu dem erschrockenen Brautpaar, während faustgroße Ziegel um den Altar herum zu Boden polterten.

## Verhandlungen brachten Luftpiraten zur Aufgabe

Zwei Filipinos entführten Flugzeug mit 221 Insassen

Tokio/Manila (ddp). In zähen Verhandlungen haben die philippinischen Behörden am Montag eine Flugzeugentführung zu einem unbblutigen Ende gebracht, bei der zwei Filipinos an Bord einer DC 8 der japanischen Luftverkehrsgesellschaft Japan Air Lines (JAL) das Leben von mehr als 200 Menschen bedroht hatten.

Die beiden Luftpiraten ergaben sich auf dem Flughafen von Manila, nachdem sie bereits 211 ihrer insgesamt 221 Geiseln freigegeben hatten. Wie der Leitende Direktor der JAL am Montagmittag in Tokio unter Berufung auf Berichte aus der philippinischen Hauptstadt mitteilte, ließen die beiden Männer vor ihrer Kapitulation auch die letzten zehn Personen von Bord gehen, die sie noch in ihrer Gewalt hatten. Über das Motiv für die Tat herrschte auch nach dem Ende der Geiselnahme zunächst Rätselraten.

Die Entführer, deren Namen vom philippinischen Rundfunk mit Bienvenido und Vicente del Rosario angegeben wurden, hatten den Weiterflug der Linienmaschine nach Osaka verlangt. Dort war auf dem JAL-Flug von Bangkok nach Tokio ohnehin eine weitere Zwischenlandung vorgesehen. Die mit einer Pistole und Sprengstoff bewaffneten Täter drohten die Ermordung der Passagiere an, falls ihnen nicht die freie Ausreise aus den Philippinen gestattet würde.

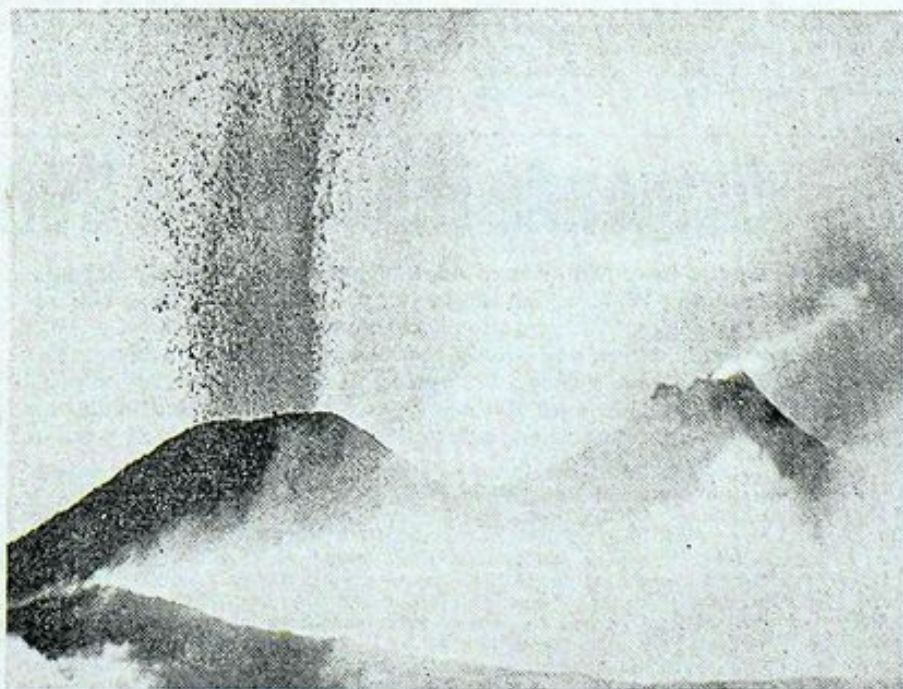
Das Flugzeug war kurz vor der Zwischenlandung in Manila entführt worden. Nach Angaben eines Vertreters der JAL in Ma-

nila übergaben sie einem Steward einen Zettel für den Piloten, auf dem stand: „Dies ist eine Flugzeugentführung“. Die philippinischen Behörden nahmen sofort nach der Landung der Maschine die Verhandlungen mit den Luftpiraten auf. Zugleich versuchte der 37jährige Flugkapitän Minoru Maeda, zunächst vergeblich, die beiden Männer zur Freilassung der Frauen und Kinder an Bord zu bewegen.

Die Behörden erklärten sich in den Gesprächen mit den Geiselnehmern grundsätzlich bereit, das Flugzeug, wie verlangt, nach Osaka starten zu lassen. Sie machten allerdings zur Bedingung, daß vorher bis auf jeweils acht Passagiere und Besatzungsmitglieder alle übrigen Geiseln auf freien Fuß gesetzt werden müßten.

Als erste durfte die philippinische Nachtclubsängerin Nena Segrado wegen ihres schlechten Gesundheitszustandes das Flugzeug verlassen. Nach weiteren Verhandlungen, die über Sprechfunkgeräte geführt wurden, ließen die Entführer die meisten der übrigen Insassen frei und behielten lediglich zwei Passagiere und acht Besatzungsmitglieder in ihrer Gewalt.

Nach diesem Erfolg drängten die Verhandlungsführer, unter ihnen der Gouverneur der Provinz Sayte, Benjamin Romualdez, die Entführer immer wieder, sich zu ergeben. Ihre Bemühungen hatten nach relativ kurzer Zeit Erfolg. Die beiden Filipinos ließen ihre letzten Geiseln frei und stellten sich den Behörden.



## Der Stromboli spuckt wieder

Zu starken Vulkanausbrüchen ist es erneut auf der Insel Stromboli im Tyrrhenischen Meer in der Nähe Siziliens gekommen. Hier die Kraterlandschaft des immer wieder ausbrechenden Vulkans von seinem 900 Meter hohen Gipfel aus gesehen. Werek-Foto



## In neun Minuten vier Jungen

Joan Kuhn, eine Farmersfrau aus Quincy, ist die nach Meinung ihres Arztes ideale Frau, die Vierlinge zur Welt bringen kann. Sie konnte es und gebar vier Jungen innerhalb von neun Minuten. Alle sind wohl auf und wiegen zwischen gut drei und vier Pfund. Unten Joan und Eugene Kuhn, die Eltern der vier Jungen, Curtis Gerard, Craig Edward, Christopher Eugene und Colin Paul (oben, von links).

UPI-Funkbilder

## Für Bayerns Hasen ist die Zukunft schwarz

München (dpa). Bayern hat in der Jagdsaison 1975/76 den seit zehn Jahren stärksten Rückgang an Hasen, Fasanen und Rebhühnern zu verzeichnen. Die Strecken bei den diesjährigen Treibjagden sind 40 bis 50 Prozent schlechter ausgefallen als in der Jagdsaison 1974/75.

Doch nicht nur die Zahl des Wildes ist rückläufig. Das Körpergewicht der erlegten Tiere ist infolge von Mangelernährung auffallend gering. Der Jagdreferent im bayerischen Landwirtschaftsministerium, Dr. Hugo Denk, sieht für die Zukunft von Meister Lampe schwarz. Des Hasen größte Plagen sind ungünstige Witterungseinflüsse, die Anwendung chemischer Mittel zur Unkraut- und Insektenvernichtung und die Beseitigung letzter Wildoasen durch die Flurbereinigung. Auch die Zunahme des Greifvögel sei für den Schwund von Hasen und Rebhühnern mitverantwortlich zu machen.

Alarmiert durch die Jagdergebnisse wollen sich Bayerns Jäger nun auf ihre Bestimmung als Heger besinnen und mit Hilfe einer „Wildland GmbH“ kleine Schutzgebiete für das Wild schaffen.

Für Hasen, Fasanen und Rebhühner werden infolge des erschreckenden Rückganges Phantasipreise bezahlt. Nur durch Importe aus den Oststaaten konnte bisher eine Verdoppelung der Wildpreise verhindert werden.

## Mister Zehnprozent erneut in Aktion

Wiesbaden (dpa). Zum achten Male hat ein anonym Kaufmann aus dem Rhein-Main-Gebiet, der sich als „Mister Zehnprozent“ einen Namen gemacht hat, zehn Prozent seines Einkommens für „Brot für die Welt“ zur Verfügung gestellt.

Diese Geldspende gilt allerdings nur unter der Bedingung, daß 30 weitere Bürger aus der Bundesrepublik oder Westberlin dem Beispiel des Kaufmanns folgen.

Bei dem neuen Zehn-Prozent-Betrag des Spenders handelt es sich um 11 000 Mark, die nach den Spielregeln der Aktion so lange auf Eis liegen, bis sich die 30 anderen Mitstreiter gefunden haben. Nach Angaben des Geschäftsführers des Evangelischen Dekanatsvereins Wiesbaden, Wolf-Dieter Firnhäber, haben sich seit Beginn der Zehn-Prozent-Spende im Jahr 1969 mehr als 200 Menschen aus 50 Städten des Bundesgebietes und aus Westberlin dem Schritt des Kaufmanns angeschlossen. Der Durchschnittsbetrag der Spender, die vom Schüler bis zum Bischof reichen, betrug pro Teilnehmer tausend Mark jährlich. Aus dem Aufkommen 1975 sollen nach dem Wunsch von „Mister Zehnprozent“ Stummarbeit in Kalkutta, Agrarunterstützung in Nicaragua, der Bau eines Hauses für Krankenpfleger in Äthiopien sowie zwei Vorhaben der Familienplanung in Indien unterstützt werden.



A/B/ST — Nr. 4

Die Sturmkatastrophe und ihre Folgen

Dienstag, 6. Januar 1976

4

Seiten informieren heute über die Folgen der schwersten Sturmflut seit 14 Jahren im Kreise Stade. Auf diesen Seiten lesen Sie folgende Berichte:

Seite 2:

Schließen der Deichlücken war ein Kampf gegen den Uhrzeiger.

Kommentar: Warnungen in den Wind geschlagen.

290 Schlag Erbsensuppe für die Männer an der Wasserfront.

Seite 3:

Politiker informierten sich — Bruns verspricht schnelle Hilfe für Drochtersen.

Arbeit von Jahrzehnten in wenigen Stunden vernichtet.

Seite 4:

Im Alten Land bestand kein Grund für Katastrophenalarm.

Text und Fotos:

Ulrike Brendlin, Jürgen Brockmann, Sabine Chromow, Christiane Mengedot, Wilfried Moritz, Hans-Joachim Poerschke, Sigrid Schütz, Gudrun Spieker, Babett Thienemann, Heiko Tornow, Luftaufnahmen: Gunther Schönfeld.

Hubschrauber der Marine stehen abrufbereit parat

Stade. Rund um die Uhr im Einsatz sind sowohl Einheiten der Bundeswehr als auch niederländische Soldaten. Unter der Leitung des Stader Kasernenkommandanten und des Stader Standortältesten helfen 1212 Soldaten (nicht eingeschlossen die fliegende Besatzung) bei Rettungs- und Bergungsmaßnahmen. Sie werden unterstützt von neun Hubschraubern, die nicht nur Retter und Gerettete, sondern auch Sandsäcke transportieren. Auf Veranlassung des Bundeswehr-Krisenstabes im Stader Kreis- Haus stehen seit gestern Abend ferner alle Rettungshubschrauber der Marine im gesamten norddeutschen Raum auf Abruf zur Verfügung. Ebenfalls abrufbereit sind vier Hubschrauber vom Typ CH 53 (Fassungsvermögen je 67 Personen), die von Bückeburg nach Nordholz verlegt wurden. In der Von-Goeben-Kaserne abgestellt ist seit gestern Abend außerdem ein Spezial-Funkfahrzeug, das die Hubschrauber vom Boden aus dirigiert und eventuelle Ad-hoc-Einsätze veranlassen kann.

Die Liebe zur Scholle war für viele stärker als die Angst vor dem Wasser

So auch gestern nachmittag. Obwohl im Rundfunk ständig an die im Katastrophengebiet Eingeschlossenen appelliert wurde, sich evakuieren zu lassen, weigerten sich die Betroffenen beharrlich, der Aufforderung nachzukommen. Und das zu einem Zeitpunkt, als sowohl Seewetteramt als auch die Katastropheneinsatzkräfte davon ausgehen mußten, daß — bei einer erwarteten Windstärke 11 — eine neue Sturmflut anrollte.

Warum sich die Bürger immer wieder dagegen wehrten, die bedrohten Häuser zu verlassen, erklärt Regina von Rönne, die auf Krautsand wohnt: „Niemand von uns wird in einer solchen Situation das Haus verlassen. Wir müssen unser Gut schützen — und mehr als absaufen können wir nicht.“

Auch Lothar Eylmann, Betonarbeiter aus Krautsand, würde sich nicht evakuieren lassen. „Wir hier raus? Kein Stück!“ Der Mann, er ist verheiratet und hat zwei Kinder im Alter von neun und elf Jahren: „Bevor wir hier weggehen, muß es noch dicker kommen. Wir gehören nach Krautsand, und hier bleiben wir, bis die Mauern unserer Häuser einstürzen.“

Die zahlreichen Helfer, die gestern den ganzen Tag über mit ihren Fahrzeugen die Verbindung zwischen Drochtersen und Krautsand aufrechterhielten, können darüber nur den Kopf schütteln. Und in der Tat: Auf der Insel sieht es aus wie nach einem Bombenangriff. Die Fenster hat man nur notdürftig mit Brettern vernagelt, Fertig-

Drochtersen. Auf der Flucht vor dem Wasser war die alte Frau auf das Dach ihres Hauses geklettert. Sie fror — aber sie wollte sich nicht retten lassen. Dreimal unternahm ein Bundeswehrhubschrauber einen Landeanflug, aber immer winkte die 80jährige ab. Erst mit Gewalt konnte sie in Sicherheit gebracht werden. Diese Frau ist kein Einzelfall. Immer wieder stoßen Einsatzleiter und Retter in diesen Tagen auf Widerstand, wenn sie die von den Fluten bedrohten Personen bergen wollen. Ein Sprecher des Einsatzstabes stellte dann auch gegenüber dem Tageblatt fest: „Es ist unverständlich, warum sich viele weigern.“

bauteile von Garagen liegen in den unter Wasser stehenden Vorgärten, in den Bäumen hängen Tische, Stühle, Kaninchenställe und Gartenportale. Sie sind der sichtbare Beweis dafür, wie hoch die Wassermassen am Wochenende standen. Wohin man blickt — überall herrscht auch zwei Tage nach der Sturmflut ein Chaos.

Heinrich B., Landwirt aus Krautsand, fragte denn auch: „Wer soll denn bei den Tieren sein, wenn wir hier alle weg müssen?“ Er bleibt — wie alle Landwirte —

auf seinem Hof und orderte bei einem Helfer des Technischen Hilfswerkes lediglich ein Notstromaggregat, damit er heute die Kühe melken kann.

Nichts von Evakuierung wissen will auch Jonny Dralle. Sein auf einer Wurt gebautes Wohnhaus wurde, zum dritten Mal in den letzten 14 Jahren, von den Fluten schwer beschädigt. In den Zimmern gähnende Leere; dafür aber stehen Teller und Tassen, Nippesfiguren und Möbel in der Garage. Dralle („Ein Kapitän verläßt sein



Sie ließ sich erst gestern Abend mit dem letzten Fahrzeug, das Krautsand noch verlassen konnte, evakuieren.

Schiff nicht“) hatte mitgeholfen, einige der Frauen in Sicherheit zu bringen. „Wir kennen den blauen Hans, denn wir müssen mit ihm leben. Und wir könnten hier ohne Sorgen leben, wenn man nach 62, so wie wir es immer wieder forderten, die Deiche höher und damit sicherer gemacht hätte.“

Krautsand: Haus niedergebrannt

Krautsand. Während die Flutwelle gestern Abend bereits wieder abzulaufen begann, brach auf Krautsand ein Feuer aus. Der aus bisher unbekannter Ursache entstandene Brand vernichtete das Wohnhaus auf dem Hof des Landwirts Eylmann. Die Feuerwehrbereitschaft 2, die sich gerade auf dem Wege zu der Elbinsel befand, um Keller leerzupumpen, verhinderte ein Übergreifen des Feuers auf die Wirtschaftsgebäude. Das Vieh konnte vollständig geborgen werden, verlief sich jedoch in der Dunkelheit auf den großen Weideflächen, so daß es während der Nacht auf der teilweise überfluteten Insel nicht mehr eingefangen werden konnte.

Unterrichtsbeginn erst am Montag

Drochtersen. Wegen der Sturmflutkatastrophe werden die Schulferien in Drochtersen verlängert. Wie ein Sprecher der Gemeinde gestern mitteilte, beginnt der Unterricht, der eigentlich nach den Weihnachtstagen am Mittwoch aufgenommen werden sollte, erst wieder am kommenden Montag.

Die Verwaltung weist außerdem darauf hin, daß die Kirchengemeinde in der Schule Drochtersen seit gestern warme Kleidung für 400 Personen bereitstellt.



Vor der gestern befürchteten neuen Sturmflut wurden Menschen im Raum Drochtersen evakuiert. Soldaten der Bundeswehr drangen mit Lastwagen und Schlauchbooten zu den vom Wasser Eingeschlossenen vor.

Dr. Schneider übernahm das Kommando: Koordination in Drochtersen fehlte

Zivile Führung fehlte vor Ort im Katastrophengebiet — Kritik am Oberkreisdirektor

Drochtersen. Zwei Tage lang waren die Katastrophenschutzkräfte in Drochtersen ohne wirkungsvolle Einsatzleitung — dann griff der Stader Stadtdirektor Dr. Jürgen Schneider ein. Der Verwaltungschef, der mit dem Posten des künftigen Oberkreisdirektors liebäugelt, übernahm im Hochwassergebiet die Macht. Obwohl ihn offiziell der Leiter des Krisenstabes beim Landkreis Stade, der jetzige Oberkreisdirektor Thassilo von der Decken, mit der Funktion des Einsatzchefs vor Ort beauftragt hatte, war es für die verantwortlichen Männer in der Drochterser Gemeindeverwaltung ein offenes Geheimnis: Schneider mochte „nicht mehr länger mit ansehen, wie die zivilen Helfer in Drochtersen führungslos vor sich hin wurschteln“. So drastisch formulierte es ein einheimischer Katastrophenschutzmann.

Als die unzähligen freiwilligen Helfer am Montagmorgen nach 36stündigem Einsatz wieder etwas Zeit zum Luftholen hatten, zogen viele von ihnen eine deprimierende Bilanz. Denn während die Bundeswehr, die einen großen Teil der Deichsicherung und der Rettungsaktionen leistete, straff organisiert war, fehlte es auf der zivilen Seite an der Führung. „Die sitzt in Stade und hat ihre Theorien über die Bewältigung einer solchen Katastrophe im Kopf, ohne daß wirklich etwas geschieht“, klagte der stellvertretende Deichgraf des Deichverbandes Südkehdingen, Hans-Hugo Romundt aus Drochtersen-Aschhorn.

Und auch etliche Bundeswehr-Offiziere, die das strategische Rüstzeug für Katastrophenfälle von der Pike aus erworben haben, sparten nicht mit der Kritik an der Einsatzleitung des Landkreises und der Stader Bezirksregierung. Ein Stader Bundeswehrmann: „Es ist doch klar, daß die Fäden am Brennpunkt des Geschehens gezogen werden müssen.“

In Drochtersen selbst stand dafür indes kein verantwortlicher Mann zur Verfügung: Gemeindedirektor Adolf Eggert, der die Lage in seinem Ort präzise beurteilen könnte, ist seit Monaten krank. Ein Drochterser Feuerwehrmann:

„Das war auch dem Landkreis bekannt.“ Oberkreisdirektor Thassilo von der Decken indes zog es vor, in Stade zu bleiben und verzichtete sogar darauf, sich zumindest im Hubschrauber einen Überblick über die Überschwemmungen in Kehdingen zu verschaffen.

„Spätestens als die Gefahr für die anderen Gebiete des Regierungsbezirks Stade gebannt war, hätten Teile des Krisenstabes sofort nach Drochtersen verlegt werden müssen“, befand denn auch ein Bundeswehroffizier. „Schließlich kann man nicht aus der Ferne gegen eine Katastrophe kämpfen.“ Und auch Landrat Helmut Barwig, der sich als Südkehdinger Deichgraf an vorderster Front bewegte, machte aus seinem Unbehagen an der mangelnden Koordination kein Hehl.

Am Mittag entschloß sich dann Stades Stadtdirektor Dr. Schneider zum Handeln, der zuvor in Drochtersen die Lage inspiziert hatte. Wie Eingeweihte wissen wollen, drängte er Oberkreisdirektor von der Decken, in Drochtersen endlich für klare Verhältnisse zu sorgen. Seither hören die zivilen Einsatzkräfte in der Notstands-Gemeinde auf sein Kommando.

Zusammen mit dem ranghöchsten Stader Bundeswehroffizier, Oberst Christoph-Adolf Fürus, versuchte

Schneider gestern nachmittag, die Sicherung der Deiche zu koordinieren. Vor allem der Deichbruch in Gauensiek, aber auch die Stellen in Nindorf (Mühlenhafer Straße) und Dornbusch, mußten geschlossen werden. Fürus: „Das ist ein Kampf gegen die Uhr, denn schon beim nächsten Hochwasser kann das Wasser wieder durch die am meisten gefährdete Lücke in Gauensiek schwappen.“

Der Kampf mußte freilich allein mit Sandsäcken geführt werden (Fürus: „Damit kann man die Deichlücken nicht füllen“). Schwere Baumaschinen, mit denen die Hochwasserwälle wirkungsvoll befestigt werden konnten, standen nicht zur Verfügung. In Marsch gesetzt wurden die Tiefbauunternehmen, die das entsprechende Gerät haben, erst im Laufe des Montags — „viel zu spät“, wie ein führender Katastrophenschutzmann anmerkte.



Lagebesprechung in der Drochterser Gemeindeverwaltung: Landrat Helmut Barwig (links) und der Stader Kasernenkommandant, Oberst Fürus (im Vordergrund rechts).



BIS AUF DEN LETZTEN PLATZ belegt war gestern Abend das Notaufganglager in der Berufsschule in Himmelpforten, das das Deutsche Rote Kreuz, Kreisverband Stade, mit rund 60 Betten und Matratzen eingerichtet hatte. Acht DRK-Helfer, die Einsatzleiterin und die Gemeindefürsorge waren voll damit beschäftigt, sich um die zum Teil auch kranken Evakuierten aus den Katastrophengebieten Drochtersen, Hüll und Dornbusch zu kümmern. Warmes Essen wurde vom DRK-Kreisverband Stade geliefert. Für die Kaltverpflegung sorgte die Himmelpfortener Einsatzleitung.



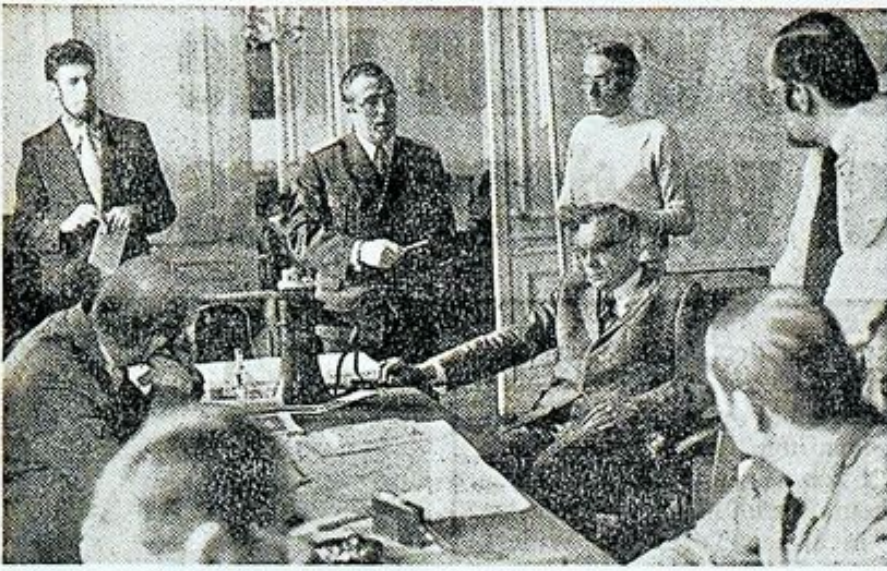
Mit Bundeswehr-Bergungspanzern mußten Rinder und Kühe aus den überfluteten Moorgebieten geborgen werden.



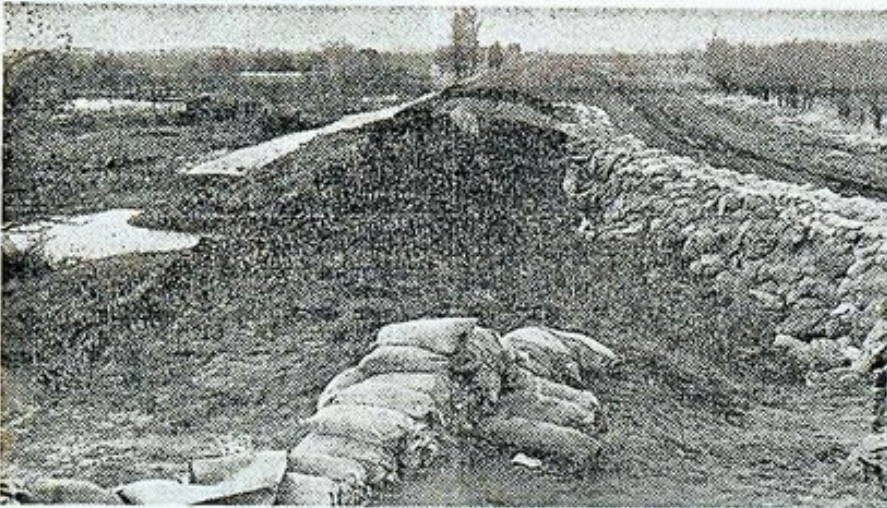
A/B/ST — Nr. 4

## Die Sturmkatastrophe und ihre Folgen

Dienstag, 6. Januar 1976



Gestern 14.30 Uhr: Lagebesprechung bei der Bezirksregierung.



Noch nicht geschlossen werden konnte gestern die Bruchstelle am Landesschutzdeich in Nindorf.

## Landkreis: „Alles was machbar ist, haben wir veranlaßt“

# Schließen der Deichlücken war ein Kampf gegen den Uhrzeiger

### Bezirksregierung: Flut richtete keine weiteren Schäden an

**Drochtersen/Stade.** Das Orkan- und Sturmflut-Wochenende beherrschte auch gestern wieder die Krisenstäbe bei Bezirksregierung und Landkreis. Die am Wochenende unter der Flut gebrochenen Deiche in Kehdingen waren zum Teil gerade erst bis zur Deichsohle ausgekoffert, als bereits eine neue Hiobsbotschaft des Hamburger Seewetter-

amtes und des Hydrographischen Instituts eine neue Katastrophe befürchten ließ: Orkanartige Böen aus Nordwest an der Küste und ein kurz nach 18 Uhr zu erwartendes Hochwasser von mindestens zwei Metern über Normalnull (NN) ließen das Füllen der Deichlücken mit Sandsäcken zu einem Kampf gegen den Uhrzeiger werden.

14.30 Uhr: Lagebesprechung beim Einsatzstab der Bezirksregierung. Fazit: Die drei gefährlichsten Deichbrüche bei Nindorf (Ziegelei), Dornbusch (Wolfsbruch) und Gauensiek sind erst zum Teil bis zu durchschnittlich einem Meter Höhe über der Deichsohle mit Sandsäcken gefüllt. Die Hubschrauberpiloten könnten mehr Säcke in die Lücken einfliegen, wenn genügend Helfer zum Füllen eingesetzt werden würden.

Die Bevölkerung in den gefährdeten Mooren (Ritscher-, Aschhorne- und Wolfsbruchermoor) hatte das von einem Hubschrauber per Lautsprecher und über NDR II verbreitete Evakuierungs-Angebot durch Fahrzeuge und Kräfte der Bundeswehr nicht angenommen. Der Hubschrauberbesatzung war von den Bewohnern oft deutlich abgewinkt worden. Doch eine Zwangsevakuation wird verworfen.

Funkverbindungen werden organisiert, der Einsatz von Bundeswehr-Pionieren festgelegt, Wetterberichte und Wasserstandsmeldungen analysiert und neue Rundfunkmeldungen vorbereitet. Die Stadt Stade verfügt bereits über 1000 Betten, in

denen Gerettete und Evakuierte in der Jugendherberge, der Vincent-Lübeck-Schule und der Berufsschule übernachten sollen. Verpflegungsprobleme werden gelöst, und die Bundeswehr sorgt für Transportfahrzeuge.

16 Uhr: Im Kreishaus am Sande kommen die Meldungen aus Funkgeräten bereits im Vorraum zum kleinen Sitzungssaal.

Oberkreisdirektor Thassilo von der Decken sitzt zusammen mit Hans Stucke und einem weiteren Beamten bei der Lagebesprechung. „Als Einsatzleiter brauchen wir einen Propheten“, sagt er. Doch auch ohne die Gabe der Prophetie ist er zuversichtlich: „Bisher war die Zusammenarbeit zwischen allen beteiligten Organisationen außerordentlich befriedigend, es konnte alles nicht besser klappen.“

Zwar machten auch ihm die evakuierungsunwilligen Kehdinger Sorgen, doch spielte er bereits mit dem Gedanken einer zwangsweisen Räumung der Gebiete, „wenn die Deiche wieder so durchbrechen wie am Wochenende“. Er hatte jedoch auch

Verständnis für die Bauern, die ihre Höfe nicht verlassen und lieber bei ihrem Vieh bleiben wollten.

Einsatzkräfte und -mittel standen nach seinen Angaben ausreichend zur Verfügung. „Bereits vor der ersten Flut lagen 100 000 Sandsäcke bereit. Bis jetzt haben wir insgesamt 400 000 in die Deiche geworfen.“ Und die 500 Männer der Freiwilligen Feuerwehren, 500 weitere in Reserve, rund 800 Helfer von DRK, THW und anderen Hilfsorganisationen sowie etwa 800 Soldaten seien genug.

Gegen 18 Uhr teilt die Bezirksregierung mit, daß das Wolfsbruchermoor ganz, die beiden anderen Mooren zum Teil inzwischen mit Hilfe des Landvolks geräumt worden seien. Um 19 Uhr verbreitet der NDR eine Meldung der Regierung, die Lage in Kehdingen habe sich entspannt. Das Hochwasser war mit einer Höhe zwischen 1,50 bis 1,80 Meter über NN an die geflickten Deiche geschwappt, ohne weitere Schäden anzurichten. Weitere Evakuierungen kämen nicht in Frage. Der Katastrophen-Stab werde mit kleiner Besetzung die weitere Entwicklung abwarten.

## Das Tageblatt begleitete vier junge DRK-Helfer auf dem Einsatz

### in das Katastrophengebiet zwischen Moor und Deich

## 290 Schlag Erbsensuppe für die Männer an der Wasserfront

**Stade.** Es ist gegen 13.15 Uhr, als der Einsatzbefehl kommt: 290 Portionen Erbsensuppe sollen an die Helfer verteilt werden, die in den Mooren, in Assel, Dornbusch und Wischhafen dabei sind, Sandsäcke zu füllen, Deichlücken zu schließen, Menschen und Tiere vor dem Wasser zu retten. DRK-Helfer Heiner Kratzberg, 16 Jahre alt und Schüler: „Keine leichte Aufgabe, denn niemand weiß zur Zeit, ob wir überhaupt durchkommen werden.“

Man kommt durch, wenn auch nur unter ungeheuren Schwierigkeiten. Blaulich und Sirene sorgen für freie Fahrt — allerdings nur bis zur Kreuzung beim Gasthaus Peters in Ritschermoor. Dort ist nicht nur die erste Station an der Essen ausgegeben werden muß, zum ersten Male stellt sich den vier Männern des DRK-Unimogs (ein ehemaliges Fahrzeug der Bundeswehr) die Frage, wie man zu den Helfern vorstoßen will, die mit Treckern, Sturmböten und Bergungspanzern in den immer noch meterhoch überfluteten Mooren zwischen Menschen und Tiere retten. „In Richtung Drochtersermoor“, so der Kommandant eines Bergungspanzers — „kommt ihr nur noch rund zwei Kilometer weit, dann ist da Schluss.“

Kurz entschlossen unternimmt man den Versuch, zumindest bis dorthin vorzudrin-

gen. Ein Trecker, von einem freiwilligen Helfer gesteuert, fährt dem DRK-Fahrzeug voran, um die Höhe des Wassers „auszuloten“. Kratzberg, der — zusammen mit einem weiteren DRK-Mann und einem Tageblatt-Redakteur — zwischen den sieben grünlackierten Essensbehältern sitzt, beobachtet ständig die Wasserhöhe. „Wenn erst einmal die Batterie naß ist, sitzen wir hier fest“, meint er.

Nur langsam kommt man voran. Von Meter zu Meter wird der freie Raum zwischen Wagenboden und Wasseroberfläche geringer. Dann — nach Minuten höchster Anspannung — ist es geschafft: Während Bundeswehr-Soldaten dabei sind, Rinder und Kühe mit einem Bergungspanzer aus einem rund 200 Meter von der Straße abgelegenen Hof in Sicherheit zu bringen und Helfer des THW ein Leichtmetallboot zu Wasser lassen, holt sich jeder, der ein paar Minuten Zeit hat, einen Schlag Erbsensuppe.

Nächstes Ziel ist Assel. „Dort sollen“, so der Zugführer, „rund einhundert Portionen Essen ausgegeben werden.“ Doch die kürzeste Verbindung in Richtung Assel ist blockiert. Nicht einmal Panzer sind in der Lage, dorthin vorzustoßen. Und das heißt für die vier DRK-Helfer: Zurück bis Bützfluth und von dort über die L 111 bis zur Ortsmitte Assel. Hier werden sie bereits sehnsüchtig erwartet, denn viele der Männer, die an dieser Stelle seit Sonnabend Sandsäcke füllen und — nach der Sturmflut — mit Aufräumarbeiten beschäftigt sind, haben teilweise seit 14 Stunden nichts Warmes im Magen gehabt.

Die Frage, wie zur Zeit die Gesamtsituation im Katastrophengebiet ist, und ob



Für viele war der Schlag Erbsensuppe die erste warme Mahlzeit nach 14 Stunden härtesten Einsatzes.

die Meldung im Rundfunk stimme, daß am Nachmittag mit Windstärke 11 gerechnet wird, kann nur kurz beantwortet werden. Alle haben in diesen Stunden Wichtiges zu tun, als auf Fragen zu antworten. Ein schneller Blick auf den eilig hingekritzten Einsatzplan, dann geht es weiter. Dahin, wo seit Sonnabend versucht wird, mit Zehntausenden von Sandsäcken den geborstenen Deich zu sichern: nach Dornbusch und Nindorf. Auch dort ist beim Ausladen der Transportbehälter für die Erbsensuppe Eile geboten. Denn auch in Wischhafen wird seit Stunden auf das DRK-Fahrzeug gewartet.

Auf der Rückfahrt von Wischhafen, vorbei an kaum übersehbaren Wasserflächen, zerstörten Häusern, abgesackten Geh- und Radwegen und vielen beschädigten Autos, merkt man, daß die vier jungen Männer des DRK kaum zum Schlafen gekommen sind. Kratzberg meinte dann auch stellvertretend für fast alle eingesetzten Hilfskräfte: „In den letzten drei Tagen habe ich nicht viel mehr als vielleicht vier oder fünf Stunden gependet.“

Ans Bett kann dennoch niemand denken. Kaum wieder in Stade eingetroffen, muß man erneut los: Richtung Drochtersen.

## Wilfried Moritz

## Warnungen in den Wind geschlagen

An Warnungen von kompetenter Seite hat es nicht gefehlt. Ob Politiker wie Helmut Barwig oder Nico Dreyer, ob die Gemeinderäte oder die Wasserwirtschaftsexperten der Stadt Drochtersen: Sie alle appellierten 14 Jahre lang an Land und Bund, die 10 000 Einwohner des Gebiets Drochtersen-Assel mit einem neuen Deich zu sichern. Geschehen ist in diesen 14 Jahren nichts — außer wohlfeilen Reden. Und die nutzten jenen Menschen wenig, die am vergangenen Wochenende um ihr Leben bangen und unerträgliche

Deich bei künftigen Fluten ein schwaches Glied in der Kette der neu entstandenen Schutzwälle darstellen würde.

Jahr für Jahr wurde der fällige Bau des Deiches verzögert: Durch fehlendes Geld für den Küstenschutzplan, der ursprünglich in zehn Jahren verwirklicht werden sollte. Durch den Starsinn zahlreicher Krautsander Inselbewohner, die sich jahrelang gegen ihre Eindeichung sträubten. Und zuletzt durch die Einsprüche der Vogelschützer, denen das Wohl und Wehe der Vogelwelt auf dem Asselersand ein wichtigeres Thema als die Sicherheit von 10 000 Menschen zu sein schien.

Spätestens die fünf schweren Sturmfluten, die 1973 Krautsand überschwemmten, hätten den Verantwortlichen die Augen öffnen müssen. Damals warnte der Drochterser Rat unmißverständlich, daß nicht nur Krautsand, sondern die gesamte Gemeinde in Gefahr sei, weil der Landesschutzdeich den seit 1962 durch die Absperrung der Elbnebenflüsse gestiegenen Wasserständen nicht standhalte. Doch die Lehren aus dieser Erkenntnis sind nicht gezogen worden.

Vor allem die Rotstift-Politiker, die den Küstenschutzplanern die Mittel kürzten und aus dem Zehn-Jahres-Programm ein Langzeitprojekt machten, können sich dem Vorwurf nicht entziehen, die Katastrophe vom Wochenende ermöglicht zu haben.

## Der Kommentar

Schäden an ihrem Hab und Gut hinnehmen mußten. Ein Drochterser Bürger formulierte gestern den Tatbestand treffend: „Wir sind schendens Auges in die Katastrophe geschlittert.“

Den Südkehdingern wurde zum Verhängnis, daß sie bei der Sturmflut 1962 recht glimpflich davonkamen. Damals hielt der jahrzehntealte Landesschutzdeich den Wassermassen stand, so daß die Küstenschutzplaner in Bonn und Hannover dem heutigen Gebiet der Gemeinde Drochtersen keinen Vorrang im Deichbau beimaßen. Dabei hätten sie wissen müssen, daß der viel zu niedrige



Gestern nachmittag in Assel: Kaum ist das DRK-Fahrzeug mit den Essensbehältern angekommen, schon wird abgeladen. Denn das oberste Gebot heißt in diesen Tagen Schnelligkeit.

## Großeinsatz beim Überlandwerk: Nach dem Orkan große Schäden an Stromleitungen

Umspannerstationen in Drochtersen und Krautsand überflutet / Nach Reinigung wieder in Betrieb

**Stade/Buxtehude.** Während des Orkans am Wochenende konnte die Überlandwerk Nord-Hannover Aktiengesellschaft (UNH) im Elbe/Weser-Dreieck die Stromversorgung zu etwa 90 Prozent ständig aufrechterhalten. Über 800 Monteure und Fachleute waren rund um die Uhr im Einsatz, darunter

das gesamte eigene Personal sowie hinzugezogene Kräfte von Fremdfirmen. Die Arbeiten dieser Kolonnen wurden durch viele freiwillige Helfer erleichtert, die sich an der Beseitigung von umgestürzten Bäumen und sonstiger sperriger Gegenstände beteiligten.

Die Versorgungsleitungen waren an zahlreichen Stellen zum Teil kilometerweit unterbrochen. Notdürftig reparierte Leitungen wurden während des anhaltenden Orkans erneut beschädigt. Hunderte derartiger Störungen traten im 20 000-Volt-Netz auf, im Niederspannungsnetz waren es Tausende.

In den küstennahen Gebieten entstanden besondere Schwierigkeiten durch Salzablagerungen auf den Isolatoren. Einige Umspannerstationen in den Überschwem-

mungsgebieten um Cuxhaven und an der Elbe bei Drochtersen und Krautsand waren überflutet. Sie konnten erst nach gründlicher Reinigung wieder in Betrieb genommen werden.

Der Großeinsatz für die Reparaturarbeiten wurde von der Hauptverwaltung in Bremen gesteuert. Diese zentrale Einsatzleitung hatte sich schon beim letzten Orkan am 13. November 1972 bewährt. Zunächst wurde schwerpunktmäßig für die Aufrechterhaltung der großräumigen Versorgung

gearbeitet. Anschließend ging es an die Beseitigung der zahlreichen Niederspannungsstörungen. Bis Sonntagabend konnten fast alle Kunden, mit Ausnahme der Bevölkerung in den Überschwemmungsbereichen, wieder mit Strom versorgt werden. Es wird noch mehrere Wochen dauern, ehe die in aller Eile reparierten Leitungen wieder ordnungsgemäß instand gesetzt sind. Zur Durchführung dieser Arbeit muß noch mit kurzfristigen Unterbrechungen gerechnet werden.



Pausenlos flogen Bundeswehr-Hubschrauber Sandsäcke zu den Deichbruchstellen.



DIE MENSCHEN konnten gerettet werden, doch für das Vieh war es oftmals zu spät. Viele Tiere verendeten in den Fluten.



VIELE PERSONENWAGEN wurden von der Flutwelle meterweit mitgerissen und blieben an Bäumen oder hohen Zäunen hängen.



## Klaehn: Naturschützer sind nicht verantwortlich zu machen

Stade/Buxtehude. Vogel- und Umweltschützer sollen einigen Rundfunk- und Pressemeldungen zufolge von der niedersächsischen Landesregierung für die Deichbrüche an der Elbe mitverantwortlich gemacht worden sein. Ein Regierungssprecher in Hannover, so wurde verschiedentlich mitgeteilt, habe erklärt, der dringend nötige Ausbau in diesem Bereich sei fortwährend verzögert worden, weil Naturschützer wegen der dort lebenden Graugänse und anderer seltener Vogelarten mehrfach Einspruch gegen den Bau der neuen Deiche eingelegt hätten. Dazu der Beauftragte für Naturschutz beim Landkreis Stade, Dieter Klaehn: „Diese Meldung ist nach meinen Informationen nie aus dem Ministerium in Hannover herausgegeben worden. Offenbar hat jemand anders Interesse daran gehabt, die Naturschützer für die Katastrophe verantwortlich zu machen.“ Weiter erklärte er gegenüber dem Tageblatt: „Ich muß betonen, daß von uns immer für die Eindeichung von Krautsand plädiert worden ist. 1962 ist der Deich auch schon bei Krautsand gebrochen. Seitdem sind 14 Jahre vergangen, ohne daß etwas unternommen wurde. Die Frage, warum das Planfeststellungsverfahren erst 1974 eingeleitet wurde, bleibt offen. Jetzt die Naturschützer verantwortlich machen zu wollen, ist absurd.“



Informierte sich in Drochtersen: Landwirtschaftsminister Klaus-Peter Bruns (im Hintergrund Mitte). Seine Gesprächspartner: Regierungsvizepräsident Passow, Landrat Barwig und Bundeswehr-Oberst Fürus.

## Politiker informierten sich Bruns verspricht schnelle Hilfe für Drochtersen

Drochtersen. Etwa 300 Gehöfte, 1000 Privathäuser und 200 Gewerbebetriebe wurden bei der Sturmflut in Drochtersen durch das Wasser beschädigt. An den Deichen in Kehdingen entstanden Schäden in Höhe von 10,5 Millionen Mark, davon 2,5 Millionen in Süd- und acht Millionen in Nordkehdingen.

Diese ersten Schätzungen legte gestern nachmittag ein Vertreter der Stader Bezirksregierung dem niedersächsischen Landwirtschaftsminister Klaus-Peter Bruns vor, der das Überschwemmungsgebiet am Montag ebenso wie sein Amtsvorgänger Wilfried Hasselmann besichtigte. Die Gesamthöhe der Sturmschäden ist noch nicht einmal annähernd abzusehen. Landrat Helmut Barwig: „Die Summe geht ins Unermeßliche.“

Bruns sicherte den Betroffenen eine „unbürokratische und schnelle finanzielle Hilfe“ bei der Beseitigung der Schäden zu. Der SPD-Minister: „Am Geld wird es nicht scheitern.“ Dies gelte auch für die Reparaturen am zerstörten Deich und für den Bau des geplanten Hochwasser-

Eineinhalb Stunden vor Bruns hatte sein Vorgänger als Agrarminister, der CDU-Landesvorsitzende und Fraktionschef Wilfried Hasselmann, das Katastrophengebiet in Drochtersen besucht. In einem Informationsgespräch in der Gemeindeverwaltung setzte er sich dafür ein, dem Küstenschutz in Niedersachsen wieder Priorität einzuräumen. Beim Ministerpräsidenten will sich der CDU-Politiker dafür stark machen, daß durch Umschichtungen im Landeshaushalt die notwendigen Mittel zur Beseitigung der Schäden und für den Wiederaufbau der Deiche kurzfristig bereitgestellt würden. Hasselmann sagte der SPD/FDP-Landesregierung ausdrücklich die Mitarbeit der CDU-Landtagsfraktion zu und kündigte zugleich Initiativen zur Verbesserung der Deichsicherheit an.

Gegenüber Bruns und Hasselmann richtete Landrat Helmut Barwig den eindringlichen Appell an die Landespolitiker, alle finanziellen Mittel lockerzumachen, damit innerhalb von drei Jahren der Deich in Südkehdingen gebaut wird. Barwig, der selbst dem Landtag angehört: „Die Erfüllung dieser Forderung sind wir den Menschen in Kehdingen schuldig, die auch nach der Katastrophe 1962 ohne wirkungsvollen Deichschutz leben mußten.“

Bereits vor dem jetzigen und dem früheren Agrarminister hatte am Sonntag Innenminister Rötger Groß die Lage in Drochtersen erkundet. Seinen Besuch nahm indes kaum jemand wahr, da Groß, dem bereits bei der Waldbrandkatastrophe im letzten Sommer Führungsschwäche vorgeworfen wurde, nach kurzer Zeit wieder nach Hannover zurückfloht.



Stromversorgung zusammengebrochen — die Familien sitzen dick eingemummelt in ungeheizten Wohnungen bei Durchschnittstemperaturen von 10 bis 12 Grad (Foto links). Doch die ersten Aufräumarbeiten sind in vollem Gange. Maschinen und Möbel werden vom Schlamm befreit (Foto rechts).



## Flutkatastrophe brachte Familien um Hab und Gut Arbeit von Jahrzehnten in wenigen Stunden vernichtet Ausnahmezustand auch in den nur am Rande betroffenen Gebieten

Drochtersen. „Wir haben praktisch unser ganzes Leben lang für das Haus gearbeitet, immer wieder neu angebaut, nie Urlaub gemacht, und jetzt ist die jahrelange Plackerei in ein paar Stunden vernichtet.“ Das ist der Kommentar von Gerhard Triller aus der Mühlenhafenstraße, der wie so viele andere durch die Flutkatastrophe Haus und Hof beinahe vollständig verloren hat. Erschöpfung und Verzweiflung kennzeichnen die Situation. Alle Familienmitglieder

packen mit an, um alles irgend mögliche vor dem vernichtenden Wasser zu retten. Schlaf haben die Menschen im Unglücksgebiet kaum gefunden, denn wer nicht aus seinem Heim evakuiert werden mußte, hat alle Hände voll zu tun, den lebensnotwendigen Hausrat vom zentimeterdicken Schlamm zu befreien. Von der Waschmaschine über den Teppichboden bis hin zur Zahnbürste ist fast alles unbrauchbar geworden.

Die Familie Triller hat sich mit ihren beiden erwachsenen Söhnen auf den Boden geflüchtet. Gerhard Triller: „Wir wohnen jetzt in Sperlingslust.“ Seine Ehefrau kann nicht mehr lachen: „Wenn man oben liegt, und unten steigt langsam das Wasser, da kann man schon den Mut verlieren.“ Der Garten ist immer noch überschwemmt, so daß Lebensmittel nur per Boot herangeschafft werden können. Die vier Personen sind in ihrem Unglück auf sich allein angewiesen. Der Hausherr behält zwar die Nerven, doch er meint: „Bei uns hat noch kein Mensch gefragt, ob er helfen kann. Hier im Katastrophengebiet stehen Tausende von Gaffern rum, denen es nicht in den Sinn kommt, mit anzupacken.“

Allerdings fällt es selbst den Betroffenen schwer, das persönliche Hab und Gut zusammenzusuchen. Viele Wohnungs- und Kellertüren wurden durch die Flutwellen eingedrückt, so daß von der einstmaligen „guten Stube“, der Einbauküche, dem Eingemachten und der Heimwerkerausrüstung im Tiefgeschloß nur noch Einzelteile aufzufinden sind. Die Kellerräume sind in den meisten Fällen noch gänzlich unter Wasser. Gerhard Triller: „Wir haben alles verloren, auch der neue Wagen ist hinüber. Wir werden alles Menschenmögliche tun, um wieder hochzukommen, doch die Hauptsache ist, daß uns jetzt der Staat ein bißchen unter die Arme greift, denn alleine werden wir es kaum schaffen.“

Ausnahmezustand herrscht auch in den nur am Rande betroffenen Gebieten. Die Stromversorgung ist in weiten Teilen zusammengebrochen, so daß auch

die Pumpen zur Ölheizung und die Tiefkühltruhen ausgefallen sind. Die Familien behelfen sich mit Spirituskochern und Campingausrüstungen, die Sprößlinge verbringen den größten Teil des Tages, eingemummelt in Skikleidung, im Bett, und der Hausherr bemüht sich verzweifelt, einen Pumpwagen zu bekommen, um Keller und Garage wieder begehbar zu machen. Gummistiefel, Batterien und Spiritus sind in den örtlichen Geschäften zudem längst ausverkauft.



Inmitten der Wasserwüste hockt diese Familie mit ihren Möbeln vor dem Haus.

Hart traf die Katastrophe auch einige Drochtersener Geschäftsleute. Die Bäckerei und Konditorei von Helmut Ossensbrügge wurde zum großen Teil durch einströmende Wassermassen „außer Betrieb“ gesetzt. Mehl und andere Zutaten, Backofen und Maschinen sind nicht mehr zu gebrauchen, vor dem Hause türmen sich die Abfallberge. Die Tochter: „Zuerst haben wir alles auf die Tische gestellt, weil wir nicht dachten, daß das Wasser noch weiter steigt. Doch dann rissen die Fluten alles um. Nur Brot und Gebäck auf den oberen Regalen konnte gerettet werden.“ Die Familie glaubt nicht, daß sie den Geschäftsbetrieb bald wieder aufnehmen kann, obwohl bereits jetzt Maschinen-Fachleute am Werk sind, um die beschädigten Geräte wieder in Ordnung zu bringen. „Doch das finanzielle Ausmaß des Schadens ist noch nicht abzusehen“, stellen die Betroffenen fest, „immerhin stand das Wasser in der Backstube 1,20 Meter hoch, in der Küche 67 Zentimeter und im Brotraum 85 Zentimeter.“

Zur Unterstützung der von der Katastrophe heimgesuchten Bevölkerung wurde in der Drochtersener Schule eine Notversorgungsstelle eingerichtet. Viele der dort tätigen Helfer sind selbst „Wasserschädigte“, doch sie setzen sich für die am härtesten Betroffenen ein. Warme Mahlzeiten, Kaffee, Kleidung und Lebensmittel werden unentgeltlich ausgegeben. Die Truppe der Krankenwagen sind Tag und Nacht unterwegs, vor allem um ältere Leute, die vor Erschöpfung zusammengebrochen sind, zu retten.

## Kirche gab 20 000 Mark für erste Hilfsmaßnahmen

Stade/Hannover. „Die Kirche wird in den von der Sturmflut betroffenen Gebieten des Sprengels Stade, insbesondere im Kehdingen Land, alle in ihrer Kraft stehenden Maßnahmen ergreifen, um die Not der Menschen zu lindern.“ Das erklärte der Stader Landessuperintendent Dr. Martin Kruse gestern nach einer kurzen Rundreise durch das Katastrophengebiet.

Für erste Hilfsmaßnahmen hat das diakonische Werk der hannoverschen Landeskirche aus Sofortmitteln 20 000 Mark zur Verfügung gestellt. In einzelnen Kirchen-

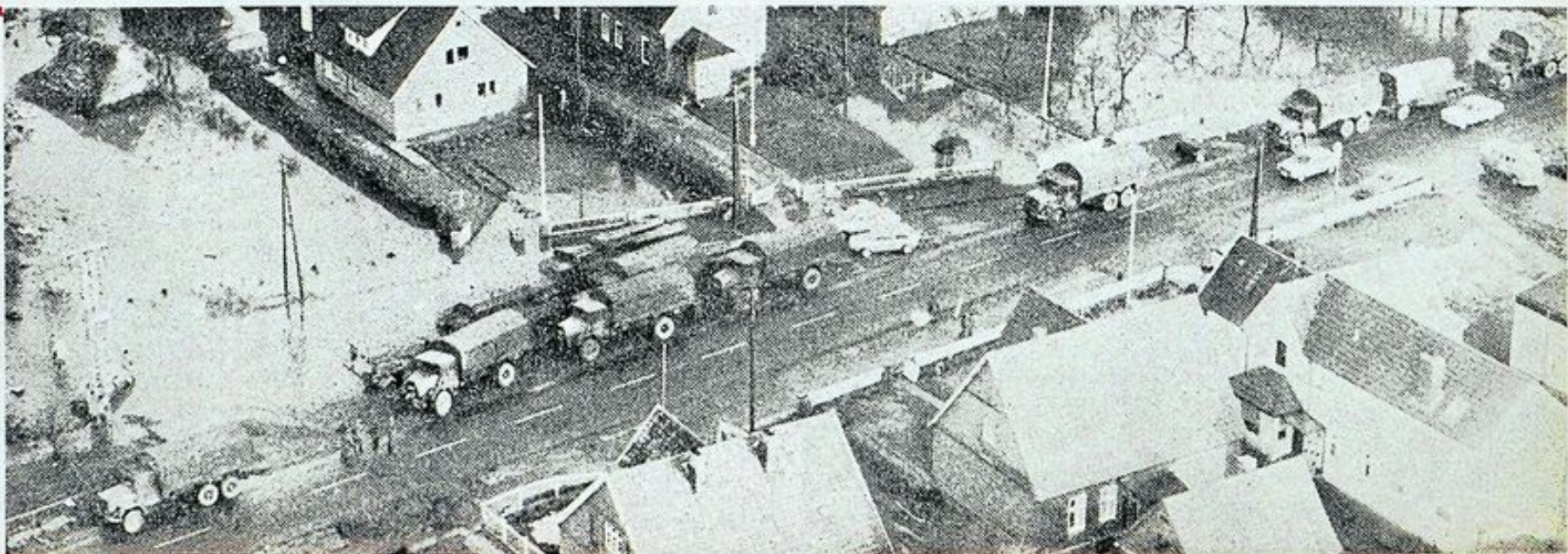
gemeinden sind die Kollekten der Sonntagsgottesdienste spontan für die Opfer der Sturmflut bestimmt worden. Spenden können auf die Konten des Diakonischen Werkes Hannover — Postscheck-Konto Hannover 99 850 - 304 und Norddeutsche Landesbank Hannover, Konto-Nr. 3 612 — mit dem Stichwort „Sturmflut“ eingezahlt werden.

Wie Landessuperintendent Kruse weiter mitteilte, ist im Rahmen der kirchlichen Sofortmaßnahmen Pastor Paul Hoppe nach Drochtersen gerufen worden. Hoppe war

dort sechs Jahre Gemeindepastor, bevor er eine neue Aufgabe in der Sozialarbeit der schleswig-holsteinischen Landeskirche übernahm. Pastor Hoppe wird in Drochtersen alle kirchlichen Hilfsmaßnahmen koordinieren. Unter anderem ist nach Angaben Kruses daran gedacht, Kinderspielfeld einzurichten, um die Kinder aus den überschwemmten Gebieten herauszuholen zu können. Auch ältere Menschen, die bei den Aufräumarbeiten nicht mehr helfen können, werden von uns mit Verpflegung und wärmender Kleidung betreut.“

## Freie Fahrt nur für die Helfer

Kreis Stade. (ST). Pausenlos rollten auch gestern wieder die Fahrzeuge von Bundeswehr, Feuerwehr, Technischem Hilfswerk und Deutschem Roten Kreuz in die Katastrophengebiete. Die Bundeswehr hatte Bergungspanzer und hochrädige Lastwagen eingesetzt. 2700 Männer und Frauen arbeiteten rund um die Uhr. Auf dem Obstmarschenweg in Richtung Drochtersen hatten nur die Einsatzkräfte freie Fahrt. Schaulustige Katastrophentouristen wurden zurückgewiesen. Sie sollten die Rettungsarbeiten nicht behindern. Auch Privatfirmen schafften Sand und Kies zu den Deichbruchstellen in Kehdingen. Sie unterstützen die Lkw des Technischen Hilfswerks beim Weiltlauf mit den schon wieder am Nachmittag steigenden Fluten.





A/B/ST — Nr. 4

## Die Sturmkatastrophe und ihre Folgen

Dienstag, 6. Januar 1976

## Im Alten Land bestand kein Grund für Katastrophenalarm

Oberdeichrichter Lefers: „Deiche haben sich bewährt“

Jork. Die ersten Besichtigungen des Deiches in der II. Melle des Alten Landes ergaben, so Oberdeichrichter Lefers: „Keine gravierenden Beschädigungen. Nur vereinzelt hat der Schutzwall einige wenige Kratzer abbekommen.“ In Hinterbrack sei das Wasser zwar ein bißchen übergeschwappt, doch die dort wohnenden Bürger hätten keinen Augenblick Angst haben müssen. „Nur die Wellenberge kamen über den Deich. Das war auch in Lüne so.“

Aus diesem Grund habe der Oberkreisdirektor für Jork auch keinen Katastrophenalarm gegeben — so die Ansicht von Lefers. „Hier bestand ja gar keine Gefahr.“ An einigen Stellen sei der Deich zwar nachgesackt und in der Nähe von Hahnöfersand seien kleine Löcher zu verzeichnen, aber

sperren. Dazu Lefers: „Einerseits ist es ja ganz gut, wenn die Einwohner sich einen Eindruck über die Wasseransammlungen verschaffen, schließlich müssen sie die Deichlasten mittragen, andererseits sollten sie die Vorsorgemaßnahmen nicht behindern.“

Bürgermeister Oehms vertrat jedoch eine andere Meinung als Lefers. Er war empört darüber, daß ein Katastrophenalarm für Jork ausbleibe. Wie er gegenüber dem Tageblatt äußerte, habe er sich — als Bürgermeister von Jork und Kreistagsabgeordneter — aus diesem Grund bereits mit dem OKD, dem Leiter des Krisenstabes des Landkreises und dem Leiter des Wasserwirtschaftsamtes in Verbindung gesetzt. Oehms: „Mich hat die Hamburger Behörde verschiedentlich über das Hochwasser informiert, obwohl sie für diesen Bereich gar nicht zuständig war. Dann bin ich schließlich selbst nach Hinterbrack rausgefahren, um mich zu informieren.“

Er sei sehr verwundert über die nicht erfolgte Alarmierung der Jorker Gemeinde. Doch auch Gemeindevorstand Kleinert bestätigte, daß in Jork kein Grund bestand, die Leute durch eine etwaige Warnung in Angst zu versetzen. Oehms allerdings: „Das hätte ja auch ins Auge gehen können. Mir ist es unverständlich, daß man aus der Sturmflut 1962 nicht mehr gelernt hat.“

Daß jedoch bei erhöhter Gefahr alle Kräfte verfügbar gewesen wären, hob auch der Ortsbrandmeister Jorks, Dietrich Lühs, hervor. „Die Freiwilligen Feuerwehren standen ab Sonnabendmittag parat. Zum Teil haben wir Sandsäcke an das beschädigte Lühesperwerk geschafft.“ Akute Gefahr habe aber nicht bestanden. Am Sonntag hätten die Verantwortlichen der Wehren einen Rundgang gemacht. „Und seit Montagmorgen um 7.10 Uhr sind unsere Leute in Südkeldingen mit Löschzügen und Einsatzfahrzeugen im Einsatz“, berichtete Lühs. Das bestätigte auch der stellvertretende Gemeindebrandmeister Claus Eckhoff. Auch ein Notstromaggregat aus Jork sei in dieses Gebiet transportiert worden. „Im Alten Land haben wir riesiges Glück gehabt“, betonte Eckhoff.



Gut abgesichert hatte die Freiwillige Feuerwehr Hollern/Twiefelsteth zusammen mit zivilen Helfern das Twiefelsteth-Führhaus. Rund 2000 Sandsäcke sollten dafür sorgen, daß das Wasser nicht in den erst kürzlich eingeweihten Festsaal des Restaurants eindringen kann.

das werde heute gleich mit Kleiboden aufgefüllt. Veranlassung die Lücken notdürftig mit Sandsäcken aufzufüllen, sah der Oberdeichrichter nicht, denn: „Die muß man höchstens wieder mühsam herausklauben.“

Im großen und ganzen hütete sich der Deich bestens bewährt. Lefers: „Und den Hafen von Hahnöfersand, wo eine Pforte eingebaut worden war, haben wir vorsorglich mit Sandsäcken abgesichert.“ Die Feuerwehren der Einheitsgemeinde Jork seien nur vorsorglich alarmiert worden, um den Bereitschaftsdienst zu versehen und die Straßen gegen Schaulustige abzu-



VERSTÄRKT IM EINSATZ ist seit Sonntagnacht das Technische Hilfswerk (THW), Ortsverband Stade. 700 Helfer aus 23 Ortsverbänden — weitere 200 aus ganz Niedersachsen wurden außerdem angefordert — sind sowohl im Stader Raum als auch in den Katastrophengebieten ständig unterwegs. Vier Feldküchen wurden auf dem Hof hinter der alten Vincent-Lübeck-Schule in Stade eingerichtet (Foto). Vom THW-Landesverband Hannover kam auch der Hauptsachgebietsleiter Friedrich Lubach nach Stade; er informierte sich im „Hauptquartier“ über die derzeitige Situation und gab Anweisungen für weitere Einsätze. Fieberhafte Hektik herrschte gestern mittig in der alten Schule, als die Nachricht durchgegeben wurde, daß drei Einsatzgruppen (36 Personen mit ihren Fahrzeugen) im Gauensiekermoor vom Wasser eingeschlossen waren.

## Hinweise der IHK zur Schadensfassung

Stade. Den vom Orkan und den Sturmfluten betroffenen Betrieben hat die Industrie- und Handelskammer Stade detaillierte Hinweise für die Erfassung der Schäden gegeben. Je genauer die Schäden an Betriebs-einrichtungen, Warenvorräten oder durch Betriebsausfälle aufgenommen werden, desto eher können Ansprüche geltend gemacht werden. Betriebe, die nicht angeschrieben wurden, können sich wegen Auskünften zur Beweissicherung an die Kammer wenden.

## Nach dem Einsatz: Pkw aufgebrochen

Stadersand. Der Pkw eines DLR-Mitgliedes wurde von unbekannten Tätern in Stadersand aufgebrochen. Als der freiwillige Helfer nach seinem Einsatz im Katastrophengebiet am Sonntagabend zu seinem Fahrzeug zurückkehrte, das er auf dem Wendeplatz in Stadersand abgestellt hatte, fand er es beschädigt vor. Die Automarder hatten den Wagen nach Wertgegenständen durchsucht, jedoch nichts entwendet.



Auch im Wohlerster Forst richtete der Orkan zum Teil große Verwüstungen an. Zahlreiche Baumbestände wurden abgeknickt oder entwurzelt.



Landwirt Otto Quast (Foto links) wohnt genau gegenüber der kritischen Stelle des Elbdeichs in Jork-Hinterbrack. Dort kam am Sonnabend schon das Wasser über die Deichkrone. Doch er fühlt sich wie seine Nachbarin Erika Barmbold (hier mit ihrem sechsjährigen Sohn Uwe) relativ sicher hinter „seinem“ Deich.

Bürger in Hinterbrack fühlen sich hinter Elbdeich sicher  
Schaulustige fragten bei der Flut mitleidig: Wohnt ihr da?  
Trotz Angst am Sonnabend: „So leicht gibt man hier nicht auf“

Jork-Hinterbrack. Fühlen sich die Altländer bei Hinterbrack nach den Erfahrungen des Wochenendes noch sicher hinter ihrem Deich? Zum ersten Male seit der großen Flut im Februar 1962 war das Wasser wieder über den grasbewachsenen Deich vor ihrer Haustür geschwappt. Fast jede Viertelstunde hatten Männer aus den alten Bauernhäusern nahe der

Landesgrenze zu Hamburg sorgenvoll beobachtet, daß das Wasser höher und höher stieg. Und als es endlich fiel, war die Katastrophe über Drochtersen hereingebrochen. Nach dem Orkan vom Sonnabend sagte der Landwirt Otto Quast gestern (sein Haus steht an der gefährdetsten Stelle): „Wir haben uns sicher-gefühlt. 1962 hatten wir auch keine Bange.“

Ein paar Häuser weiter wohnt die Familie Barmbold. Daß eine schwere Sturmflut bevorstand, wußte das Ehepaar. Doch als am späten Nachmittag Orkanböen ums Haus heulten und der Sturm die ersten Wellen über die Deichkrone peitschte, fragte Erika Barmbold doch ihren Mann: „Soll ich nicht ein paar Sachen zusammenpacken, Papiere und wichtige Unterlagen?“ Der sechsjährige Sohn Uwe war überhaupt nicht mehr im Wohnzimmer zu halten. „Der Junge rannte ständig zum Toilettenfenster“, berichtet die Mutter. Von dort aus spähte der Kleine aufgeregt ins Düstere. Auf dem Deich wurde sein Vater inzwischen von den letzten wagemutigen Schaulustigen gefragt: „Wohnen Sie et-

wa da unten?“ Es klang nicht nach Neid. Hinzu kam, daß die ganze Gegend von kurz vor sechs bis etwa zwei Uhr ohne Strom dasei. Die Barmbolds borgen sich von Nachbarn einen Ofen. Sonst hätten sie kaum noch gewußt, wie sie das Fläschchen für die neun Monate alte Tochter Ina hätten warmmachen können. Trotz der Angst und Aufregung (Inge Barmbold: „Ich fand es schlimmer als 1962“) fühlt sich die Familie eigentlich sicher hinter „ihrem Deich“, denn „so leicht gibt man hier ja nicht auf“.

Otto Quast, der in Hinterbrack ein wunderschönes Altländer Haus aus dem Jahre 1836 besitzt und mit seiner Familie im dahinterliegenden Neubau wohnt, ist zufrieden mit dem Deich vor seiner

Haustür: „Der ist in der Qualität gut.“ Fast eineinhalb Meter höher und viel flacher abfallend wurde er nach 1962 neu gebaut. Selbst im kritischen Moment am Sonnabend, so Otto Quast, sei noch fast 1,30 Meter „Luft“ gewesen.

Allerdings, ständig die Feuerwehrtür vor dem Haus und schon etwas Elbwasser auf der Straße ließen auch ihn nicht kalt. Die Familie schaffte immerhin die Gästebetten vom Keller einen Stock höher. Einig sind sich Otto Quast und seine Frau Inge darin, daß neue Sperrwerke und Verengungen im Flußlauf der Elbe höhere Wasserstände mit sich bringen. Und deshalb sei der Deich bei Hinterbrack, so Inge Quast, eben vielleicht „fast doch nicht hoch genug“.

## Regen drohte Buxtehude zu überschwemmen

Buxtehude (BT). Die größte Gefahr am vergangenen Wochenende bestand für die Stadt Buxtehude nicht unmittelbar durch die Sturmflut oder den Orkan. Vielmehr drohten die heftigen Regenfälle die Eststadt unter Wasser zu setzen. Diese Auffassung vertrat Stadtdirektor Albrecht gegenüber dem Tageblatt. Durch das geschlossene Estesperrwerk konnte das Oberflächenwasser über mehrere Tiden nicht abfließen und staute sich im Flußlauf. Im Buxtehuder Hafen trat die Este sogar bereits über ihre Ufer. Stadtdirektor Albrecht: „Auf diese Situation waren wir aber vorbereitet. Sandsäcke standen in ausreichender Anzahl zur Verfügung.“

## Sturmschäden hielten sich „im Rahmen“

Buxtehude/Stade. Die großen Wasserschäden nach dem Deichbruch im Keldinger Land und nach den Überschwemmungen bei Hamburg werden von den Versicherungen nicht beglichen. In den Verträgen zwischen Haus- und Grundstücksbesitzern auf der einen und Versicherern auf der anderen Seite werden lediglich Schäden durch Feuer, Sturm und Leitungswasser abgedeckt. Kurt Broschus, Buxtehuder Generalvertreter einer großen Versicherung, verzeichnet in seinem Büro nur relativ wenig Schadensmeldungen. Beim Sturm im Herbst 1973, bei dem große Teile der niedersächsischen Forsten verwüstet wurden, war der Schaden auch in Buxtehude weit höher. Voll abgesichert auch gegen Katastrophenschäden und gegen „höhere Gewalt“ sind Autos, die eine Teilkasko- oder Vollkaskoversicherung haben. Das gleiche gilt für Sportboote. Hochwasserschäden bleiben allein die Hoffnung auf den Staat. Bonn hat bereits Steuererleichterungen in Aussicht gestellt.

## Freunde versorgen Kinder Eltern sind im Einsatz

DRK-Gruppe aus Buxtehude bleibt noch mindestens eine Woche

Buxtehude. Soldaten, Männer und Frauen vom Deutschen Roten Kreuz, Malteser-Hilfsdienst und der Feuerwehr blieben auch gestern den ganzen Tag über im Rettungseinsatz. Die Buxtehuder Einsatzkräfte waren fast alle schon am Sonnabend ausgerückt. Gestern früh machten sich ihre Ehefrauen erst einmal daran, die Firmen ihrer Männer anzurufen und ihr Fehlen anzukündigen.

Beim Malteser-Hilfsdienst war die gesamte Bereitschaft am Sonnabend nachmittag ausgerückt. Zwei Frauen hielten unschuldig bis Montagvormittag Wache in der Funkleitstelle am Fleth. Renate Pasternak wußte gestern früh nur: „Am Sonntag war mein Mann im Einsatz in Drochtersen. Dann hat er sich kurz aus Stade gemeldet. Ich nehme an, sie haben eine kurze Pause eingelegt und schlafen erstmal.“ Dann wurde auch sie selbst zum Einsatz gerufen. Auf Kinder passen Freunde auf.

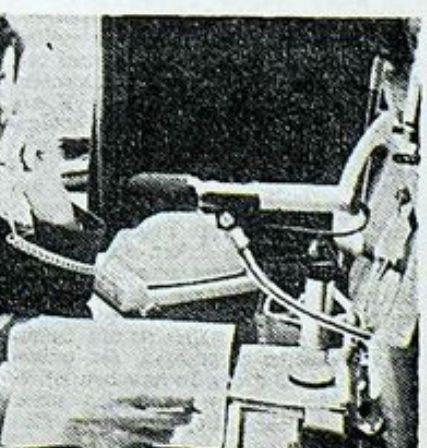
Die zwölfköpfige DRK-Gruppe aus Buxtehude wird noch mindestens eine Woche im Einsatz bleiben. Der Verpflegungszug, dem genauso viel Frauen wie Männer angehören, ist in Himmelpforten stationiert und „bekocht“ Helfer

und Evakuierte.

Ständig im Einsatz ist seit Sonnabend nachmittag mit wechselnder Besetzung die Buxtehuder Feuerwehr. Der 1. Zug der Bereitschaft hatte sich bereits um 15.30 Uhr in Richtung Abbenfleth bei Borstel in Bewegung gesetzt. Die 32 Männer, die aus den Zügen I und II und aus den Ortsfeuerwehren Neukloster und Apensen zusammen-gesetzt waren, mußten am Deich feststellen, daß im Augenblick nichts zu machen war. Der Deich drohte jeden Augenblick zu brechen und hätte die Helfer in höchste Lebensgefahr gebracht. So wurden alle Feuerwehrleute erst einmal nach Horneburg beordert, wo sie der nächste Einsatzbefehl um 22.30 Uhr erreichte.

Wieder ging es nach Abbenfleth. Hier konnte jetzt der Deich mit Sandsäcken verstärkt werden. Während die Männer noch im Einsatz waren, mußten einige Buxtehuder um kurz vor 2 Uhr ein Notstromaggregat nach Drochtersen schaffen, wo es dringend zur Beleuchtung des Deiches gebraucht wurde. Als der Deicheinbruch weitgehend abge-dämmt war, konnten die erschöpften Männer gegen 5 Uhr endlich nach Hause.

Renate Pasternak dirigierte die Männer des Malteser-Hilfsdienstes von der Funkleitstelle am Westfleth in Buxtehude aus in ihre Einsatzorte. Das gesamte Wochenende über besetzte sie mit einer Kollegin schichtweise das Gerät. Gestern vormittag wurde auch sie zum Einsatz gerufen. In der Zentrale war inzwischen ohnehin Funkstille eingetreten.





ST — Nr. 4

LOKALE NACHRICHTEN

Dienstag, 6. Januar 1976



Eine Perücken-Taube mit ihrem auffallenden Kopfschmuck.

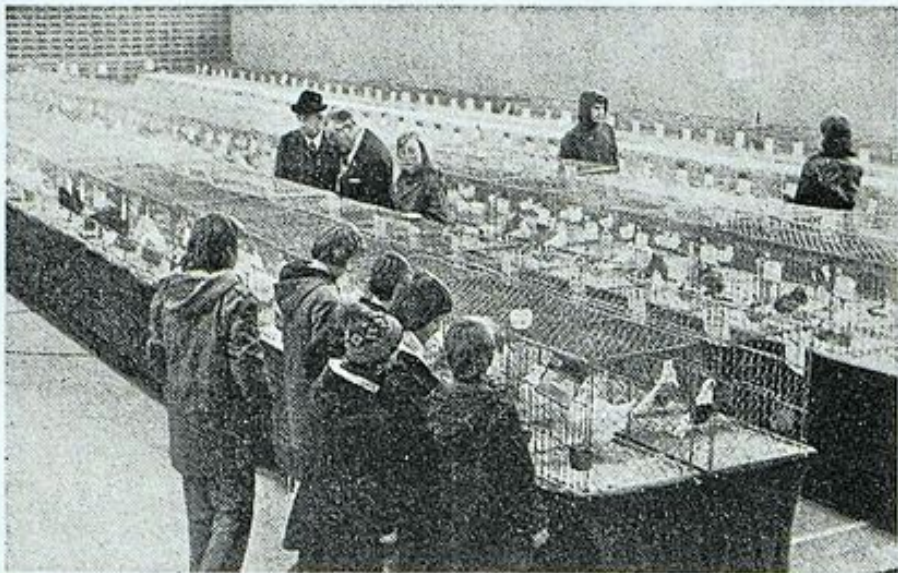
# 460 Zuchttauben verschiedener Rassen stellten sich den Preisrichtern

Werner BÜCHNER aus Stade holte sich Vereinsmeisterschaft 1976 und die Landesprämie

Agathenburg/Stade (wu). Das war ein Gegurre am letzten Wochenende in der Agathenburger Mehrzweckhalle. An die 460 Tauben verschiedener Rassen füllten mit ihren Käfigen fast das weite Rund der großen Halle. Der die Rassetaubenschau des Kreisverbandes Stade I ausrichtende Rassetaubenverein Stade hatte alles aufgebaut, was in der Taubenwelt Rang und Namen hat. Mit einer gelben Römertaube holte sich Werner BÜCHNER, Stade, die Vereinsmeisterschaft 1976 und die Landesverbandsprämie. Vizemeister und Gewinner der Kreisverbandsprämie wurde Heinz Herrmann, Stade, mit einer Hamburger Elster. Zur Eröffnung der Schau gaben die Taubenzüchter einen kleinen Empfang im Gemeinschaftsraum der Halle.

Heinz Herrmann, Vorsitzender des Rassetaubenvereins Stade von 1955, begrüßte die Gäste und ging auf Sinn und Zweck der Schau sowie des damit verbundenen Wettbewerbs ein. Die Taubenzucht sei überaus mühevoll, stelle aber — insbesondere auch für die Jugend — eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung dar, an der man viel Freude haben könne. Lobende Worte für die Qualität der Schau und die Aktivität der Stader Zuchtfreunde fand der Kreisverbandsvorsitzende Erich Lütjens (Elm). In Heinz Herrmann habe der Stader Verein einen großen Förderer der Taubenzucht, dem in seiner Arbeit besonders Helmut Hitzwebel, Johann Böckmann und Albert Jundel zur Seite ständen. Den Dank und die Anerkennung des Landesverbandes sprach Herrmann Spindler, Bremervörde, aus. Der Gemeinde Agathenburg gebühre ein großes Lob für die großzügige Aufnahme der Taubenzüchter.

Die Schau zeichnete sich durch eine ungewöhnliche Vielfalt der Taubenrassen aus. Da waren die Römer-, King-, Locken-, Lahore-, Galzler Silberelster- und Hamburger Elstertauben ebenso vertreten wie die Memeler- und Danziger Hochflieger, die orientalischen Roller und die Purzler. Optisch aus dem Rahmen fielen die Pfauen-Tauben, die ihr Gefieder ähnlich wirkungsvoll wie ihr großer Namensvet-



Etwa 460 Zuchttauben waren in der Agathenburger Halle ausgestellt.

Fotos: Wulf

ter zu spreizen vermögen, und die Perückentauben. Meister in der Akrobatik sind die Boden-Purzler, eine Taubenart, die nicht fliegen, dafür aber einen Überschal nach dem anderen machen kann.

Die Bewertung ist streng. Das bestätigt schon die Tatsache, daß von den 460 Tauben nur vier die Note „vorzüglich“ zuerkannt wurde. Entscheidende Kriterien sind dabei Form, Farbe und Zeichnung. Im Vordergrund steht dabei die Form, weil sie für die Frage der Zucht am ausschlaggebendsten ist.

Das Prädikat „vorzüglich“ erhielten Werner BÜCHNER, Stade (Römer-Taube); Heinz Herrmann, Stade (Hamburger Elster); und zweimal Hans-Georg Mantwitz, Stade (Memeler Hochflieger) zuerkannt. Damit verbunden waren Landesverbands-, Kreisver-

bands- und Sonderprämien. Für Werner BÜCHNER war dies die vierte hohe Prämierung binnen Jahresfrist.

Die Liste der Züchter, deren Tauben die Note „hervorragend“ zuerkannt erhielten, führten Heinz Herrmann, Stade (Danziger Hochflieger) und Manfred Sock, Breitenwisch (King-Taube), an. Beide erhielten dafür eine Prämie vom Landes- bzw. vom Kreisverband.

Auch jugendliche Züchter hatten bemerkenswerte Erfolge. Die ersten drei Plätze für jugendliche Züchter belegte Rainer Hink aus Groß Aspe mit Locken-Tauben und orientalischen Rollern. Auf Platz vier folgte Heinz Bardenhagen, Elm (Galzler Silberelster), und Sabine Meyer, Oberndorf, belegte mit einer Elster-Purzler Platz fünf. Verschiedene Prämien belohnten jugendlichen Züchterfleiß.

## Familienecke

Wir gratulieren

Fredenbeck: Herrn Heinrich Wohlers nachträglich zum 85. Geburtstag (S. 1.).

Stade: Frau Minna Kleinfeld, Reeperbahn 6, nachträglich zum 80. Geburtstag (S. 1.)

## Notdienste

Apotheken

Stade: 6./7. Januar, 18—8 Uhr, Schifffertor-Apotheke, Mühlenstraße 2, Ruf 4 40 87 / 4 55 30

Buxtehude: Halepaghen-Apotheke, Poststraße 22, Telefon 25 21

Horneburg, Steinkirchen, Jork, vom 3. Januar, 12 Uhr, bis 10. Januar, 12 Uhr, Altländer Apotheke, Jork, Ruf 0 41 62 / 3 24

Mittwoch, den 7. Januar

Sonnenaufgang 8.35 Uhr  
Sonnenuntergang 16.21 Uhr

## 682 Bilder für die Aktion Sorgenkind

Buxtehude (BT). 682 Bilder brachten für die Aktion Sorgenkind einen Reinerlös von 1515,14 Mark. Diesen Erfolg einer Sonderverkaufsfaktion auf dem Weihnachtsmarkt Buxtehude konnte jetzt dem ZDF in Mainz gemeldet werden. Die Malerin Elisabeth Rudloff hatte Federzeichnungen mit Buxtehuder Motiven für einen Nachdruck zur Verfügung gestellt. Fünf Mitarbeiter von Pro druckten unter freiem Himmel die Bilder nach und verkauften sie zu Preisen zwischen 1,— bis 8,— Mark. Die Initiatoren der Verkaufsfaktion dankten den Buxtehudern, ohne deren „Aufgeschlossenheit und Bereitwilligkeit“ der Erfolg nicht eingetreten wäre.

## Erste Ratssitzung

Bliedersdorf (wu). Am Donnerstag, dem 8. Januar, um 19.30 Uhr trifft sich der Bliedersdorfer Gemeinderat zu seiner ersten öffentlichen Sitzung im Jahre 1976 im Gasthaus Marquardt. Unter anderem will sich der Rat mit einer Änderung des Bebauungsplans Nr. 4 (Lahmsbeck-Siedlung) und der Aufstellung von Zementtrüngen zur Lagerung von Streusand befassen. Im nichtöffentlichen Teil geht es um Stundungsanträge für Erschließungsbeiträge und Grundsteuer A sowie Widersprüche gegen das Abrechnungsverfahren über Erschließungsbeiträge in der Lahmsbeck-Siedlung. Zwischen dem öffentlichen und nichtöffentlichen Teil haben die Bürger Gelegenheit, Anfragen an den Rat zu stellen oder Anregungen zu geben.

## Theater und Balladen-Abend, Seminare und „Klönsschnack“

Volkshochschule Harfeld führt zahlreiche Veranstaltungen durch

Harfeld (ST). Ein umfangreiches Programm hat die Volkshochschule Harfeld und Umgebung e. V. für die nächsten Wochen. Am Mittwoch, dem 14. Januar, ist in der Mittelpunktschule ein Theaterabend mit den Inselnoren, Drochtersen, geplant. Zur Aufführung kommt das Stück „De swatte Hannibal“ von Karl Bunje. Einen Balladen-Abend führt die Volkshochschule Harfeld am Donnerstag, dem 29. Januar, ebenfalls um 20 Uhr in der Mittelpunktschule Harfeld, durch. Rektor Ernst Korff, Fredenbeck, trägt Erzählgedichte von Bürger bis Brecht vor.

Am 13. Januar um 20 Uhr beginnt in der Mittelpunktschule das Seminar über Erziehungsfragen mit Ilse Schwieting von der Beratungsstelle des Diakonischen Werkes Buxtehude zum Thema „Kinder fordern uns heraus“. Dazu können sich noch Teil-

nehmer anmelden. Geplant ist weiterhin ein Seminar für Februar „Das vergessene Ganze“, eine Auseinandersetzung mit der neuen Religiosität. Um Anmeldungen dafür wird gebeten.

Die Vortragsreihe mit Filmen und anschließender Aussprache mit Bernhard Thomas, Harfeld, zum Thema „Was wollen Religionen?“ wird am 15., 22. und 29. Januar sowie am 5. Februar um 20 Uhr im Gemeindesaal Denkmalsweg fortgesetzt. Der Besuch einzelner Abende ist möglich, die Teilnahme kostenlos. „Plattdeutsch Klönsschnack mit Geschichten und Vertellen“ findet an jedem ersten Dienstag im Monat um 20 Uhr im 1-Punkt Gasthaus Meyer statt. Und das „Offene Singen“ mit Christian Röttger wird am 19. Februar in der Harfelder Mittelpunktschule fortgesetzt. Beginn der Veranstaltung: 20 Uhr.

## Abc-Schützen bekamen Zahnputzbeutel von den Krankenkassen

Stade (ST). Wie bereits im vergangenen Jahr, so erhielten die Schulanfänger auch jetzt wieder eine Zahnputzgegarmitur. Durch die von der AOK Stade, IKK Stade und HLKK Stade gemeinsam getragene Aktion wurde ein Beitrag zur Jugendzahnpflege geleistet, der darauf abzielte, die Kinder zum Putzen der Zähne anzuregen. Man will hierdurch vorbeugend wirken,

was sich mit Sicherheit auch positiv auf die künftigen Ausgaben für Zahnbehandlungen niederschlägt.

Rund 3200 Schulanfänger im Kreisgebiet erhielten Zahnputzbecher, Zahnbürste und Zahnpasta. Außerdem zeigte man in Schulen mit mehr als 50 Schulanfängern den Film „Guten Tag, Herr Zahn“, der den Kindern eindringlich richtiges Zähneputzen verdeutlicht und ferner auf die Notwendigkeit von Zahnarztbesuchen einging.

Den Film nahmen die „Abc-Schützen“ interessiert auf und die Zahnputzgegarmitur mit Freude entgegen. Im Unterricht wird nun von den Lehrkräften die Zahn-

## Einbrüche in Imbiß und in Diskothek

Stade (ST). In eine Grillstube in Stade-Hahle brachen jetzt unbekannte Täter ein. Sie stahlen Lebensmittel und Genußmittel. Die genaue Schadenshöhe ist noch nicht bekannt. In der gleichen Nacht wurde im Stader Stadtgebiet in eine Diskothek eingebrochen. Die Täter entwendeten aus zwei Automaten Bargeld.

## Niedergeschlagen und beraubt

Stade (ST). Niedergeschlagen und beraubt wurde ein Mann aus Bremervörde in Stade. Wie er gegenüber der Polizei angab, war er in den Pkw der Täter gestiegen, die ihn in einen anderen Stadtteil mitnehmen wollten. Dem Bremervörder wurde die Brieftasche mit rund 470 Mark Bargeld und seinen Papieren gestohlen.

## Schweinestall brannte 5000 Mark Schaden

Jork (ST). In einem ehemaligen Schweinestall in Jork brach ein Feuer aus. Vermutlich führte unvorsichtiges Hantieren mit offenem Feuer zu dem Brand. Es entstand Sachschaden von rund 5000 Mark.

## Märkte

(Preis- und Kursangaben ohne Gewähr.)

HAMBURG

Obst- und Gemüsemarkt vom 5. Januar

Die Preise verstehen sich in DM je 100 kg, sofern nichts anderes angegeben, und bei deutschen Erzeugnissen für Handelsklasse 1.

Apfelsinen, marokk. 15 kg Kiste/Karton 15 bis 19, Apfelsinen, span. 15 kg netto Steige 10—16,50, Clementinen, span. 10 kg netto Steige 15,50—24, Clementinen, marokk. Kasse 15—24, Satsumas, span. 10 kg netto Steige 15 bis 16,50, Grapefruits, versch. Herk. Halbk./Karton 13—19, Zitronen, versch. Herk. Halbk./Karton 13—18,50, Bananen, 12 kg 9—9,50, Bananen, 18 kg 10—14,50, Weintrauben, versch. Herk. 100 kg 150—340, Tafeläpfel, inl. 100 kg 52—80, Cox Orange, inl. 100 kg 56—85, Tafeläpfel, ausl. bfn. 100 kg 60—88, Apfel, franz. (Granny) 10-kg-Karton 28—32, Tafelbirnen, inl. 100 kg 56—70, Tafelbirnen, ausl. bfn. 100 kg 68—135, Kopfsalat, inl. 24er Treib. Steige 16—17, Kopfsalat, holl./belg. 24er Steige 17 bis 18,50, Kopfsalat, holl./belg. 15er Steige 9,50 bis 10,50, Endivien, ital. 18er Steige 8—9,50, Feldsalat, inl. unter Glas 100 kg 400—480, Chicorée, holl./belg. 5-kg-Karton 13—16,50, Chinakohl, inl. 100 kg 70—90, Salatgurken, kanar. 10/12/14er Karton 14—16,50, Salatgurken, griech. 10/12/14er Karton 12—14,50, Tomaten, span. kanar. 6-kg-Steige/Karton 11—15,50, Tomaten, marokk. 7-kg-Karton 12—13, Paprika, versch. Herk. grün 100 kg 300—350, Weißkohl, inl. 100 kg 46—56, Rotkohl, inl. 100 kg 42—52, Wirsingkohi, inl. 100 kg 60—70, Grünkohl, inl. 1-kg-Beutel 100 kg 120—140, Rosenkohl, holl./belg. ungeputzt 100 kg 110—145, Blumenkohl, franz. 8er Steige 12—24, Blumenkohl, 12/18er Steige 16—23, Kohlrabi, tail. 24—30er 100 Stück 40—50, Teltower Rübchen, inl. 100 kg 100 bis 120, Möhren, inl. Kl. 1 100 kg 50—58, Möhren, franz. 100 kg 36—44, Steckrüben, inl. 100 kg 34—48, rote Bete, inl. 100 kg 30—38, Schwarzwurzel, inl. u. ausl. 100 kg 120—150, Sellerie, inl. ohne Laub 100 kg 60—80, Radieschen, USA 100 Beutel 42—48, Rettiche, inl. ohne Laub (Winterw.) 100 Stück 30—60, Rettiche, inl. mit Laub 100 Stück 60—120, Meerrettich, inl. 100 Stangen 130—180, Zwiebeln, versch. Herk. 100 kg 70—120, Porree, inl. u. ausl. 100 kg 150—180, Petersilie, inl. 5er Bund 100 Bund 15—18, Petersilie, inl./franz. 5-kg-Bund 8—10, Suppenbunde, inl. 100 kg 40—55, Zuchtchampignons, ungeputzt 100 kg 270—300, Zuchtchampignons, geputzt 100 kg 370—420.

Tendenz: Schwach besuchter Markt.

## Tidemeldungen

(Nach Vorausberechnungen des Deutschen Hydrographischen Instituts)

Mittwoch, den 7. Januar

Wischh. Stade Cranx

HW I	6.17	7.08	7.83
HW II	18.44	19.35	20.20
NW I	1.05	1.48	2.45
NW II	13.37	14.20	15.19

## STADER TAGEBLATT

STADER ZEITUNG / STADER ANZEIGER

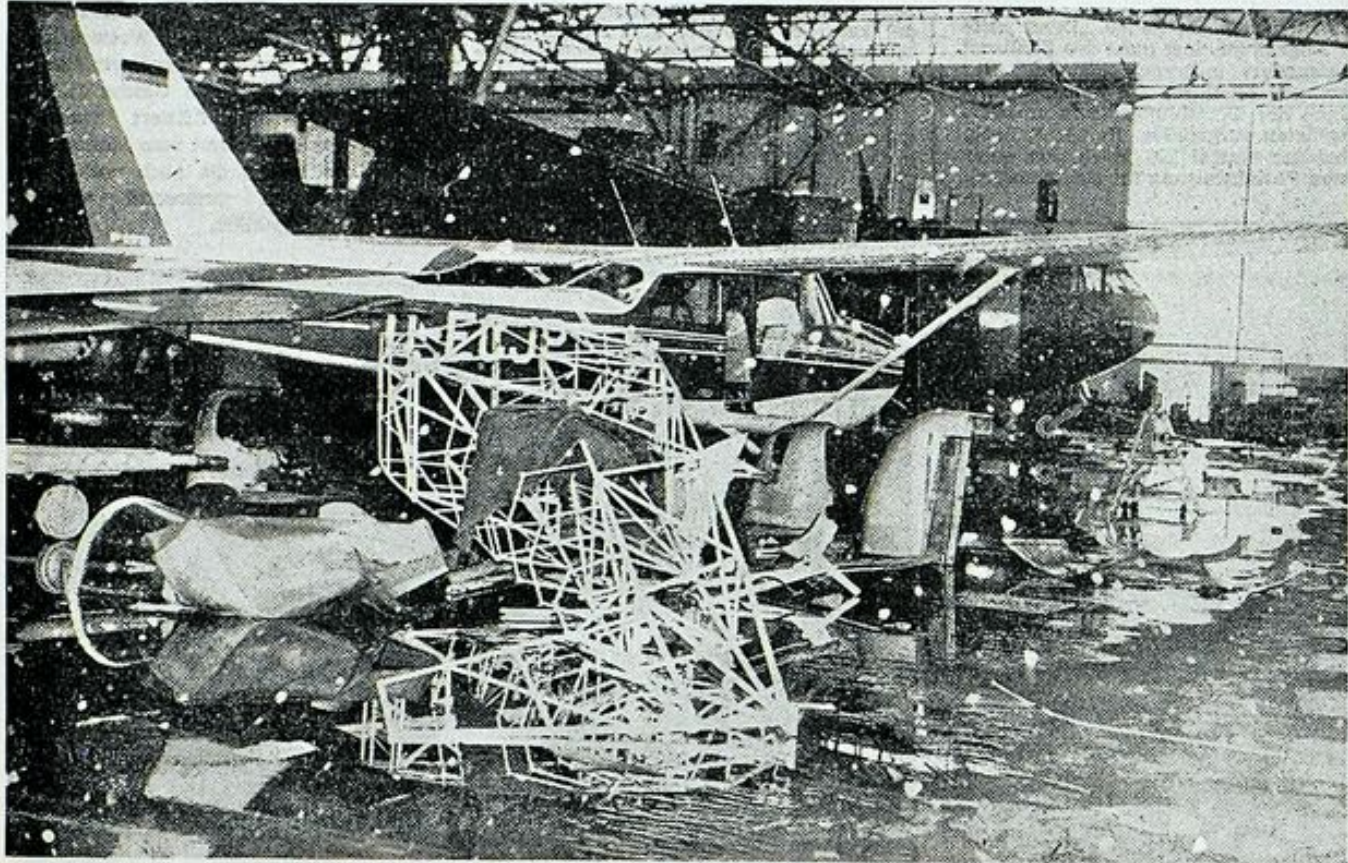
Verlag und Druck: Zeitungsverlag Krause KG

216 Stade, Pressehaus, Postfach 2249

Tel. (0 41 41) 4 50 91; Fernschreiber 2 18 169

Herausgeber: Zeitungsverlag Krause KG; Verleger: Harald Gillen, Verlagsleitung: Kurt A. Stehler. Verantwortlich für Lokales: Hans-Joachim Poersche, Stellvertreter: Wilfried Moritz; Lokalredaktion Buxtehude: Tageblatt: Günther Schindfeld; Hamburg und Schlußredaktion: Hinrich Fitzen; Niederelbe-Sport: Melchior Eechke; Literatur-Seite: Gudrun Spieker; Anzeigen- und Werbeleitung: Helmut Hagenah, Günter Schnabel, Walter von Sprackelen; Vertriebsleitung: Hermann Küster — alle in Stade, Glückstädter Straße, Pressehaus. — Mitglied der Redaktionsgemeinschaft Nordsee; Politik/Aus aller Welt: Alfred G. Müller; Norddeutschland: Johann Haddinga, J. Barth; Wirtschaft: Joachim Barthel; Schifffahrt: Gerd-Dietrich Schneider; Feuilleton: Günter Bastian; Sport: R. Beuttenmüller, V. Junck; Motor Reise, Sonderseiten: Manfred E. Friedrich — alle in Bremen/Hafenstraße 149. Mitglied des Anzeigenrates der Zeitungsgruppe Nord. Stade, Sachsenstraße 62, und der Wirtschaftsraum-Kombination Hamburg.

Monatsabonnement 10,00 DM (einschließlich 1,70 DM Zustellerlohn). Selbstabholer 9,50 DM. Postbesteller 12,50 DM (einschließlich 3,60 DM Postvertriebsgebühren). Im Abbruchverfahren 11,83 DM. Alle Preise einschließlich 5,5 % Mehrwertsteuer. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt oder bei Störung des Arbeitsfriedens keine Entschädigung. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Stade. — Konto: Stadt-Sparkasse Stade Nr. 16 561.



MILLIONENSCHÄDEN richtete die Flut in den Hamburger Flugzeugwerken (HFB) in Finkenwerder an. Fast alle Werkshallen wurden meterhoch überschwemmt. Heute beginnen die Arbeiter mit dem Aufräumen.

Foto: Wiegers

659

Bildnis	Halbaffen-art	Schmuckstein	plötzl. An-sturm	Mittelgebirge	Spott-dich-tung	Schmel-chel	Fluß in Eng-land
roman. Volk							
Sternbild			Luft-trübung	engl. helles Bier			
	Asien-for-scher	Natur-for-scher					
Kanton der Schweiz	Elbe-zufluß			Herings-fisch		starkes Tau	
		Schand-fleck	german. Kriegs-gott				
Stadt in Frank-reich	Staat in Europa	ein Wege-maß				Umlaut	
franz. Stadt in d.Mosel			Zeitungswesen	Faultier			
Laut, Klang		Sternbild	Wasserstands-messer				
Philosoph	ohne Inhalt						
geometr. Figur			Kassenzettel				
	Abk.für Mister	chines. Wege-maß					
chines. Dynastie	griech. Insel						
Suppen-schüssel							

AUFLÖSUNG

O	R	I
C	A	R
C	A	R
A	S	T
E	R	E
A	A	R
O	N	E
L	U	R
T	E	I
L		
B	P	L
A	N	E
N	L	
M	E	S
S	E	T
R	A	G
E	N	T
I	E	
R	O	L
L	E	R
G	A	
D	A	
A	R	M
B	K	A
P	E	R
K	H	O
S	E	
S	A	L
A	T	
S		
G	I	N
L	A	S
E	P	L
A	G	E
N	E	R
A	L	

658



### Nach der Sturmflut: HVV fährt wieder fast normal

Hamburg (dpa/Ino). Die durch die Sturmflut verursachten Betriebsstörungen bei den Verkehrsmitteln des Hamburger Verkehrsverbundes (HVV) sind fast vollständig behoben. Lediglich die auf der Elbchaussee verkehrenden Buslinien 186 und 286 sowie der Schnellbus 36 werden für etwa eine Woche in Richtung Blankenese noch über Parkstraße/Hochrad umgeleitet, teilte der HVV am Montag mit. 1. Haltestelle Holztielte kann deshalb von den Linien 186 und 286 nicht bedient werden. Die Omnibuslinie 289 (S-Bahn Wedel-Moorwegsiedlung) beginnt und endet am Wedeler Markt, da die Mühlenstraße wegen starker Flutschäden nur von Fußgängern passiert werden kann.

Durch den Kabelbrand im Stellwerk Hasselbrook bedingte Verzögerungen im Betriebsablauf der S-Bahnlinie S-1 auf dem Abschnitt Barmbek-Hauptbahnhof werden voraussichtlich noch einige Monate andauern, da der Schaden sehr viel größer ist, als ursprünglich angenommen wurde. Die Bundesbahn hat bereits Ersatzanlagen eingerichtet, um einen 5-Minuten-Betrieb zu gewährleisten. Um eine Überfüllung der S-Bahnzüge in der Spitzenzeit von 7 Uhr bis 7.40 Uhr zu vermeiden, bittet der HVV die Fahrgäste, in Barmbek auf die U-Bahnlinie U-2 auszuweichen. Die U-Bahnzüge werden verstärkt.

### CDU-Kritik an Flut-Warnsystem

Hamburg (dpa/Ino). Die verheerenden Auswirkungen der Sturmflut im Hamburger Hafen hätten nach Auffassung der CDU-Bürgerschaftsabgeordneten Birgit Breuel gemindert werden können, wenn die Hochwasserwarnsysteme wie geplant funktioniert hätten und wenn vom Senat alle Empfehlungen der unabhängigen Kommission für Sturmfluten in die Tat umgesetzt worden wären. Wie es in einer gestern veröffentlichten Stellungnahme des CDU-Landesverbandes heißt, gelte das vor allem für die östlichen Hafengebiete. Für dieses Gebiet hätten sowohl die Rundfunkwarnungen als auch der mobile Einsatz viel zu spät die erwarteten Wasserstände vorausgesagt, um noch rechtzeitig Bergungsaktionen für Transportgüter, Lastkraftwagen, Maschinen und Instrumente vornehmen zu können. Hier liegt nach Ansicht der Abgeordneten ein Verstoß gegen Erkenntnisse vor, die schon im Gefolge der Sturmfluten im November und Dezember 1973 gewonnen worden seien.

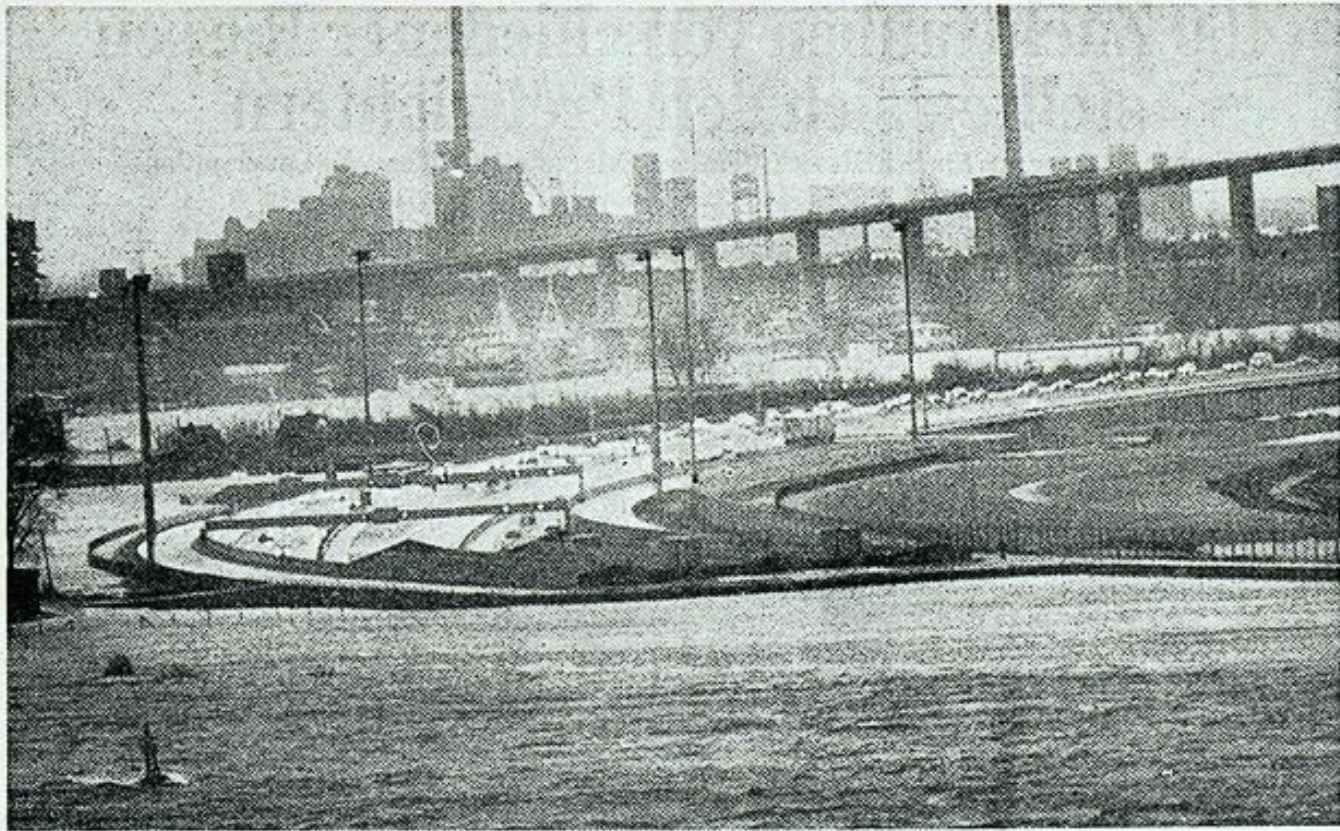
Der bürgerschaftliche Ausschuss für Hafen und Wirtschaft wird sich morgen mit dem Gutachten der Kommission für Sturmfluten beschäftigen. Die CDU-Vertreter würden eine schnelle Hilfe für alle im Hafen betroffenen Betriebe fordern. Darüber hinaus sei eine schnelle Überprüfung aller Sturmflutwarnungen erforderlich.

### SPD-Fraktion für schnelle Hilfe

Hamburg (dpa/Ino). Die Hamburger SPD-Bürgerschaftsfraktion hat sich für eine schnelle und unbürokratische Hilfe für die von der Sturmflut betroffenen Menschen und Betriebe eingesetzt. Wie die Fraktion am Montag mitteilte, will sie entsprechende Überlegungen des Senats unterstützen. Insbesondere die Existenz kleinerer und mittlerer Unternehmen müsse sichergestellt werden, wobei die Erhaltung der Arbeitsplätze im Vordergrund stehe.

### Senator warnt vor verseuchten Lebensmitteln

Hamburg (dpa/Ino). Gesundheits-senator Dr. Nöbling hat die Bevölkerung davor gewarnt, Lebensmittel zu verzehren, die mit dem Flutwasser in Berührung gekommen sind. Der Senator wies darauf hin, daß sich im Elbwasser typhusähnliche Keime und auch Keime befinden, die eine infektiöse Gelbsucht hervorrufen könnten. Bei gekauften Lebensmitteln bestehe kaum Gefahr, daß sie durch die Überschwemmungen mit Elbwasser in Berührung gekommen seien. Zwar befinden sich allein im Bezirk Hamburg-Altona rund 50 Lebensmittelbetriebe und dazu 60 fischverarbeitende Betriebe, in denen Lebensmittel teilweise durch die Überschwemmungen verdorben seien. Jedoch würden die Lagerbestände von den Ordnungsämtern genau überprüft. Zahlreiche Betriebe würden desinfiziert, um Seuchen zu verhindern. Gefahr droht dagegen von Lebensmitteln, die in den Kellern von Privathäusern gelagert worden seien. Diese Lebensmittel sollten am besten vernichtet werden. Nur der Inhalt verschlossener Konservendosen und -gläser, in die kein Wasser eindringen konnte, könnten verzehrt werden. Allerdings sollten Dosen, die im Wasser gelegen haben, vor dem Öffnen gründlich gesäubert werden.



DER NEUE ELBTUNNEL wäre bei der großen Flut fast „abgesoffen“. Es fehlte nicht viel, daß das Hochwasser in die Tunnelröhren eindrang. Die Köhlbrandbrücke (im Hintergrund) war während des Orkans nur im Schrittempo zu befahren. Foto: Contipress

## Arbeit zögernd aufgenommen: Normalisierung im Hamburger Hafen Millionenwerte durch das Wasser vernichtet

Hamburg (dpa/Ino). Nach der schweren Sturmflut hatte sich die Lage im Hamburger Hafen bis gestern weiter normalisiert. Allerdings konnte in einigen Hafenbetrieben, wie die Hamburger Hafen- und Lagerhaus AG auf Anfrage mitteilte, die Arbeit unter Erschwer-nissen nur zögernd aufgenommen werden. Nach ersten groben Schätzungen wurden Millionenwerte an Produktionsmitteln und an gelagerten Gütern von dem Hochwasser vernichtet.

Das wahre Ausmaß der Katastrophe ist jedoch nach Angaben des Unternehmensverbandes Hafen Hamburg unter anderem deswegen noch nicht abzuschätzen, weil die Folgeschäden wie durch den Produktionsausfall zahlreicher Betriebe kaum voraus-zurechnen sind. Zudem sei erst am Montagmorgen in vielen Hafenbetrieben mit einer Bestandsaufnahme der Schäden in Produktionsstätten, Lagerhallen und bei eingelagerten Gütern sowie an Kai- und Hafenanlagen begonnen worden. In vielen Betrieben sei eine Schätzung der Schäden

erst nach Abschluß der Räumarbeiten möglich.

Die Hamburger Feuerwehren, die gestern vor allem im Hafengebiet mit 350 Mann und fast 100 Fahrzeugen eingesetzt waren, hatten insbesondere in Harburg, auf der Peute, im Freihafen und in der Speicherstadt sowie auch in der Innenstadt und in Blankenese alle Hände voll zu tun mit dem Leerpumpen vollgelaufener Keller. Die Arbeiten werden voraussichtlich noch mehrere Tage dauern.

### Früherer Postzusteller schickte sich selbst Postanweisungen

Hamburg (dpa/Ino). Der ehemalige Postzusteller Rainer P. (24) ist am Montag von einem Hamburger Einzelrichter wegen Untreue, fortgesetzten Betruges und Urkundenfälschung zu zehn Monaten und zwei Wochen Freiheitsstrafe mit Bewährung verurteilt worden.

Nach dem Geständnis des Angeklagten hat er vom 29. November 1974 bis 11. März 1975 bei unterschiedlichen Postämtern 16mal kleine, zweistellige Beträge mit Postanweisungen an eine fingierte Adresse in seinem eigenen Zustellbezirk eingezahlt und nach Eingang der Postanweisungen bei seinem Postamt jeweils eine neun vor die Beträge gesetzt. Den Raum für die auch in Buchstaben anzugebende Summe verschaffte er sich nach eigenen Angaben dadurch, daß er bei den Einzahlungen der zweistelligen Beträge nur die untere der beiden für diese Angaben vorgesehenen Zeilen ausfüllte und die obere Zeile später in seinem Postamt mit dem Wort „neunhundert“ versah. Bei seinem Postamt ließ er sich als Zusteller auf diese Weise insgesamt 14 400 Mark von der Zustellerkasse auszahlen und quittierte die Postanweisungen mit den fingierten Adressen mit falschen Unterschriften. Nach Aussagen des als Zeugen geladenen Postamtmanne für Betriebs-sicherung, Peter Schmidt (42), ist ein derartiger Betrug bei der Post bisher noch nicht vorgekommen: „Die Beamten am Einzahlungsschalter hätten laut Dienstvorschrift die obere Zeile für das Zahlwort mit Leerstrichen ausfüllen müssen“, sagte der Zeuge. „Dann hätte der Angeklagte dort nicht das Zahlwort neunhundert eintragen können.“ Der Schwindel sei durch die üblichen Prüfungen der Einzahlungs- und Auszahlungslisten aufgefallen. Rainer P. hatte außerdem einmal 200 Mark von einer echten Postanweisung für sich behalten.



Vor der erneuten Überflutung wurden die meisten Einwohner der Haseldorfer Marsch mit Sturmbooten und Lastwagen evakuiert.

## Was morgen in Hamburg los ist

### Mittwoch

Fabrik, Barnerstr. 36 — Tomasz Stan-ko & Adam Makowicz Unit aus Polen.

River-Kasematten, Fischmarkt 36 — Jazzland Express.

Onkel Pö's Carnegie Hall, Lehmweg 44 — Jasper van Hoff, Toto Blanke und Edward Vesala Trio.

Cotton Club, Alter Steinweg 27-31 — Hot Shots.

Press-Pub, Brandstwierte 2-4 — Heavy Weight and Alula.

Logo, Grindelallee 5 — Jazz Rock Session.

Galerie von Loeper, Doormannsweg 22 — Neue Landschaft — Zeichnungen, Frackmann, Fussmann, Janak, Kaminski, Knipp, Löwenstein, Maibaum, Pfister, Siegert, Treiber, Vernunft, bis 17. Januar.

Die Hamburgensis, Spitalerstr. 26 e — Hamburgensis des 16. bis 20. Jahr-hundert.



ERSCHÜTTERNDE SZENEN gab es während der Sturmflut in Finkenwerder. Hunderte von Evakuierten aus dem Lager Neßpriel drängten sich in den Großraumret-tungswagen der Hamburger Feuerwehr. Foto: Wiegers

## Neue Wassermassen strömten in die Haseldorfer Marsch

Hunderte bedrohter Bürger wurden evakuiert

Hamburg/Kiel (dpa/Ino). Neue Wassermassen strömten am Montagnach-mittag in das Gebiet der Haseldorfer Marsch (Kreis Pinneberg). Durch die von der Sturmflut am Sonnabend gerissenen Lücken in den Deichen, bei denen die Schutzbauten teilweise bis auf den Fuß fortgespült worden waren, drückte der Sturm die Flut mit einem Höchstwasserstand von 1,50 Metern über Normal in das bereits überschwemmte Gebiet. Seit gestern mittag hatten vor allem Bundes-wehrangehörige die bedrohte Bevölkerung evakuiert und bis auf einige, die ihre Häuser nicht verlassen wollten, in Notauf-nahmelagern untergebracht.

Während die Behörden im Kreis Stade weitgehend auf Evakuierungen verzichten konnten, mußten aus dem Überschwem-mungsgebiet der Haseldorfer Marsch Hunderte von bedrohten Bürgern in Notauf-nahmestellen gebracht werden, die meist in Schulen ungefährdeter Gemeinden eingerichtet worden waren. Hubschrauber und Spezialfahrzeuge — zehn Sturmboote und 60 Lastwagen — besorgten die Transporte. Zahlreiche Menschen weigerten sich aller-dings, ihre Häuser zu verlassen, und harren ohne Licht und Heizmöglichkeiten aus. Das Deutsche Rote Kreuz stellte auf An-forderung der Landesregierung Schleswig-Holstein 1000 Luftmatratzen, 500 Decken und rund 1000 Eßstäbchen für die Eva-kuierten bereit.

### Tödlicher Verkehrsunfall durch Schneematsch

Neumünster (dpa/Ino). In Owendorf bei Negenharrie (Kreis Rendsburg-Eckernförde) kam der 61 Jahre alte Zimmermann Walter H. aus Neumünster mit seinem Pkw infolge Schneematsches von der Fahrbahn ab, fuhr eine fünf Meter hohe Böschung hinunter und überschlug sich. Wie die Ver-kehrspolizei am Montag in Neumünster mitteilte, erlitt H. tödliche Verletzungen. Damit hat sich die Zahl der Verkehrstoten am Wochenende in Schleswig-Holstein auf zwei erhöht.

### Tote des Flugzeugabsturzes identifiziert

Büsum (dpa/Ino). Die beim Absturz eines Motorseglers am Sonntag bei Westerdeichstrich (Kreis Dithmarschen) getötete Pilotin ist als die 23 Jahre alte Gesche J. aus Westerdeichstrich identifiziert worden. Nach Angaben der Polizei vom Montag ist die Unglücksursache, die auch noch vom Bundesluftfahrtamt untersucht werden soll, bisher nicht geklärt.



Foto: Contipress



ST — Nr. 4

Dienstag, 6. Januar 1976

Wir haben uns verlobt  
**Inge Kontarski**      **Heinz Raap**  
Hollern                      Freiburg  
  
Im Januar 1976

Wir haben geheiratet  
**Dr. phil. Rainer Glagow**  
**Angelika Glagow**  
geb. Lüdtko  
Bad Neuenahr                      Cuxhaven  
  
30. Dezember 1975  
Stade, Freudentheilstraße 12

**Mathilde Krahn**  
geb. Renken  
\* 25. 8. 1898      † 4. 1. 1976  
  
Nach nur einem Jahr folgte sie ihrem Lebensgefährten, unserem lieben Vater, in den Tod.  
  
In stiller Trauer  
**Hellmuth und Ruth Wettren**  
Harsefeld  
  
Trauerfeier findet am Freitag, dem 9. Januar 1976, um 14.30 Uhr in der Friedhofskapelle statt.

**Anni Noll**  
geb. Rotermund  
\* 31. 8. 1902      † 5. 1. 1976  
  
Unsere liebe Mutter und Großmutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante ist nach schwerem Leiden für immer von uns gegangen.  
  
In stiller Trauer  
im Namen aller Angehörigen  
**Annemarie Troost geb. Noll**  
**Otto Troost mit Angela und Stefan**  
**Günter und Margot Noll**  
mit Jörg und Olaf  
**Egon Noll mit Anja**  
  
Stade, Brinkstraße 20  
  
Trauerfeier am Donnerstag, dem 8. Januar 1976, um 12.00 Uhr in der Horstfriedhofskapelle; anschließend Beisetzung.

Plötzlich und unerwartet verstarb unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa, Bruder, Schwager und Onkel, mein Lebensgefährte  
  
**Claus Elsen**  
\* 5. 7. 1895      † 3. 1. 1976  
  
In stiller Trauer  
**Paul Schneider und Frau Erika geb. Elsen**  
**Grete Tripmacker geb. Elsen**  
**Anna Elsen geb. Rischebode**  
**Claus Drewes und Frau Bertha geb. Bassen**  
**Adeline Hagenah**  
Enkel und Urenkel  
  
Drochtersen-Theisbrücke, den 5. Januar 1976  
  
Trauerfeier am Mittwoch, dem 7. Januar 1976, um 12.30 Uhr in der Friedhofskapelle in Drochtersen.

Durch einen tragischen Unfall verloren wir unseren  
Freund und Kameraden  
  
**Bernd Jankowsky**  
  
In tiefer Trauer  
die **Bliedersdorfer Jugendgruppe BOB**  
  
Bliedersdorf, den 1. Januar 1976

Plötzlich und unerwartet entschlief am 3. Januar 1976 unsere liebe Mutti, Oma und Tante  
  
**Käte Pelz**  
geb. Harwardt  
\* 12. 4. 1903      † 3. 1. 1976  
  
In stiller Trauer  
**Bernhard Moje und Frau Helga geb. Pelz**  
und ihre Enkelkinder  
**Kirsten, Bernd, Holger und Karin**  
  
Stade, Arp-Schnitger-Straße 4  
  
Beisetzung am Mittwoch, dem 7. Januar 1976, 11 Uhr, auf dem Geestberg-Friedhof.

  
Dich leiden sehen und nicht helfen können, das war unser größter Schmerz.  
  
Statt besonderer Mitteilung  
Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Mutter, unsere gute Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante  
  
**Elisabeth Johanna Bergmann**  
geb. Seeba  
\* 16. 7. 1901      † 4. 1. 1976  
  
In stiller Trauer  
im Namen aller Angehörigen  
**Antje Wiemann geb. Bergmann**  
**Willi Wiemann**  
**Karl Lemkau und Frau Elke geb. Wiemann**  
ihre Lieblinge Gerald und Imke  
  
Gräpel, den 4. Januar 1976  
  
Trauerfeier am Donnerstag, dem 8. Januar 1976, um 13.30 Uhr in der Friedhofskapelle in Behrste; anschließend Beisetzung.

Nach einem erfüllten Leben verstarb im 80. Lebensjahre während der Flutkatastrophe mein lieber Mann, unser fürsorglicher Onkel, Schwager und Freund  
  
**Horst Becher**  
Landwirtschaftlicher Sachverständiger  
\* 16. 2. 1896      † 3. 1. 1976  
  
Elisabeth Becher geb. von Allwörden  
und Angehörige  
  
Drochtersen, Brückenweg 1  
  
Trauerfeier am Donnerstag, dem 8. Januar 1976, um 14 Uhr in der Friedhofskapelle Drochtersen; anschließend Beisetzung.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Opa und Uropa ist heute sanft und ruhig heimgegangen in den ewigen Frieden.  
  
Gartenmeister  
**Ernst Diekers**  
\* 30. 7. 1903      † 4. 1. 1976  
  
In stiller Trauer  
**Anni Diekers geb. Willmann**  
**Sepp und Ruth Hammerl geb. Diekers**  
**Hans-Heinrich und Ella Diekers**  
geb. Schomaker  
**Edmund und Gretel Diekers geb. Steger**  
**Herbert und Helga Kelm geb. Diekers**  
**Günter und Renate Trippler geb. Diekers**  
Enkel und Urenkel  
  
Stade, Jahnstraße 6  
  
Trauerfeier am Donnerstag, dem 8. Januar 1976, um 14 Uhr in der Horstfriedhofskapelle; anschließend Beisetzung.

Am 3. Januar 1976 verstarb unser Mitarbeiter  
  
**Franz Tiedemann**  
Unfaßbar für uns alle wurde er mitten aus seinem arbeitsreichen Leben gerissen.  
  
Wir werden ihn nicht vergessen.  
  
Inhaber und Belegschaft  
der Firma **Wilhelm Merckens & Sohn**

Wir trauern um einen stets hilfsbereiten Feuerwehrkameraden und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
  
**Franz Tiedemann**  
Hauptfeuerwehrmann  
  
Antreten der Wehr zum letzten Geleit am Mittwoch, dem 7. Januar 1976, um 13.30 Uhr bei der Friedhofskapelle Nottensdorf.  
  
Freiw. Feuerwehr Nottensdorf

Die Feier unserer goldenen Hochzeit findet nur im engsten Familienkreise statt.  
  
**KLAUS UND GRETE WILLMANN**  
Hagenah Nr. 43  
Bitte keine Geschenke

Statt Karten  
Für die vielen Beweise mitfühlender Anteilnahme, die uns beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen  
  
**Helga Grunwald**  
geb. Apel  
  
durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden sowie durch ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank.  
  
**Friedrich und Markus Grunwald**  
  
Stade, im Dezember 1975

**Pulvermühle Hemmoor-Heessel**  
Vom 5. Januar bis einschl. 29. Januar 1976  
**Betriebsferien**  
  
Antennenanlagen  
Telefon 6 44 44  
**H. Hinck**  
Elektro - Fernsehen  
Stade, Hagen

Müh' und Arbeit war dein Leben, Ruhe hat dir Gott gegeben.  
  
Nach einem segensreichen und erfüllten Leben entschlief heute unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel  
  
**Hinrich Tomforde**  
im 93. Lebensjahr.  
  
In stiller Trauer  
**Hermann Gerwig und Frau Grete geb. Tomforde**  
**Friedrich Tomforde und Frau Marie geb. Tomforde**  
**Willi Tomforde und Frau Annelise geb. Tiedemann**  
Enkel und Urenkel  
  
Schwinge, den 4. Januar 1976  
  
Trauerfeier am Mittwoch, dem 7. Januar 1976, um 14.00 Uhr in der Friedhofskapelle zu Schwinge.

Am 4. Januar 1976 verstarb der Mitbegründer der Freiwilligen Feuerwehr Schwinge und Träger des goldenen Feuerwehrabzeichens, der  
  
Hauptfeuerwehrmann  
**Hinrich Tomforde**  
  
Wir werden seiner gedenken.  
Antreten der Wehr zum letzten Geleit am 7. Januar 1976 um 13.30 Uhr am Gerätehaus.

Statt Karten  
Für die aufrichtige Anteilnahme beim Heimzuge unserer lieben Mutter und Großmutter  
  
**Anna Lemmermann**  
geb. Tiemann  
sagen wir allen unseren herzlichen Dank.  
  
Die Kinder und Enkelkinder  
Mittelnkirchen, im Januar 1976

Statt Karten  
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen  
  
**Hinrich Brandt**  
sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank.  
  
**Lulise Brandt und Kinder**  
Brobergen, im Dezember 1975

**Einbauküchen nach Maß**  
preiswert mit allem Zubehör. Beratung im Hause.  
**Schlafzimmer - Anbauwände - Wohnzimmer - Sessellemente - Polstermöbel**  
**GARANT**  
  
**MOBEL**  
Fachgeschäft  
  
**Hans von Holdt**  
216 Stade, Harschenflether Weg  
Telefon 33 89

**Werbewochen**  
Bei diesen Preisen strahlt die Hausfrau!  
**Spezialgereinigt - handgebügelt**  
**jeder Pullover oder jede Wolljacke** nur **-,50**  
**Kleid** nur **2,95**  
Ausgenommen: Cocktail- und Abendkleid  
Dieses Angebot hat nur Gültigkeit für unsere Läden:  
**CHEM. REINIGUNG**      **Stade**  
**Express-Kleiderbad**      Bahnhofstr. 10  
Jah. Geid u. Dieter Knippel.      **Hornburg**  
Im Großen Sande 4

Der Orkan am letzten Wochenende hat am Dach unserer Verkaufshalle in Stade, Hansestraße 37, große Schäden angerichtet, wertvolle Möbel erlitten  
  
**Wasserschaden**  
Diese Möbel werden weit unter Preis angeboten.  
  
**schlüter**  
einrichten & wohnen  
  
Filiale Stade, Hansestraße 37



ST — Nr. 4

Dienstag, 6. Januar 1976

**Wir liefern die guten Aldra-Fenster ab Lager.**

Das heißt, innerhalb von Stunden haben Sie Ihre Fenster auf der Baustelle. Obiges: eines der besten Fenster, die es heute in Deutschland gibt. Ehrlich!

Ihr Aldra-Fenster-Fachmann:

**Gerd Heinssen**

2152 Horneburg  
Umgehungsstraße/B 73  
Telefon 0 41 63 / 20 11

**fenster**

**blourock-Rolläden**

Unsere Spezialität: Nachträglicher Einbau

- langjährige Erfahrung
- ausgereifte Technik
- hochwertige Materialien
- ständige Qualitätskontrollen

Ihr Rolladenfachbetrieb:

**blourock**

Bau- und Raumtechnik  
Verkaufsbüro und Kundendienst Alfred Möller  
2160 Stade-Wiepenkathen, Lindenstraße 74, Telefon (0 41 41) 8 33 33

**Kulturkreis Stade**

Gastspiele der Landesbühne Niedersachsen Nord im Zeughaus

Dienstag, 6. Januar, und Mittwoch, 7. Januar, 20 Uhr,

**Tartuffe**

Komödie von Molière

Vorverkauf v. Einzelkarten i. d. Geschäftsstelle d. Kulturkreises, Schiefe Str. 2, Tel.: 23 15. Geschäftszeit v. 9—10 u. v. 17—19 Uhr (außer Sonnabend). Num. Plätze für Kulturkreismitgl. zu 6,—, 5,— u. 4,— DM; für Nichtmitgl. 7,—, 5,50 u. 4,50 DM.

Nach den Vorstellungen führt der Theaterbus einschl. Wiepenkathen.

Wichtige Mitteilung an unsere Mitglieder!

**Die Mitgliederversammlung am 7. 1. 1976 fällt wegen der Hochwasserkatastrophe aus.**

Neuer Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Assekuranz-Verein Niederelbe VVaG  
Drochtersen

Auch im neuen Jahr Meeth-Qualität zu Superpreisen!

**FENSTER TYP COMET**

ab 146.50 incl. MWST. zuzügl. Komfortpaket

56 mm Edelholzfür, thermoisoliertes Glas

Außerdem das gesamte Fenster- und Türen-Programm zu günstigen Preisen.

**Der richtige Weg — zum Fachmann**

**Meeth FENSTER**

Niederlassung  
Stade, Bremervörder Str. 73 b  
Telefonisch: von 7—18 Uhr  
und ab 17 Uhr 0 41 44 / 81 33  
Geschäftszeiten:  
Mo.—Sa. von 9—13 Uhr

**Kraftfahrzeuge und Zubehör**

Verkaufe

**BMW 2500**

Autom., Bj. 71, m. Getriebeschaden, Vb. 2500,— DM.  
Telefon 0 41 44 / 12 01

**Versteigerungen**

**Kutenholz, Krs. Stade Auktionshalle**

Mittwoch, den 7. Januar, 10.30 Uhr

**180 Rinder / Kühe**

Bei sehr günstigen Kaufbedingungen finden Sie eine gute Auswahl an hochtragenden und abgekalbten Tieren (z. T. Herdbuch)

G. Poppe, Verst., 2165 Harsefeld/Ruschwedel  
Telefon 0 41 64 / 21 37

**Kapitalmarkt**

Norddeutschlands seriöses Kredit-Büro beschafft:

**Bargeld - noch heute - Kredit**

Für jeden Zweck! Auch Ablösung alter Schulden. Nur noch eine kleine Rate an einer Stelle! Sonderdarlehen für Beamte, Soldaten und in schwierigen Fällen. Auch ohne Ehepartner, wenn selbst berufstätig. Einfach reinkommen oder anrufen!

Stade, Kehdinger Str. 11, Telefon 0 41 41 / 4 52 80

**PARTNER Finanz- und Warenvermittlungs GmbH**

**Norddeutsche Obstbautage**

in Jork

am 14. und 15. Januar 1976

Am 13. Januar erscheint in unseren drei Zeitungen Stader Tageblatt — Buxtehuder Tageblatt — Altländer Zeitung unsere diesjährige

**mehrfarbige Sonderbeilage**

mit aktuellen Berichten und Anzeigen der verschiedenen Firmen.

**Anzeigenschluß ist am Mittwoch, dem 7. Januar 1976.**

Nutzen Sie diese günstige Werbemöglichkeit. Rufen Sie uns an.

Stader Tageblatt Tel. 0 41 41 / 4 50 91 \*

Buxtehuder Tageblatt Tel. 0 41 61 / 40 66—67

Altländer Zeitung Tel. 0 41 62 / 77 59

**Stellenangebote**

Suche per sofort oder später

**junge, tüchtige Kosmetikerin**

Institut für Ganzheitskosmetik  
**Hanna Strömsdörfer**  
Buxtehude, Poststraße 13, Tel. 0 41 61 / 21 44

Suche 2 erfahrene

**Lkw-Fahrer**

für Dreiachs-Kipper. Ich bitte jedoch nur um Bewerbung von qualifizierten Kräften. Sehr gute Verdienstmöglichkeiten.

**Bodo Freimuth**  
Tiefbau  
2179 Bülkau, Telefon 0 47 54 / 7 19

Wir stellen ein:

**1 Möbelverkäufer(in)**

40-Stunden-Woche, freundliche und gewandte Umgangsformen, Einarbeitung möglich. Schreibmaschinenkenntnisse erwünscht.

**MÖBEL**

**MEYN**

**NEU WULMSTORF**

Ruf Hamburg  
7 00 61 68 — 7 00 69 11

**Entlaufen · Zugelassen**

**Jagdhund entlaufen**

Deutscher Drahthaar, dunkelbraun, Hündin.  
Neumann, Balje  
Telefon 0 47 53 / 2 19

**Achtung**

100,— DM Belohnung.  
Schwarze Klein-Pudelhündin Susi am 1. 1. 76 in Stade entlaufen. Meldung erbeten.  
Telefon 0 41 41 / 6 25 90

**Verkauf**

Gerodete Obstbäume in Büttfleth als

**Brennholz**

abzugeben.  
Bei Interesse Nachricht unt. PH 527 erbeten.

**Kaminholz (Birke)**

gespalten, abzugeben. Frei Haus.  
Telefon 0 41 43 / 71 65

**Tiermarkt**

**Junge Schlachthühner**

abzugeben  
Heinz Thomföhrde  
2165 Harsefeld, Hahnenbalken 1, Tel. 0 41 64 / 41 43

**Verschiedenes**

Achtung, Heimwerker!  
Holzplatten aller Art im Zuschnitt bei  
Hans Holst  
Tischlerei u. Fertigelemente  
Stade  
Bremervörder Straße 106  
Telefon 8 15 43

**Stellengesuche**

A.-Rentner — Verwaltungsmann — sucht Büro-Beschäftigung o. dgl. Angebote unter P 54 an das Stader Tageblatt.

**Heiraten - Bekanntschaften**

Anita, 18, aparter Typ, natürliches, bescheidenes Wesen, ersehnt ernstgemeinte Bekanntschaft.  
Eheverm. Stahl, Reinbek  
Forstplatz 4  
Telefon 0 40 / 7 22 41 48

**Rolläden**

Mit Einbruchsicherung

**Markisen**

Auch zum Solsteinbau mit Montageanleitung

**STABILO-STADE**  
Wallstr. 7 (0 41 41 / 4 55 10)  
KUNDENDIENST + 10 JAHRE GARANTIE  
Lieferzeit 2 Wochen

16 000 Rollen Tapeten zum günstigen Preis.  
— Markt Ottensen

**ZEUGHAUS**

Dienstag und Mittwoch  
Landesbühne

Nur Donnerstag  
14.45, 17.30 und 20 Uhr

**ELIZABETH TAYLOR** **RICHARD BURTON**

„Zähme die Taylor, und Du bist ein Mann“

**DER WIDERSPENSTIGEN ZÄHMUNG**

Ab 6 Jahren

**Camper Lichtspiele**

Di.—Do. 20.15 Uhr

Ein Western der Härteklasse

**TERENCE HILL**

**Die Bande der Geheulenen**

Ein Mann rechnet ab  
Schlag um Schlag —  
Schuß um Schuß.

**Schauburg**

Tgl. 15, 17.30 und 20 Uhr

Ein großer Erfolg!  
Wir verlängern bis einschl. Donnerstag!

**Schulmädchen Report**

Reifeprüfung vor dem Abitur

Dieser brandneue Film aus der so erfolgreichen Filmreihe zeigt noch offener als bisher die intimsten Geheimnisse der jungen Mädchen von heute.  
Ab 18 Jahren

**Verkauf**

Autoreifen? Batterien? Günstig!!  
Haddenbrock, 2151 Goldbeck  
Telefon 0 47 67 / 7 55

**Gewerbliche Räume**

**Ca. 140 qm SB-Ladenraum**

ganz unterkellert (evtl. als Werkstatt geeignet), ca. 400 qm Hofraum und Parkmöglichkeiten vorh. Insgesamt oder geteilt langfristig sofort zu verm. in Stade, Sachsenstraße 44.  
Heinz Dombrowski, Stade  
Hamburger Straße 138  
Telefon 0 41 41 / 6 96 63

**Gewußt wo!**

Hier bekommen Sie das Stader Tageblatt im Einzelverkauf

Firma <b>Abel</b> Stade, Freiburger Str.	Firma <b>Lange</b> Kutenholz
Firma <b>Alpers OHG</b> Ohrensen	Firma <b>Lüders</b> Stade, Harsefelder Str.
Firma <b>Bahlke</b> Stade, Bremervörder Str.	Firma <b>Lütjen</b> Kutenholz
Firma <b>Bahnhofsbuchhlg.</b> Stade, Bundesbahnhof	Firma <b>Magunia</b> Horneburg
Firma <b>Balzer</b> Stade, Thuner Straße	Firma <b>Magunia</b> Stade, Am Mühlenteich
Firma <b>Baumgart</b> Lühe	Firma <b>Magunia</b> Stade, Feldstr.
Firma <b>Beckmann</b> Büttfleth	Firma <b>Mau</b> Stade, Wilh.-Stetas-Str.
Firma <b>Block</b> Haddorf	Firma <b>Meybohm</b> Oldendorf
Firma <b>Blumentritt</b> Stade, Sprehenweg	Firma <b>Mügge</b> Stade, Hökerstraße
Firma <b>Braasch</b> Stade/Schölisch	Firma <b>Nickel</b> Assel
Firma <b>Bruns</b> Schwinge	Firma <b>Oesterheld</b> Stade, Bremervörder Straße
Firma <b>Burmeister</b> Büttfleth	Firma <b>Oesterheld</b> Stade, Hohenwedeler Weg
Firma <b>Detjen</b> Bassenfleth	Firma <b>Rademaker</b> Stade, Diekmannweg
Firma <b>Drewes</b> Dollern	Firma <b>Rehfeld</b> Stade, Sachsenstraße
Firma <b>Doberitz</b> Stade, Bahnhofstr.	Firma <b>Reinecke</b> Stade, Sachsenstraße
Firma <b>Dölling</b> Ritsch	Firma <b>Riemann</b> Stade, Harburger Straße
Firma <b>Eilers</b> Freiburg, Hauptstraße	Firma <b>Rust</b> Abbenfleth
Firma <b>zum Felde</b> Grünendeich	Firma <b>Rüttgerodt</b> Himmelpforten
Firma <b>Fitschen</b> Theisbrügge	Firma <b>SB-preiswert</b> Stade, Harburger Straße
Firma <b>Gottthard</b> Fredenbeck	Firma <b>Schatteburg</b> Stade, Kiosk im Krankenhaus
Firma <b>Gräber</b> Harsefeld	Firma <b>Schild</b> Harburger Straße
Firma <b>Habermann</b> Stade, Hügelweg	Firma <b>Schlichting</b> Stade, Hohenwedeler Weg
Firma <b>Hammann</b> Drochtersen	Firma <b>Schmietow</b> Hedendorf
Firma <b>Hartmann</b> Hedendorf	Firma <b>Somfleth</b> Mittelnkirchen
Firma <b>Hacifa</b> Stade, Bahnhofstraße	Firma <b>Super Bazar</b> Stade
Firma <b>Iligner</b> Stade-Hahle	Firma <b>Spark</b> Dollern
Firma <b>Kaese</b> Freiburg	Firma <b>Tiedemann</b> Stade, Fischmarkt
Firma <b>Kays</b> Jork	Firma <b>Theivagt</b> Stade, Hermannstraße
Firma <b>Klintworth</b> Stade/Wiepenkathen	Firma <b>Tiedemann</b> Oldendorf
Firma <b>Klintworth</b> Helmstedt/Deinste	Firma <b>E. Tölle</b> Harsefeld
Firma <b>Konerding</b> Stade, Kiosk am Sande	Firma <b>Feinkost Viets</b> Filiale: Holzstraße
Firma <b>Köser</b> Büttfleth	Filiale: Hahle
Firma <b>Kröhnke-Beneke</b> Stade, Thuner Straße 9	Filiale: Harsefelder Str.
Firma <b>Anny Kröhnke</b> Drochtersen	Filiale: Pommernstraße
	Filiale: Breslauer Straße
	Filiale: Sattelmacherstraße
	Filiale: Büttfleth
	Filiale: Drochtersen
	Filiale: Himmelpforten
	Firma <b>Fritz Waldvogel</b> Stade, Gr. Schmiedestraße
	Firma <b>Wiebusch</b> Kl. Fredenbeck
	Firma <b>Zentralmarkt</b> Stade-Hahle

... und natürlich in unseren Geschäftsstellen im Pressehaus und in der Bahnhofstraße 2